Christianne P. Bournard

Auszüge
aus den
französischen Classikern

Verfertiget
von
E. C. Trapp

Zur
allgemeinen Schulencyclopädie
gehörig

Fünfter Theil
MOLIERE

Braunschweig
in der Schulbuchhandlung
1794.

MOLIERE'S LEBEN.

Moliere ward 1620 zu Paris geboren. Sein Vater und ſeine beiden Groſsväter waren Tapeten - händler und zugleich Kammerdiener bei Ludwig XIII. Er ward zu dieſem doppelten Berufe ſeiner Vorfahren gleichfalls beſtimmt, lernte bis in ſein vierzehntes Jahr weiter nichts als was dazu erfoderlich war, half Tapeten verkaufen und bekam die Anwartſchaft auf die Stelle eines Kammerdieners.

Aber einer von ſeinen Groſsvätern, bei dem er ſehr in Gunſt ſtand, und der das Schauſpiel liebte, nahm ihn oft mit dahin. „Sie wollen doch nicht etwa einen Schauſpieler aus dem Jungen machen?" ſagte der Vater unwillig. „O, antwortete der Groſsvater, möchte er doch ein Schauſpieler wie *Belleroze* — einer der beſten damaliger Zeit — werden!" Der Knabe war bei dieſer Unterredung gegenwärtig. Der Wunſch des Groſsvaters machte Eindruck auf ihn; das Tapeten-verkaufen ward ihm zuwider; er bat ſeinen Vater, er möchte ihn ſtudiren laſſen. Der Groſsvater unterſtützte dieſe Bitte; der Vater gab nach, und Moliere ward in die Schule der Jeſuiten geſchickt. Hier trieb er fünf Jahr die ſchönen Wiſſenſchaften und die Philoſophie, und machte durch ſeine Fähigkeiten und ſeinen Fleiſs groſse Fortſchritte. Auſſerdem hatte er noch mit *Chapelle* und zwei andern jungen Leuten beſondern Unterricht in der Philoſohpie bei dem berühmten *Gaſſendi*.

Als Moliere ſeine Studien geendigt hatte, muſste er für ſeinen Vater, der Alters halber unvermögend dazu geworden war, die Kammerdiener-geſchäfte beim Könige verwalten. Dis that er ſechs Monate lang. Um ſich von dieſem Amte, das gar nicht nach ſeinem Geſchmack war, loszumachen, ſtudirte er die Rechte und ward Advokat. Aber ſeine Vorliebe zum Schauſpiel verlieſs ihn nicht, und itzt fand er Gelegenheit ſie zu befriedigen.

Geſellſchaftliche Bühnen, wie man ſie nennt, waren damals nichts ungewöhnliches. Zu Paris errichteten um die Zeit einige Bürger eine ſolche Bühne, die bald hernach eine förmliche ward und für Geld ſpielte; und Moliere nahm Theil daran. Aber er lernte hier mehr wie man *nicht* ſpielen als wie man ſpielen muſs.

Mit ſeinem Stande veränderte er auch ſeinen Namen, vermuthlich um jene Veränderung unter dieſer vor ſeinen Verwandten zu verbergen. Statt *Poquelin*, wie ſein Vater hieſs nannte er ſich *de Moliere*.

Bald errichtete er felbft eine Schaufpieler-gefellfchaft und folgte mit diefer dem Prinzen *von Conti*, der ihn fehr fchätzte, nach Languedoc. Auch verfertigte er fchon felbft Schaufpiele. Das erfte war *l'Etourdi*.

Der Prinz wollte ihn zu feinem Sekretär machen, und Moliere's Freunde tadelten ihn, dafs er einen fo vortheilhaften Poften nicht annahm. „Ei, fagte er, lafst uns doch jeder an feinem Platz bleiben. Ich bin ein erträglicher Schriftfteller, wenn ich der Welt glauben darf, vielleicht würde ich ein fchlechter Sekretär feyn. Ich beluftige den Prinzen durch meine Schaufpiele; durch ernfthafte und fchlecht verrichtete Arbeit würde ich ihn verdriefslich machen. Und glaubt ihr denn, dafs ein trübfinniger und eigenwilliger Menfch wie ich, für einen Grofsen tauge? Ich bin nicht gefchmeidig genug für häusliche Verhältniffe. Aber nun noch das wichtigfte: was foll aus den armen Leuten werden, die ich einen fo weiten Weg hieher geführt habe? Wer foll ihr Anführer werden? Sie haben auf mich gerech-

net, und ich würde mir einen Vorwurf daraus machen ſie im Stiche zu laſſen."

Fünf Jahre lang zog Moliere mit ſeiner Truppe in Frankreich herum ohne ſich der Hauptſtadt zu nähern. Dis letzte that er endlich 1658, und ſpielte im Herbſte dieſes Jahrs zur Probe vor dem Hofe. Dem Könige gefiel die Truppe ſo, daſs er ſie unverzüglich nach Paris kommen lieſs.

Hier war nun Moliere an ſeinem Platz. Hier arbeitete er die Meiſterſtücke aus, die zum Theil der Spiegel und die Ruthe der Sitten jener Zeit waren, wie z. B. *les précieuſes ridicules*, zum Theil allgemeine Laſter und Thorheiten ſchildern, wie *Tartuffe*, *l'Avare*, *le malade imaginaire*, alle aber Muſter der Darſtellung ſind, und ihrem Urheber eine Stelle unter den beſten Schauſpieldichtern aller Zeiten erwerben.

Freilich ſchrieb er auch mittelmäſsige Stükke, aber das entſchuldigt ſeine Lage. Er hatte nicht bloſs Kenner zu befriedigen, er muſste auch dem Hofe und dem groſsen Hau-

fen zu gefallen fuchen, jenem vorzüglich durch Pomp und fchöne Empfindungen wie in *la Princeffe d'Elide, les Amans magnifiques, Pfyché*; diefem vorzüglich durch Poffen; jenem, um die Gunft und den Schutz des Königs nicht zu verfcherzen; diefem, um für feine Truppe Geld zu verdienen.

Wie *Boileau*, fein Freund, über ihn urtheilt, ift aus deffen *Art poetique*, III, 389 ff. bekannt. *La Bruyere* ftellt ihm den Terenz gegenüber und fagt:

„Il n'a manqué à Terence que d'être moins „froid. Quelle pureté! quelle exactitude! „quelle politeffe! quelle élégance! quels ca„racteres! Il n'a manqué à Moliere que d'é„viter le jargon et d'écrire purement. Quel „feu! quelle naïveté! quelle fource de la bon„ne plaifanterie! quelle imitation des moeurs! „et quel fléau du ridicule! Mais quel homme „on aurait pu faire de ces deux Comiques!"

Wie kräftig Moliere auf feine Zeitgenoffen wirkte, davon ift folgende Stelle in den *Me-*

nagiana ein Beweis. Es heifst da von der Comedie *les Précieuſes ridicules:*

„Elle fut jouée avec un applaudiſſement „général, et j'en fus ſi ſatisfait en mon particulier, que je vis des lors l'effet qu'elle allait produire. Monſieur, dis-je à M. *Chapelain* en ſortant de la comédie, nous approuvions vous et moi toutes les ſottiſes, qui „viennent d'être critiquées ſi finement et avec „tant de bon ſens; mais croyez-moi, il nous „faudra brûler ce que nous avons adoré et „adorer ce que nous avons brûlé. Cela arriva „comme je l'avais prédit, et dès cette premiere „repréſentation l'on revint du galimathias et „du ſtile forcé.

Moliere der Menſch war nicht minder achtungswürdig, als Moliere der Schriftſteller. Er war rechtſchaffen in dem ganzen Umfange des Worts.

Er war von Natur ernſthaft oft bis zum Trübſinn, wie er ſelbſt in den oben angeführten Worten von ſich ſagt. Man glaubt, den *Miſantrope* habe er nach ſich ſelbſt gezeichnet.

Seine Ehe war nicht glücklich. Seine Frau war eitel und fangſüchtig und verdiente die Liebe nicht, die ihr Mannn ungeachtet ihrer Fehler immer für ſie behielt.

Er ſtarb, als er gerade die Rolle des eingebildeten Kranken ſpielte, im Februar 1673, und ward trotz der Geiſtlichkeit auf einem Kirchhofe begraben.

LE MISANTROPE, COMÉDIE.

ACTEURS:

ALCESTE, Amant de Celimène.
PHILINTE, Ami d'Alceſte.
ORONTE, Amant de Celimene.
CELIMENE, Amante d'Alceſte.
ELIANTE, Couſine de Celimene.
ARSINOE', Amie de Celimene.
ACASTE, } Marquis.
CLITANDRE, } Marquis.
BASQUE, Valet de Celimene.
UN GARDE, de la Maréchauſſée de France.
DU BOIS, Valet d'Alceſte.

Le Scene eſt à Paris.

ACTE PREMIER.

SCENE PREMIERE.

PHILINTE, ALCESTE.

PHILINTE.

Qu'eſt-ce donc? qu'avez-vous 1)?

ALCESTE aſſis. 2)

Laiſſez-moi, je vous prie.

PHILINTE.

Mais encor, dites-moi, quelle bizarrerie?..

1) Man muſs ſich vorſtellen, daſs *Alceſt* ganz verdrieſslich da ſitzt und mit Philint durchaus nicht ſprechen will.

2) Daſs A. *ſitzt* indem Philint vor ihm ſteht, iſt nicht umſonſt bemerkt; es zeigt nicht bloſs ſeine gegenwärtige Seelenſtimmung an, ſondern iſt ein Zug aus ſeinem Charakter überhaupt, er bekümmert ſich nicht um die eingeführten Regeln der Höflichkeit, er bleibt ſitzen, wenn er nicht Luſt zu ſtehen hat.

ALCESTE.

Laiſſez moi là, vous dis-je, et courez vous cacher.

PHILINTE.

Mais on entend les gens au moins, ſans ſe fâcher.

ALCESTE.

Moi, je veux me fâcher, et ne veux point entendre.

PHILINTE.

Dans vos bruſques chagrins je ne puis vous comprendre;
Et quoiqu'amis, enfin, je ſuis tout des premiers 1)

ALCESTE ſe levant bruſquement.

Moi votre ami? rayez cela de vos papiers.
J'ai fait jusques ici profeſſion de l'être;
Mais après ce qu'en vous je viens de voir paraître,
Je vous déclare net que je ne le ſuis plus,
Et ne veux nulle place en des coeurs corrompus.

PHILINTE.

Je ſuis donc bien coupable, Alceſte, à votre compte 2)?

ALCESTE.

Allez, vous devriez mourir de pure honte;
Une telle action ne ſaurait s'excuſer,
Et tout homme d'honneur s'en doit ſcandaliſer.
Je vous vois accabler un homme de careſſes,
Et témoigner pour lui les dernieres tendreſſes;

1) *Der ſich laut über Sie beklagen muſs*, wollte er vermuthlich hinzuſetzen; aber A. lieſs ihn nicht ausreden.

2) Nach Ihrei Vorausſetzung,

De proteſtations, d'offres et de ſermens,
Vous chargez la fureur de vos embraſſemens 1);
Et quand je vous demande après quel eſt cet homme,
A peine pouvez-vous dire comme il ſe nomme;
Votre chaleur pour lui tombe en vous ſéparant,
Et vous me le traitez à moi d'indifférent 2).
Morbleu, c'eſt une choſe indigne, lâche, infame,
De s'abaiſſer ainſi jusqu'à trahir ſon ame 3);
Et ſi, par un malheur, j'en avais fait autant,
Je m'irais de regret pendre tout à l'inſtant.

PHILINTE.

Je ne voi pas, pour moi, que le cas ſoit pendable,
Et je vous ſupplirai d'avoir pour agréable
Que je me faſſe un peu grace ſur votre arrêt 4),
Et ne me pende par pour cela, s'il vous plaît.

ALCESTE.

Que la plaiſanterie eſt de mauvaiſe grace 5)!

PHILINTE.

Mais ſérieuſement, que voulez vous qu'on faſſe?

1) Ihre brünſtigen Umarmungen.

2) Gegen mich ſprechen Sie ganz gleichgültig von ihm.

3) An ſeiner Seele zum Verräther werden, d. i. ſagen, was man nicht fühlt.

4) Daſs ich Ihren richterlichen Ausſpruch wider mich etwas mildere.

5) Wie ſchlecht kleidet das Spaſsen!

ALCESTE.

Je veux qu'on ſoit ſincere, et qu'en homme d'honneur
On ne lâche aucun mot qui ne parte du coeur.

PHILINTE.

Lorsqu'un homme vous vient embraſſer avec joie,
Il faut bien le payer de la même monnoie,
Répondre comme on peut à ſes empreſſemens 1),
Et rendre offre pour offre, et ſermens pour ſermens 2).

ALCESTE.

Non, je ne puis ſouffrir cette lâche methode,
Qu'affectent la plûpart de vos gens à la mode;
Et je ne hais rien tant que les contorſions 3)
De tous ces grands faiſeurs de proteſtations,
Ces affables donneurs d'embraſſades frivoles,
Ces obligeans diſeurs d'inutiles paroles,
Qui de civilités avec tous font combat 4),
Et traitent du même air l'honnête homme et le fat.
Quel avantage a-t-on qu'un homme vous careſſe,
Vous jure amitié, foi, zele, eſtime, tendreſſe,
Et vous faſſe de vous un éloge éclatant,
Lorsqu'au premier faquin il court en faire autant?

1) Seine Beeiferungen (der Zärtlichkeit) erwiedern.

2) *Schwüre*, d. i. Freundſchafts-verſicherungen.

3) Grimaſſen.

4) Die Alle mit Höflichkeit beſtürmen.

Non, non, il n'eſt point d'ame un peu bien ſituée [1]),
Qui veuille d'une eſtime ainſi proſtituée [2]);
Et la plus glorieuſe a des regals peu chers [3]),
Dès qu'on voit qu'on nous mêle avec tout l'univers.
Sur quelque préférence une eſtime ſe fonde,
Et c'eſt n'eſtimer rien qu'eſtimer tout le monde,
Puisque vous y donnez [4]),dans ces vices du temps,
Morbleu vous n'étes pas pour être de mes gens [5]);
Je refuſe d'un coeur la vaſte complaiſance,
Qui ne fait de mérite aucune difference;
Je veux qu'on me diſtingue; et pour la trancher net [6]),
L'ami du genre humain n'eſt point du tout mon fait.

1) Keine Seele, die nur einigermaſsen auf dem rechten Flecke ſitzt.

2) *Vouloir de qu. ch.* etwas mögen, Geſchmack daran finden.

3) Die ruhmſüchtigſte Seele (die als ſolche gern alle Ehre allein haben möchte) findet ſich nur wenig gelabt, wann ſie ſieht etc.

4) *Donner dans un vice*, in ein Laſter (einen Fehler) fallen.

5) Sie ſind nicht (gemacht) um von meiner Partei zu ſeyn, d. i. Sie ſind mein Mann nicht.

6) *Le trancher net*, oder *le trancher court*, kurz von der Sache zu ſprechen, oder: kurz!

PHILINTE.

Mais quand l'on eſt du monde 1), il faut bien que l'on rende
Quelques dehors civils que l'uſage demande.

ALCESTE.

Non, vous dis-je, on devrait châtier ſans pitié
Ce commerce honteux de ſemblans d'amitié;
Je veux que l'on ſoit homme, et qu'en toute rencontre,
Le fond de notre coeur dans nos diſcours ſe montre,
Que ce ſoit lui qui parle, et que nos ſentimens
Ne ſe maſquent jamais ſous de vains complimens.

PHILINT.

Il eſt bien des endroits 2) où la pleine franchiſe
Deviendrait ridicule, et ſerait peu permiſe;
Et par fois 3), n'en déplaiſe à votre auſtere honneur 4),
Il eſt bon de cacher ce qu'on a dans le coeur.
Serait il à propos, et de la bienſéance,
De dire à mille gens tout ce que d'eux on penſe?
Et quand on a quelqu'un qu'on hait ou qui déplait,
Lui doit-on déclarer la choſe comme elle eſt?

1) *Etre du monde*, mit der Welt umgehen.

2) Es gibt viele Fälle.

3) *Par fois* alt, ſtatt *quelquefois*.

4) *N'en deplaiſe à* etc. Mit Erlaubniſs ihrer ſtrengen Ehrlichkeit.

ALCESTE.

Oui.

PHILINTE.

Quoi, vous iriez dire à la vieille Emilie,
Qu'à ſon âge il ſied mal de faire la jolie,
Et que le blanc 1) qu'elle a ſcandaliſe un chacun?

ALCESTE.

Sans doute.

PHILINTE.

A Dorilas, qu'il eſt trop importun,
Et qu'il n'eſt à la cour oreille qu'il ne laſſe
A conter 2) la bravoure et l'éclat de ſa race?

ALCESTE.

Fort bien 3).

PHILINTE.

Vous vous moquez.

ALCESTE.

Je ne me mocque point,
Et je vais 4) n'épargner perſonne ſur ce point.
Mes yeux ſont trop bleſſez, et la cour et la ville
Ne m'offrent rien qu'objets à m'échauffer la bile;
J'entre en une humeur noire, en un chagrin profond,

1) Schminke.

2) Mit der Erzählung etc.

3 Allerdings.

4) *Ich werde, oder will;* eine ſehr gewöhnliche Bedeutung des Zeitworts *aller.*

Quand je voi vivre entr'eux les hommes comme ils font.
Je ne trouve par tout que lâche flaterie,
Qu'injuſtice, intérêt, trahiſon, fourberie;
Je n'y puis plus tenir, j'enrage, et mon deſſein
Eſt de rompre en viſiere[1]) à tout le genre humain.

PHILINTE.

Ce chagrin philoſophe eſt un peu trop ſauvage 2).
Je ris des noirs accès où je vous enviſage 3),
Et croi voir en nous deux, ſous même ſoin nourris,
Ces deux freres que peint l'Ecole des Maris 4),
Dont....

ALCESTE.

Mon Dieu, laiſſons là vos comparaiſons fades.

PHILINTE.

Non, tout de bon 5), quittez toutes ces incartades;
Le monde par vos ſoins ne ſe changera pas;

1) *Ins Geſicht ſchlagen*, d. i. mit dem ganzen m. G. brechen.

2) *Sauvage*, ungeſtüm, oder wol noch beſſer, ungeſittet.

3) *Enviſager* heiſst hier weiter nichts als *voir*, oder *trouver*.

4) Die *Männerſchule* iſt auch ein Luſtſpiel von *Moliere*, Der eine von den beiden Brüdern heiſst *Sganarelle* und gleicht dem *Alceſt*, ſo wie der andere Namens *Ariſt* mit *Philinten* übereinſtimmt.

5) Im ganzen Ernſt.

Et puisque la franchise a pour vous tant d'appas,
Je vous dirai tout franc, que cette maladie
Par tout où vous allez donne la comédie [1]);
Et qu'un si grand courroux contre les moeurs du temps
Vous tourne en ridicule auprès de bien des gens.

ALCESTE.

Tant mieux, morbleu, tant mieux, c'est ce que je demande;
Ce m'est un fort bon signe, et ma joye en est grande.
Tous les hommes me sont à tel point odieux,
Que je serais fâché d'être sage à leurs yeux.

PHILINTE.

Vous voulez un grand mal à la nature humaine [2])!

ALCESTE.

Oui, j'ai conçû pour elle une effroyable haine.

PHILINTE.

Tous les pauvres mortels, sans nulle exception,
Seront envelopez dans cette aversion?
Encor én est-il bien dans le siecle où nous sommes [3]) ....

1) Stof zum Lachen gibt.

2) Sie sind gewaltig böse auf die menschliche Natur. *Vouloir du bien, vouloir du mal à qu. qu.* einem gut, einem böse seyn.

3) Und doch gibt es viele zu unserer Zeit — *die einen solchen Abscheu nicht verdienen*, wollte er ohne Zweifel hinzusetzen.

ALCESTE.

Non, elle eſt générale, et je hais tous les hommes ;
Les uns, parce qu'ils ſont méchans et mal-faiſans ;
Et les autres, pour être aux méchans complaiſans,
Et n'avoir pas pour eux ces haines vigoureuſes,
Que doit donner le vice aux ames vertueuſes.
De cette complaiſance on voit l'injuſte excès
Pour le franc 1) ſcélérat avec qui j'ai procès ;
Au travers de ſon maſque on voit à plein le traître;
Par tout il eſt connu pour tout ce qu'il peut être ;
Et ſes roulemens d'yeux, et ſon ton radouci,
N'impoſent qu'à des gens qui ne ſont point d'ici 2),
On ſait que ce pié-plat 3), digne qu'on le confonde,
Par de ſales emplois s'eſt pouſſé 4) dans le monde ;
Et que par eux 5) ſon ſort de ſplendeur revêtu,
Fait gronder le mérite et rougir la vertu.
Quelques 6) titres honteux qu'en tous lieux on lui donne,

1) Ein Erzböſewicht, ein offenbarer oder ausgemachter Schurke.

2) Täuſchen nur Leute, die hier fremd ſind — und ihn alſo nicht kennen: — —

3) Gemeine Kerl.

4) Hat ſich emporgeſchwungen durch *ſchmutzige*, d. i. niederträchtige Verrichtungen.

5) *Eux* bezieht ſich auf *emplois*.

6) *Quelques* — — *que*, was für etc.

Son miférable honneur ne voit pour lui personne 1).
Nommez-le fourbe, infame, et fcelerat maudit,
Tout le monde en convient, et nul n'y contredit.
Cependant fa grimace 2) eft par tout bien venue;
On l'accueille, on lui rit, par tout il s'infinue;
Et s'il eft 3) par la brigue un rang à difputer,
Sur le plus honnête homme on le voit l'emporter 4).
Têtebleu ce me font de mortelles bleffures,
De voir qu'avec le vice on garde des mefures 5).
Et par fois il me prend des mouvemens foudains 6),
De fuir dans un défert l'approche des humains.

PHILINTE.

Mon Dieu, des moeurs du temps mettons-nous moins en peine,
Et faifons un peu grace à la nature humaine 7);

1) Man mag ihn fchimpfen wie man will, niemand nimt fich feiner Ehre an.

2) Seine Fratze, Fratzengeficht.

3) *S'il eft*, ftatt s'il y a.

4) L'emporter fur qu. qu. Den Sieg über j. davon tragen.

5) Dafs man mit dem Lafter Mafse hält, d. i. glimpflich verfährt.

6) Oft kömmt mir's plötzlich an.

7) Lafst uns der m. N. etwas zu gute halten.

Ne l'examinons point dans la grande rigueur,
Et voyons ses défauts avec quelque douceur.
Il faut parmi 1) le monde une vertu traitable;
A force de sagesse on peut être blâmable.
La parfaite raison fuit toute extrémité,
Et veut que l'on soit sage avec sobrieté.
Cette grande roideur 2) des vertus des vieux âges
Heurte trop notre siecle et les communs usages:
Elle veut aux mortels trop de perfection;
Il faut fléchir 3) au temps sans obstination,
Et c'est une folie, à nulle autre seconde 4),
De vouloir se mêler 5) de corriger le monde.
J'observe, comme vous, cent choses tous les jours,
Qui pourraient mieux aller, prenant un autre cours;
Mais quoi qu'à chaque pas je puisse voir paraître 6),
En courroux, comme vous, on ne me voit point être;
Je prens tout doucement 7) les hommes comme ils sont;

1) *Parmi* statt *dans*; oder auch *le monde* statt *les hommes*.

2) Unbiegsamkeit.

3) Nachgeben.

4) Die keiner andern etwas nachgiebt.

5) Sich damit abgeben.

6) Was mir auch bei jedem Schritte aufstoſsen (zu Gesicht kommen) mag.

7) Ohne viel Aufhebens oder Geräusch zu machen.

J'accoûtume mon ame à souffrir ce qu'ils font;
Et je crois qu'à la cour, de même qu'à la ville,
Mon flegme est philosophe autant que votre bile.

ALCESTE.

Mais ce flegme, Monsieur, qui raisonnez si bien,
Ce flegme pourra-t-il ne s'échauffer de rien?
Et s'il faut par hazard qu'un ami vous trahisse,
Que pour avoir vos biens on dresse un artifice,
Ou qu'on tâche à semer de méchants bruits de vous,
Verrez-vous tout cela sans vous mettre en courroux?

PHILINTE.

Oui, je voi ces défauts, dont votre ame murmure,
Comme vices unis à l'humaine nature;
Et mon esprit enfin n'est pas plus offensé
De voir un homme fourbe, injuste, intéressé,
Que de voir des vautours affamez de carnage,
Des singes mal-faisans, et des loups pleins de rage.

ALCESTE.

Je me verrai trahir, mettre én pieces, voler,
Sans que je sois .. Morbleu, je ne vaux point parler,
Tant ce raisonnement est plein d'impertinence [1].

1) Verkehrtheit,

PHILINTE.

Ma foi, vous ferez bien de garder le ſilence;
Contre votre partie 1) éclatez un peu moins,
Et donnez au procès une part de vos ſoins.

ALCESTE.

Je n'en donnerai point, c'eſt une choſe dire,

PHILINTE.

Mais qui voulez vous donc qui pour vous ſollicite?

ALCESTE.

Qui je veux? la raiſon, mon bon droit, l'équité,

PHILINTE.

Aucun juge par vous ne ſera viſité?

ALCESTE.

Non; eſt-ce que ma cauſe eſt injuſte, ou douteuſe?

PHILINTE.

J'en demeure d'accord, mais la brigue eſt fâcheuſe 2),
Et....

ALCESTE.

Non; j'ai reſolu de n'en 3) pas faire un pas;
J'ai tort, ou j'ai raiſon 4).

1) Den Menſchen, mit dem Sie den Proceſs haben.

2) Dem Zuſammenhange nach müſſen die Worte: *la brigue eſt fâcheuſe* überſetzt werden: die Partei Ihres Gegners wird geſchäftig ſeyn, wird nicht ruhen, wird die Richter überlaufen u. dergl.

3) *En*, des Proceſſes wegen.

4) Er will ſagen: Hab' ich Unrecht, ſo muſs ich verlieren, hab' ich Recht, ſo muſs ich gewinnen.

PHILINTE.

Ne vous y fiez pas.

ALCESTE.

Je ne remûrai point [1]).

PHILINTE.

Votre partie eſt forte
Et peut par ſa cabale entrainer ....

ALCESTE.

Il n'importe.

PHILINTE.

Vous vous tromperez.

ALCESTE.

Soit, j'en [2]) veux voir le ſuccès.

PHILINTE.

Mais ....

ALCESTE.

J'aurai le plaiſir de perdre mon procès.

PHILINTE.

Mais enfin ....

ALCESTE.

Je verrai dans cette plaiderie,
Si les hommes auront aſſez d'effronterie,
Seront aſſez méchans, ſcélérats et pervers,
Pour me faire injuſtice aux yeux de l'Univers.

1) Ich werde mich nicht rühren.

2) *En*, von meinem Benehmen.

PHILINTE.

Quel homme!

ALCESTE

Je voudrais, m'en coûtât-il grand'chofe 1),
Pour la beauté du fait avoir perdu ma caufe.

PHILINTE.

On fe rirait de vous, Alcefte, tout de bon,
Si l'on vous entendait parler de la façon.

ALCESTE.

Tant pis pour qui tirait.

PHILINTE.

Mais cette rectitude,
Que vous voulez en tout avec exactitude,
Cette pleine droiture, où vous vous renfermez,
Le trouvez-vous ici dans ce que vous aimez?
Je m'étonne pour moi, qu'étant, comme il le femble,
Vous et le genre humain fi fort brouillez enfemble,
Malgré tout ce qui peut vous le rendre odieux,
Vous ayez pris chez lui ce qui charme vos yeux;
Et ce qui me furprend encore davantage,
C'eft cet étrange choix où votre coeur s'engage.
La fincere Eliante a du penchant pour vous,
La prude Arfinoé vous voit d'un oeil fort doux 2),
Cependant à leurs voeux votre ame fe refufe,

1) Und follt' es mir noch fo viel koften.
2) Mit fehr günftigen Augen.

Tandis qu'en ſes liens Celimene l'amuſe 1),
De qui l'humeur coquette et l'eſprit médiſant,
Samble ſi fort donner dans les moeurs d'à préſent.
D'où vient que leur portant une haine mortelle,
Vous pouvez bien ſouffrir ce qu'en tient cette belle?
Ne ſont-ce plus défauts dans un objet ſi doux?
Ne les voyez-vous pas? ou les excuſez-vous?

ALCESTE.

Non, l'amour que je ſens pour cette jeune veuve
Ne ferme point mes yeux aux défauts qu'on lui treuve 2);
Et je ſuis, quelque ardeur qu'elle m'ait pû donner,
Le premier à les voir comme à les condamner.
Mais avec tout cela, quoi que je puiſſe faire,
Je confeſſe mon faible, elle a l'art de me plaire.
J'ai beau voir ſes défauts 3), et j'ai beau l'en blâmer,
En dépit qu'on en ait 4) elle ſe fait aimer;
Sa grace eſt la plus forte 5), et ſans doute ma flame
De ces vices du temps pourra purger ſon ame,

1) Es (Ihr Herz) hinhält, d. i. nicht ja und nicht nein ſagt.

2) *Treuve*, alt, ſtatt *trouve*.

3) Ich mag ihre Fehler noch ſo deutlich ſehen.

4) *En depit qu'on en ait*, ſtatt: *malgré qu'on en ait*, oder *malgré nous.*

5) Ihre Anmuth wirkt ſtärker als ihre Fehler.

PHILINTE.

Si vous faites cela, vous ne ferez pas peu
Vous croyez être donc aimé d'elle?

ALCESTE.

Oui, parbleu;
Je ne l'aimerais pas ſi je ne croyais l'être.

PHILINTE.

Mais ſi ſon amitié pour vous ſe fait paraître,
D'où vient que vos rivaux vous cauſent de l'en-
nui?

ALCESTE.

C'eſt qu'un coeur bien atteint veut qu'on ſoit
tout à lui;
Et je ne viens ici qu'à deſſein de lui dire
Tout ce que là deſſus ma paſſion m'inſpire.

PHILINTE.

Pour moi, ſi je n'avais qu'à former des déſirs,
Sa couſine Eliante aurait tous mes ſoûpirs.
Son coeur, qui vous eſtime, eſt ſolide et ſincere,
Et ce choix plus conforme était mieux votre
affaire.

ALCESTE.

Il eſt vrai, ma raiſon me le dit chaque jour;
Mais la raiſon n'eſt pas ce qui regle l'amour.

PHILINTE.

Je crains fort pour vos feux; et l'eſpoir où
vous êtes
Pourrait . . .

SCENE II.

ORONTE, ALCESTE, PHILINTE.

ORONTE.

J'ai sû 1) là bas que pour quelques emplettes
Eliante est sortie, et Celimene aussi;
Mais comme l'on m'a dit que vous étiez ici,
J'ai monté pour vous dire, et d'un coeur véritable,
Que j'ai conçu pour vous une estime incroyable;
Et que depuis long tems cette estime m'a mis
Dans un ardent désir d'être de vos amis.
Oui, mon coeur au mérite aime à rendre justice,
Et je brûle qu'un noeud d'amitié nous unisse.
Je crois qu'un ami chaud, et de ma qualité,
N'est pas assurément pour être rejetté.
C'est à vous, s'il vous plaît, que ce discours
s'adresse.

En cet endroit Alceste parait tout réveur, et semble n'entendre pas qu'Oronte lui parle 2).

ALCESTE.

A moi, Monsieur?

ORONTE.

A vous. Trouvez-vous qu'il vous blesse?

1) Erfahren.

2) Weil er sich nämlich über die grobe Schmeichelei ärgert, womit ihm dieser Oront, den er wenig kennt, so ohne alle Umstände auf den Leib rennt.

ALCESTE.

Non pas, mais la ſurpriſe eſt fort grande pour moi,
Et je n'attendais pas l'honneur que je reçoi [1]).

ORONTE.

L'eſtime où je vous tiens ne doit point vous ſurprendre,
Et de tout l'univers vous la pouvez prétendre.

ALCESTE.

Monſieur ...

ORONTE.

L'état n'a rien qui ne ſoit au deſſous
Du mérite éclatant que l'on découvre en vous.

ALCESTE.

Monſieur ...

ORONTE.

Oui, de ma part, je vous tiens préférable
A tout ce que j'y vois de plus conſiderable.

ALCESTE.

Monſieur ....

ORONTE.

Sois-je du ciel écraſé, ſi je mens!
Et pour vous confirmer ici mes ſentimens,
Souffrez qu'à coeur ouvert, Monſieur, je vous embraſſe,

1) *Reçoi* wird eigentlich mit einem *s* am Ende geſchrieben, aber um des vorhergehenden *moi* willen bleibt dieſes *s* weg. Die Franzoſen reimen auch gern *fürs Auge*, und manchmal *nur* fürs Auge.

Et qu'en votre amitié je vous demande place.
Touchez-là 1), s'il vous plaît; vous me la promettez
Votre amitié?

ALCESTE.

Monſieur ....

ORONTE

Quoi? vous y reſiſtez?

ALCESTE.

Monſieur, c'eſt trop d'honneur que vous me voulez faire.
Mais l'amitié demande un peu plus de myſtere;
Et c'eſt aſſurément en profaner le nom,
Que de vouloir le mettre à toute occaſion.
Avec lumiere et choix cette union veut naître;
Avant que nous lier il faut nous mieux connaître;
Et nous pourrions avoir telles complexions 2),
Que tous deux du marché nous nous repentirions.

ORONTE.

Parbleu c'eſt là-deſſus parler en homme ſage,
Et je vous en eſtime encore davantage.
Souffrons donc que le tems forme des noeuds ſi doux.
Mais cependant je m'offre entierement à vous;

1) Schlagen Sie ein (er reicht ihm die Hand).

2) Gemüthsarten.

S'il faut faire à la cour pour vous quelque ouverture,
On ſait qu'auprès du roi je fais quelque figure;
Il m'écoute, et dans tout il en uſe, ma foi,
Le plus honnêtement du monde avecque moi.
Enfin je ſuis à vous de toutes les manieres.
Et comme votre eſprit a de grandes lumieres,
Je viens, pour commencer entre nous ce beau noeud,
Vous montrer un ſonnet que j'ai fait depuis peu,
Et ſavoir s'il eſt bon qu'au public je l'expoſe.

ALCESTE.

Monſieur, je ſuis mal propre à décider la choſe,
Veuillez m'en diſpenſer.

ORONTE.

Pourquoi?

ALCESTE.

J'ai le défaut
D'être un peu plus ſincere en cela qu'il ne faut.

ORONTE.

C'eſt ce que je demande, et j'aurais lieu de plainte,
Si m'expoſant à vous pour me parler ſans feinte,
Vous alliez me trahir et me déguiſer rien.

ALCESTE.

Puis qu'il vous plait ainſi, Monſieur, je le veux bien.

ORONTE.

Sonnet. C'eſt un Sonnet. *L'Eſpoir* ... C'eſt une Dame
Qui de quelque eſperance avoit flatté ma flame.
L'Eſpoir .... Ce ne ſont point de ces grands vers pompeux,
Mais de petits vers doux, tendres et langoureux.

A toutes ces interruptions il regarde Alceſte.

ALCESTE.

Nous verrons bien.

ORONTE.

L'Eſpoir .. Je ne ſai ſi le ſtile
Pourra vous en paraître aſſez net et facile;
Et ſi du choix des mots vous vous contenterez.

ALCESTE.

Nous allons voir, Monſieur.

ORONTE.

Au reſte, vous ſaurez
Que je n'ai demeuré qu'un quart d'heure à la faire.

ALCESTE.

Voyons, Monſieur, le tems ne fait rien à l'affaire.

ORONTE.

L'Eſpoir, il eſt vrai, nous ſoulage,
Et nous berce un temps 1) *notre ennui;*

1) *Un temps*, eine Zeitlang.

Mais Philis, le triſte avantage,
Lors que rien ne marche après lui!

PHILINTE.

Je ſuis déjâ charmé de ce petit morceau.

ALCESTE bas.

Quoi! vous avez le front de trouver cela beau?

ORONTE.

Vous eutes de la complaiſance
Mais vous en deviez moins avoir,
Et ne vous pas mettre en dépenſe,
Pour ne me donner que l'eſpoir.

PHILINTE.

Ah, qu'en termes galans ces choſes-là ſont miſes!

ALCESTE bas.

Hé quoi! vil complaiſant; vous loüez des ſottiſes?

ORONTE.

S'il faut qu'une attente éternelle
Pouſſe à bout l'ardeur de mon zele,
Le trépas ſera mon recours.

Vos ſoins ne m'en peuvent diſtraire;
Belle Philis, ou deſeſpere
Alors qu'on eſpere toujours.

PHILINTE.

La chûte en eſt jolie amoureuſe, admirable.

ALCESTE bas.

La peſte de ta chûte, empoiſonneur au diable!
En euſſes tu fait une à te caſſer le nez.

PHILINTE.

Je n'ai jamais ouï des vers ſi bien tournez.

ALCESTE.

Morbleu ....

ORONTE.

Vous me flattez, et vous croyez peut-être.

PHILINTE.

Non, je ne flatte point.

ALCESTE bas.

Et que fais-tu donc, traître?

ORONTE.

Mais pour vous, vous ſavez quel eſt notre traité
Parlez-moi, je vous prie, avec ſincerité.

ALCESTE.

Monſieur, cette matiere eſt toûjours délicate,
Et ſur le bel eſprit nous aimons qu'on nous flate;
Mais un jour à quelqu'un, dont je tairai le nom,
Je diſais, en voyant des vers de façon,
Qu'il faut qu'un galant-homme ait toûjours grand empire
Sur les démangeaiſons qui nous prennent d'écrire;
Qu'il doit tenir la bride aux grands empreſſemens
Qu'on a de faire éclat 1) de tels amuſemens;
Et que par la chaleur de montrer ſes ouvrages,
On s'expoſe à joüer de mauvais perſonnages.

1) Ruchtbar werden zu laſſen, oder: Auffehen zu machen.

ORONTE.

Eſt-ce que vous voulez me déclarér par-là
Que j'ai tort de vouloir ....

ALCESTE.

Je ne dis pas cela.
Mais je lui diſais, moi, qu'un froid écrit aſſomme,
Qu'il ne faut que ce faible à décrier un homme;
Et qu'eût-on d'autre part cent belles qualitez,
On regarde les gens par leurs méchans côtez.

ORONTE.

Eſt-ce qu'à mon ſonnet vous trouvez à redire?

ALCESTE.

Je ne dis pas cela; mais pour ne point écrire
Je lui mettais aux yeux comme dans notre tems
Cette ſoif a gàté de fort honnêtes gens.

ORONTE.

Eſt-ce que j'écris mal? et leur reſſemblerais-je?

ALCESTE.

Je ne dis pas cela; mais enfin, lui diſais-je,
Quel beſoin ſi preſſant avez-vous de rimer?
Et qui diantre vous pouſſe à vous faire imprimer?
Si l'on peut pardonner l'eſſor [1]) d'un mauvais livre,
Ce n'eſt qu'aux malheureux qui compoſent pour vivre.

1) *L'eſſor*, die Bekanntmachung, das Drucken-laſſen (eigentlich das Hinaushängen, z. B. der naſſen Wäſche, in die Luft.

Croyez-moi, resistez à vos intentions;
Dérobez au public ces occupations,
Et n'allez point quitter, de quoi que l'on vous somme 1).
Le nom que dans la cour vous avez d'honnête homme,
Pour prendre de la main d'un avide imprimeur
Celui de ridicule et misérable auteur.
C'est ce que je tâchai de lui faire comprendre.

ORONTE.

Voilà qui va fort bien, et je crois vous entendre.
Mais ne puis-je savoir ce que dans mon sonnet . . .

ALCESTE.

Franchement il est bon à mettre au cabinet 2).
Vous vous étes reglé sur de méchans modelles,
Et vos expressions ne sont point naturelles.
Qu'est-ce que *nous berce un temps, nôtre ennui,*
Et *que rien ne marche après lui?*
Que *ne vous pas mettre en dépense,*
Pour ne me donner que l'espoir?
Et que, *Philis, on desespere,*
Alors qu'on espere toûjours?
Ce stile figuré, dont on fait vanité,
Sort du bon caractere, et de la verité;

1) Mit was für Gründen man sie auch dazu auffodern mag.

2) Ins Schreibepult zu legen, d. i. nicht drucken zu lassen.

Ce n'eſt que jeu de mots, qu'affectation pure;
Et ce n'eſt point ainſi que parle la nature.
Le méchant goût du ſiecle en cela me fait peur;
Nos peres tout groſſiers l'avaient beaucoup meilleur;
Et je priſe bien moins tout ce que l'on admire,
Qu'une vieille chanſon que je m'en vais vous dire.

Si le roi m'avoit donné
Paris ſa grand ville,
Et qu'il me ſalût quitter
L'amour de ma mie,
Je dirais au roi Henry,
Reprenez votre Paris,
J'aime mieux ma mie, au gué 1),
J'aime mieux ma mie.

La rime n'eſt pas riche, et le ſtile en eſt vieux,
Mais ne voyez vous pas que cela vaut bien mieux,
Que ces colifichets dont le bon ſens murmure,
Et que la paſſion parle là toute pure?

Si le roi m'avoit donné
Paris ſa grand ville,
Et qu'il me falût quitter
L'amour de ma mie;
Je dirois au roi Henry,

2) *Au gué* hieſse wörtlich: *am Furt*, und ſo wäre der Sinn: *Mein Liebchen, das am Furt wohnt.* Aber vielleicht iſt *au gué* ein altes poetiſches Flickwort, das unſerm *Lobeſan* oder *Wohlgemuth* antwortet.

Reprenez votre Paris,
J'aime mieux ma mie, au gué,
J'aime mieux ma mie.

Voilà ce que peut dire un coeur vraiment épris
Oui, à Oronte. Monfieur le rieur, malgré vos beaux efprits.
J'eftime plus cela que la pompe fleurie
De tous ces faux brillans où chacun fe récrie [1].

ORONTE.

Et moi je vous foûtiens que mes vers font fort bons.

ALCESTE.

Pour les trouver ainfi vous avez vos raifons;
Mais vous trouverez bon que j'en puiffe avoir d'autres,
Qui fe difpenferont de fe foûmettre aux vôtres.

ORONTE.

Il me fuffit de voir que d'autres en font cas.

ALCESTE.

C'eft qu'ils ont l'art de feindre, et moi je ne l'ai pas.

ORONTE.

Croyez-vous donc avoir tant d'efprit en partage?

ALCESTE.

Si je loüais vos vers, j'en aurais davantage.

ORONTE.

Je me pafferai fort que vous les approuviez.

1) Wovon jedermann fo viel Wefens (Aufhebens) macht.

ALCESTE.

Il faut bien s'il vous plaît,que vous vous en paſſiez.

ORONTE.

Je voudrais bien pour voir, que de votre maniere
Vous en compoſaſſiez ſur la même matiere.

ALCESTE.

J'en pourrais par malheur faire d'auſſi méchans ;
Mais je me garderais de les montrer aux dens.

ORONTE.

Vous me parlez bien ferme. et cette ſuffiſance . . .

ALCESTE.

Autre part que chez moi cherchez qui vous encenſe,

ORONTE.

Mais, mon petit Monſieur, prenez-le un peu moins haut.

ALCESTE.

Ma foi, mon grand Monſieur, je le prens comme il faut.

PHILINTE *ſe mettant entre deux.*

Eh ! Meſſieurs, c'en eſt trop, laiſſez cela, de grace.

ORONTE.

Ah ! j'ai tort, je l'avoue, et je quitte la place ;
Je ſuis votre valet, Monſieur, de tout mon coeur.

ALCESTE.

Et moi, je ſuis, Monſieur, votre humble ſerviteur.

SCENE III.

PHILINTE, ALCESTE.

PHILINTE.

He bien, vous le voyes; pour être trop fincere,
Vous voilà fur les bras une facheufe affaire,
Et j'ai bien vû qu'Oronte, afin d'être flatté ......

ALCESTE.

Ne me parlez pas.

PHILINTE.

Mais ....

ALCESTE.

Plus de focieté [1].

PHILINTE.

C'eft trop ....

ALCESTE.

Laiffez moi là.

PHILINTE.

Si je ....

ALCESTE.

Point de langage.

PHILINTE.

Mais quoi ...

1) Ich will keinen Umgang mehr mit Ihnen (die Negation bleibt in folchen Redensarten, wo das Zeitwort ausgelaffen wird, weg).

ALCESTE.

Je n'entens rien.

PHILINTE.

Mais....

ALCESTE.

Encor?

PHILINTE.

On outrage..

ALCESTE.

Ah! parbleu, c'en eſt trop, ne ſuivez point mes pas.

PHILINTE.

Vous vous mocquez de moi, je ne vous quitte pas.

Fin du premier acte.

ACTE II.

SCENE I.

ALCESTE, CELIMENE.

ALCESTE.

Madame, voulez-vous que je vous parle net?
De vos façons d'agir je fuis mal fatisfait;
Contr'elles dans mon coeur trop de bile s'affemble,
Et je fens qu'il faudra que nous rompions en-
femble.
Oui, je vous tromperais de parler autrement,
Tôt ou tard nous romprons indubitablement;
Et je vous promettrais mille fois le contraire,
Que je ne ferais pas en pouvoir de le faire 1).

CELIMENE.

C'eft pour me quereller donc, à ce que je voi,
Que vous avez voulu me ramener chez moi.

ALCESTE.

Je ne querelle point; mais votre humeur, Madame,
Ouvre au premier venu trop d'accès dans votre
ame;
Vous avez trop d'amans qu'on voit vous obféder,
Et mon coeur de cela ne peut s'accommoder.

1) Ohne im Stande zu feyn es zu halten.

CELIMENE.

Des ámans que je fais me rendez-vous coupable ?
Puis-je empêcher les gens de me trouver aimable?
Et lors que pour me voir ils font de doux efforts,
Dois-je prendre un pâton pour les mettre dehors?

ALCESTE.

Non, ce n'eſt pas, Madame, un bâton qu'il faut prendre,
Mais un coeur à leurs voeux moins facile et moins tendre.
Je ſai que vos appas vous ſuivent en tous lieux,
Mais votre accueil retient ceux qu'attirent vos yeux;
Et ſa douceur offerte à qui vous rend les armes,
Acheve ſur les coeurs l'ouvrage de vos charmes.
Le trop riant eſpoir que vous leur préſentez,
Attache autour de vous leurs aſſiduitez;
Et votre complaiſance un peu moins étendue
De tant de ſoûpirans chaſſerait la cohue.
Mais au moins, dites-moi, Madame, par quel ſort
Votre Clitandre a l'heur de vous plaire ſi fort?
Sur quel fonds de mérite et de vertu ſublime
Appuyez-vous en lui l'honneur de votre eſtime ?
Eſt-ce par l'ongle long qu'il porte au petit doigt,
Qu'il s'eſt acquis chez vous l'eſtime où l'on le voit?
Vous étes-vous rendue avec tout le beau monde
Au mérite éclatant de ſa perruque blonde ?

Sont-ce ſes grands canons 1) qui vous le font aimer?
L'amas de ſes rubans a-t-il ſû vous charmer?
Eſt-ce par les appas de ſa vaſte reingrave 2)
Qu'il a gagné votre ame en faiſant votre eſclave?
Ou ſa façon de rire, et ſon ton de faucet 3),
Ont-ils de vous toucher ſu trouver le ſecret?

CELIMENE.

Qu'injuſtement de lui vous prenez de l'ombrage!
Ne ſavez-vous pas bien pourquoi je le ménage?
Et que dans mon procès, ainſi qu'il m'a promis,
Il peut intéreſſer tout ce qu'il a d'amis?

ALCESTE.

Perdez votre procès, Madame, avec conſtance,
Et ne ménagez point un rival qui m'offenſe.

CELIMENE.

Mais de tout l'univers vous devenez jaloux.

ALCESTE.

C'eſt que tout l'univers eſt bien reçu de vous.

CELIMENE.

C'eſt ce qui doit raſſeoir votre ame effarouchée,
Puisque ma complaiſance eſt ſur tous épanchée,

1) Knieroſen, ein runder und breiter Zierrath von Leinwand, gemeiniglich mit Spitzen beſetzt. Man trug ſie unter dem Knie.

2) So nannte man im vorigen Jahrhundert eine ſehr weite Hoſe, die unten zugebunden und oben zugeſchnürt ward.

3) Sein pfeifender Ton.

Et vous auriez plus lieu de vous en offenſer,
Si vous me la voyez ſur un ſeul ramaſſer.

ALCESTE.

Mais moi, que vous blâmez de trop de jalouſie,
Qu'ai-je de plus qu'eux tous, Madame, je vous prie?

CELIMENE.

Le bonheur de ſavoir que vous étes aimé.

ALCESTE.

Et quel lieu de le croire à mon coeur enflamé?

CELIMENE.

Je penſe qu'ayant pris le ſoin de vous le dire,
Un aveu de la ſorte a dequoi vous ſoffire.

ALCESTE.

Mais qui m'aſſurera, que dans le même inſtant
Vous n'en diſiez peut-être aux autres tout autant?

CELIMENE.

Certes pour un amant la fleurette eſt mignonne,
Et vous me traitez-là de gentille perſonne.
Hé bien, pour vous ôter d'un ſemblable ſouci.
De tout ce que j'ai dit je me dédis ici [1];

[1]) Ich nehme alles zurück, was ich geſagt habe, d. i. ich will das Geſtändniſs nicht gethan haben, dass ich Sie liebe, nun brauchen Sie alſo ſich nicht zu quälen, ob ich auſſer Ihnen noch andere liebe.

Et rien ne ſaurait plus vous tromper que
vous-même 1).
Soyez content.

ALCESTE.

Morbleu, faut-il que je vous aime ?
Ah ! que ſi de vos mains je ratrape mon coeur,
Je benirai le ciel de ce rare bonheur !
Je ne le cele pas, je fais tout mon poſſible
A rompre de ce coeur l'attachement terrible;
Mais mes plus grands efforts n'ont rien fait
jusqu'ici,
Et c'eſt pour mes péchez que je vous aime ainſi.

CELIMENE.

Il eſt vrai, votre ardeur eſt pour moi ſans ſeconde.

ALCESTE.

Oui, je puis là-deſſus défier tout le monde.
Mon amour ne ſe peut concevoir, et jamais
Perſonne n'a, Madame, aimé comme je fais.

CELIMENE.

En effet, la methode en eſt toute nouvelle,
Car vous aimez les gens pour leur faire querelle ;
Ce n'eſt qu'en mots fâcheux qu'éclate votre ar-
deur,
Et l'on n'a vû jamais amant ſi un grondeur.

1) Und von nun an hintergeht Sie niemand als Sie ſelbſt. D. i. da ich nun nicht länger geſagt haben will, daſs ich Sie liebe, ſo kann *ich* Sie nun auch nicht weiter hintergehen; Sie hintergehen ſich ſelbſt, wenn Sie ſich nun noch einbilden, daſs ich Sie liebe.

ALCESTE.

Mais il ne tient qu'à vous que ſon chagrin ne
paſſe ;
A tous nos démêlez coupons chemin, de grace.
Parlons à coeur ouvert, et voyons d'arrêter 1) ...

SCENE II.

CELIMENE, ALCESTE, BASQUE.

CELIMENE.

Qu'eſt - ce ?

BASQUE.

Acaſte eſt là bas.

CELIMENE.

Hé bien, faites monter.

ALCESTE.

Quoi ! l'on ne peut jamais vous parler tête à tête ?
A recevoir le monde 2) on vous voit toûjours
prête ?
Et vous ne pouvez pas un ſeul moment de tous
Vous reſoudre à ſouffrir de n'être pas chez vous ?

CELIMENE.

Voulez-vous qu'avec lui je me faſſe une affaire 3)?

1) Laſst uns zuſehen; ob wir Einhalt thun können ....

2) Fremde oder Beſuch anzunehmen.

3) Daſs ich Händel mit ihm bekomme.

ALCESTE.

Vous avez des égards qui ne ſauraient me plaire 1).

CELIMENE.

C'eſt un homme à jamais ne me le pardonner 2),
S'il ſavait que ſa vûe eût pû m'importuner.

ALCESTE.

Et que vous fait cela pour vous gêner de ſorte ...

CELIMENE.

Mon Dieu! de ſes pareils la bienveillance importe 3).
Et ce ſont de ces gens, que je ne ſai comment
Ont gagné 4) dans la cour de parler hautement.
Dans tous les entretiens on les voit s'introduire;
Ils ne ſauraient ſervir, mais ils peuvent vous nuire;
Et jamais, quelque appuni qu'on puiſſe avoir d'ailleurs,
On ne doit ſe brouiller avec ces grands brailleurs.

ALCESTE.

Enfin, quoi qu'il en ſoit, et ſur quoi qu'on ſe fonde 5),

1) Sie nehmen Rückſichten, die mir nicht gefallen können. — Das tempus *je ſaurais* (von ſavoir) bedeutet *können*, aber gewöhnlich, wo nicht immer, im moraliſchen Sinn.

2) *A jamais* etc. d. i. *qui* ne me le pardonnerait jamais.

3) *Importe,* iſt wichtig.

4) Sich das Recht erworben, oder, ſich in Beſitz geſetzt haben.

5) Kurz, es mag ſeyn wie es will, und man mag ſagen was man will.

Vous trouvez des raiſons pour ſouffrir tout le
monde;
Et les précautions de votre jugement ....

SCENE III.

BASQUE, ALCESTE, CELIMEME.

BASQUE.

Voici Clitandre encor, Madame.

ALCESTE.

Il témoigne s'en vouloir aller. Juſtement.

CELIMENE.

Ou courez-vous?

ALCESTE.

Je ſors.

CELIMENE.

Demeurez.

ALCESTE.

Pourquoi faire?

CELIMENE.

Demeurez.

ALCESTE.

Je ne puis.

CELIMENE.

Je le veux.

ALCESTE.

Point d'affaires [1];

1) Keinesweges.

Ces converſations ne ſont que m'ennuyer,
Et c'eſt trop que vouloir me les faire eſſuyer.

CELIMENE.

Je le veux, je le veux.

ALCESTE.

Non, il m'eſt impoſſible.

CELIMENE.

Hé bien, allez, ſortez, il vous eſt tout loiſible 2).

SCENE IV.

ELIANTE, PHILINTE, ACASTE, CLITANDRE, ALCESTE, CELIMENE, BASQUE.

ELIANTE.

Voici les deux Marquis qui montent avec nous ;
Vous l'eſt-on venu dire ?

CELIMENE.

à Alceſte. Oui, des ſieges pour tous.
Vous n'étes par ſorti !

ALCESTE.

Non ; mais je veux, Madame,
Ou pour eux, ou pour moi, faire expliquer votre ame.

2) *Loiſible*, erlaubt.

CELIMENE.

Taiſez-vous.

ALCESTE.

Aujourd'hui vous vous expliquerez.

CELIMENE.

Vous perdez le ſens.

ALCESTE.

Point, vous vous déclarerez

CELIMENE.

Ah!

ALCESTE.

Vous prendrez parti.

CELIMENE.

Vous vous mocquez, je penſe.

ALCESTE.

Non, mais vous choiſirez, c'eſt trop de patience.

CLITANDRE.

Parbleu, je viens du Louvre, où Cleonte au levé[1]),
Madame, a bien paru ridicule achevé.
N'a-t-il point quelque ami, qui pût ſur ſes manieres
D'un charitable avis lui prêter les lumieres 2)?

CELIMENE.

Dans le monde, à vrai dire, il ſe barbouille fort 3);

1) *Au levé,* bei der Morgen-Cour.

2) Die Ordnung der Worte iſt: *qui pût lui prêter les lumieres d'un charitable avis ſur ſes manieres.*

3) *Se barbouiller,* ſich beſchmieren, d. i. ſich ein närriſches oder poſſirliches Anſehen geben.

Par tout il porte un air qui ſaute aux yeux d'abord;
Et lors qu'on le revoit après un peu d'abſence,
On le retrouve encor plus plein d'extravagance.

ACASTE.

Parbleu, s'il faut parler des gens extravagans,
Je viens d'en eſſuyer un des plus fatigans;
Damon le raiſonneur, qui m'a, ne vous déplaiſe 1),
Une heure au grand ſoleil tenu hors de ma chaiſe.

CELIMENE.

C'eſt un parleur étrange, et qui trouve toûjours
L'art de ne nous rien dire avec de grands diſcours.
Dans les propos qu'il tient on ne voit jamais goute 2),
Et ce n'eſt que du bruit que tout ce qu'on écoute.

ELIANTE à Philinte.

Ce début n'eſt pas mal; et contre le prochain
La converſation prend un aſſez bon train.

CLITANDRE.

Timante encor, Madame, eſt un bon caractere!

CELIMENE.

C'eſt de la tête aux piés un homme tout miſtere,
Qui vous jette, en paſſant, un coup d'oeil égaré,
Et ſans aucune affaire eſt toujours affairé.
Tout ce qu'il vous débite en grimaces abonde;

1) *Ne vous déplaiſe*, bitte nicht übel zu nehmen — ein ſpashafter Ausdruck, der hier ungefähr ſo viel ſagen ſoll als: *Lachen Sie mir nicht.*

2) Sieht man keinen Tropfen, d. i. verſteht man nicht das mindeſte.

A force de façons il assomme le monde 1);
Sans cesse il a tout bas, pour rompre l'entretien,
Un secret à vous dire, et ce secret n'est rien;
De la moindre vetille il fait une merveille,
Et jusques au bon jour il dit tout à l'oreille.

ACASTE.

Et Geralde, Madame?

CELIMENE.

Oh l'ennuyeux conteur!
Jamais on ne le voit sortir du grand seigneur;
Dans le brillant commerce il se mêle sans cesse,
Et ne cite jamais, que duc, prince, ou princesse.
La qualité l'entête 2) et tous ses entretiens
Ne sont que de chevaux, d'équipage, et de chiens.
Il tutaye en parlant ceux du plus haut étage;
Et le nom de Monsieur est chez lui hors d'usage.

CLITANDRE.

On dit qu'avec Belise il est du dernier bien.

CELIMENE.

Le pauvre esprit de femme! et le sec entretien!
Lorsqu'elle vient me voir je souffre le martire,
Il faut suer sans cesse à chercher que lui dire;
Et la sterilité de son expression
Fait mourir à tous coups la conversation.
En vain pour attaquer son stupide silence,

1) Er macht so viel Umstände, dass er den Leuten äusserst lästig wird.

2) Der Rang verrückt ihm den Kopf.

De tous les lieux communs vous prenez l'affi-
ftance;
Le beau temps, et la pluye, et le froid, et le chaud,
Sont des fonds qu'avec elle on épuife bien-tôt.
Cependant fa vifite, affez infupportable,
Traine en une longueur encor épouvantable;
Et l'on demande l'heure, et l'on bâille vint fois,
Qu'elle s'émeut autant qu'une piece de bois.

ACASTE.

Que vous femble d'Adrafte?

CELIMENE.

Ah, quel orgueil extrême!
C'eft un homme gonflé de l'amour de foi-
même 1);
Son mérite jamais n'eft content de la cour 2),
Contr'elle il fait métier de pefter chaque jour;
Et l'on ne donne emploi, charge, ni bénéfice,
Qu'à tout ce qu'il fe croit on ne faffe injuftice 3).

1) Rouffeau unterfcheidet *l'amour de foi-même* (die Selbftliebe) von *l'amour-propre* (die Eigenliebe). Hier ift jene genannt und diefe gemeint.

2) Er ift immer unzufrieden mit dem Hofe, weil diefer feinen Verdienften nicht Gerechtigkeit genug wiederfahren laffe.

3) Jedes Amt u. f. w. das vergeben wird, hätte feiner Meinung nach ihm gehört, Die Ordnung der Worte ift: *qu'on ne faffe injuftice à tout ce qu'il fe croit.* Und der Sinn: Il fe croit tant de mérite (er fchreibt fich fo viel Verdienft zu) qu'à l'opinion qu'il a de lui-même on lui fait tort en donnant quel emploi etc. que ce foit à un autre.

CLITANDRE.

Mais le jeune Cleon, chez qui vont aujourd'hui
Nos plus honnêtes gens, que dites-vous de lui?

CELIMENE.

Que de ſon cuiſinier il s'eſt fait un mérite [1])
Et que c'eſt à ſa table à qui l'on rend viſite.

ELIANTE.

Il prend ſoin d'y ſervir des mets fort délicats.

CELIMENE.

Oui, mais je voudrais bien qu'il ne s'y ſervît pas [2]).
C'eſt un fort méchant plat que ſa ſotte perſonne,
Et qui gâte, à mon goût, tous les repas qu'il donne.

PHILINTE.

On fait aſſez de cas de ſon onclé Damis;
Qu'en dites-vous, Madame?

CELIMENE.

Il eſt de mes amis.

PHILINTE.

Je le trouve honnête homme, et d'un air aſſez ſage.

CELIMENE.

Oui, mais il veut avoir trop d'eſprit, dont j'enrage,

4) Daſs ſein Verdienſt in ſeinem Koche beſteht.

5) Daſs er ſich ſelbſt, ſein eignes werthes Ich, nicht auftiſchte.

Il eſt guindé ſans ceſſe 1), et dans tous ſes propos
On voit qu'il ſe fatigue à dire de bons mots.
Depuis que dans la tête il s'eſt mis d'être habile,
Rien ne touche ſon goût, tant il eſt difficile 2);
Il veut voir des défauts à tout ce qu'on écrit,
Et penſe que louer n'eſt pas d'un bel eſprit;
Que c'eſt être ſavant que trouver à redire 2);
Qu'il n'appartient qu'aux ſots d'admirer et de rire;
Et qu'en n'approuvant rien des ouvrages du tems,
Il ſe met au deſſus de tous les autres gens.
Aux converſations même il trouve à reprendre,
Ce ſont propos trop bas pour y daigner deſcendre;
Et les deux bras croiſez du haut de ſon eſprit
Il regarde en pitié tout ce que chacun dit.

ACASTE.

Dieu me damne, voilà ſon portrait véritable.

CLITANDRE.

Pour bien peindre les gens vous étes admirable!

ALCESTE.

Allons, ferme, pouſſez, mes bons amis de cour,
Vous n'en épargnez point, et chacun a ſon tour.
Cependant aucun d'eux à vos yeux ne ſe montre,
Qu'on ne vous voye en hâte aller à ſa rencontre,

1) Er iſt immer wie in die Höhe gewunden, d. i. e ſpricht nie natürlich.

2) Er iſt ſo ekel, daſs ihm nichts gefällt.

3) *Trouver à redire*, etwas zu tadeln, auszuſetzen finden.

Lui préſenter la main, et d'un baiſer flateur
Appuyer les ſermens d'être ſon ſerviteur.

CLITANDRE.

Pourquoi s'en prendre à nous? ſi ce qu'on dit vous bleſſe,
Il faut que le reproche à Madame s'adreſſe.

ALCESTE.

Non morbleu, c'eſt à vous; et vos ris complaiſans
Tirent de ſon eſprit tous ces traits médiſans.
Son humeur ſatirique eſt ſans ceſſe nourrie
Par le coupable encens de votre flaterie;
Et ſon coeur à railler trouverait moins d'appas,
S'il avait obſervé qu'on ne l'applaudit pas.
C'eſt ainſi qu'aux flateurs on doit par tout ſe prendre 1)
Des vices où l'on voit les humains ſe répandre 2).

PHILINTE.

Mais pourquoi pour ces gens un interêt ſi grand,
Vous qui condamneriez ce qu'en eux on reprend?

CELIMENE.

Et ne faut-il pas bien que Monſieur contrediſe?
A la commune voix veut-on qu'il ſe reduiſe?
Et qu'il ne faſſe pas élater en tous lieux
L'eſprit contrariant qu'il à reçû des cieux?

1) Folglich muſs man ſich an die Schmeichler halten, die S. tadeln.

2) *Se repandre*, ſich überlaſſen, hingeben.

Le ſentiment d'autrui n'eſt jamais pour lui plaire,
Il prend toûjours en main l'opinion contraire 1);
Et penſerait paraître un homme du commun,
Si l'on voyait qu'il fût de l'avis de quelqu'un.
L'honneur de contredire a pour lui tant de charmes,
Qu'il prend contre lui-même aſſez ſouvent les armes;
Et ſes vrais ſentimens ſont combattus par lui,
Auſſi-tôt qu'il les voit dans la bouche d'autrui.

ALCESTE.

Les rieurs ſont pour vous, Madame, c'eſt tout dire;
Et vous pouvez pouſſer contre moi la ſatire.

PHILINTE.

Mais il eſt véritable auſſi que votre eſprit
Se gendarme 2) toûjours contre tout ce qu'on dit;
Et que par un chagrin, que lui-même il avoue,
Il ne ſaurait ſouffrir qu'on blâme ni qu'on loue.

ALCESTE.

C'eſt que jamais, morbleu, les hommes n'ont raiſon,
Que le chagrin contr'eux eſt toûjours de ſaiſon,
Et que je voi qu'ils ſont ſur toutes les affaires,
Loueurs impertinens, ou cenſeurs téméraires.

1) *Prendre en main*, in Schutz nehmen.

2) Sich entrüſtet.

CELIMENE.

Mais . . . .

ALCESTE.

Non, Madame, non, quand j'en devrais mourir,
Vous avez des plaiſirs que je ne puis ſouffrir;
Et l'on a tort ici de nourrir dans votre ame
Ce grand attachement aux défauts qu'on y blâme.

CLITANDRE.

Pour moi, je ne ſai pas; mais j'avoûrai tout haut,
Que j'ai cru jusqu'ici Madame ſans défaut.

ACASTE.

De grace et d'attraits je vois qu'elle eſt pourvue,
Mais les défauts qu'elle a ne frappent point ma vue.

ALCESTE.

Ils frappent tous la mienne, et loin de m'en cacher 1),
Elle ſait que j'ai ſoin de les lui reprocher.
Plus on aime quelqu'un, moins il faut qu'on le flatte;
A ne rien pardonner le pur amour éclate;
Et je bannirais moi tous ces lâches amans,
Que je verrais ſoûmis à tous mes ſentimens,
Et dont à tous propos les molles complaiſances,
Donneraient de l'encens à mes extravagances.

1) *Se cacher de qu. ch.* etwas hehl haben, zu verhehlen ſuchen.

CELIMENE.

Enfin, s'il faut qu'à vous s'en rapportent les coeurs 1),
On doit, pour bien aimer, renoncer aux douceurs 2),
Et du parfait amour mettre l'honneur ſuprême 3),
A bien injurier les perſonnes qu'on aime.

ELIANTE.

L'amour pour l'ordinaire eſt peu fait à ces loix 4),
Et l'on voit les amans vanter toûjours leur choix;
Jamais leur paſſion n'y voit rien de blâmable,
Et dans l'objet aimé tout leur devient aimable.
Ils comptent les défauts pour des perfections,
Et ſavent y donner de favorables noms.
La pâle eſt aux jaſmins en blancheur comparable;
La noire à faire peur 1) une brune adorable;
La maigre a de la taille et de la liberté;
La graſſe eſt dans ſon port pleine de majeſté;

1) Kurz, wenn die Herzen ſich nach Ihnen richten ſollen.

2) *Douceurs*, Schmeicheleien, aber im unſchuldigeu Sinne, wo es *gemilderte Ausdrücke*, überhaupt die Sprache der *feinen Lebensart* (Politeſſe) bedeutet, und dem entgegen ſteht, was nachher genannt wird, *injurier* les perſonnes qu'on aime, denen, die man liebt, *Grobheiten ſagen.*

3) O. d. W. *mettre l'honneur ſuprême du parfait amour.*

4) Die Liebe iſt an jene Geſetze (die Alceſt einführen möchte) nicht ſonderlich gewöhnt. — *Se faire à qu, ch.* ſich an etwas gewöhnen.

5) Die fürchterlich - ſchwarze.

La mal-propre fur foi, de peu d'attraits chargée
Eft mife fous le nom de beauté negligée;
La géante paraît une déeffe aux yeux;
La naine un abrégé des merveilles des cieux;
L'orgueilleufe a le coeur digne d'une couronne;
La fourbe a de l'efprit; la fotte eft toute bonne;
La trop grande parleufe eft d'agréable humeur;
Et la muette garde une honnête pudeur.
C'eft ainfi qu'un amant, dont l'ardeur eft ex-
trême,
Aime jusqu'aux défauts des perfonnes qu'il aime.

ALCESTE.

Et moi, je foûtiens, moi ....

CELIMENE.

Brifons-là ce difcours,
Et dans la gallerie allons faire deux tours.
Quoi! vous vous en allez, Meffieurs?

CLITANDRE et ACASTE.

Non pas, Madame

ALCESTE.

La peur de leur départ occupe fort votre ame;
Sortez quand vous voudrez, Meffieurs; mais
j'avertis,
Que je ne fors qu'après que vous ferez fortis.

ACASTE.

A moins de voir 1) Madame en être importunée,
Rien ne m'appelle ailleurs de toute la journée,

1) Wenn ich nicht fehe, dafs — — —

CLITANDRE.

Moi, pourvû que je puiſſe être au petit couché 1)
Je n'ai point d'autre affaire où je ſois attaché.

CELIMENE.

C'eſt pour rire, je croi 2).

ALCESTE.

Non, en aucune ſorte.
Nous verrons ſi c'eſt moi que vous voudrez qui ſorte.

SCENE V.

BASQUE, ALCESTE, CELIMENE, ELIANTE, ACASTE, PHILINTE, CLITANDRE.

BASQUE.

Monſieur un homme eſt là, qui voudrait vous parler,
Pour affaire, dit-il, qu'on ne peut reculer.

1) Wenn ich nur bei der Abend-Cour ſeyn kann. — *Le petit couché* (oder *coucher*) hieſs ehmals am franzöſiſchen Hofe die Zwiſchenzeit, welche verfloſs von da an, wo ſich der König ſein Nachthemd reichen laſſen und zu den Anweſenden in ſeinem Zimmer bon ſoir geſagt hatte, bis zu ſeinem Schlafengehen.

2) Ich glaube, Sie ſcherzen (zu Alceſt).

ALCESTE.

Di-lui que je n'ai point d'affaires si pressées.

BASQUE.

Il porte une jaquette a grands à basques plissées,
Avec du d'or dessus.

CELIMENE.

Allez voir ce que c'est,
Ou bien faites-le entrer.

ALCESTE.

Qu'est-ce donc qu'il vous plaît 1) ?
Venez, Monsieur.

SCENE VI.

GARDE, ALCESTE, CELIMENE, ELIANTE, ACASTE, PHILINTE, CLITANDRE.

GARDE.

Monsieur, j'ai deux mots à vous dire.

ALCESTE.

Vous pouvez parler haut, Monsieur, pour m'en
instruire.

4) Was wollen Sie mir? (zu dem hereintretenden Gardisten.)

GARDE.

Meſſieurs les Maréchaux 1) dont j'ai comman-
dement,
Vous mandent de venir les trouver promptement,
Monſieur.

ALCESTE.

Qui? moi, Monſieur?

GARDE.

Vous-même.

ALCESTE.

Et pourquoi faire?

PHILINTE.

C'eſt d'Oronte et de vous la ridicule affaire.

CELIMENE.

Comment?

PHILINTE.

Oronte et lui ſe ſont tantôt bravez 2)

1) Die Marſchälle, d. i. das Marſchalls-gericht, vor welches die Ehrenſachen gehörten. — „Les maréchaux (de France) ont un tribunal, où ils jugent les querelles ſur le point d'honneur et de diverſes autres choſes qui ont rapport à la guerre et à la nobleſſe. Ils ont des ſubdélégués et lieutenans dans les provinces pour en connaitre en premiere inſtance, avec leur juriſdiction au palais à Paris, ſous le titre de *connétablie et maréchauſſée de France.* Ils ont des officiers qui exercent la juſtice en leur nom. *Dict. encyclop.* art. *Maréchal de France.*

2) *Se braver*, ſich einander anfahren, ſich harte Worte ſagen.

Sur certains petits vers, qu'il n'a pas approuvez ;
Et l'on veut assoupir la chose en sa naissance.

ALCESTE.

Moi, je n'aurai jamais de lâche complaisance.

PHILINTE.

Mais il faut suivre l'ordre, allons, disposez-vous . .

ALCESTE.

Quel accommodement veut-on faire entre nous ?
La voix de ces Messieurs me condamnera-t-elle
A trouver bons les vers qui sont notre querelle ?
Je ne me dédis point de ce que j'en ai dit,
Je les trouve méchans.

PHILINTE.

Mais d'un plus doux esprit . . .

ALCESTE.

Je n'en démordrai point, les vers sont exécrables.

PHILINTE.

Vous devez faire voir des sentimens traitables,
Allons, venez.

ALCESTE.

J'irai, mais rien n'aura pouvoir
De me faire dédire.

PHILINTE.

Allons vous faire voir.

ALCESTE.

Hors qu'un commandement exprès du roi me vienne
De trouver bons les vers dont on se met en peine,

Je soûtiendrai toûjours, morbleu, qu'ils sont mauvais,
Et qu'un homme est pendable après les avoir faits.

A Clitandre et Acaste qui rient.

Par le sangbleu, Messieurs, je ne croyais pas être
Si plaisant que je suis.

CELIMENE.

Allez vîte paraître
Où vous devez.

ALCESTE.

J'y vais, Madame, et sur mes pas 1)
Je reviens en ce lieu pour vuider nos debats.

1) *Sur mes pas*, gerades Weges.

Fin du second acte.

ACTE III.

SCENE PREMIERE.

CLITANDRE, ACASTE.

CLITANDRE.

Cher Marquis, je te voi l'ame bien satisfaite;
Toute chose t'égaye, et rien ne t'inquiete.
En bonne-foi, crois-tu, sans t'éblouïr les yeux
Avoir de grands sujets de paraître joyeux?

ACASTE.

Parbleu, je ne voi pas, lorsque je m'examine
Où prendre aucun sujet d'avoir l'ame chagrine.
J'ai du bien, je suis jeune, et sors d'une maison
Qui se peut dire noble avec quelque raison;
Et je croi par le rang que me donne ma race,
Qu'il est fort peu d'emplois dont je ne sois en passe [1].
Pour le coeur [2]) dont sur tout nous devons faire cas [3]),
On sait sans vanité que je n'en manque pas;
Et l'on m'a vû pousser dans le monde une affaire,

1) *Etre en passe de qu. ch.* Zu etwas taugen, fähig seyn.

2) *Coeur*, Muth.

3) *Faire cas de qu. ch.* etwas achten, schätzen.

D'une aſſez vigoureuſe et gaillarde maniere 1).
Pour de l'eſprit, j'en ai ſans doute, et du bon goût,
A juger 2) ſans étude et raiſonner de tout;
„A faire aux nouveautez 3) dont je ſuis idolâtre,
„Figure de ſavant ſur les bancs du theâtre;
„Y décider en chef, et faire du fracas
„A tous les beaux endroits qui méritent des has 4).
Je ſuis aſſez adroit 5) j'ai bon air, bonne mine 6),
Les dents belles ſur tout, et la taille fort fine.
Quant à ſe mettre bien 7), je croi, ſans me flater,
Qu'on ſerait malvenu 8) de me le diſputer.
Je me voi dans l'eſtime autant qu'on y puiſſe être,
Fort aimé du beau ſexe et bien auprès du Maître 9).

C 7

1) Und man hat geſehen, daſs ich in der (galanten) Welt eine (Ehren-) Sache friſch und unverzagt durchzuführen auszufechten) weiſs.

2) So daſs ich urtheilen kann ohne Kenntniſſe.

3) Bei neuen Stücken, die aufgeführt werden.

4) *Ha!* ein Ausruf der Bewunderung.

5) *Adroit*, flink.

6) *Avoir bon air*, ein hübſcher Kerl ſeyn. *Avoir bonne mine*, gut ausſehn. — *Air* geht auf die ganze Perſon, *mine* auf das Geſicht.

7) Sich mit Geſchmack kleiden.

8) Man würde übel ankommen — nämlich bei Kennern.

9) *Maître* iſt hier der König.

Je croi qu'avec cela, mon cher Marquis, je croi,
Qu'on peut par tout païs 1) être content de foi.

CLITANDRE.

Oui, mais trouvant ailleurs des conquêtes faciles,
Pourquoi pouffer ici des foûpirs inutiles?

ACASTE

Moi! parbleu, je ne fuis de taille ni d'humeur
A pouvoir d'une belle effuyer la froideur.
C'eft aux gens mal-tournez, aux mérites vulgaires,
A brûler conftamment pour des beautez féveres;
A languir à leur pieds et fouffrir leur rigueurs;
A chercher le fecours des foûpirs et des pleurs;
Et tâcher par des foins d'une très longue fuite
D'obtenir ce qu'on nie à leur peu de mérite.
Mais les gens de mon air, Marquis, ne font pas faits
Pour aimer à credit et faire tous les frais 2).
Quelque rare que foit le mérite des belles,
Je penfe, Dieu merci, qu'on vaut fon prix comme elles;
Que pour fe faire honneur d'un coeur comme le mien,

1 *Par tout païs*, in jedem Lande. *Par tout le païs*, im ganzen Lande.

2) Auf Borg — d. i. ohne augenblickliche Gegenliebe — zu lieben, und die Koften allein zu ftehen, d. i. den erften Schritt zu thun, und zu fürchten, ob er gut aufgenommen werde.

Ce n'eſt pas la raiſon qu'il ne leur coûte rien [1]);
Et qu'au moins, à tout mettre en de juſtes balances [2]),
Il faut qu'à frais communs ſe faſſent les avances.

CLITANDRE.

Tu penſes donc, Marquis, être fort bien ici [3])?

ACASTE.

J'ai quelque lieu, Marquis, de le penſer ainſi.

CLITANDRE.

Croi-moi, détache-toi de cette erreur extrême;
Tu te flattes, mon cher, et t'aveugles toi-même.

ACASTE.

Il eſt vrai, je me flatte, et m'aveugle en effet [4]).

CLITANDRE.

Mais qui te fait juger ton bonheur ſi parfait?

ACASTE.

Je me flatte.

CLITANDRE.

Sur quoi fonder tes conjectures?

ACASTE.

Je m'aveugle.

CLITANDRE.

En as-tu des preuves qui ſoient ſûres?

1) Daſs es nicht billig iſt, daſs es den Schönen nichts koſte; wenn ſie ſich rühmen wollen, ein Herz, wie das meinige, erobert zu haben.

2) *A tout mettre* etc. um keiner Partei zu nahe zu kommen.

3) *Etre bien*, gut angeſchrieben ſtehen.

4) Er wiederholt hier ſpöttiſch Clitanders Worte.

ACASTE.

Je m'abuſe, te dis-je.

CLITANDRE.

Eſt-ce que de ſes voeux
Celimene aurait fait quelques ſecrets aveux?

ACASTE.

Non, je ſuis maltraité.

CLITANDRE.

Repons-moi, je te prie.

ACASTE.

Je n'ai que de rebuts.

CLITANDRE.

Laiſſons la raillerie,
Et me dis quel eſpoir on peut t'avoir donné.

ACASTE.

Je ſuis le miſérable, et toi le fortuné;
On a pour ma perſonne une averſion grande,
Et quelqu'un de ces jours il faut que je me pende.

CLITANDRE.

O ça, veux-tu, Marquis, pour ajuſter nos voeux,
Que nous tombions d'accord d'une choſe tous deux?
Que qui pourra montrer une marque certaine
D'avoir meilleure part au coeur de Celimene,
L'autre ici fera place au vainqueur prétendu,
Et le delivrera d'un rival aſſidu?

ACASTE.

Ah ! parbleu, tu me plais avec un tel langage,
Et du bon de mon coeur à cela je m'engage.
Mais chut.

SCENE II.

CELIMENE, ACASTE, CLITANDRE.

CELIMENE.

Encore ici ?

CLITADRE.

L'amour retient nos pas.

CELIMENE.

Je viens d'ouïr entrer un caroſſe là - bas,
Savez - vous qui c'eſt ?

CLITANDRE.

Non.

SCENE III.

BASQUE, CELIMENE, ACASTE, CLITANDRE.

BASQUE.

Arſinoé, Madame,
Monte ici pour vous voir.

CELIMENE.

Que me veut cette femme?

BASQUE.

Eliante là-bas eſt à l'entretenir.

CELIMENE.

De quoi s'aviſe-t-elle 1)? et qui la fait venir?

ACASTE.

Pour prude conſommée en tous lieux elle paſſe;
Et l'ardeur de ſon zele ....

CELIMENE.

Oui, oui, franche grimace!
Dans l'ame elle eſt du monde 2), et ſes ſoins tendent tout
Pour accrocher quelqu'un, ſans en venir à bout.
Elle ne ſaurait voir qu'avec un oeil d'envie
Les amans déclarez dont une autre eſt ſuivie;
Et ſon triſte mérite 3) abandonné de tous,

1) Was fällt ihr ein?

2) Im Herzen liebt ſie die Welt.

3) Ihre finſtere Tugend.

Contre le ſiecle aveugle [1]) eſt toûjours en courroux.
Elle tâche à couvrir d'un faux voile de prude
Ce que chez elle on voit d'affreuſe ſolitude;
Et pour ſauver l'honneur de ſes faibles appas,
Elle attache du crime au pouvoir qu'ils n'ont pas [2]).
Cependant un amant plairait fort à la dame,
Et même pour Alceſte elle a tendreſſe d'ame.
Ce qu'il me rend de ſoins outrage ſes attraits,
Elle veut que ce ſoit un vol que je lui fais;
Et ſon jaloux dépit, qu'avec peine elle cache,
En tous endroits ſous-main contre moi ſe détache [3]).
Enfin, je n'ai rien vû de ſi ſot à mon gré [4]);
Elle eſt impertinente au ſupreme degré,
Et ...

1) Die blinde Welt — nämlich *blind in ihren* Augen, weil ſie ihre Verdienſte nicht erkennt.

2) Dem Vermögen, das ſie — ihre ſchwachen Reize — nicht haben, hängt ſie etwas ſtrafbares an, d. i. alle Weiber, die ſtärkere Reize haben als ſie, ſind in ihren Augen Verbrecherinnen.

3) *Se détacher contre qu. qu.* wider jemand losziehen.

4) *A mon gré,* ſoviel ich davon verſtehe.

SCENE IV.

ARSINOE', CELIMENE.

CELIMENE.

Ah ! quel heureux ſort en ce lieu vous ameine 1)?
Madame, ſans mentir, j'étais de vous en peine.

ARSINOE'.

Je viens pour quelque avis que j'ai cru vous devoir.

CELIMENE.

Ah ! mon Dieu, que je ſuis contente de vous voir !

ARSINOE'.

Leur départ ne pouvait plus à propos ſe faire.

CELIMENE.

Voulons-nous nous aſſeoir ?

ARSINOE'.

Il n'eſt pas néceſſaire.
Madame, l'amitié doit ſur tout éclater
Aux choſes qui le plus nous peuvent importer ;
Et comme il n'en eſt point de plus grand importance,
Que celles de l'honneur et de la bienſéance,
Je viens, par un avis qui touche votre honneur,
Témoigner l'amitié que pour vous a mon coeur.
Hier j'étais chez des gens de vertu ſinguliere,

1) *Ameine* iſt dem folgenden Reim *peine* zu Gefallen ſo buchſtabirt.

Où ſur vous du diſcours on tourna la matiere 1);
Et là, votre conduite, avec ſes grands éclats 2),
Madame, eut le malheur, qu'on ne la loua pas.
Cette foule de gens, dont vous ſoufferz viſite,
Votre galanterie 3) et les bruits qu'elle excite,
Trouverent des cenſeurs plus qu'il n'aurait falu 4),
Et bien plus rigoureux que je n'euſſe voulu 5).
Vous pouvez bien penſer quel parti je fus prendre.
Je fis ce que je pus pour vous pouvoir defendre;
Je vous excuſai fort ſur votre intention,
Et voulus de votre ame être la caution.
Mais vous ſavez qu'il eſt des choſes dans la vie,
Qu'on ne peut excuſer, quoiqu'on en ait envie;
Et je me vis contrainte à demeurer d'accord 6),
Que l'air 7) dont vous vivez vous faiſait un peu tort 8);
Qu'il prenait dans le monde une méchante face 9),

1) O. d. W. Où on tourna la matiere du diſcours ſur vous.

2) *Eclats*, Glanz, Aufſehen.

3) *Galanterie*, freie Lebensart.

4) *plus qu'il* etc. mehr als nöthig geweſen wäre.

5) *Vouloir*, gern ſehen.

6) *Demeurer d'accord*, einräumen.

7) *L'air*, die Art.

8) *Faire tort*, nachtheilig ſeyn.

9) Daſs ſie — Ihre Lebensart — vor der Welt, oder in den Augen der Welt, ein ſchlimmes Anſehn bekäme.

Qu'il n'eſt conte facheux que par tout on n'en faſſe,
Et que ſi vous vouliez, tous vos déportemens
Pourraient moins donner priſe aux mauvais
jugemens 1).
Non que j'y croye au fond l'honnêteté bleſſée;
Me préſerve le ciel d'en avoir la penſée!
Mais aux ombres du crime on prête aiſément foi,
Et ce n'eſt pas aſſez de bien vivre pour ſoi.
Madame, je vous croi l'ame trop raiſonnable,
Pour ne pas prendre bien cet avis profitable,
Et ne l'attribuer qu'aux mouvemens ſecrets
D'un zele qui m'attache à tous vos interêts.

CELIMENE.

Madame, j'ai beaucoup de graces à vous rendre;
Un tel avis m'oblige, et loin de le mal prendre,
J'en pretens reconnaître à l'inſtant la faveur,
Par un avis auſſi qui touche votre honneur.
Et comme je vous voi vous montrer mon amie,
En m'apprenant les bruits que de moi l'on publie,
Je veux ſuivre à mon tour un exemple ſi doux 2),
En vous avertiſſant de ce qu'on dit de vous.
En un lieu l'autre jour, où je faiſais viſite,
Je trouvai quelques gens d'un très-rare mérite,

1) *Donner priſe,* eigentlich: etwas ſo geben oder ſtellen, daſs man es anfaſſen und halten kann; dann: Stoff, Anlaſs, Blöſse geben.

2) *A mon tour,* meinestheils.

Qui parlant des vrais ſoins d'une ame qui vit bien,
Firent tomber sur vous, Madame, l'entretien.
Là votre pruderie et vos éclats de zele
Ne furent pas citez comme un fort bon modele 1).
Cette affectation d'un grave extérieur,
Vos diſcours éternels de ſageſſe et d'honneur,
Vos mines et vos cris aux ombres d'indécence,
Que d'un mot ambigu peut avoir l'innocence 2)
Cette hauteur d'eſtime où vous étes de vous,
Et ces yeux de pitié que vous jettez ſur tous;
Vos fréquentes leçons et vos aigres cenſures
Sur des choſes qui ſont innocentes et pures;
Tout cela, ſi je puis vous parler franchement,
Madame, fut blâmé d'un commun ſentiment.
A quoi bon, diſaient-ils, cette mine modeſte,
Et ce ſage dehors, que dément tour le reſte 3)?
Elle eſt à bien prier exacte au dernier point.
Mais elle bat ſes gens et ne les paye point.
Dans tous les lieux dévots elle étale un grand zele,
Mais elle met du blanc et veut paraître belle;

1) *Eclats de zele*, Ausbrüche des Eifers, d. i. lautes, heftiges Reden von Religion, Tugend, Ehre.

2) O. d. W. *Que l'innocence peut avoir d'un mot ambigu*, d. i. den (Schatten von Unanſtändigkeit) die Unſchuld ſich durch ein zweideutiges (freies, oder wenigſtens unüberlegtes) Wort zuziehen kann.

3) Dieſe weiſe Auſſenſeite, welche durch ihr ganzes übriges Betragen widerlegt wird. — *dément* von *démentir*.

Elle fait des tableaux couvrir les nuditez,
Mais elle a de l'amour pour les realitez.
Pour moi contre chacun je pris votre défenſe,
Et leur aſſurai fort que c'était médiſance;
Mais tous les ſentimens combattirent le mien,
Et leur concluſion fut que vous feriez bien,
De prendre moins de ſoin des actions des autres,
Et de vous mettre un peu plus en peine des vôtres;
Qu'on doit ſe regarder ſoi-même un fort long-
tems,
Avant que de ſonger à condamner les gens;
Qu'il faut mettre le poids d'une vie exemplaire
Dans les corrections qu'aux autres on veut
faire [1];
Et qu'encor vaut-il mieux s'en remettre au beſoin
A ceux à qui le ciel en a commis le ſoin [2].
Madame, je vous crois auſſi trop raiſonnable,
Pour ne pas prendre bien cet avis profitable,
Et ne l'attribuer qu'aux mouvemens ſecrets
D'un zele qui m'attache à tous vos interêts.

1) Daſs man den Zurechtweiſungen, die man Andern ertheilen will, das Gewicht (den Nachdruck) eines muſterhaften Lebens geben muſs.

2) Und daſs es noch beſſer iſt, wenn der Fall (des Zurechtweiſens) eintritt (au beſoin) es denen zu überlaſſen, die der Himmel dazu beſtellt hat (d. i. den Geiſtlichen).

ARSINOE'.

A quoi qu'en reprenant on ſoit aſſujettie 1),
Je ne m'attendais pas à cette repartie,
Madame, et je voi bien par ce qu'elle a d'aigreur,
Que mon ſincere avis vous à bleſſe au coeur.

CELIMENE.

Au contraire, Madame; et ſi l'on était ſage,
Ces avis mutuels ſeraient mis en uſage 2).
On détruirait par là, traitant de bonne foi,
Ce grand aveuglement où chacun eſt pour ſoi.
Il ne tiendra qu'à vous qu'avec le même zele
Nous ne continuions cet office fidelle,
Et ne prenions grand ſoin de nous dire entre nous,
Ce que nous entendrons, vous de moi, moi de vous.

ARSINOE'.

Ah! Madame, de vous je ne puis rien entendre,
C'eſt en moi que l'on peut trouver fort à reprendre 3).

CELIMENE.

Madame, on peut, je croi, louer et blâmer tout,
Et chacun a raiſon ſuivant l'âge ou le goût.

1) Was man ſich auch gefallen laſſen muſs, wenn man Vorwürfe macht, ſo — — —

2) *Etre mis en uſage*, eingeführt werden, Mode werden,

3) Dieſe beiden Zeilen muſs man für Spott nehmen.

Il eſt une ſaiſon pour la galanterie,
Il en eſt une auſſi propre à la pruderie;
On peut par politique en prendre le parti,
Quand de nos jeunes ans l'éclat eſt amorti;
Cela ſert à couvrir de fâcheuſes disgraces 1).
Je ne dis pas qu'un jour je ne ſuive vos traces;
L'âge amenera tout, et ce n'eſt pas le temps,
Madame, comme on ſait, d'être prude à vingt ans.

ARSINOE'.

Certes, vous vous targuez d'un bien faible avantage,
Et vous faites ſonner terriblement votre âge;
Ce qu'on de plus que vous on en pourraît avoir,
N'eſt pas d'un ſi grand cas pour s'en tant prévaloir;
Et je ne ſai pourquoi votre ame ainſi s'emporte,
Madame, à me pouſſer de cette étrange ſorte 2).

CELIMENE.

Et moi, je ne ſais pas, Madame, auſſi pourquoi
On vous voit en tous lieux vous déchainer ſur moi.
Faut-il de vos chagrins ſans ceſſe à moi vous prendre 3)?

1) Die *fâcheuſes disgraces* ſind die Entfernungen, der Kaltſinn der Liebhaber oder Anbeter.

2) *Pouſſer*. angreifen, feindſelig behandeln.

3) *S'en prendre à qu. qu. de qu. ch.* ſich wegen einer Sache an jemand halten, reiben, es ihn entgelten laſſen.

Si ma perſonne aux gens inſpire de l'amour,
Et ſi l'on continue à m'offrir chaque jour
Des voeux que votre coeur peut ſouhaiter qu'on m'ôte,
Je n'y ſaurais que faire 1,) et ce n'eſt pas ma faute.
Vous avez le champ libre, et je n'empêche pas
Que pour les attirer vous n'ayez des appas.

ARSINOE'.

Helas! et croyez-vous que l'on ſe mette en peine
De ce nombre d'amans dont vous faites la vaine 2)?
Et qu'il ne nous ſoit pas fort aiſé de juger
A quel prix aujourd'hui l'on peut les engager?
Penſez-vous faire croire 3), à voir comme tout roule 4),
Que votre ſeul mérite attire cette foule?
Qu'ils ne brûlent pour vous que d'un honnête amour,
Et que pour vos vertus ils vous font tous la cour?
On ne s'aveugle point par de vaines défaites 5),

1) Ich kann es nicht hindern.

2) *Faire le vain, la vaine, de qu. ch.* ſich auf eine Sache etwas einbilden,

3) Denken Sie, uns weiſs machen, überreden zu können.

4) Wenn man ſieht, wie es in der Welt hergeht.

5) Leere Ausflüchte blenden uns nicht.

Le monde n'eſt point dupe, et j'en voi [1]) qui ſont faites
A pouvoir inſpirer de tendres ſentimens,
Qui chez elles pourtant ne fixent point d'amans;
Et de là nous pouvons tirer des conſequences,
Qu'on n'acquiert point leurs coeurs ſans de grandes avances;
Qu'aucun pour nos beaux yeux [2]) n'eſt notre ſoûpirant,
Et qu'il faut acheter tous les ſoins qu'on nous rend.
Ne vous enflez donc point d'une ſi grande gloire
Pour les petits brillans d'une faible victoire;
Et corrigez un peu l'orgueil de vos appas,
De traiter pour cela les gens du haut en bas [3]).
Si nos yeux enviaient les conquêtes des vôtres,
Je penſe qu'on pourrait faire comme les autres,
Ne ſe point ménager, et vous faire bien voir,
Que l'on a des amans quand on en veut avoir.

CELIMENE.

Ayez-en donc, Madame, et voyons cette affaire [4]);
Par ce rare ſecret efforcez-vous de plaire;
Et ſans ....

1) Ich kenne welche, die ſo beſchaffen ſind, daſs ſie — —
2) Für nichts und wider nichts, umſonſt.
3) (Den Stolz, der ſich darin zeigt) daſs Sie die Leute verächtlich behandeln.
4) Laſst uns ſehen, wie das ablaufen, was da herauskommen wird.

ARSINOE'.

Brifons, Madame, un pareil entretien,
Il poufferait trop loin votre efprit et le mien;
Et j'aurais pris déja la congé qu'il faut prendre,
Si mon carraffe encor ne m'obligeait d'attendre.

CELIMENE.

Autant qu'il vous plaira vous pouvez arrêter,
Madame, et là-deffus rien ne doit vous hâter.
Mais fans vous fatiguer de ma cérémonie 1),
Je m'en vais vous donner meilleure compagnie;
Et Monfieur, qu'à propos le hazard fait venir,
Remplira mieux ma place à vous entretenir.
Alcefte, il faut que j'aille écrire un mot de lettre.
Que fans me faire tort je ne faurais remettre 2),
Soyez avec Madame, elle aura la bonté
D'excufer aifément mon incivilité.

SCENE V.

ALCESTE, ARSINOE'.

ARSINOE.

Vous voyez, elle veut que je vous entretienne,
Attendant un moment que mon carroffe vienne;

1) *Cérémonie*, Höflichkeit, dafs *ich* nämlich fortfahre, Sie zu unterhalten.

2) *Remettre*, auffchieben.

Et jamais tous ses soins ne pouvaient m'offrir rien,
Qui me fût plus charmant qu'un pareil entretien.
En verité les gens d'un mérite sublime
Entraînent de chacun et l'amour et l'estime;
Et le vôtre sans doute a des charmes secrets,
Qui font entrer mon coeur dans tous vos interêts.
Je voudrais que la cour, par un regard propice,
A ce que vous valez rendît plus de justice.
Vous avez à vous plaindre, et je suis en courroux,
Quand je voi chaque jour qu'on ne fait rien
pour vous.

ALCESTE.

Moi, Madame? et sur quoi pourrais-je en rien
prétendre?
Quel service à l'état est-ce qu'on m'a vû rendre?
Qu'ai-je fait, s'il vous plaît, de si brillant de soi.
Pour me plaindre à la cour qu'on ne fait rien
pour moi?

ARSINOE'.

Tous ceux sur qui la cour jette des yeux propices,
N'ont pas toûjours rendu de ces fameux services;
Il faut l'occasion, ainsi que le pouvoir;
Et le mérite enfin que vous nous faites voir,
Devrait...

ALCESTE.

Mon Dieu! laissons mon mérite, de grace;
De quoi voulez-vous là que la cour s'embarasse?

Elle aurait fort à faire, et ses soins seraient grands,
D'avoir à déterrer le mérite des gens.

ARSINOE'.

Un mérite éclatant se déterre lui-même;
Du vôtre en bien des lieux on fait un cas extrême;
Et vous saurez de moi, qu'en deux fort bons endroits
Vous futes hier loué par des gens d'un grand poids.

ALCESTE.

Eh! Madame, l'on loue aujourd'hui tout le monde,
Et le siecle par-là n'a rien qu'on ne confonde [1]),
Tout est d'un grand mérite également doué;
Ce n'est plus un honneur que de se voir loué;
D'éloges on regorge, à la tête on les jette,
Et mon valet de chambre est mis dans la gazette.

ARSINOE'.

Pour moi je voudrais bien que pour vous montrer mieux,
Une charge à la cour vous pût frapper les yeux.
Pour peu que d'y songer vous nous fassiez les mines [2]),
On peut pour vous servir remuer des machines;

1) Und daher (weil man so begierig zu loben ist) wirft man in unsern Zeiten alles durch einander, vermengt das Schlechte mit dem Guten.

3) Wenn Sie nur im geringsten Lust dazu bezeigen.

Et j'ai des gens en main que j'emploirai pour vous,
Qui vous feront à tout un chemin assez doux.

ALCESTE.

Et que voudriez-vous, Madame, que j'y fisse?
L'humeur dont je me sens veut que je m'en bannisse.
Le ciel ne m'a point fait, en me donnant le jour,
Une ame compatible avec l'air de la cour.
Je ne me trouve point les vertus nécessaires
Pour y bien réussir et faire mes affaires.
Etre franc et sincere est mon plus grand talent;
Je ne sai point jouer les hommes en parlant;
Et qui n'a pas le don de cacher ce qu'il pense,
Doit faire en ce païs fort peu de résidence [1].
Hors de la cour sans doute on n'a pas cet appui,
Et ces titres d'honneur qu'elle donne aujourd'hui;
Mais on n'a pas aussi, perdant ces avantages,
Le chagrin de jouer de fort sots personnages.
On n'a point à souffrir mille rebuts cruels;
On n'a point à louer les vers de Messieurs tels,
A donner de l'encens à Madame une telle,
Et de nos francs Marquis essuyer la cervelle [2].

1) *En ce païs*, am Hofe.

2) Und man braucht den Witz (die läppischen Reden) unserer eingebildeten (oder auch *redseligen*) Markis nicht zu ertragen.

ARSINOE'.

Laissons, puisqu'il vous plaît, ce chapitre de cour ;
Mais il faut que mon coeur vous plaigne en votre amour ;
Et pour vous découvrit là-dessus mes pensées,
Je souhaiterais fort vos ardeurs mieux placées.
Vous meritez sans doute un sort beaucoup plus doux,
Et celle qui vous charme est indigne de vous.

ALCESTE.

Mais en disant cela, songez-vous, je vous prie,
Que cette personne est, Madame, votre amie ?

ARSINOE'.

Oui, mais ma conscience est blessée en effet
De souffrir plus long-temps le tort que l'on vous fait.
L'état où je vous vois afflige trop mon ame,
Et je vous donne avis qu'on trahit votre flame.

ALCESTE.

C'est me montrer, Madame, un tendre mouvement,
Et de pareils avis obligent un amant.

ARSINOE'.

Oui, toute mon amie [1]), elle est et je la nomme
Indigne d'asservir le coeur d'un galant homme ;
Et le sien n'a pour vous que de feintes douceurs.

1) So sehr sie meine Freundin ist.

ALCESTE.

Cela se peut, Madame, on ne voit pas les coeurs;
Mais votre charité se serait bien passée
De jetter dans le mien une telle pensée.

ARSINOE'.

Si vous ne voulez pas être désabusé,
Il faut ne vous rien dire, il est assez aisé.

ALCESTE.

Non, mais sur ce sujet, quoi que l'on nous expose,
Les doutes sont fâcheux plus que toute autre chose;
Et je voudrais pour moi qu'on ne me fît savoir,
Que ce qu'avec clarté l'on peut me faire voir.

ARSINOE'.

Hé bien, c'est assez dit; et sur cette matiere
Vous allez recevoir une pleine lumiere.
Oui, je veux que du tout vos yeux vous fassent foi [1]),
Donnez-moi seulement la main jusques chez moi.
Là je vous ferai voir une preuve fidelle
De l'infidelité du coeur de votre belle;
Et si pour d'autres yeux le vôtre peut brûler,
On pourra vous offrir de quoi vous consoler.

1) Dafs Ihre eignen Augen Sie von allem überzeugen.

Fin du troisieme acte.

ACTE IV.

SCENE I.

ELIANTE, PHILINTE.

PHILINTE.

Non, l'on n'a point vû d'ame à manier ſi dure,
Ni d'accommodement plus pénible à conclure.
En vain de tous côtez on l'a voulu tourner 1),
Hors de ſon ſentiment on n'a pû l'entraîner;
Et jamais differend ſi bizarre, je penſe,
N'avait de ces Meſſieurs occupé la prudence.
Non, Meſſieurs, diſait-il, je ne me dédis point;
Et tomberai d'accord de tout, hors de ce point.
Dequoi s'offenſe-t-il? et que veut-il me dire?
Y va-t-il de ſa gloire à ne pas bien écrire?
Que lui fait mon avis, qu'il a pris de travers?
On peut être honnête homme et faire mal des vers;
Ce n'eſt point à l'honneur que touchent ces matieres,
Je le tiens galant homme en toutes les manieres,
Homme de qualité, de mérite et de coeur,

1) Umſonſt verſuchte man's auf alle Art mit ihm.

Tout ce qu'il vous plaira, mais fort méchant
auteur.
Je loûrai, si l'on veut, son train et sa dépense,
Son adresse à cheval, aux armes, à la danse;
Mais pour louer ses vers je suis son serviteur;
Et lors que d'en mieux faire on n'a pas le
bonheur,
On ne doit de rimer avoir aucune envie,
Qu'on n'y soit condamné sur peine de la vie.
Enfin toute la grace et l'accommodement,
Où s'est avec effort plié son sentiment,
C'est de dire, (croyant adoucir bien son stile)
Monsieur, je suis faché d'être si difficile;
Et pour l'amour de vous je voudrais de bon coeur
Avoir trouvé tantôt votre sonnet meilleur;
Et dans une embrassade on leur a, pour conclure,
Fait vite envélopper toute la procédure.

ELIANTE.

Dans ses façons d'agir il est fort singulier,
Mais j'en fais, je l'avoue, un cas particulier;
Et la sincerité, dont son ame se pique,
A quelque chose en soi de noble et d'heroïque.
C'est une vertù rare au siecle d'aujourd'hui,
Et je la voudrais voir par-tout comme chez lui.

PHILINTE.

Pour moi, plus je le voi, plus sur tout je m'étonne
De cette passion où son coeur s'abandonne;
De l'humeur dont le ciel a voulu le former,

Je ne ſai pas comment il s'aviſe d'aimer;
Et je ſai moins encor comment votre couſine
Peut être la perſonne où ſon penchant l'incline.

ELIANTE.

Cela fait aſſez voir que l'amour dans les coeurs
N'eſt pas toûjours produit par un rapport d'humeurs;
Et toutes ces raiſons de douces ſimpathies
Dans cet exemple-ci ſe trouvent démenties.

PHILINTE.

Mais croyez-vous qu'on l'aime aux choſes qu'on peut voir 1)?

ELIANTE.

C'eſt un point qu'il n'eſt pas fort aiſé de ſavoir.
Comment pouvoir juger s'il eſt vrai qu'elle l'aime?
Son coeur de ce qu'il ſent n'eſt pas bien ſûr lui-même;
Il aime quelquefois ſans qu'il le ſache bien,
Et croit aimer auſſi par fois qu'il n'en eſt rien.

PHILINTE.

Je crois que notre ami près de cette couſine
Trouvera des chagrins plus qu'il ne s'imagine;
Et s'il avait mon coeur, à dire verité,
Il tournerait ſes voeux tout d'un autre coté,
Et par un choix plus juſte on le verrait, Madame,
Profiter des bontez que lui montre votre ame.

1) Nach dem zu urtheilen, was man ſehen kann, glauben Sie etc.

ELIANTE.

Pour moi, je n'en fais point de façon 1), et je croi,
Qu'on doit ſur de tels points être de bonne foi.
Je ne m'oppoſe pour à toute ſa tendreſſe 2);
Au contraire, mon coeur pour elle s'intéreſſe;
Et ſi c'était qu'à moi la choſe pût tenir,
Moi-même à ce qu'il aime on me verrait l'unir.
Mais ſi dans un tel choix, comme tout ſe peut faire,
Son amour éprouvait quelque deſtin contraire,
S'il fallait que d'un autre on couronnât les feux,
Je pourrais me reſoudre à recevoir ſes voeux;
Et le refus ſouffert en pareille occurrence
Ne m'y ferait trouver aucune répugnance.

PHILINTE.

Et moi de mon côté je ne m'oppoſe pas,
Madame, à ces bontez qu'ont pour lui vos appas;
Et lui-même, s'il veut, il peut bien vous inſtruire
De ce que là-deſſus j'ai pris ſoin de lui dire.
Mais ſi par un hymen, qui les joindrait eux deux,
Vous étiez hors d'état de recevoir ſes voeux,
Tous les miens tenteraient la faveur éclatante,
Qu'avec tant de bonté votre ame lui préſente;
Heureux, ſi quand ſon coeur s'y pourra dérober,
Elle pouvait ſur moi, Madame, retomber.

ELIANTE.

Vous vous divertiſſez, Philinte.

1) Ich hab's keinen hehl, ich geſtehe es geradezu.
2) Ich habe nichts wider alle die Zärtlichkeit, welche er für Celimenen bezeigt.

PHILINTE.

Non, Madame,
Et je vous parle ici du meilleur de mon ame;
J'attens l'occasion de m'offrir hautement,
Et de tous mes souhaits j'en presse le moment.

SCENE II.

ALCESTE, ELIANTE, PHILINTE,

ALCESTE.

Ah! faites-moi raison 1), Madame, d'une offence,
Qui vient de triompher de tout ma constance.

ELIANTE.

Qu'est-ce donc? qu'avez-vous qui vous puisse émouvoir?

ALCESTE.

J'ai ce que sans mourir je ne puis concevoir,
Et le déchainement de toute la nature
Ne m'accablerait pas comme cette avanture.
C'en est fait .... mon amour .... je ne saurais parler.

ELIANTE.

Que votre esprit un peu tâche à se rappeller.

ALCESTE.

O juste ciel! faut-il qu'on joigne à tant de graces
Les vices odieux des ames les plus basses?

1) Geben Sie mir Genugthuung.

ELIANTE.

Mais encor qui vous peut . . .

ALCESTE.

Ah! tout eſt ruiné,
Je ſuis, je ſuis trahi, je ſuis aſſaſſiné!
Celimene.. Eût-on pû croire cette nouvelle?
Celimene me trompe, et n'eſt qu'une infidelle.

ELIANTE.

Avez-vous, pour le croire, un juſte fondement?

PHILINTE.

Peut-être eſt-ce un ſoupçon conçu légerement,
Et votre eſprit jaloux prend par fois des chimeres.

ALCESTE.

Ah! morbleu, mêlez-vous, Monſieur, de vos affaires.
C'eſt de ſa trahiſon n'être que trop certain,
Que l'avoir dans ma poché écrite de ſa main.
Oui, Madame, une lettre écrite pour Oronte
A produit à mes yeux ma disgrace et ſa honte;
Oronte, dont j'ai crû qu'elle fuyait les ſoins,
Et que de mes rivaux je redoutais le moins.

PHILINTE.

Une lettre peut bien tromper dans l'apparence,
Et n'eſt pas quelquefois ſi coupable qu'on penſe.

ALCESTE.

Monſieur, encore un coup, laiſſez-moi, s'il vous plaît,
Et ne prenez ſouci que de votre intérêt.

ELIANTE.

Vous devez modérer vos transports, et l'outrage ...

ALCESTE.

Madame, c'eſt à vous qu'appartient cet ouvrage;
C'eſt à vous que mon coeur a recours aujourd'hui,
Pour pouvoir s'affranchir de ſon cuiſant ennui.
Vengez-moi d'une ingrate et perfide parente,
Qui trahir lâchement une ardeur ſi conſtante;
Vengez-moi de ce trait qui doit vous faire horreur.

ELIANTE.

Moi, vous venger! comment?

ALCESTE.

En recevant mon coeur.
Acceptez-le, Madame, au lieu de l'infidelle,
C'eſt par là que je puis prendre vengeance d'elle.
En je la veux punir par les ſinceres voeux,
Par le profond amour, les ſoins reſpectueux,
Les devoirs empreſſez, et l'aſſidu ſervice,
Dont ce coeur va vous faire un ardent ſacrifice.

ELIANTE.

Je compatis ſans doute à ce que vous ſouffrez,
Et ne mépriſe point le coeur que vous m'offrez.
Mais peut-être le mal n'eſt pas ſi grand qu'on penſe,
Et vous pourrez quitter ce déſir de vengeance.
Lors que l'injure part d'un objet plein d'appas,
On fait force deſſeins qu'on n'exécute pas.

On a beau voir pour rompre une raiſon puiſſante 1),
Une coupable aimée eſt bien-tôt innocente;
Tout le mal qu'on lui veut ſe diſſipe aiſément,
Et l'on ſait ce que c'eſt qu'un courroux d'un amant.

ALCESTE.

Non, non, Madame, non, l'offenſe eſt trop mortelle,
Il n'eſt point de retour, et je romps avec elle;
Rien ne ſaurait changer le deſſein que j'en fais,
Et je me punirais de l'eſtimer jamais.
La voici. Mon courroux redouble à cette approche.
Je vais de ſa noirceur lui faire un vif reproche,
Plainement la confondre, et vous porter après
Un coeur tout dégagé de ſes trompeurs attraits.

SCENE III.

CELIMENE, ALCESTE.

ALCESTE.

O ciel! de mes tranſports puis-je ſêtre ici le maître!

1) Man mag noch ſo ſtarke Gründe zu haben glauben, um zu brechen.

CELIMENE.

Ouais, quel eſt donc le trouble où je vous voi paraître ?
Et que me veulent dire et ces ſoûpirs pouſſez,
Et ces ſombres regards que ſur moi vous lancez ?

ALCESTE.

Que toutes les horreurs dont une ame eſt capable,
A vos déloyautez n'ont rien de comparable;
Que le ſort, les démons, et le ciel en courroux
N'ont jamais rien produit de ſi méchant que vous.

CELIMENE.

Voilà certainement des douceurs que j'admire.

ALCESTE.

Ah ! ne plaiſantez point, il n'eſt pas temps de rire.
Rougiſſez bien plûtôt, vous en avez raiſon,
Et j'ai de ſûrs témoins de votre trahiſon.
Voilà ce que marquaient les troubles de mon ame;
Ce n'était pas en vain que s'allarmait ma flame.
Par ces fréquens ſoupçons, qu'on trouvait odieux,
Je cherchais le malheur qu'ont rencontré mes yeux.
Et malgré tous vos ſoins et votre adreſſe à feindre,
Mon aſtre 1) me diſait ce que j'avais à craindre.
Mais ne préſumez pas que ſans être vangé
Je ſouffre le dépit de me voir outragé.
Je ſai que ſur les voeux on n'a point de puiſſance,

1) Mein Unſtern.

Que l'amour veut par-tout naître ſans dépendance ;
Que jamais par la force on n'entra dans un coeur,
Et que toute ame eſt libre à nommer ſon vainqueur.
Auſſi ne trouverais-je aucun ſujet de plainte,
Si pour moi votre bouche avait parlé ſans feinte ;
Et rejettant 1) mes voeux dès le premier abord,
Mon coeur n'aurait eu droit de s'en prendre qu'au ſort.
Mais d'un aveu trompeur voir m flame applaudie,
C'eſt une trahiſon, c'eſt une perfidie,
Qui ne ſaurait trouver de trop grands châtimens,
Et je puis tout permettre à mes reſſentimens.
Oui, oui, redoutez tout après un tel outrage.
Je ne ſuis plus à moi, je ſuis tout à la rage.
Percé du coup mortel dont vous m'aſſaſſinez,
Mes ſens par la raiſon ne ſont plus gouvernez ;
Je cede aux mouvemens d'une juſte colere,
Et je ne répons pas de ce que je puis faire.

CÉLIMENE.

D'où vient donc, je vous prie, un tel emportement ?
Avez-vous, dites-moi, perdu le jugement ?

1) Und hätten Sie verworfen. — Nach der Grammatik müſste dis Particip zu dem folgenden *coeur* gezogen werden, aber das leidet der Sinn nicht.

ALCESTE.

Oui, oui, je l'ai perdu, lors que dans votre vue
J'ai pris, pour mon malheur, le poiſon qui me tue,
Et que j'ai crû trouver quelque ſincerité
Dans les traîtres appas dont je fus enchanté.

CELIMENE.

De quelle trahiſon pouvez vous donc vous plaindre?

ALCESTE.

Ah! que ce coeur eſt double, et ſait bien l'art de feindre!
Mais pour le mettre à bout j'ai des moyens tout prêts.
Jettez ici les yeux, et connaiſſez vos traits;
Ce billet découvert ſuffit pour vous confondre;
Et contre ce témoin on n'a rien à répondre.

CELIMENE.

Voilà donc le ſujet qui vous trouble eſprit?

ALCESTE.

Vous ne rougiſſez pas en voyant cet écrit?

CELIMENE.

Et par quelle raiſon faut-il que j'en rougiſſe?

ALCESTE.

Quoi! vous joignez ici l'audace à l'artifice?
Le deſavoûrez-vous pour n'avoir point de ſeing?

CELIMENE.

Pourquoi deſavouer un billet de ma main?

ALCESTE.

Et vous pouvez le voir ſans demeurer confuſe
Du crime dont vers moi ſon ſtile vous accuſe?

CELIMENE.

Vous étes, ſans mentir [1]), un grand extravagant.

ALCESTE.

Quoi ! vous bravez ainſi ce témoin convainquant ?
Et ce qu'il m'a fait voir de douceurs pour Oronte,
N'a donc rien qui m'outrage, et qui vous faſſe honte ?

CELIMENE.

Oronte ! Qui vous dit que la lettre eſt pour lui ?

ALCESTE.

Les gens qui dans mes mains l'ont remiſe aujourd'hui.
Mais je veux conſentir qu'elle ſoit pour un autre,
Mon coeur en a-t-il moins à ſe plaindre du vôtre ?
En ſerez-vous vers moi moins coupable en effet ?

CELIMENE.

Mais ſi c'eſt une femme à qui va ce billet,
En quoi vous bleſſe-t-il, et qu'a-t-il de coupable ?

ALCESTE.

Ah ! le détour eſt bon, et l'excuſe admirable !
Je ne m'attendais pas, je l'avoue, à ce trait ;
Et me voilà par là convaincu tout à fait,
Oſez-vous recourir à ces ruſes groſſieres ?
Et croyez-vous les gens ſi privez de lumieres ?
Voyons, voyons un peu, par quel biais, de quel air,
Vous voulez ſoûtenir un menſonge ſi clair ;

1) Frei heraus geſagt.

Et comment vous pourrez tourner pour une femme
Tous le mots d'un billet qui montre tant de flâme ?
Ajuſtez, pour couvrir un manquement de ſoi,
Ce que je m'en vais lire ...

CELIMENE.

Il ne me plaît pas moi.
Je vous trouve plaiſant d'uſer d'un tel empire,
Et de me dire au nez ce que vous m'oſez dire.

ALCESTE.

Non, non, ſans s'emporter, prenez un peu ſouci
De me juſtifier les termes que voici.

CELIMENE.

Non, je n'en veux rien faire, et dans cette occurrence,
Tout ce que vous croirez m'eſt de peu d'importance.

ALCESTE.

De grace montrez-moi, je ſerai ſatisfait,
Qu'on peut pour une femme expliquer ce billet.

CELIMENE.

Non, il eſt pour Oronte, et je veux qu'on le croye.
Je reçois tous ſes ſoins avec beaucoup de joye;
J'admire ce qu'il dit, j'eſtime ce qu'il eſt;
Et je tombe d'accord de tout ce qu'il vous plaît.
Faites, prenez parti, que rien ne vous arrête,
Et ne me rompez pas davantage la tête.

ALCESTE.

Ciel! rien de plus cruel peut-il être inventé!
Et jamais coeur fut-il de la ſorte traité!
Quoi! d'un juſte courroux je ſuis émû contr'elle,
C'eſt moi qui me viens plaindre, at c'eſt moi qu'on querelle!
On pouſſe ma douleur et mes ſoupçons à bout,
On me laiſſe tout croire, on fait gloire de tout!
Et cependant mon coeur eſt encore aſſez lâche,
Pour ne pouvoir briſer la chaîne qui l'attache,
Et pour ne pas s'armer d'un généreux mépris
Contre l'ingrat objet dont il eſt trop épris!
Ah! que vous ſavez bien ici contre moi-même,
Perfide, vous ſervir de ma faibleſſe extrême!
Et ménager pour vous l'excès prodigieux
De ce fatal amour né de vos traîtres yeux!
Défendez-vous au moins d'un crime qui m'accable,
Et ceſſez d'affecter d'être envers moi coupable.
Rendez-moi, s'il ſe peut, ce billet innocent 1);
A vous prêter les mains ma tendreſſe conſent;
Efforcez-vous ici de paraître fidelle,
Et je m'efforcerai, moi, de vous croire telle.

CELIMENE.

Allez, vous êtes fou dans vos transports jaloux,
Et ne méritez pas l'amour qu'on a pour vous.

1) O. d. W. *Rendez-moi innocent ce billet*, d. i. machen Sie, daſs ich dis Billet für unſchuldig halten kann.

Je voudrais bien ſavoir, qui pourrait me contraindre
A deſcendre pour vous aux baſſeſſes de feindre?
Et pourquoi ſi mon coeur panchait d'autre côté,
Je ne le dirais pas avec ſincerité?
Quoi! de mes ſentimens l'obligeante aſſurance
Contre tous vos ſoupçons ne prend pas ma défenſe?
Auprès d'un tel garant [1]) ſont ils de quelque poids?
N'eſt-ce pas m'outrager que d'écouter leur voix?
Et puisque notre coeur fait un effort extrême,
Lors qu'il peut ſe reſoudre à confeſſer qu'il aime;
Puisque l'honneur du ſexe, ennemi de nos feux,
S'oppoſe fortement à de pareils aveux:
L'amant qui voit pour lui franchir un tel obſtacle,
Doit-il impunément douter de cet oracle?
Et n'eſt il pas coupable en ne s'aſſurant pas [2])
A ce qu'on ne dit point qu'après de grands combats?
Allez, de tels ſoupçons méritent ma colere,
Et vous ne valez pas que l'on vous conſidere.
Je ſuis ſotte, et veux mal [3]) à ma ſimplicité,

1) Bei einem ſolchen Bürgen, nämlich als die (in einem der vorigen Auftritte gegebene) Verſicherung iſt, daſs ich Sie liebe.

2) Wenn er ſich nicht beruhigt bei dem — — —

3) Und bin übel zu ſprechen.

De conſerver encor pour vous quelque bonté.
Je devrais autre part attacher mon eſtime,
Et vous faire un ſujet de plainte légitime 1).

ALCESTE.

Ah! traîtreſſe, mon faible eſt étrange pour vous 2)!
Vous me trompez ſans doute avec des mots ſi doux;
Mais il n'importe, il faut ſuivre ma deſtinée!
A votre foi mon ame eſt toute abandonnée.
Je veux voir jusqu'au bout quel ſera votre coeur,
Et ſi de me trahir il aura la noirceur.

CELIMENE.

Non, vous ne m'aimez point comme il faut que l'on aime.

ALCESTE.

Ah! rien n'eſt comparable à mon amour extrême;
Et dans l'ardeur qu'il a de ſe montrer à tous,
Il va jusqu'à former des ſouhaits contre vous.
Oui, je voudrais qu'aucun ne vous trouvât aimable,
Que vous fuſſiez reduite en un ſort miſerable,
Que le ciel en naiſſant ne vous eût donné rien,
Que vous n'euſſiez ni rang, ni naiſſance, ni bien,

1) Urſache zu gegründeter Klage geben.

2) O. d. W. *mon faible pour vous eſt étrange.*

Afin que de mon coeur l'éclatant ſacrifice
Vous pût d'un pareil ſort réparer l'injuſtice;
Et que j'euſſe la joye et la gloire en ce jour,
De vous voir tenir tout des mains de mon amour.

CELIMENE.

C'eſt me vouloir du bien d'une étrange maniere.
Me préſerve le ciel que vous ayez matiere [1]....
Voici Monſieur Du Bois plaiſamment figuré [2].

SCENE IV.

DU BOIS, ALCESTE, CELIMENE,

ALCESTE.

Que veut cet équipage et cet air effaré?
Qu'as tu?

DU BOIS.

Monſieur....

ALCESTE.

He bien?

DU BOIS.

Voici bien des myſteres

ALCESTE.

Qu'eſt-ce?

1) *Matiere*, Gelegenheit.
2) Vermuthlich iſt er in Reiſekleidern.

DU BOIS.

Nous sommes mal, Monsieur, dans nos affaires 1).

ALCESTE.

Quoi?

DU BOIS.

Parlerai-je haut?

ALCESTE.

Oui, parle, et promptement.

DU BOIS.

N'est-il point là quelqu'un? . . .

ALCESTE.

Ah! que d'amusement 2)!

Veux-tu parler?

DU BOIS.

Monsieur, il faut faire retraite.

ALCESTE.

Comment?

DU BOIS.

Il faut d'ici déloger sans trompette.

ALCESTE.

Et pourquoi?

DU BOIS.

Je vous dis qu'il faut quitter ce lieu.

ALCESTE.

La cause?

1) Unsere Sachen stehen schlecht,

2) Was für ein Zaudern, Hinhalten!

DU BOIS.

Il faut partir, Monſieur, ſans dire adieu.

ALCESTE.

Mais par quelle raiſon me tiens-tu ce langage?

DU BOIS.

Par la raiſon, Monſieur, qu'il faut plier bagage,

ALCESTE.

Ah! je te caſſerai la tête aſſurément,
Si tu ne veux, maraut, t'expliquer autrement.

DU BOIS.

Monſieur, un homme noir, et d'habit et de mine,
Eſt venu nous laiſſer, jusques dans la cuiſine,
Un papier griffonné d'une telle façon,
Qu'il faudrait pour le lire être pis qu'un démon.
C'eſt de votre procès, je n'en fais aucun doute;
Mais le diable d'enfer, je crois, n'y verrait goute [1]).

ALCESTE.

Hé bien? quoi? ce papier qu'a-t-il à démêler,
Traitre, avec le départ dont tu viens me parler?

DU BOIS.

C'eſt pour vous dire ici, Monſieur, qu'une heure enſuite
Un homme, qui ſouvent vous vient rendre viſite,
Eſt venu vous chercher avec empreſſement;
Et ne vous trouvant pas, m'a chargé doucement,

1) Würde kein Wort davon leſen können.

Sachant que je vous ſers avec beaucoup de zele,
De vous dire .... Attendez, comme eſt-ce
qu'il s'appelle?

ALCESTE.

Laiſſez-là ſon nom, traître, et di ce qu'il t'a dit.

DU BOIS.

C'eſt un de vos amis enfin, cela ſuffit.
Il m'a dit que d'ici votre peril vous chaſſe,
Et que d'être arrêté le ſort vous y menace.

ALCESTE.

Mais quoi? n'a-t-il voulu te rien ſpécifier?

DU BOIS.

Non, il m'a demandé de l'encre et du papier.
Et vous a fait un mot [1]), où vous pourrez,
je penſe,
Du fonds de ce myſtere avoir le connaiſſance.

ALCESTE.

Donne-le donc.

CELIMENE.

Que peut envelopper ceci?

ALCESTE.

Je ne ſai, mais j'aſpire à m'en voir éclairci.
Auras-tu bien-tôt fait, impertinent au diable?

DU BOIS *après l'avoir long-temps cherché.*

Ma foi je l'ai, Monſieur, laiſſé ſur votre table.

ALCESTE.

Je ne ſai qui me tient ...

1) Hat Ihnen einen Zettel (ein par Worte) geſchrieben.

CELIMENE.

Ne vous emportez pas.

ALCESTE.

Il ſemble que le ſort, quelque ſoin que je prenne,
Ait juré d'empêcher que je vous entretienne;
Mais pour en triompher, ſouffrez 1) à mon amour
De vous revoir, Madame, avant la fin du jour.

1) Geſtatten Sie.

Fin du quatrieme acte.

ACTE V.

SCENE PREMIERE.

ALCESTE, PHILINTE.

ALCESTE.

La resolution en eſt priſe, vous dis-je.

PHILINTE.

Mais, quel que ſoit ce coup, faut-il qu'il vous oblige ....

ALCESTE.

Non, vous avez beau faire et beau me raiſonner [1]),
Rien de ce que je dis ne me peut détourner [2]),
Trop de perverſité regne au ſiecle où nous ſommes,
Et je veux me tirer du commerce des hommes.
Quoi! contre ma partie [3]) on voit tout à la fois,
L'honneur, la probité, la pudeur, et les loix;
On publie en tous lieux l'équité de ma cauſe;
Sur la foi de mon droit [4]) mon ame ſe repoſe;
Cependant je me voi trompé par le ſuccès;
J'ai pour moi la juſtice, et je perds mon procès!

1) Sie mögen thun und ſchwatzen was Sie wollen.

2) O. d. W. *Rien ne me peut détourner de ce que je dis.*

3) Gegenpartei.

4) Die Unleugbarkeit meines-Rechts.

Un traître, dont on ſait la ſcandaleuſe hiſtoire,
Eſt ſorti triomphant d'une fauſſeté noire;
Toute la bonne foi cede à ſa trahiſon;
Il trouve, en m'égorgeant [1]), moyen d'avoir
raiſon.
Le poids de ſa grimace, où brille l'artifice,
Renverſe le bon droit, et tourne la juſtice.
Il fait par un arret couronner ſon forfait;
Et non content encor du tort que l'on me fait,
Il court parmi le monde [2]) un livre abominable,
Et de qui la lecture eſt même condamnable,
Un livre à mériter la derniere rigueur,
Dont le fourbe a le front de me faire l'auteur.
Et là-deſſus on voit Oronte qui murmure,
Et tâche méchamment d'appuyer l'impoſture,
Lui qui d'un honnête homme à la cour tient le
rang,
A qui je n'ai rien fait qu'être ſincere et franc!
Qui s'en vient, malgré moi, d'une ardeur em-
preſſée,
Sur des vers qu'il a faits demander ma penſée;
Et parce que j'en uſe avec honnêteté [3]),
Et ne le veux trahir, lui, ni la vérité,
Il aide à m'accabler d'un crime imaginaire.

1) Indem er mich um Hab' und Gut bringt.

2) Es geht unter den Leuten herum ein Buch — — —

3) *En uſer avec honnêteté*, ehrlich zu Werke gehn.

Le voilà devenu mon plus grand adverſaire;
Et jamais de ſon coeur je n'aurai de pardon,
Pour n'avoir pas trouvé que ſon ſonnet fût bon!
Et les hommes, morbleu, ſont faits de cette ſorte!
C'eſt à ces actions que la gloire les porte!
Voilà la bonne foi, le zele vertueux,
La juſtice et l'honneur que l'on trouve chez eux!
Allons, c'eſt trop ſouffrir les chagrins qu'on nous forge,
Tirons-nous de ce bois et de ce coupe-gorge 1).
Puis qu'entre hommes ainſi vous vivez en vrais loups,
Traîtres, vous ne m'aurez de ma vie avec vous 2).

PHILINTE.

Je trouve un peu bien prompt le deſſein où vous étes,
Et tout le mal n'eſt pas ſi grand que vous le faites.
Ce que votre partie oſe vous imputer,
N'a point eu le credit de vous faire arrêter.

1) *Coupe-gorge*, Mördergrube.

2) In dieſen beiden Verſen iſt eine grammatiſche Schwierigkeit. Wer ſollen die *traitres* ſeyn, von welchen es heiſst: *vous vivez entre hommes en vrais loups?* Nach dem Zuſammenhange müſſen es *die Menſchen* ſeyn, denn es heiſst vorher: *les hommes ſont faits de cette ſorte* u. ſ. w. Dann müſste aber in dieſen beiden Verſen nicht *vous*, ſondern *hommes* das Subject ſeyn, und es müſste etwa ſo heiſsen: *O hommes! puisqu'ainſi vous vivez en vrais loups* u. ſ. w. — *De ma vie*, in meinem Leben nicht wieder.

On voit ſon faux rapport lui-même ſe détruire,
Et c'eſt une action qui pourrait bien lui nuire.

ALCESTE.

Lui! de ſemblables tours il ne craint point l'éclat [1]),
Il à permiſſion d'être franc ſcélérat [2]);
Et loin qu'à ſon crédit nuiſe cette avanture,
On l'en verra demain en meilleure poſture [3]).

PHILINTE.

Enfin il eſt conſtant qu'on n'a point trop donné
Au bruit que contre vous ſa malice à tourné [4]).
De ce côté déja vous n'avez rien à craindre;
Et pour votre procès, dont vous pouvez vous plaindre,
Il vous eſt en juſtice aiſé d'y revenir [5]),
Et contre cet arrêt .....

ALCESTE.

Non, je veux m'y tenir [6]).
Quelque ſenſible tort qu'un tel arrêt me faſſe,

E 6

1) *L'éclat*, das Aufſehen.
2) *Franc ſcélérat*, ein offenbarer Böſewicht.
3) Er wird ſich dadurch (en) morgen nur noch beſſer befinden.
4) Kurz, es iſt ausgemacht, daſs man auf das Gerücht, welches ſeine Bosheit wider Sie ausgeſprengt, nicht viel gegeben (geachtet) hat.
5) *Revenir d'un procès en juſtice*, es noch einmal verſuchen, appelliren (Revenir à la charge).
6) Ich will mich daran halten (an den gerichtlichen Ausſpruch) will es dabei bewenden laſſen.

Je me garderai bien de vouloir qu'on le caſſe.
On y voit trop à plein le bon droit maltraité,
Et je veux qu'il demeure â la poſterité
Comme une marque inſigne, un fameux témoi-
gnage
De la méchanceté des hommes de notre âge.
Ce ſont vingt mille francs qu'il m'en pourra
coûter,
Mais pour vingt mille francs j'aurai droit de peſter
Contre l'inquité de la nature humaine,
Et de nourrir pour elle une immortelle haine.

PHILINTE.

Mais enfin .....

ALCESTE.

Mais enfin vos ſoins ſont ſuperflus ;
Que pouvez-vous, Monſieur, me dire là-deſſus ?
Aurez-vous bien le front de me vouloir en face
Excuſer les horreurs de tout ce qui ſe paſſe ?

PHILINTE.

Non, je tombe d'accord de tout ce qu'il vous
plaît.
Tout marche par cabale et par pur interêt.
Ce n'eſt plus que la ruſe aujourd'hui qui l'em-
porte.
Et les hommes devraient être faits d'autre ſorte.

Mais eſt-ce une raiſon que [1]) leur peu d'équité,
Pour vouloir ſe tirer de leur ſocieté?
Tous ces défauts humains nous donnent dans la vie
Des moyens d'exercer notre philoſophie.
C'eſt la plus bel emploi que trouve la vertu;
Et ſi de probité tout était revêtu,
Si tous les coeurs étaient francs, juſtes et dociles,
La plûpart des vertus nous feraient inutiles,
Puisqu'on en met l'uſage à pouvoir ſans ennui [2])
Supporter dans nos droits l'injuſtice d'autrui;
Et de même qu'un coeur d'une vertu profonde ...

ALCESTE.

Je ſai que vous parlez, Monſieur, le mieux du monde;
En beaux raiſonnemens vous abondez toûjours;
Mais vous perdez le temps et tous vos beaux diſcours.
La raiſon pour mon bien veut que je me retire [3]),
Je n'ai point ſur ma langue un aſſez grand empire,

1) Dieſes *que* bedeutet ungefähr ſo viel als *nämlich*, oder; *ich meine.* Es ſteht, wenn ſchon ein *unbeſtimmter* Nominatif, das Pronomen *ce*, vorhergegangen iſt, und nun der *beſtimmte* (hier *leur peu d'équité*) nachfolgt.

2) Weil man ihren (der Tugend) Nutzen darin ſetzt, daſs man — — —

3) O. d. W. *La raiſon veut que je me retire pour mon bien.*

De ce que je dirais je ne répondrais pas,
Et je me jetterais cent choſes ſur les bras 1).
Laiſſez-moi ſans diſpute attendre Celimene,
Il faut qu'elle conſente au deſſein qui m'amene;
Je vais voir ſi ſon coeur a de l'amour pour moi,
Et c'eſt ce moment-ci qui doit m'en faire foi.

PHILINTE.

Montons chez Eliante, attendant ſa venue.

ALCESTE.

Non, de trop de ſouci je me ſens l'ame émue;
Allez vous en la voir, et me laiſſez enfin
Dans ce petit coin ſombre avec mon noir chagrin.

PHILINTE.

C'eſt une compagnie étrange pour attendre,
Et je vais obliger Eliante à deſcendre.

SCENE II.

ORONTE, CELIMENE, ALCESTE.

ORONTE.

Oui, c'eſt à vous de voir ſi par des noeuds ſi doux,
Madame, vous voulez m'attacher tout à vous.
Il me faut de votre ame une pleine aſſurance;

1) Ich würde mir hundert Sachen (Händel, Ungelegenheiten) auf den Hals ziehen.

Un amant là-dessus n'aime point qu'on balance.
Si l'ardeur de mes feux a pû vous émouvoir;
Vous ne devez point feindre à me le faire voir;
Et la preuve après tout que je vous en demande,
C'est de ne plus souffrir qu'Alceste vous prétende,
De le sacrifier, Madame, à mon amour,
Et de chez vous enfin le bannir dès ce jour.

CELIMENE.

Mais quel sujet si grand contre lui vous irrite,
Vous à qui j'ai tant vû parler de son mérite?

ORONTE.

Madame, il ne faut point ces éclaircissemens;
Il s'agit de savoir quels sont vos sentimens.
Choisissez, s'il vous plaît, de garder l'un ou l'autre,
Ma resolution n'attend rien que la vôtre.

ALCESTE *sortant du coin où il s'était retiré.*

Oui, Monsieur a raison; Madame, il faut choisir,
Et sa demande ici s'accorde à mon désir;
Pareille ardeur me presse, et même soin m'amene,
Mon amour veut du vôtre une marque certaine.
Les choses ne sont plus pour traîner en longueur,
Et voici le moment d'expliquer votre coeur.

ORONTE.

Je ne veux point, Monsieur, d'une flame importune
Troubler aucunement votre bonne fortune.

ALCESTE.

Je ne veux point, Monſieur, jaloux ou non jaloux,
Partager de ſon coeur rien du tout avec vous.

ORONTE.

Si votre amour au mien lui ſemble préferable . . . .

ALCESTE.

Si du moindre penchant elle eſt pour vous capable . . . .

ORONTE

Je jure de n'y rien prétendre deſormais.

ALCESTE.

Je jure hautement de ne la voir jamais.

ORONTE.

Madame, c'eſt à vous de parler ſans contrainte.

ALCESTE.

Madame, vous pouvez vous expliquer ſans crainte,

ORONTE.

Vous n'avez qu'à nous dire où s'attachent vos voeux.

ALCESTE.

Vous n'avez qu'à trancher et choiſir de nous deux.

ORONTE.

Quoi ! ſur un pareil choix vous ſemblez être en peine ?

ALCESTE.

Quoi ! votre ame balance et paraît incertaine ?

CELIMENE.

Mon Dieu ! que cette inſtance eſt là hors de ſaiſon,
Et que vous témoignez tous deux peu de raiſon !
Je ſai prendre parti ſur cette préference,
Et ce n'eſt pas mon coeur maintenant qui balance.
Il n'eſt point ſuſpendu ſans doute entre vous deux,
Et rien n'eſt ſi-tôt fait que le choix de nos voeux.
Mais je ſouffre, à vrai dire, une gêne trop forte,
A prononcer en face un aveu de la ſorte.
Je trouve que ces mots qui ſont deſobligeans,
Ne ſe doivent point dire en préſence des gens ;
Qu'un coeur de ſon penchant donne aſſez de lumiere,
Sans qu'on nous faſſe aller jusqu'à rompre en viſiere ;
Et qu'il ſuffit enfin, que de plus doux témoins
Inſtruiſent un amant du malheur de ſes ſoins [1].

ORONTE.

Non, non, un franc aveu n'a rien que j'appréhende,
J'y conſens pour ma part,

ALCESTE.

Et moi je le demande,
C'eſt ſon éclat ſur tout qu'ici j'oſe exiger [2],

1) Der Sinn iſt: Wenn ein Freier einen Korb bekömmt, ſo wird er nicht gern ſehen, daſs dis in Gegenwart ſeines begünſtigten Nebenbuhlers geſchehe.

2) Gerade das Aufſehen, das es (das freie Geſtändniſs) machen wird, iſt es, worauf ich hier zu beſtehen wage.

Et je ne prétens point vous voir rien ménager.
Conſerver tout le monde eſt votre grande étude,
Mais plus d'amuſement 1) et plus d'incertitude;
Il faut vous expliquer nettement là-deſſus,
Ou bien pour un arrêt je prens votre refus.
Je ſaurai de ma part expliquer ce ſilence,
Et me tiendrai pour dit tout le mal que j'en penſe.

ORONTE.

Je vous ſai fort bon gré, Monſieur, de ce courroux,
Et je lui dis ici même choſe que vous.

CELIMENE.

Que vous me fatiguez 2) avec un tel caprice!
Ce que vous demandez a-t-il de la juſtice?
Et ne vous dis-je pas quel motif me retient?
J'en vais prendre pour juge Eliante qui vient.

SCENE III.

ELIANTE, PHILINTE, CLITANDRE, ORONTE, ALCESTE.

CELIMENE.

Je me voi, ma couſine, ici perſécutée
Par des gens dont l'humeur y paraît concertée 3).

1) Kein Zögern (Hinhalten) weiter!
2) Wie läſtig (beſchwerlich) werden Sie mir.
3) Die es (mich zu verfolgen) in ihrem Eigenſinn (oder ihrer Laune) ſcheinen mit einander verabredet zu haben.

Ils veulent l'un et l'autre avec même chaleur,
Que je prononce entr'eux le choix que fait
mon coeur,
Et que par un arrêt, qu'en face il me faut rendre,
Je défende à l'un d'eux tous les soins qu'il
peut prendre.
Dites-moi si jamais cela se fait ainsi?

ELIANTE.

N'allez point là-dessus me consulter ici;
Peut-être y pourriez-vous être mal adressée [1]),
Et je suis pour les gens qui disent leur pensée.

ORONTE.

Madame, c'est en vain que vous vous défendez [2]).

ALCESTE.

Tous vos détours ici seront mal secondez.

ORONTE.

Il faut, il faut parler, et lâcher la balance [3]).

ALCESTE.

Il ne faut plus poursuivre à garder le silence.

ORONTE.

Je ne veux qu'un seul mot pour finir nos debats.

ALCESTE.

Et moi, je vous entens, si vous ne parlez pas.

1) Vieleicht kämen sie hierin (y) bei mir an die unrechte.
2) Sie sträuben sich umsonst.
3) Die Wage loslassen, nämlich damit man sehen könne, welche Schale sinke, die des Oronts oder die des Alcests.

SCENE DERNIERE.

ACASTE, CLITANDRE, ARSINOE', PHILINTE, ELIANTE, ORONTE, CELIMENE, ALCESTE.

ACASTE.

Madame, nous venons tous deux, ſans vous déplaire [1].
Eclaircir avec vous une petite affaire.

CLITANDRE.

Fort à propos, Meſſieurs, vous vous trouvez ici,
Et vous étes mêlez dans cette affaire auſſi.

ARSINOE'.

Madame, vous ſerez ſurpriſe de ma vûe,
Mais ce ſont ces Meſſieurs qui cauſent ma venue;
Tous deux ils m'ont trouvée, et ſe ſont plaints à moi
D'un trait à qui mon coeur ne ſaurait prêter foi.
J'ai du fond du votre ame une trop haute eſtime,
Pour vous croire jamais capable d'un tel crime;
Mes yeux on démenti leurs témoins les plus forts;
Et l'amitié paſſant ſur de petits discours,
J'ai bien voulu chez vous leur faire compagnie,
Pour vous voir vous laver de cette calomnie.

1) *Sans Vous déplaire*, mit Ihrer Erlaubniſs, oder wenn Sie es nicht ungütig nehmen wollen.

ACASTE.

Oui, Madame, voyons d'un eſprit adouci,
Comment vous vous prendrez à ſoûtenir ceci.
Cette lettre par vous eſt écrite à Clitandre?

CLITANDRE.

Vous avez pour Acaſte écrit ce billet tendre?

ACASTE.

Meſſieurs, ces traits pour vous n'ont point d'obſcurité,
Et je ne doute pas que ſa civilité
A connaître ſa main n'ait trop ſû vous inſtruire 1).
Mais ceci vaut aſſez la peine de le lire.

Vous êtes un étrange homme, Clitandre, de condamner mon enjoûment, et de me reprocher que je n'ai jamais tant de joye, que lors que je ne ſuis pas avec vous. Il n'y a rien de plus injuſte; et ſi vous ne venez bien vite me demander pardon de cette offenſe, je ne vous le pardonnerai de ma vie. Notre grand Flandrin de Vicomte ....

Il devrait être ici.

Notre grand Flandrin de Vicomte, par qui vous commencez vos plaintes, eſt un homme qui

1) Der Sinn iſt: daſs ſie Ihnen (Oronten und Alceſten) ſo viele höfliche (verbindliche) Briefe geſchrieben hat, daſs Sie ihre Hand recht gut kennen werden.

ne ſaurait me revenir 1), *et depuis que je l'ai vu trois quarts d'heure durant cracher dans un puits pour faire des ronds, je n'ai pû jamais prendre bonne opinion de lui. Pour le petit Marquis .....*

C'eſt moi-même, Meſſieurs, ſans nulle vanité.

Pour le petit Marquis qui me tint hier long-temps la main, je trouve qu'il n'y a rien de ſi mince que toute ſa perſonne, et ce ſont de ces mérites qui n'ont que la cape et l'epée 2). *Pour l'homme aux rubans vers ....*

A vous le dé 3), Monſieur.

Pour l'homme aux rubans verts, il me divertit quelquefois avec ſes brusqueries, et ſon chagrin bourru; mais il eſt cent momens où je le trouve le plus facheux du monde. Et pour l'homme au ſonnet ....

Voici votre paquet.

Et pour l'homme au ſonnet qui s'eſt jetté dans le bel eſprit 4), *et veut être auteur malgré tout le*

1) Mir anſtehen, gefallen.

2) *N'avoir que la cape et l'épée*, weiter nichts als den Adel, kein Vermögen haben, d. i. ein jüngerer Sohn aus einer adlichen Familie ſeyn.

3) Nun kömmt die Reihe an Sie.

4) *Se jetter dans le bel eſprit*, ſich zum ſchönen Geiſt aufwerfen, d. i, ſich auf einmal mit Verſemachen u. ſ. w. abgeben.

monde, je ne puis me donner la peine d'écouter ce qu'il dit; et sa prose me fatigue autant que ses vers. Mettez-vous donc en tête que je ne me divertis pas toujours si bien que vous pensez; que je vous trouve à dire plus que je ne voudrais dans toutes les parties où l'on m'entraîne; et que c'est un merveilleux assaisonnement aux plaisirs qu'on goûte, que la présence des gens qu'on aime.

CLITANDRE.

Me voici maintenant moi.

Votre Clitandre dont vous me parlez, et qui fait tant le doucereux, est le dernier des hommes pour qui j'aurais de l'amitié. Il est extravagant de se persuader qu'on l'aime, et vous l'êtes de croire qu'on ne vous aime pas. Changez pour être raisonnable vos sentimens contre les siens, et voyez-moi le plus que vous pourrez, pour m'aider à porter le chagrin d'en être obsedée.

D'un fort beau caractere on voit là le modelle,
Madame, et vous savez comment cela s'appelle,
Il suffit, nous allons l'un et l'autre en tous lieux
Montrer de votre coeur le portrait glorieux.

ACASTE.

J'aurais dequoi vous dire [1]) et belle eſt la matiere ;
Mais je ne vous tiens pas digne de ma colere ;
Et je vous ferai voir que les petits Marquis
Ont pour ſe conſoler des coeurs de plus haut prix.

ORONTE.

Quoi ! de cette façon je voi qu'on me déchire,
Après tout ce qu'à moi je vous ai vu m'écrire !
Et votre coeur, paré de beaux ſemblans d'amour,
A tout le genre humain ſe promet tour à tour !
Allez, j'étais trop dupe, et je vais ne plus l'étre ;
Vous me faites un bien, me faiſant vous connaître ;
J'y profite d'un coeur [2]) qu'ainſi vous me rendez,
Et trouve ma vengeance en ce que vous perdez.

à Alceſte.

Monſieur, je ne fais plus d'obſtacle à votre flame,
Et vous pouvez conclure affaire avec Madame.

ARSINOE'.

Certes voilà le trait du monde le plus noir,
Je ne m'en ſaurais taire, et me ſens émouvoir.
Voit-on des procédez qui ſoient pareils aux vôtres ?
Je ne prens point de part aux interêts des autres ;
Mais Monſieur, que chez vous fixait votre bonheur [3]),

1) Ich hätte Stoff Ihnen etwas zu ſagen.
2) Ich werde dabei um ein Herz reicher.
3) Den der Wunſch Sie glücklich zu machen an Sie feſſelte.

Un homme comme lui de mérite et d'honneur,
Et qui vous cheriſſait avec idolâtrie,
Devait-il ....

ALCESTE.

Laiſſez-moi, Madame, je vous prie,
Vuider mes intérêts moi-même là-deſſus 1),
Et ne vous chargez point de ces ſoins ſuperflus.
Mon coeur a beau vous voir prendre ici ſa querelle 2),
Il n'eſt point en état de payer ce grand zele;
Et ce n'eſt pas à vous que je pourrai ſonger,
Si par un autre choix le cherche à me venger.

ARSINOE'.

Hé! croyez-vous, Monſieur, qu'on ait cette penſée,
Et que de vous avoir on ſoit tant empreſſée?
Je vous trouve un eſprit bien plein de vanité,
Si de cette créance il peut s'être flaté.
Le rébut de Madame 3) eſt une marchandiſe
Dont on aurait grand tort d'être ſi fort épriſe.
Détrompez vous, de grâce, et portez-le moins haut 4),

1) Laſſen Sie mich meine Sache ſelbſt ausmachen, meine Angelegenheiten in dieſem Punkt ſelbſt aufs Reine bringen.

2) Immerhin mag mein Herz ſehen, daſs Sie ſeiner Sache ſich annehmen.

3) Was Madam (Celimene) verſchmäht, nicht mag.

4) Sprechen Sie nicht aus einem ſo hohen Ton, oder: tragen Sie die Naſe nicht ſo hoch.

Ce ne ſont pas des gens, comme moi, qu'il vous faut ;
Vous ferez bien encor de ſoûpirer pour elle,
Et je brûle de voir une union ſi belle. *Elle ſe retire.*

ALCESTE.

Hé bien, je me ſuis tû malgré ce que je voi,
Et j'ai laiſſé parler tout le monde avant moi,
Ai-je pris ſur moi-même un aſſez long empire ?
Et puis-je maintenant .....

CELIMENE.

Oui, vous pouvez tout dire ;
Vous en étes en droit lorsque vous vous plaindrez,
Et de me reprocher tout ce que vous voudrez.
J'ai tort, je le confeſſe, et mon ame confuſe
Ne cherche à vous payer d'aucune vaine excuſe.
J'ai des autres ici mépriſé le courroux,
Mais je tombe d'accord de mon crime envers vous.
Votre reſſentiment ſans doute eſt raiſonnable,
Je ſai combien je dois vous paraître coupable ;
Que toute choſe dit que j'ai pû vous trahir,
Et qu'enfin vous avez ſujet de me haïr.
Faites-le, j'y conſens.

ALCESTE.

Hé le puis-je, traîtreſſe ?
Puis-je ainſi triompher de toute ma tendreſſe ?
Et quoi qu'avec ardeur jn veuille vous haïr,

Trouvai-je [1] un coeur en moi tout prêt à
m'obéir?

A Eliante et Philinte.

Vous voyez ce que peut une indigne tendreſſe,
Et je vous fais tous deux témoins de ma faibleſſe.
Mais à vous dire vrai, ce n'eſt pas encor tout,
Et vous allez me voir la pouſſer jusqu'au bout,
Montrer que c'eſt à tort que ſages on nous
nomme,
Et que dans tous les coeurs il eſt toujours de
l'homme.
Oui, je veux bien, perſide, oublier vos forfaits,
J'en ſaurai dans mon ame excuſer tous les traits,
Et me les couvrirai du nom d'une faibleſſe,
Où le vice du temps porte votre jeuneſſe,
Pourvu que votre coeur veuille donner les mains
Au deſſein que j'ai fait de fuir tous les humains,
Et que dans mon déſert, où j'ai fait voeu de vivre,
Vous ſoyez ſans tarder réſolue à me ſuivre.
C'eſt par là ſeulement que dans tous les eſprits
Vous pouvez réparer le mal de vos écrits;
Et qu'après cet éclat, qu'un noble coeur abhorre,
Il peut m'être permis de vous aimer encore.

1) *Trouvai-je* iſt nicht das *perfectum*, ſondern das *preſens*, und müſste eigentlich geſchrieben werden: *trouve-je*. Weil aber bei einer Frage das *e* der erſten Perſon gedehnt werden muſs, ſo ſchreibt man entweder wie hier *trouvai-je* oder auch *trouvé-je*, welches auf einerlei Art ausgeſprochen wird.

CELIMENE.

Moi, renoncer au monde avant que de vieillir,
Et dans votre déſert aller m'enſevelir?

ALCESTE.

Et s'il faut qu'à mes feux votre flame réponde,
Que vous doit importer tout le reſte du monde?
Vos déſirs avec moi ne ſont-ils pas contens?

CELIMENE.

La ſolitude effraye une ame de vingt ans.
Je ne ſens point la mienne aſſez grande, aſſez forte,
Pour me réſoudre à prendre un deſſein de la ſorte.
Si le don de ma main peut contenter vos voeux,
Je pourrai me reſoudre à ſerrer de tels noeuds;
Et l'hymen .....

ALCESTE.

Non, mon coeur à préſent vous déteſte,
Et ce refus lui ſeul fait plus que tout le reſte;
Puis que vous n'étes point en des liens ſi doux [1]),
Pour trouver tout en moi, comme moi tout en vous,
Allez, je vous refuſe et ce ſenſible outrage
De vos indignes fers pour jamais me dégage.

Celimene ſe retire, et Alceſte parle à Eliante.

Madame, cent vertus ornent votre beauté,
Et je n'ai vu qu'en vous de la ſincerité;
De vous depuis long-temps je fais un cas extrême;

1) Da Ihre Liebe nicht ſo ſtark iſt,

Mais laiſſez-moi toûjours vous eſtimer de même,
Et ſouffrez que mon coeur dans ſes troubles divers
Ne ſe préſente point à l'honneur de vos fers 1);
Je m'en ſens trop indigne, et commence à connaître,
Que le ciel pour ce noeud ne m'avait point fait naître;
Que ce ferait pour vous un hommage trop bas,
Que le rebut d'un coeur qui ne vous valait pas 2);
Et qu'enfin ....

ELIANTE.

Vous pouvez ſuivre cette penſée,
Ma main de ſe donner n'eſt pas embarraſſée;
Et voilà votre ami, ſans trop m'inquieter,
Qui, ſi je l'en priais, la pourrait accepter.

PHILINTE.

Ah! cet honneur, Madame, eſt toute mon envie,
Et j'y ſacrifierais et mon ſang et ma vie.

ALCESTE.

Puiſſiez vous, pour goûter de vrais contentemens,
L'un pour l'autre à jamais garder ces ſentimens!
Trahi de toutes parts, accablé d'injuſtices,

1) Sich nicht zu der Ehre erbiete Ihre Feſſeln zu tragen, d. i. ſich Ihnen nicht antrage. — Dis letztere hätte aus Alceſts Munde viel natürlicher geklungen.

2) Ein verſchmähtes Herz, das Ihrer nicht würdig war.

Je vais fortir d'un gouffre où triomphent les vices,
Et chercher fur la terre un endroit écarté,
Où d'être homme d'honneur on ait la liberté.

PHILINTE.

Allons, Madame, allons employer toute chofe,
Pour rompre le deffein que fon coeur fe propofe.

FIN.

LETTRE
ECRITE
SUR LA COMEDIE
DU
MISANTROPE [1].

MONSIEUR,

Vous devriez être ſatisfait de ce que je vous ai dit de la derniere comédie de Monſieur de Moliere, que vous avez vue auſſi bien que moi, ſans m'obliger à vous écrire mes ſentimens. Je ne puis m'empêcher de faire ce que vous ſouhaitez; mais ſouvenez vous de la ſincere amitié que vous m'avez promiſe, et n'allez pas

1) Dieſer Brief dient die Prüfungs- und Beurtheilungs-gabe der jungen Leute in Sachen des Geſchmacks zu entwikkeln und zu üben, daher hat man ihn hier mit abdrucken laſſen.

exposer à Fontainebleau, au jugement des courtisans, des remarques que je n'ai faites que pour vous obéir. Songez à ménager ma réputation; et pensez que les gens de la cour, de qui le goût est si rafiné, n'auront pas pour moi la même indulgence que vous.

Il est à propos, avant que de parler à fond de cette comédie de voir quel a été le but de l'auteur; et je croi qu'il mérite des louanges, s'il est venu à bout de ce qu'il s'est proposé; et c'est la premiere chose qu'il faut examiner. Je pourrais vous dire en deux mots, si je voulais m'exempter de faire un grand discours, qu'il a plû, et que son intention étant de plaire, les critiques ne peuvent pas dire qu'il ait mal fait, puis qu'en faisant mieux (si toutefois il est possible) son dessein n'aurait peut-être pas si bien réussi 1).

Examinons donne les endroits par où il a plû, et voyons quelle a été la fin de son ouvrage. Il n'a point voulu faire une comédie pleine d'incidens, mais une piece seulement où il pût parler contre les moeurs du siecle. C'est ce qui lui a fait prendre pour son héros un mi-

1) Daraus, dafs ein Schriftsteller gefällt, folgt noch nicht, dafs sein Stück keine Fehler habe.

fantrope; et comme mifantrope veut dire ennemi des hommes 1), on doit demeurer d'accord qu'il ne pouvait choifir un perfonnage qui vraifemblablement pût mieux parler contre les hommes, que leur ennemi. Ce choix eft encore admirable pour le theâtre, et les chagrins, les dépits, les bizarrieres et les emportemens d'un mifantrope, étant des chofes qui font un grand jeu, ce caractere eft un des plus brillans qu'on puiffe produire fur la fcene.

2) Freilich bedeutet *mifantrope*, wörtlich überfetzt, einen *Menfchenfeind.* Unterfuchen wir aber den Begriff eines Menfchenfeindes, fo finden wir, dafs *Alceft* keiner ift. Ein Menfchenfeind will den Menfchen übel, ift ein *böfer* Menfch, ift falfch, rachgierig, habfüchtig, herrfchfüchtig. Alceft ift nichts von diefem allen. Er hafst die Lafter und Thorheiten der Menfchen, aber nicht die Menfchen; diefe fucht er vielmehr zu beffern; und wer das thut, der meint es doch wol gut mit ihnen. Alceft ift ein *rauher Wahrheits- und Tugend-freund*, und in der Rauhigkeit feiner Tugend befteht fein Fehler. Aber diefen Fehler *Menfchenfeindfchaft*, *Mifantropie*, nennen, heifst die Begriffe verwirren. — Zwar fagt Alceft, dafs er die *Menfchen* haffe, dafs er fie *alle* haffe, dafs er die *menfchliche Natur* haffe; aber er fagt das im Unmuth, wo mans mit den Ausdrücken fo genau nicht nimt; und wenn er *Menfchen menfchliche Natur* fagt, fo verfteht er es immer fo, *in fofern fie fchlecht find.* Das fagt er auch an einer Stelle ausdrücklich: „Ich haffe alle Menfchen, die einen, weil fie lafterhaft find, die andern, weil fie die Lafter billigen, oder doch fich ihnen nicht widerfetzen,

On n'a pas ſeulement remarqué l'adreſſe de l'auteur dans le choix de ce perſonnage, mais encore dans tous les autres; et comme rien ne fait paraître davantage une choſe, que celle qui lui eſt oppoſée, on peut non ſeulement dire que l'ami du miſantrope, qui eſt un homme ſage et prudent 1), fait voir dans ſon jour le caractere de ce ridicule, mais encore que l'humeur du miſantrope fait connaître la ſageſſe de ſon ami.

Moliere n'étant pas de ceux qui ne ſont pas tout également bien, n'a pas été moins heureux dans le choix de ſes autres caracteres, puisque la maîtreſſe du miſantrope eſt une jeune veuve, coquette, et tout-à-fait médiſante.

3) *Philints* Weisheit und Klugheit ſticht eben nicht ſehr hervor, er zeigt ſich vielmehr als einen ganz alltäglichen Menſchen, und der nichts weniger als die Kunſt verſteht dem verſtimmten Gemüthe ſeines Freundes wieder den rechten Ton zu geben, ſich bei ihm in Gunſt zu ſetzen und ihn mit den Menſchen auszuſöhnen. Und darin hätte ſich doch wol ſeine Weisheit und Klugheit vorzüglich offenbaren müſſen. Einmal ſogar erſcheint er *verächtlich*, wenn er nämlich *Oronts* Verſe lobt, ja *ſich dazu drängt* ſie zu loben; denn niemand hatte ihn aufgefodert ſeine Meinung zu ſagen. Dieſer Charakter iſt alſo falſch gezeichnet, wenn er, wie der Briefſteller behauptet, dienen ſoll, das lächerliche in Alceſtens Charakter ins Licht zu ſtellen, und noch obenein ſeiner eignen Weisheit durch Alceſtens Thorheit Glanz zu verſchaffen.

Il faut s'écrier ici, et admirer l'adreſſe de l'auteur. Ce n'eſt pas que le caractere ne ſoit aſſez ordinaire, et que pluſieurs n'euſſent pû s'en ſervir; mais l'on doit admirer que dans une piece où Moliere veut parler contre les moeurs du ſiecle, et n'épargner perſonne, il nous fait voir une médiſante, avec un ennemi des hommes. Je vous laiſſe à penſer, ſi ces deux perſonnes ne peuvent pas naturellement parler contre toute la terre, puis que l'un hait les hommes, et que l'autre ſe plaît en dire tout le mal qu'elle en ſait. En vérité, l'adreſſe de cet auteur eſt admirable, ce ſont-là de ces choſes que tout le monde ne remarque pas, et qui ſont faites avec beaucoup de jugement. Le miſantrope ſeul n'aurait pû parler contre tous les hommes; mais en trouvant le moyen de le faire aider d'une médiſante, c'eſt avoir trouvé en même temps celui de mettre dans une ſeule piece la derniere main au portrait du ſiecle. Il y eſt tout entier, puis que nous voyons encore une femme qui veut paraître prude, oppoſée à une coquette, et des Marquis qui repréſentent la cour; tellement qu'on peut aſſurer que dans cette comédie l'on voit tout ce qu'on peut dire contre les moeurs du ſiecle. Mais comme il ne ſuffit pas d'avancer une choſe, ſi l'on ne la prouve, je vais,

en examinant cette pièce d'acte en acte, vous faire remarquer tout ce que j'ai dit, et vous faire voir cent choſes qui ſont miſes en leur jour avec beaucoup d'art, et qui ne ſont connues que des perſonnes auſſi éclairées que vous.

Les choſes qui ſont les plus précieuſes d'elles-mêmes, ne feraient pas ſouvent eſtimées ce qu'elles ſont, ſi l'art ne leur avait prêté quelques traits; et l'on peut dire, que de quelque valeur qu'elles ſoient, il augmente toûjours leur prix. Une pierre miſe en oeuvre a beaucoup plus d'éclat qu'auparavant; et nous ne ſaurions bien voir le plus beau tableau du monde, s'il n'eſt dans ſon jour. Toutes choſes ont beſoin d'y être; et les actions que l'on nous repréſente ſur la ſcene, nous paraiſſent plus ou moins belles, ſelon que l'art du poete nous les fait paraître. Ce n'eſt pas qu'on doive trop s'en ſervir, puis que le trop d'art n'eſt plus art, et que c'eſt en avoir beaucoup, que de ne le pas montrer. Tout excès eſt condamnable et nuiſible; et les plus grandes beautez perdent beaucoup de leur éclat, lors qu'elles ſont expoſées à un trop grand jour. Les productions d'eſprit ſont de même, et ſur tout, celles qui regardent le theâtre; il leur faut donner de certains jours,

qui ſont plus difficiles à trouver, que les choſes les plus ſpirituelles; car enfin, il n'y a point d'eſprits ſi groſſiers, qui n'ayent quelquefois de belles penſées, mais il y en a peu qui ſachent bien les mettre en oeuvre, s'il eſt permis de parler ainſi. C'eſt ce que Moliere fait ſi bien, et ce que vous pouvez remarquer dans ſa piece. Cette ingénieuſe et admirable comédie commence par le miſantrope, qui par ſon action fait connaître à tout le monde, que c'eſt lui, avant même d'ouvrir la bouche; ce qui fait juger qu'il ſoûtiendra bien ſon caractere, puis qu'il commence ſi bien de la faire remarquer.

Dans cette premiere ſcene il blâme ceux qui ſont tellement accoûtumez à faire des proteſtations d'amitié, qu'ils embraſſent également leurs amis, et ceux qui leur doivent être indifférens, le faquin et l'honnête homme; et dans le même tems, par la colere où il témoigne être contre ſon ami, il fait voir que ceux qui reçoivent ces embraſſades avec trop de complaiſances, ne ſont pas moins dignes de blâme, que ceux qui les font; et par ce que lui répond ſon ami, il fait voir que ſon deſſein eſt de rompre en viſiere à tout le genre humain; et l'on connaît par ce peu de paroles

le caractere qu'il doit soûtenir pendant toute la piece. Mais comme il ne pouvait le faire paraître sans avoir matiere, l'auteur a cherché toutes les choses qui peuvent exercer la patience des hommes; et comme il n'y en a presque point qui n'ait quelque procès, et que c'est une chose fort contraire à l'humeur d'un tel personnage, il n'a pas manqué de le faire plaider; et comme les plus sages s'emportent ordinairement, quand ils ont des procès, il a pû justement faire dire tout ce qu'il a voulu à un misantrope, qui doit plus qu'un autre faire voir sa mauvaise humeur et contre ses juges et contre sa partie.

Ce n'était pas assez de lui avoir fait dire qu'il voulait rompre en visiere à tout le genre humain, si l'on ne lui donnait lieu de le faire. Plusieurs disent des choses qu'ils ne font pas; et l'auditeur ne lui a pas si tôt vû prendre cette résolution, qu'il souhaite d'en voir les effets; ce qu'il découvre dans la scene suivante, et ce qui lui doit faire connaître l'adresse de l'auteur, qui répond si-tôt à ses désirs.

Cette seconde scene réjouit et attache beaucoup, puisqu'on voit un homme de qualité faire au misantrope les civilitez qu'il vient de

blâmer, et qu'il faut néceſſairement, ou qu'il démente ſon caractere, ou qu'il lui rompe en viſiere. Mais il eſt encore plus embaraſſé dans la ſuite; car la même perſonne lui lit un ſonnet, et veut l'obliger d'en dire ſon ſentiment. Le miſantrope fait d'abord voir un peu de prudence, et tâche de lui faire comprendre ce qu'il ne veut pas lui dire ouvertement pour lui épargner de la confuſion; mais enfin il eſt obligé de lui rompre en viſiere; ce qu'il fait d'une maniere qui doit beaucoup divertir le ſpectateur. Il lui fait voir que ſon ſonnet vaut moins qu'un vieux couplet de chanſon, qu'il lui dit; que ce n'eſt qu'un jeu de paroles qui ne ſignifient rien; mais que la chanſon dit beaucoup plus puisqu'elle fait du moins voir un homme amoureux, qui abandonnerait une ville comme Paris pour ſa maîtreſſe.

Je ne crois pas qu'on puiſſe rien voir de plus agréable que cette ſcene. Le ſonnet n'eſt point méchant, ſelon la maniere d'écrire d'aujourd'hui; et ceux qui cherchent ce que l'on appelle pointes ou chûtes, plûtôt que le bon ſens, le trouveront ſans doute bon. J'en vis même, à la premiere repréſentation de cette piece, qui ſe firent jouer [1]; pendant qu'on

[1] Die ſich anführen lieſsen.

repréſentait cette ſcene; car ils crierent que le ſonnet était bon, avant que le miſantrope en fit la critique, et demeurerent enſuite tous confus.

Il y a cent choſes dans cette ſcene, qui doivent faire remarquer l'eſprit de l'auteur, et le choix du ſonnet en eſt une, dans un temps où tous nos courtiſans font des vers. On peut ajoûter à cela, que les gens de qualité croyent que leur naiſſance les doit excuſer, lors qu'ils écrivent mal; qu'ils ſont les premiers à dire: *Cela eſt écrit cavaliérement, et un gentilhomme n'en doit pas ſavoir davantage.* Mais ils devraient plûtôt ſe perſuader que les gens de qualité doivent mieux faire que les autres, ou du moins ne point faire voir ce qu'ils ne font pas bien.

Ce premier acte ayant plû à tout le monde, et n'ayant que deux ſcenes, doit être parfaitement beau; puiſque les Français, qui voudraient toûjours voir de nouveaux perſonnages, s'y feraient ennuyez s'il ne les avait fort attachez et divertis.

Après avoir vû le miſantrope déchaîné contre ceux qui font également les proteſtations

d'amitié à tout le monde, et ceux qui y répondent avec le même emportement 1); après l'avoir oui parler contre sa partie, et l'avoir vû condamner le sonnet, et rompre en visiere à son auteur, on ne pouvait plus souhaiter que de le voir amoureux, puisque l'amour doit bien donner de la peine aux personnes de son caractere, et que l'on doit en cet état en esperer quelque chose de plaisant, chacun traitant ordinairement cette passion selon son tempérament; et c'est d'où vient que l'on attribue tant de choses à l'amour, qui ne doivent souvent être attribuées qu'à l'humeur des hommes.

Si l'on souhaite de voir le misantrope amoureux, on doit être satisfait dans cette scene, puis qu'il y parait avec sa maître, mais avec la hauteur ordinaire à ceux de son caractere. Il n'est point soûmis, il n'est point languissant; mais il lui découvre librement les défauts, qu'il voit en elle, et lui reproche qu'elle reçoit bien tout l'univers; et pour douceur, il lui dit, qu'il voudrait bien ne la pas aimer, et qu'il ne l'aime que pour ses pechez. Ce n'est pas qu' avec ces discours il ne paraisse aussi amoureux que les autres comme nous verrons dans la suite. Pendant leur entretien quelques gens

1) Vielleicht *empressement*.

viennent viſiter ſa maîtreſſe; il voudrait l'obliger à ne les pas voir; et comme elle lui répond, que l'un d'eux la ſert dans un procès, il lui dit, qu'elle devrait perdre ſa cauſe, plûtôt que de les voir.

Il faut demeurer d'accord, que cette penſée ne ſe peut payer, et qu'il n'y a qu'un miſantrope qui puiſſe dire des choſes ſemblables. Enfin toute la compagnie arrive, et le miſantrope conçoit tant de dépit, qu'il veut s'en aller. C'eſt ici où l'eſprit de Moliere ſe fait remarquer, puisqu'en deux vers, joints à quelque action qui marque du dépit, il fait voir ce que peut l'amour ſur le coeur de tous les hommes, et ſur celui du miſantrope même, ſans le faire ſortir de ſon caractere. Sa maîtreſſe lui dit deux fois de demeurer, il témoigne qu'il n'en veut rien faire; et ſi-tôt qu'elle lui donne congé avec un peu de froideur, il demeure, et montre, en faiſant deux ou trois pas pour s'en aller, et en revenant auſſi-tôt, que l'amour pendant ce temps combat contre ſon caractere, et demeure vainqueur; ce l'auteur fait judicieuſement, puisque l'amour ſurmonte tout. Je trouve encore une choſe admirable en cet endroit, c'eſt la maniere dont les femmes agiſſent pour ſe faire

obéir; et comme une femme a le pouvoir de mettre à la raiſon un homme comme le miſantrope, qui la vient même de quereller, en lui diſant *je veux que vous demeuriez*, et puis en changeant de ton, *vous pouvez vous en aller*. Cependant cela ſe fait tous les jours, et l'on ne peut le voir mieux repréſenté qu'il eſt dans cette ſcene. Après tant de choſes ſi différentes, et ſi naturellement touchées et repréſentées dans l'eſpace de quatre vers, on voit une ſcene de converſation, où ſe rencontrent deux Marquis, l'ami du miſantrope, et la couſine de la maîtreſſe de ce dernier. La jeune veuve, chez qui toute la compagnie ſe trouve, n'eſt point fâchée d'avoir la cour chez elle; et comme elle eſt bien-aiſe d'en avoir, qu'elle eſt politique, et veut ménager tout le monde, elle n'avait pas voulu faire dire qu'elle n'était pas aux deux Marquis, comme le ſouhaitait le miſantrope. La converſation eſt toute aux dépens du prochain; et la coquette médiſante fait voir ce qu'elle ſait, quand il s'agit de le dauber, et qu'elle eſt de celles qui déchirent ſous main jusques à leurs meilleurs amis.

Cette converſation fait voir que l'auteur n'eſt pas épuiſé, puisqu'on y parle de vingt caracteres de gens qui ſont admirablement bien

dépeints en peu de vers chacun; et l'on peut dire que ce font autant de fujets de comédie que Moliere donne libéralement à ceux qui s'en voudront fervir. Le mifantrope foûtient bien fon caractere pendant cette converfation, et leur parle avec la liberté qui lui eft ordinaire. Elle eft à peine finie qu'il fait une action digne de lui, en difant aux deux Marquis qu'il ne fortira point qu'ils ne foient fortis; et il le ferait fans doute, puisque les gens de fon caractere ne fe démentent jamais, s'il n'était obligé de fuivre un Garde pour le différend qu'il a eu avec Oronte en condamant fon fonnet. C'eft par où cet acte finit.

L'ouverture du troifieme fe fait par une fcene entre les deux Marquis, qui difent des chofes fort convenables à leurs caracteres; et qui font voir par les applaudiffemens qu'ils reçoivent, que l'on peut toûjours mettre des Marquis fur la fcene, tant qu'on leur fera dire quelque chofe que les autres n'ayent point encore dit. L'accord qu'ils font entr'eux, de fe dire les marques d'eftime qu'ils recevront de leur maîtreffe, eft une adreffe de l'auteur, qui prépare la fin de fa piece, comme vous remarquerez dans la fuite.

Il y a dans le même acte une ſcene entre deux femmes, que l'on trouve d'autant plus belle, que leurs caracteres ſont tout-à-fait oppoſez, et ſe font ainſi paraître l'un l'autre. L'une eſt la jeune veuve, auſſi coquette que médiſante; et l'autre une femme qui veut paſſer pour prude, et qui dans l'ame n'eſt pas moins du monde que la coquette. Elle donne à cette derniere des avis charitables ſur ſa conduite; la coquette les reçoit fort bien en apparence; et lui dit à ſon tour, pour la payer de cette obligation, qu'elle veut l'avertir de ce que l'on dit d'elle, et lui fait une tableau de la vie des feintes prudes, dont les couleurs ſont auſſi fortes, que celles que la prude avait employées pour lui repréſenter la vie des coquettes; et ce qui doit faire trouver cette ſcene fort agréable, c'eſt que celle qui a parlé la prémiere ſe fâche quand l'autre la paye en même monnoye.

L'on peut aſſurer, que l'on voit dans cette ſcene tout ce que l'on peut dire de toutes les femmes, puiſqu'elles ſont toutes de l'un ou de l'autre caractere; ou que ſi elles ont quelque choſe de plus, ou de moins, ce qu'elles ont a toûjours du rapportà l'un ou à l'autre.

Ces deux femmes, après s'être parlé à coeur ouvert touchant leurs vies ; se séparent, et la coquette laisse la prude avec le misantrope, qu'elle voit entrer chez elle. Comme la prude a de l'esprit, et qu'elle n'a choisi ce caractere que pour mieux faire ses affaires, elle tâche par toutes sortes de voyes d'attirer le misantrope, qu'elle aime. Elle le loue, elle parle contre la coquette, lui veut persuader qu'on le trompe, et le mene chez elle, pour lui en donner des preuves ; ce qui donne sujet à une partie des choses qui se passent au quatrieme acte.

Cet acte commence par le récit de l'accommodement du misantrope avec l'homme du sonnet; et l'ami de ce premier en entretient la cousine de la coquette. Les vers de ce récit sont tout à fait beaux ; mais ce que l'on y doit remarquer, est que le caractere du misantrope est soûtenu avec la même vigueur qu'il fait paraître en ouvrant la piece. Ces deux personnes parlent quelque temps des sentimens de leurs coeurs, et sont interrompues par le misantrope même, qui paraît furieux et jaloux; et l'auditeur se persuade aisément par ce qu'il a vû dans l'autre acte, que la prude, avec qui on l'a vû sortir, lui a inspiré ces sen-

timens. Le dépit lui fait faire ce que tous les hommes feraient en ſa place, de quelque humeur qu'ils fuſſent; il offre ſon coeur à la belle parente de ſa maîtreſſe; mais elle lui fait voir que ce n'eſt que le dépit qui le fait parler, et qu'une coupable aimée eſt bien-tôt innocente. Ils le laiſſent avec ſa maîtreſſe, qui paraît, et ſe retirent.

Je ne crois pas qu'on puiſſe rien voir de plus beau que cette ſcene. Elle eſt toute ſérieuſe; et cependant il y en a peu dans la piece qui divertiſſent davantage. On y voit un portrait naturellement repréſenté de ce que les amans font tous les jours en de ſemblables rencontres. Le miſantrope paraît d'abord auſſi emporté que jaloux; il ſemble que rien ne peut diminuer ſa colere, et que la pleine juſtification de ſa maîtreſſe ne pourrait qu'avec peine calmer ſa fureur. Cependant, admirez l'adreſſe de l'auteur: ce jaloux, cet emporté, ce furieux, paraît tout radouci; il ne parle que du déſir qu'il a de faire du bien à ſa maîtreſſe; et ce qui eſt admirable, c'eſt qu'il lui dit toutes ces choſes avant qu'elle ſoit juſtifiée, et lors qu'elle lui dit qu'il a raiſon d'être jaloux. C'eſt faire voir ce que peut l'amour ſur le coeur de tous les hommes, et

faire connaître en même temps, par une adresse que l'on ne peut assez admirer, ce que peuvent les femmes sur leur amans, en changeant seulement le ton de leur voix, et prenant un air qui paraît ensemble et fier et attirant. Pour moi je ne puis assez m'étonner, quand je voi une coquette ramener, avant que de s'être justifiée, non pas un amant soûmis et languissant, mais un misantrope; et l'obliger, non seulement à la prier de se justifier, mais encor à des protestations d'amour, qui n'ont pour but que le bien de l'objet aimé; et cependant demeurer ferme, après l'avoir ramené; et ne le point éclaircir, pour avoir le plaisir de s'applaudir d'un plein triomphe. Voilà ce qui s'appelle manier des scenes! voila ce qui s'appelle travailler avec art, et représenter avec des traits délicats ce qui se passe tous les jours dans le monde. Je ne crois pas que les beautez de cette scene soient connues de tous ceux qui l'ont vue représenter elle est trop délicatement traitée; mais je puis assurer que tout le monde a remarqué qu'elle était bien écrite, et que les personnes d'esprit en ont bien su connaître les finesses.

Dans le reste de l'acte, le valet du misantrope vient chercher son maître, pour l'avertir

qu'on lui eſt venu ſignifier quelque choſe qui regarde ſon procès. Comme l'eſprit paraît auſſi bien dans les petites choſes que dans les grandes, on en voit beaucoup dans cette ſcene, puisque le valet exerce la patience du miſantrope, et que ce qu'il dit, ferait moins d'effet, s'il était à un maître qui fût d'une autre humeur.

La ſcene du valet au quatrieme acte devait faire croire que l'on entendrait bien tôt parler du procès. Auſſi apprend on, à l'ouverture du cinquieme, qu'il eſt perdu; et le miſantrope agit ſelon que j'ai dit au premier. Son chagrin, qui l'oblige à ſe promener, et réver, le fait retirer dans un coin de la chambre, où il voit auſſi-tôt entrer ſa maîtreſſe, accompagnée de l'homme avec qui il a eu démêlé pour le ſonnet. Il la preſſe de ſe déclarer, et de faire un choix entre lui et ſes rivaux, ce qui donne lieu au miſantrope de faire une action qui eſt bien d'un homme de ſon caractere. Il ſort de l'endroit où il eſt, et lui fait la même priere. La coquette agit toûjours en femme adroite et ſpirituelle; et par un procédé qui paraît honnête, leur dit, qu'elle ſait bien quel choix elle doit faire, qu'elle ne balance pas; mais qu'elle ne veut point ſe déclarer en préſence de celui qu'elle ne doit pas choiſir. Ils ſont interrom-

pus par la prude et par les Marquis, qui apportent chacun une lettre qu'elle a écrite contr'eux ; ce que l'auteur a preparé dès le troisieme acte, en leur faisant promettre qu'ils se montreraient ce qu'ils recevraient de leur maîtresse. Cette scene est fort agréable. Tous les acteurs sont raillez dans les deux lettres; et quoique cela soit nouveau au theatre, il fait voir néanmoins la véritable maniere d'agir des coquettes médisantes, qui parlent et écrivent continuellement contre ceux qu'elles voyent tous les jours, et à qui elles font bonne mine. Les Marquis la quittent, et lui témoignent plus de mépris, que de colere.

La coquette paraît un peu mortifiée dans cette scene. Ce n'est pas qu'elle démente son caractere; mais la surprise qu'elle a de se voir abandonnée, et le chagrin d'apprendre que son jeu est découvert, lui cause un secret dépit qui paraît jusques sur son visage. Cet endroit est tout-à-fait judicieux. Comme la médisance est un vice, il était nécessaire qu'à la fin de la comédie elle eût quelque sorte de punition; et l'auteur a trouvé le moyen de la punir, et de lui faire en même temps soûtenir son caractere. Il ne faut point d'autres preuves pour montrer qu'elle le soûtient, que le refus qu'elle fait d'épouser le misantrope, et d'aller vivre dans

son désert. Il ne tient qu'à elle de le faire; mais leurs humeurs étant incompatibles, ils feraient trop mal assortis; et la coquette peut se corriger en demeurant dans le monde, sans choisir un désert pour faire pénitence, son crime, qui ne part que d'un esprit encore jeune, ne demandant pas qu'elle en fasse une si grande.

Pour ce qui regarde le misantrope, on peut dire qu'il soûtient son caractere jusques au bout, Nous en voyons souvent qui ont bien de la peine à le garder pendant le cours d'une comédie; main si, comme j'ai dit tantôt, celui-ci a fait connaître le sièn avant que de parler, il fait voir en finissant, qu'il le conservera toute sa vie, en se retirant du monde.

Voilà, Monsieur, ce que je pense de la comédie du misantrope amoureux, que je trouve d'autant plus admirable, que le héros en est le plaisant sans être trop ridicule; et qu'il fait rire les honnêtes gens sans dire des plaisanteries fades et basses, comme l'on a accoûtumé de voir dans les pieces comiques. Celles de cette nature me semblent plus divertissantes, encore que l'on y rie moins haut; et je croi qu'elles divertissent davantage, qu'elles attachent, et qu'elles font continuellement rire dans l'ame. Le misantrope, malgré sa folie, si l'on peut ainsi appeller son humeur a la caractere

d'un honnête homme, et beaucoup de fermeté, comme l'on peut connaître dans l'affaire du ſonnet. Nous voyons de grands hommes dans des pieces héroïques, qui en ont bien moins, qui n'ont point de caractere, et démentent ſouvent au theâtre, par leur lâcheté, la bonne opinion, que l'hiſtoire a fait concevoir d'eux.

L'auteur ne repréſente pas ſeulement le miſantrope ſous ce caractere; mais il fait encore parler à ſon héros d'une partie des moeurs du temps; et ce qui eſt admirable, c'eſt que bien qu'il paraiſſe en quelque façon ridicule, il dit des choſes fort juſtes. Il eſt vrai qu'il ſemble trop exiger; mais il faut demander beaucoup pour obtenir quelque choſe; et pour obliger les hommes à ſe corriger un peu de leurs défauts, il eſt néceſſaire de les leur faire paraitre bien grands.

Moliere, par une adreſſe qui lui eſt particuliere, laiſſe partout deviner plus qu'il ne dit, et n'imite pas ceux qui parlent beaucoup et ne diſent rien.

On peut aſſurer que cette piece eſt une perpétuelle et divertiſſante inſtruction; qu'il y a des tours et des délicateſſes inimitables; que les vers en ſont fort beaux, au ſentiment de tout le monde; les ſcenes bien maniées; et que l'on ne peut ne la pas trouver bonne, ſans

faire voir que l'on n'eſt pas de ce monde, et que l'on ignore la maniere de vivre de la cour et celle des plus illuſtres perſonnages de la ville.

Il n'y a rien dans cette comédie, qui ne puiſſe être utile, et dont l'on ne doive profiter. L'ami du miſantrope eſt ſi raiſonnable, que tout le monde devrait l'imiter, il n'eſt ni trop ni trop peu critique; et ne portant les choſes ni dans l'un ni dans l'autre excès, ſa conduite doit être approuvée de tout le monde [1]. Pour le miſantrope, il doit inſpirer à tous ſes ſemblables le déſir de ſe corriger. Les coquettes médiſantes, par l'exemple de Celimene voyant qu'elles peuvent s'attirer des affaires qui les feront mépriſer, doivent apprendre à ne pas déchirer ſous main leurs meilleurs amis. Les fauſſes prudes doivent connaître que leurs grimaces ne ſervent de rien; et que quand elles feraient auſſi ſages qu'elles le veulent paraitre, elles ſeront toûjours blâmées, tant qu'elles voudront paſſer pour prudes. Je ne dis rien des Marquis, je les croi les plus incorrigibles; et il y a tant de choſes à reprendre encore en eux, que tout le monde avoue qu'on les peut encore jouer long-temps, bien qu'ils n'en demeurent pas d'accord.

1) Schwerlich!

Vous trouverez ſans doute ma lettre trop longue; mais je n'ai pû m'arrêter, et j'ai trouvé qu'il était difficile de parler ſur un grand ſujet en peu de mots. Ce long diſcours ne devrait pas déplaire aux courtiſans, puisqu'ils ont aſſez fait voir par leurs applaudiſſemens, qu'ils trouvaient la comédie belle. En tout cas, je n'ai écrit que pour vous. et j'eſpere que vous cacherez ceci, ſi vous jugez qu'il ne vaille pas la peine d'être montré. Ne craignez pas que j'y trouve à redire, je ſuis autrement ſoûmis à vôtre jugement qu'Oronte ne l'était aux avis du miſantrope. Je ſuis, etc.

L' A V A R E,

COMEDIE.

ACTEURS:

HARPAGON, Pere de Cléante et d'Elise, et Amoureux de Mariane.

CLEANTE, Fils d'Harpagon, Amant de Mariane.

ELISE, Fille d'Harpagon, Amante de Valere.

VALERE, Fils d'Anselme, et Amant d'Elise.

MARIANE, Amante de Cléante, et aimée d'Harpagon.

ANSELME, Pere de Valere, et de Mariane.

FROSINE, Femme d'intrigue.

MAITRE SIMON, Courtier.

MAITRE JAQUES, Cuisinier et Cocher d'Harpagon.

LA FLECHE, Valet de CLEANTE.

DAME CLAUDE, Servante d'Harpagon.

BRINDAVOINE, } Laquais d'Harpagon.
LA MERLUCHE, }

LE COMMISSAIRE, et SON CLERC.

La Scene est à Paris.

ACTE PREMIER.

SCENE I.

VALERE, ELISE.

VALERE.

Hé quoi. charmante Elise, vous devenez mélancolique, après les obligeantes assurances que vous avez eu la bonté de me donner de votre foi? Je vous voi soûpirer, helas, au milieu de ma joye! Est-ce du regret [1]), dites-moi, de m'avoir fait heureux? et vous repentez-vous de cet engagement où mes feux [2]) ont pû vous contraindre?

1) Aus Verdruss, weil Sie — — —

2) Meine Liebe.

ELISE.

Non, Valere, je ne pais pas me repentir de tout ce que je fais pour vous. Je m'y fens entraîner par une trop douce puiffance, et je n'ai pas même la force de fouhaiter que les chofes ne fuffent pas. Mais à vous dire vrai, le fuccès me donne de l'inquietude, et je crains fort de vous aimer un peu plus que je ne devrais.

VALERE.

Hé que pouvez-vous craindre, Elife, dans les bontez que vous avez pour moi?

ELISE.

Helas! cent chofes à la fois; l'emportement d'un pere; les reproches d'une famille; les cenfures du monde; mais plus que tout, Valere, le changement de votre coeur; et cette froideur criminelle dont ceux de votre fexe payent le plus fouvent les témoignages trop ardens d'un innocent amour.

VALERE.

Ah! ne me faites pas ce tort de juger de moi par les autres. Soupçonnez moi de tout, Elife, plûtôt que de manquer à ce que je vous dois. Je vous aime trop pour cela; et mon amour pour vous durera autant que ma vie.

ELISE.

Ah! Valere, chacun tient les mêmes discours. Tous les hommes ſont ſemblables par les paroles; et ce n'eſt que les actions qui les découvrent différens.

VALERE.

Puisque les ſeules actions ſont connaître ce que nous ſommes, attendez donc au moins à juger de mon coeur par elles, et ne me cherchez point des crimes dans les injuſtes craintes d'une fâcheuſe prévoyance 1). Ne m'aſſaſſinez point, je vous prie, par les ſenſibles coups d'un ſoupçon outrageux; et donnez-moi le temps de vous convaincre, par mille et mille preuves, de l'honnetêté de mes feux.

ELISE.

Helas! qu'avec facilité on ſe laiſſe perſuader par les perſonnes que l'on aime! Oui, Valere, je tiens votre coeur incapable de m'abuſer. Je croi que vous m'aimez d'un véritable amour, et que vous me ſerez fidelle, je n'en veux point du tout douter, et je retranche mon chagrin 2) aux appréhenſions du blâme qu'on pourra me donner.

1) Einer leidigen Vorausſicht.

2) Ich ſchränke meinen Kummer ein auf die Beſorgniſſe —

VALERE.

Mais pourquoi cette inquietude?

ELISE.

Je n'aurais rien à craindre, si tout le monde vous voyait des yeux dont je vous voi; et je trouve en votre personne dequoi avoir raison aux choses que je fais pour vous. Mon coeur, pour sa défense, a tout votre mérite, apuyé du secours d'une reconnaissance où le ciel m'engage envers vous. Je me représente à toute heure ce péril étonnant, qui commença de nous offrir aux regards l'un de l'autre 1), cette générosité surprenante, qui vous fit risquer votre vie pour dérober la mienne à la fureur des ondes; ces soins pleins de tendresse, que vous me fites éclater après m'avoir tirée de l'eau; et les hommages assidus de cet ardent amour, que ni le temps, ni les difficultez, n'ont rebuté, et qui vous faisant négliger et parens et patrie, arrêté vos pas en ces lieux, y tient en ma faveur votre fortune déguisée, et vous a reduit, pour me voir, à vous revêtir de l'emploi de domestique de mon pere. Tout cela fait chez moi, sans doute, un merveilleux effet; et c'en est assez à mes yeux, pour me justifier l'engagement où j'ai pû consentir; mais ce n'est

1) Die uns zuerst mit einander bekannt machte.

pas assez, peut-être, pour le justifier aux autres, et je ne sais pas sûre qu'on entre dans mes sentimens 1).

VALERE.

De tout ce que vous avez dit, ce n'est que par mon seul amour que je prétens auprès de vous mériter quelque chose, et quant aux scrupules que vous avez, votre pere lui-même ne prend que trop de soin de vous justifier à tout le monde; et l'excès de son avarice, et la maniere austere dont il vit avec ses enfans, pourraient autoriser des choses plus étranges. Pardonnez-moi, charmante Elise, si j'en parle ainsi devant vous. Vous savez que sur ce chapitre on n'en peut pas dire de bien. Mais enfin, si je puis, comme je l'espere, retrouver mes parens, nous n'aurons pas beaucoup de peine à nous le rendre favorable. J'en attens des nouvelles avec impatience, et j'en irai chercher moi-même, si elles tardent à venir.

ELISE.

Ah! Valere, ne bougez d'ici, je vous prie, et songez seulement à vous bien mettre dans l'esprit de mon pere 2).

1) Dass man so über die Sache denke wie ich, dass man mein Verfahren billige.

2) Sich bei meinem Vater in Gunst zu setzen.

VALERE.

Vous voyez comme je m'y prens 1), et les adroites complaiſances qu'il m'a fallu mettre en uſage, pour m'introduire à ſon ſervice; ſous quel maſque de ſympathie et de rapports de ſentimens je me deguiſe, pour lui plaire, et quel perſonage je joue tous les jours avec lui, afin d'acquérir ſa tendreſſe. J'y fais des progrès admirables; et j'éprouve que pour gagner les hommes, il n'eſt point de meilleure voye, que de ſe parer à leurs yeux de leurs inclinations; que de donner dans leurs maximes, encenſer leurs défauts, et applaudir à ce qu'ils font. On n'a que faire d'avoir peur de trop charger la complaiſance 2); et la maniere dont on les joue a beau être viſible 3), les plus fins ſont toûjours de grandes dupes du côté de la flaterie 4), et il n'y a rien de ſi impertinent, et de ſi ridicule, qu'on ne faſſe avaler, lors qu'on l'aſſaiſonne en louange. La ſincerité ſouffre un peu au mêtier que je fais; mais

1) Wie ichs anfange oder angreife.

2) Man braucht nicht zu fürchten, daſs man die Gefälligkeit überſchreite.

3) Man mag ſie noch ſo offenbar (augenſcheinlich) anführen (zum beſten haben).

4) Die Schlaueſten laſſen ſich immer ſehr grob durch Schmeicheleien hintergehen.

quand on a befoin des hommes, il faut bien s'ajufter à eux 1); et puisqu'on ne faurait les gagner que par là, ce n'eft pas la faute de ceux qui flatent, mais de ceux qui veulent être flater 2).

ELISE.

Mais que ne tâchez-vous auffi à gagner l'appui de mon frere, en cas que la fervante s'avifât de révéler notre fecret?

VALERE.

On ne peut pas ménager l'un et l'autre 3); et l'efprit du pere, et celui du fils, font des chofes fi oppofées, qu'il eft difficile d'accommoder ces deux confidences enfemble. Mais vous, de votre part, agiffez auprès de votre frere, et fervez-vous de l'amitié qui eft entre vous deux, pour le jetter dans nos interêts. Il vient. Je me retire. Prenez ce temps pour lui parler; et ne lui découvrez de notre affaire, que ce que vous jugerez à propos.

ELISE.

Je ne fai fi j'aurai la force de lui faire cette confidence.

1) Sich nach ihnen richten.

2) Sofifterei eines Verliebten!

3) Man kann nicht beide zu Freunden halten, nicht mit beiden zugleich fich gut ftèhen.

SCENE II.

CLEANTE, ELISE.

CLEANTE.

Je fuis bien-aife de vous trouver feule, ma foeur, et je brûlais de vous parler, pour m'ouvrir à vous d'un fecret.

ELISE.

Me voilà prête à vous ouïr, mon frere. Qu'avez-vous à me dire?

CLEANTE.

Bien des chofes, ma foeur, envelopées dans un mot. J'aime.

ELISE.

Vous aimez?

CLEANTE.

Oui, j'aime; mais avant que d'aller plus loin, je fai que je dépens d'un pere, et que le nom de fils me foûmet à fes volontez; que nous ne devons point engager notre foi [1]) fans le confentement de ceux dont nous tenons le jour; que le ciel les a faits les maîtres de nos voeux [2]), et qu'il nous eft enjoint de n'en difpofer que par leur conduite [3]); que n'étant

1) *Engager fa foi*, fich (mit einem Mädchen) verfprechen.
2) *Voeux*, Wünfche oder Gelübde. d. i. Ehebündniffe.
3) Und dafs es uns eingeknüpft (geboten) ift, nicht anders als unter ihrer Leitung darüber (über unfere Wünfche) zu verfügen.

prévenus d'aucune folle ardeur, ils ſont en état de ſe tromper bien moins que nous, et de voir beaucoup mieux ce qui nous eſt propre; qu'il en faut plûtôt croire les lumieres [1]) de leur prudence que l'aveuglement de notre paſſion; et que l'emportement de la jeuneſſe nous entraîne le plus ſouvent dans des precipices fâcheux. Je vous dis tout cela, ma ſoeur, afin que vous ne vous donniez pas la peine de me le dire; car enfin mon amour ne veut rien écouter, et je vous prie de ne me point faire de remontrances.

ELISE.

Vous étes-vous engagé, mon frere, avec celle que vous aimez?

CLEANTE.

Non; mais j'y ſuis réſolu; et je vous conjure encore une fois de ne me point apporter de raiſons pour m'en diſſuader.

ELISE.

Suis-je, mon frere, une ſi étrange perſonne?

CELANTE.

Non, ma ſoeur, mais vous n'aimez pas. Vous ignorez la douce violence qu'un tendre

1) *Lumieres*, Einſichten. — *Lumieres* macht mit *aveuglement* einen Gegenſatz, der im deutſchen etwa ſo nachzuahmen wäre: wir müſſen eher den *Augen* ihrer Klugheit, als der *Blindheit* unſrer Leidenſchaft trauen.

amour fait fur nos coeurs, et j'appréhende votre fageffe.

ELISE.

Helas! mon frere, ne parlons point de ma fageffe. Il n'eft perfonne qui n'en manque du moins une fois en fa vie; et fi je vous ouvre mon coeur, peut-être ferai-je à vos yeux bien moins fage que vous.

CLEANTE.

Ah! plût au ciel que votre ame comme la mienne ....

ELISE.

Finiffons auparavant votre affaire, et me dites qui eft celle que vous aimez.

CELANTE.

Une jeune perfonne qui loge depuis peu en ces quartiers, et qui femble être faite pour donner de l'amour à tous ceux, qui la voyent. La nature, ma foeur, n'a rien formé de plus aimable, et je me fentis tranfporté, dès le moment que je la vis. Elle fe nomme Mariane, et vit fous la conduite d'une bonne femme de mere, qui eft presque toûjours malade, et pour qui cette aimable fille a des fentimens d'amitié qui ne font pas imaginables. Elle la fert, la plaint, et la confole avec une tendreffe qui vous toucherait l'ame. Elle fe prend d'un air le plus charmant du monde aux chofes qu'elle fait,

et l'on voit briller mille graces en toutes ſes actions, une douceur pleine d'attraits, une bonté toute engageante, uns honnêteté adorable, une .... Ah ma ſoeur, je voudrais que vous l'euſſiez vue.

ELISE.

J'en voi beaucoup, mon frere, dans les choſes que vous me dites, et pour comprendre ce qu'elle eſt, il me ſuffit que vous l'aimez.

CLEANTE.

J'ai découvert ſous main, qu'elles ne ſont pas fort accommodées [1]), et que leur diſcrete conduite a de la peine à étendre à tous leurs beſoins le peu de bien qu'elles peuvent avoir [2]). Figurez-vous, ma ſoeur, quelle joye ce peut être que de relever la fortune d'une perſonne que l'on aime; que de donner adroitement quelques petits ſecours aux modeſtes néceſſites 3) d'une vertueuſe famille; et concevez quel déplaiſir ce m'eſt, de voir que par l'avarice d'un pere je ſois dans l'impuiſſance de goûter

1) Daſs ſie ſich nicht zum beſten ſtehen, daſs es ihnen knapp geht.

2) Und daſs bei aller klugen Wirthſchaft ihr muthmaslich geringes Vermögen kaum für ihre Bedürfniſſe zureichend iſt.

3) Beſcheidene Foderungen.

cette joye, et de faire éclater 1) à cette belle aucun témoignage de mon amour.

ELISE.

Oui, je conçois assez, mon frere, quel doit être votre chagrin.

CLEANTE.

Ah! ma soeur, il est plus grand qu'on ne peut croire. Car enfin, peut-on rien voir de plus cruel, que cette rigoureuse épargne qu'on exerce sur nous; que cette sécheresse 2) étrange où l'on nous fait languir? Et que nous servira d'avoir du bien, s'il ne nous vient que dans le temps que nous ne serons plus dans le bel âge d'en jouir? et si pour m'entretenir même 3), il faut que maintenant je m'engage de tous côtez 4), si je suis reduit avec vous à chercher tous les jours le secours des marchands 5), pour avoir moyen de porter des habits raisonnables 6)? Enfin j'ai voulu vous par-

1) Oeffentliche (laute, redende) Beweise geben. — Dieses *faire éclater* steht entgegen dem *donner adroitement quelques petits secours.*

2) Dürre, d. i. Mangel.

3) Wenn ich auch blofs leben, d. i. gar keinen Ueberflufs haben will.

4) Ich mich aller Orten festmachen, d. i. borgen mufs.

5) Den Kaufleuten alle Tage gute Worte geben,

6) Vernünftige, d. i. anständige Kleider.

ler, pour m'aider à ſonder mon pere ſur les ſentimens où je ſuis; et ſi je l'y trouve contraire, j'ai réſolu d'aller en d'autres lieux, avec cette aimable perſonne, jouir de la fortune que le ciel voudra nous offrir. Je fais chercher par tout pour ce deſſein de l'argent à emprunter; et ſi vos affaires, ma ſoeur, ſont ſemblables aux miennes, et qu'il faille que notre pere s'oppoſe à nos déſirs, nous le quitterons là tous deux, et nous affranchirons de cette tyrannie où nous tient depuis ſi long-temps ſon avarice inſupportable.

ELISE.

Il eſt bien vrai que tous les jours il nous donne, de plus en plus, ſujet de regretter la mort de notre mere, et que ....

CLEANTE.

J'entens ſa voix. Eloignons-nous un peu, pour achever notre confidence; et nous joindrons après nos forces pour venir attaquer la dureté de ſon humeur.

SCENE III.

HARPAGON, LA FLECHE.

HARPAGON.

Hors d'ici tout à l'heure, et qu'on ne réplique pas. Allons, que l'on détale de chez moi, maître juré filou, vrai gibier de potence.

LA FLECHE à part.

Je n'ai jamais rien vu de si méchant que ce maudit vieillard; et je pense, sauf correction [1]), qu'il a le diable au corps.

HARPAGON.

Tu murmures entre tes dents.

LA FLECHE.

Pourquoi me chassez vous?

HARPAGON.

C'est bien à toi, pendart, à me demander des raisons. Sors vite, que je ne t'assomme.

LA FLECHE.

Qu'est-ce que je vous ai fait?

HARPAGON.

Tu m'as fait, que je veux que tu sortes.

LA FLECHE.

Mon maître votre fils m'a donné ordre de l'attendre.

1) Mit Erlaubnifs zu fagen.

HARPAGON.

Va-t-en l'attendre dans la rue, et ne ſois point dans ma maiſon planté tout droit comme un piquet [1]) obſerver ce qui ſe paſſe, et faire ton profit de tout. Je ne veux point avoir ſans ceſſe devant moi un eſpion de mes affaires, un traître dont les yeux maudits aſſiegent toutes mes actions, dévorent ce que je poſſede, et furettent de tous côtez pour voir s'il n'y a rien à voler.

LA FLECHE.

Comment diantre voulez-vous qu'on faſſe pour vous voler? Etes-vous un homme volable, quand vous renfermez toutes choſes, et faites ſentinelle jour et nuit?

HARPAGON.

Je veux renfermer ce que bon me ſemble, et faire ſentinelle comme il me plait. Ne voilà pas de mes mouchars [2]) qui prennent garde à ce qu'on fait? Je tremble qu'il n'ait ſoupçonné quelque choſe de mon argent. Ne ferais-tu point homme à faire courir le bruit que j'ai chez moi de l'argent caché?

LA FLECHE.

Vous avez de l'argent caché?

1) Wache.

2) Spricht er nicht als einer von den Schnüfflern (Auflaurern), die — — —

HARPAGON.

Non, coquin, je ne dis pas cela *à part.* J'enrage. *haut* Je demande ſi malicieuſement tu n'irais point faire courir le bruit que j'en ai.

LA FLECHE.

Hé que nous importe que vous en ayez, ou que vous n'en ayez pas, ſi c'eſt pour nous la même choſe?

HARPAGON.

Tu fais le raiſonneur; je te baillerai de ce raiſonnement-ci par les oreilles 1). *Il leve la main pour lui donner un ſoufflet.* Sors d'ici encore une fois.

LA FLECHE.

Hé bien je ſors.

HARPAGON.

Attends. Ne m'emportes-tu rien?

LA FLECHE.

Que vous emporterais-je?

HARPAGON.

Vien-ça qui je voye, montre-moi tes mains.

LA FLECHE.

Les voilà.

HARPAGON.

Les autres.

1) Ich will dir dafür eins an die Ohren geben.

LA FLECHE.

Les autres?

HARPAGON.

Oui.

LA FLECHE.

Les voilà.

HARPAGON.

N'as-tu rien mis ici dedans?

LA FLECHE.

Voyez vous-même.

HARPAGON.

il tâte le bas de ses chausses

Ces grands haut-de-chausses 1) sont propres à devenir les recéleurs des choses qu'on dérobe; et je voudrais qu'on en eût fait pendre quelqu'un 2).

LA FLECHE à part.

Ah! qu'un homme comme cela mériterait bien ce qu'il craint! et que j'aurais de joye à le voler!

HARPAGON.

Euh 3)

LA FLECHE.

Quoi?

1) Wie man sie damals trug.

2) Daſs man jemand daran (*en*, an den groſsen Hosen) aufgehenkt hätte, so würden sie, meint er, aus der Mod kommen.

3) *Euh* scheint das deutsche *heh, was?* zu seyn.

HARPAGON.

Qu'eſt-ce que tu parles de voler?

LA FLECHE.

Je dis que vous fouilliez bien par tout, pour voir ſi je vous ai volé.

HARPAGON.

C'eſt ce que je veux faire.

Il fouille dans les poches de la Flecho.

LA FLECHE à part.

La peſte ſoit de l'avarice, et des avaricieux.

HARPAGON.

Comment? que dis-tu?

LA FLECHE.

Ce que je dis?

HARPAGON.

Oui. Qu'eſt-ce que tu dis d'avarice, et d'avaricieux?

LA FLECHE.

Je dis que la peſte ſoit de l'avarice, et des avaricieux.

HARPAGON.

De qui veux-tu parler?

LA FLECHE.

Des avaricieux.

HARPAGON.

Et qui ſont-ils ces avaricieux?

LA FLECHE.

Des vilains, et des ladres.

HARPAGON.

Mais qui eſt-ce que tu entend par là?

LA FLECHE.

De quoi vous mettez vous en peine?

HARPAGON.

Je me mets en peine de ce qu'il faut.

LA FLECHE.

Eſt-ce que vous croyez que je veux parler de vous?

HARPAGON.

Je croi ce que je croi; mais je veux que tu me diſes à qui tu parles quand tu dis cela.

LA FLECHE.

Je parle .... je parle à mon bonnet.

HARPAGON.

Et moi je pourrais bien parler à ta barette 1).

LA FLECHE.

M'empêcherez-vous de maudire les avaricieux?

HARPAGON.

Non, mais je t'empêcherai de jaſer et d'être insolent, Tai-toi.

LA FLECHE.

Je ne nomme perſonne.

1) *Barette*, ein Baret, d. i. eine Art kleiner Mützen oder Hüte, welche inſonderheit von den Italienern getragen werden. *Parler à la barette de qu. qu.* jemanden Ohrfeigen geben.

HARPAGON.

Je te rosserai, si tu parles.

LA FLECHE.

Qui se sent morveux, qu'il se mouche 1).

HARPAGON.

Te tairas-tu?

LA FLECHE.

Oui, malgré moi.

HARPAGON.

Ha, ha.

LA FLECHE lui montrant une des poches de son juste-au-corps.

Tenez, voilà encore une poche; étes-vous satisfait?

HARPAGON.

Allons, rends-le moi sans fouiller.

LA FLECHE.

Quoi?

HARPAGON.

Ce que tu m'as pris.

LA FLECHE.

Je ne vous ai rien pris du tout.

HARPAGON.

Assurément?

LA FLECHE.

Assurément.

1) Das deutsche Sprichwort, das dem Sinne dieses französischen antwortet, klingt etwas reputirlicher: *Wen's juckt, der kratze sich,*

HARPAGON.

Adieu, va-t-en à tous les diables.

LA FLECHE.

Me voilà fort bien congédié.

HARPAGON.

Je te le mets ſur ta conſcience, au moins 1). Voilà un pendart de valet qui m'incommode fort; et je ne me plais point à voir ce chien de boiteux-là 2).

SCENE IV.

ELISE, CLEANTE, HARPAGON.

HARPAGON.

Certes ce n'eſt pas une petite peine que de garder chez ſoi une grande ſomme d'argent;

1) *Au moins*, wenigſtens, d. i. da ich weiter nichts thun, da ich nichts von dir herausbringen kann, ſo ſchiebe ichs dir ins Gewiſſen. — Das folgende ſagt er nachdem *la Fleche* weggegangen.

2) Die Worte: *ce chien de boiteux - là* geben keinen Sinn. Vielleicht iſt *boiteux* ein Druckfehler für *bourreau*. *Chiens courans de bourreau* heiſsen die Häſcher, gleichſam als fingen ſie dem Henker das Wild. Der Henker wäre *Cleante* als der Mörder (Verſchwender) der Schätze ſeines Vaters. Der Hund wäre *la Fleche*, den *Harpagon* in Verdacht hat, als ſuchte er hinter ſeine Schätze zu kommen, um ſie Cleanten in die Hände zu ſpielen.

et bienheureux qui a tout ſon fait bien placé [1]), et ne conſerve ſeulement que ce qu'il faut pour ſa dépenſe. On n'eſt pas peu embarraſſé à inventer dans toute une maiſon une cache fidelle; car pour moi les coffres forts [2]) me ſont ſuſpects, et je ne veux jamais m'y fier. Je les tiens juſtement une franche amorce à voleurs [3]); et c'eſt toûjours la premiere choſe qu'on va attaquer. Cependant je ne ſai ſi j'aurai bien fait d'avoir enterré dans mon jardin dix mille écus qu'on me rendit hier. Dix mille écus en or chez ſoi eſt une ſomme aſſez . . .

Ici le frere et la ſoeur paraiſſent s'entretenans bas.

O ciel! je me ſerai trahi moi-même; la chaleur m'aura emporté, et je croi que j'ai parlé haut en raiſonnant tout ſeul. Qu'eſt-ce?

CLEANTE.

Rien, mon pere.

HARPAGON.

Y a-t-il long-temps que vous étes là?

ELISE.

Nous ne venons que d'arriver.

HARPAGON.

Vous avez entendu . . .

CLEANTE.

Quoi, mon pere?

1) Der alle ſeine Kapitalien gut belegt hat.
2) Die eiſernen Geldkaſten.
3) Eine offenbare Lockſpeiſe für Räuber.

HARPAGON.

Là ....

ELISE.

Quoi?

HARPAGON.

Ce que je viens de dire.

CLEANTE.

Non.

HARPAGON.

Si-fait, ſi-fait [1]).

ELISE.

Pardonnez-moi.

HARPAGON.

Je voi bien que vous en avez oui quelques mots. C'eſt que je m'entretenais en moi-même de la peine qu'il y a aujourd'hui à trouver de l'argent, et je diſais qu'il eſt bienheureux qui peut avoir dix mille écus chez ſoi.

CLEANTE.

Nous craignions de vous aborder, de peur de vous interrompre.

HARPAGON.

Je ſuis bien-aiſe de vous dire cela, afin que vous n'alliez pas prendre les choſes de

1) Doch! doch! d. i. ja, ja, ihr habts gehört.

travers [1]), et vous imaginer que je dise que c'est moi qui ai dix mille écus.

CLEANTE.

Nous n'entrons point dans vos affaires [2]).

HARPAGON.

Plût à Dieu que je les eusse les dix mille écus.

CLEANTE.

Je ne croi pas ....

HARPAGON.

Ce serait une bonne affaire pour moi.

ELISE.

Ce sont des choses ....

HARPAGON.

J'en aurais bon besoin.

CLEANTE.

Je pense que ....

HARPAGON.

Cela m'accommoderait fort.

ELISE.

Vous étes ....

HARPAGON.

Et je ne me plaindrais pas, comme je fais, que le temps est misérable.

1) Damit ihrs nicht unrecht versteht oder auslegt.

2) Wir bekümmern uns nicht um Ihre Angelegenheiten.

CLEANTE.

Mon Dieu, mon pere, vous n'avez pas lieu de vous plaindre; et l'on ſait que vous avez aſſez de bien.

HARPAGON.

Comment, j'ai aſſez de bien! ceux qui le diſent en ont menti; il n'y a rien de plus faux, et ce ſont des coquins qui font courir tous ces bruits-là

ELISE.

Ne vous mettez point en colere.

HARPAGON.

Cela eſt étrange, que mes propres enfans me trahiſſent, et deviennent mes ennemis!

CLEANTE.

Eſt-ce être votre ennemi que de dire que vous avez du bien?

HARPAGON.

Oui, de pareils diſcours, et les dépenſes que vous faites, feront cauſe qu'un de ces jours on viendra chez moi me couper la gorge, dans la penſée que je ſuis tout couſu de piſtoles.

CLEANTE.

Quelle grande dépenſe eſt ce que je fais?

HARPAGON.

Quelle? Eſt-il rien de plus ſcandaleux que ce ſomptueux équipage que vous promenez

par la ville? Je querellais hier votre ſoeur, mais c'eſt encore pis. Voilà qui crie vengeance au ciel! Et à vous prendre depuis les pieds jusqu'à la tête, il y aurait là dequoi faire une bonne conſtitution [1]. Je vous l'ai dit vingt fois, mon fils, toutes vos manieres me déplaiſent fort; vous donnez furieuſement dans le Marquis [2] et pour aller ainſi vêtu, il faut bien que vous me dérobiez.

CLEANTE.

Hé comment vous dérober?

HARPAGON.

Que ſai je, moi? où pouvez vous donc prendre dequoi entretenir l'état que vous portez?

CLEANTE.

Moi; mon pere? c'eſt que je joue, et comme je ſuis fort heureux, je mets ſur moi tout l'argent que je gagne.

HARPAGON.

C'eſt fort mal fait; ſi vous étes heureux au jeu, vous en devriez profiter, et mettre à honnête interêt l'argent que vous gagnez, afin de le trouver un jour [3]. Je voudrais bien ſavoir, ſans parler du reſte, à quoi ſervent tous

1) Davon könnte man eine gute Leibrente machen.

2) Du willſt mit aller Gewalt den Marquis ſpielen.

3) Um zu wiſſen, woher du in Zukunft etwas nehmen könneſt.

ces rubans dont vous voilà lardé depuis les pieds jusqu'à la tête; et si une demi-douzaine d'éguillettes ne suffit pas pour attacher un haut-de-chausses? Il est bien nécessaire d'employer de l'argent à des perruques, lorsque l'on peut porter des cheveux de son crû qui ne coûtent rien! Je vais gager qu'en perruque et rubans il y a du moins vingt pistoles; et vingt pistoles raportent par année dixhuit livres six sols huit deniers, à ne les placer qu'au denier douze 1).

CLEANTE.

Vous avez raison.

HARPAGON.

Laissons cela, et parlons d'autre affaire. Euh! je croi qu'ils se font signe l'un à l'autre de me voler ma bourse. Que me veulent dire ces gestes-là?

ELISE.

Nous marchandons 2) mon frere et moi à qui parlera le premier? et nous avons tous deux quelque chose à vous dire.

HARPAGON.

Et moi j'ai quelque chose aussi à vous dire à tous deux.

1) Wenn man sie nur zum zwölften Theil von hundert, d. i. zu $8\frac{1}{2}$ p. C. belegt.

2) Wir handeln darum, d. i. wir suchen uns darüber zu vergleichen, einig zu werden — — —

CLEANTE.

C'est de mariage, mon pere, que nous désirons vous parler.

HARPAGON.

Et c'est de mariage aussi que veux je vous entretenir.

ELISE.

Ah mon pere!

HARPAGON.

Pourquoi ce cri? est-ce le mot, ma fille, ou la chose qui vous fait peur?

CLEANTE.

Le mariage peut nous faire peur à tous deux, de la façon que vous pouvez l'entendre; et nous craignons que nos sentimens ne soient pas d'accord avec votre choix.

HARPAGON.

Un peu de patience. Ne vous allarmez point. Je sai ce qu'il faut à tous deux, et vous n'aurez, ni l'un ni l'autre, aucun lieu de vous plaindre de tout ce que je prétens faire. Et pour commencer par un bout, avez-vous vû, dites moi, une jeune personne appellée Mariane, qui ne loge pas loin d'ici?

CLEANTE.

Oui, mon pere.

HARPAGON.

Et vous?

ELISE.

J'en ai oui parler.

HARPAGON.

Comment, mon fils, trouvez-vous cette fille.

CLEANTE.

Une fort charmante perſonne.

HARPAGON.

Sa phiſionomie?

CLEANTE.

Toute honnête, et pleine d'eſprit.

HARPAGON.

Son air, et ſa maniere?

CLEAHTE.

Admirables, ſans doute.

HARPAGON.

Ne croyez-vous pas, qu'une fille comme cela mériterait aſſez que l'on ſongeât à elle?

CLEANTE.

Oui, mon pere.

HARPAGON.

Que ce ſerait un parti ſouhaitable?

CLEANTE.

Trés-ſouhaitable.

HARPAGON.

Qu'elle a toute la mine de faire un bon ménage 1)?

CLEANTE.

Sans doute.

1) Eine gute Wirthin abzugeben. — Dis ſcheint hier der Sinn zu ſeyn. Sonſt heiſst *faire bon ménage* (ohne den Artikel *un*) ſich gut vertragen, ſich fügen.

HARPAGON.

Et qu'un mari aurait satisfaction avec elle?

CLEANTE.

Assurément.

HARPAGON.

Il y a un petite difficulté; c'est que j'ai peur qu'il n'y ait pas avec elle tout le bien qu'on pourrait prétendre.

CLEANTE.

Ah! mon pere, le bien n'est pas considérable [1]), lorsqu'il est question d'épouser une honnête personne.

HARPAGON.

Pardonnez-moi, pardonnez-moi. Mais ce qu'il y a à dire, c'est que si l'on n'y trouve pas tout le bien qu'on souhaite, on peut tâcher de regagner cela sur autre chose [2]).

CLEANTE.

Cela s'entend.

HARPAGON.

Enfin je suis bien aise de vous voir dans mes sentimens; car son maintien honnête et sa douceur m'ont gagné l'ame; et je suis résolu de l'épouser, pour que j'y trouve quelque bien.

CLEANTE.

Euh!

1) Kömmt nicht in Betracht.

2) An andern Dingen wieder einzubringen.

HARPAGON.

Comment?

CLEANTE.

Vous êtes résolu, dites vous ....

HARPAGON.

D'épouser Mariane.

CLEANTE.

Qui vous? vous?

HARPAGON.

Oui, moi, moi. Que veut dire cela?

CLEANTE.

Il m'a pris tout à coup un éblouissement 1), et je me retire d'ici.

HARPAGON.

Cela ne sera rien 2). Allez vîte boire dans la cuisine un grand verre d'eau claire. Voilà de mes damoiseaux flouets, qui n'ont non plus de vigueur que des poules. C'est là, ma fille, ce que j'ai résolu pour moi. Quant à ton frère, je lui destine une certaine veuve dont ce matin on m'est venu parler; et pour toi, je te donne au Seigneur Anselme.

ELISE.

Au Seigneur Anselme?

HARPAGON.

Oui. Un homme mûr, prudent et sage, qui n'a pas plus de cinquante ans, et dont on vante les grands biens.

1) Es wird mir auf einmal so dunkel vor den Augen.
2) Das wird wol wieder über gehn.

ELISE.
Elle fait une révérence.

Je ne veux point me marier, mon pere, s'il vous plaît.

HARPAGON.
Il contrefait ſa révérence.

Et moi, ma petite fille, ma mie, je veux que vous vous mariiez, s'il vous plaît.

ELISE.

Je vous demande pardon, mon pere.

HARPAGON.

Je vous demande pardon, ma fille.

ELISE.

Je ſuis très-humble ſervante au Seigneur Anſelme; mais, avec votre permiſſion, je ne l'épouſerai point.

HARPAGON.

Je ſuis votre très-humble valet, mais, avec votre permiſſion, vous l'épouſerez dès ce ſoir.

ELISE.

Dès ce ſoir?

HARPAGON.

Dès ce ſoir.

ELISE.

Cela ne ſera pas, mon pere.

HARPAGON.

Cela ſera, ma fille.

ELISE.

Non.

HARPAGON.

Si [1].

ELISE.

Non, vous dis-je.

HARPAGON.

Si, vous dis-je.

ELISE.

C'eſt une choſe où vous ne me réduirez point.

HARPAGON.

C'eſt une choſe où je te reduirai.

ELISE.

Je me tuerai plûtôt, que d'épouſer un tel mari.

HARPAGON.

Tu ne te tueras point, et tu l'épouſeras. Mais voyez quelle audace! A-t-on jamais vu une fille parler de la ſorte à ſon pere?

ELISE.

Mais a t-on jamais vu un pere marier ſa fille de la ſorte?

HARPAGON.

C'eſt un parti où il n'y a rien à redire [2]; et je gage tout le monde approuvera mon choix.

ELISE.

Et moi, je gage qu'il ne ſaurait être approuvé d'aucune perſonne raiſonnable.

HARPAGON.

Voilà Valere! veux tu qu'entre nous deux nous le faſſions juge de cette affaire?

1) Doch, oder ja!

2) Woran nichts auszuſetzen iſt.

ELISE.

J'y consens.

HARPAGON.

Te rendras-tu à son jugement?

ELISE.

Oui. J'en passerai par ce qu'il dira 1).

HARPAGON.

Voilà qui est fait 2).

SCENE V.

VALERE, HARPAGON, ELISE.

HARPAGON.

Ici, Valere. Nous t'avons élu pour nous dire qui a raison, de ma fille, ou de moi.

VALERE.

C'est vous, Monsieur, sans contredit.

HARPAGON.

Sais-tu bien de quoi nous parlons?

VALERE.

Non. Mais vous ne sauriez avoir tort, et vous êtes tout raison 3).

1) Ich werde mir gefallen lassen, was er sagt.

2) Nun so ist es richtig oder geschehen, d. i. du wirst den Mann, den ich dir bestimme, nehmen müssen, denn Valer wird gewiss für mich seyn.

3) Ein Spiel mit dem Worte *raison*, das zugleich *Vernunft* und *Recht* bedeutet.

HARPAGON.

Je veux ce soir lui donner pour époux un homme aussi riche que sage, et la coquine me dit au nez, qu'elle se moque de le prendre [1]). Que dis tu de cela?

VALERE.

Ce que j'en dis?

HARPAGON.

Oui.

VALERE.

Eh, eh.

HARPAGON.

Quoi?

VALERE.

Je dis que dans le fond je suis de votre sentiment; et vous ne pouvez pas que vous n'ayez raison [2]). Mais aussi n'a-t-elle pas tort tout-à-fait; et ....

HARPAGON.

Comment? le Seigneur Anselme est un parti considérable; c'est un gentilhomme qui est noble [3]), doux, posé, sage, et fort accommodé, et auquel il ne reste aucun enfant de son premier mariage. Saurait-elle mieux rencontrer [4])?

1) Dass sie verachtet ihn zu nehmen, d. i. dass sie ihn nehmen will.
2) Es kann nicht anders seyn, Sie müssen Recht haben.
3) *Noble*, von edler Denkungsart.
4) Könnte sie's besser treffen?

VALERE.

Cela eſt vrai. Mais elle pourrait vous dire que c'eſt un peu précipiter les choſes, et qu'il faudrait au moins quelque temps pour voir ſi ſon inclination pourra s'accorder avec ....

HARPAGON.

C'eſt une occaſion qu'il faut prendre vîte aux cheveux. Je trouve ici un avantage qu'ailleurs je ne trouverais pas; il s'engage à la prendre ſans dot.

VALERE.

Sans dot?

HARPAGON.

Oui.

VALERE.

Ah! je ne dis plus rien. Voyez-vous, voilà une raiſon tout-a-fait convaincante; il ſe faut rendre à cela.

HARPAGON.

C'eſt pour moi une épargne conſidérable.

VALERE.

Aſſurément, cela ne reçoit point de contradiction. Il eſt vrai que votre fille vous peut repréſenter que le mariage eſt une plus grande affaire qu'on ne peut croire, qu'il y va 1) d'être heureux ou malheureux toute ſa vie, et qu'un engagement 2) qui doit durer jusqu'à la

1) Daſs es (beim Heirathen) darauf ankömmt, oder, daſs da auf dem Spiele ſteht — — —
2) Eine Verbindung.

mort, ne ſe doit jamais faire qu'avec de grandes précautions.

HARPAGON.

Sans dot.

VALERE.

Vous avez raiſon. Voilà qui décide tout, cela s'entend. Il y a des gens qui pourraient vous dire qu'en de telles occaſions l'inclination d'une fille eſt une choſe ſans doute où l'on doit avoir de l'égard; et que cette grande inégalité d'age, d'humeur, et de ſentimens rend un mariage ſujet à des accidens très-fâcheux.

HARPAGON.

Sans dot.

VALERE.

Ah! il n'y a pas de réplique à cela, on le ſait bien. Qui diantre peut aller là-contre? Ce n'eſt pas qu'il n'y ait quantité de peres qui aimeraient mieux ménager la ſatisfaction de leurs filles, que l'argent qu'ils pourraient donner; qui ne les voudraient point ſacrifier à l'intérêt; et chercherait plus que toute autre choſe, à mettre dans un mariage cette douce conformité, qui ſans ceſſe y maintient l'honneur, la tranquilité, et la joye; et que .,...

HARPAGON.

Sans dot.

VALERE.

Il eſt vrai, cela ferme la bouche à tout. *Sans dot.* Les moyen de reſiſter à une raiſon comme celle-là.

HARPAGON.

Il regarde vers le jardin, et dit bas.

Ouais. Il me ſemble que j'entens un chien qui aboye. N'eſt-ce point qu'on en voudrait à mon argent? haut Ne bougez, je viens tout-à-l'heure.

ELISE.

Vous moquez-vous, Valere, de lui parler comme vous faites?

VALERE.

C'eſt pour ne point l'aigrir, et pour en venir mieux à bout. Heurter de front [1]) ſes ſentimens eſt le moyen de tout gâter; et il y a de certains eſprits qu'il ne faut prendre qu'en biaiſant [2]) des tempéramens ennemis de toute réſiſtence; des naturels rétifs, que la vérité fait cabrer, qui toûjours ſe roidiſſent contre le droit chemin de la raiſon, et qu'on ne mene qu'en tournant [3]) où l'on veut les conduite. Faites ſemblant de conſentir à ce qu'il veut, vous en viendrez mieux à vos fins, et ....

1) Gerade zu angreifen.

2) Von der Seite, oder, durch Umwege.

3) Durch drehen und wenden.

ELISE.

Mais ce mariage, Valere?

VALERE.

On cherchera des biais pour le rompre.

ELISE.

Mais quelle invention trouver, s'il se doit conclure ce soir?

VALERE.

Il faut demander un delai, et feindre quelque maladie.

ELISE.

Mais on découvrira la feinte, si l'on appelle des médecins.

VALERE.

Vous moquez-vous? y connaissent-ils quelque chose [1])! Allez, allez, vous pourrez avec eux avoir quel mal il vous plaira, ils vous trouveront des raisons pour vous dire d'où cela vient.

HARPAGON.

Ce n'est rien, Dieu merci.

VALERE.

Enfin notre dernier recours, c'est que la fuite nous peut mettre à couvert de tout; si votre amour, belle Elise, est capable d'une fermeté ... Il apperçut Harpagon Oui, il faut qu'une fille obéisse à son pere. Il ne faut point qu'elle regarde comme un mari est fait; et lors

1 Verstehen sie etwas davon?

que la grande raiſon de *Sans dot* s'y rencontre, elle doit être prête à prendre tout ce qu'on lui donne.

HARPAGON.

Bon. Voilà bien parlé cela.

VALERE.

Monſieur, je vous demande pardon, ſi je m'emporte un peu, et prens la hardieſſe de lui parler comme je fais.

HARPAGON.

Comment! j'en ſuis ravi, et je veux que tu prennes ſur elle un pouvoir abſolu. Oui, tu as beau fuïr [1]), je lui donne l'autorité que le ciel me donne ſur toi, et j'entens [2]) que tu faſſes tout ce qu'il te dira.

VALERE.

Après cela, réſiſtez à mes remontrances [3])! Monſieur, je vais la ſuivre, pour lui continuer les leçons que je lui faiſais.

HARPAGON.

Oui, tu m'obligeras. Certes ...

VALERE.

Il eſt bon de lui tenir un peu la bride haute.

HARPAGON.

Cela eſt vrai. Il faut ...

1) Du magſt noch ſo viel Ausflüchte ſuchen.

2) Und ich will.

3) Nun wagen Sie es noch, meinen Vorſtellungen zu widerſtehen!

VALERE.

Ne vous mettez pas en peine, je croi que j'en viendrai à bout.

HARPAGON.

Fais, fais. Je m'en vais faire un petit tour en ville, et reviens tout à l'heure.

VALERE.

Oui, l'argent eſt plus précieux que toutes les choſes du monde; et vous devez rendre graces au ciel, de l'honnête homme de pere qu'il vous a donné. Il ſait ce que c'eſt que de vivre 1). Lors qu'on s'offre de prendre une fille ſans dot, on ne doit point regarder plus avant 2). Tout eſt renfermé là-dedans, et *Sans dot* tient lieu 3) de beauté, de jeuneſſe, de naiſſance, d'honneur, de ſageſſe, et de probité.

HARPAGON.

Ah le brave garçon! Voilà parler comme un oracle. Heureux, qui peut avoir un domeſtique de la ſorte!

1) Er weiſs, was leben heiſst, d. i. wie viel zum Lebens unterhalt gehört.
2) So muſs man auf weiter nichts ſehen, nach weiter nichts fragen.
3 Vertritt die Stelle.

Fin du premier acte.

ACTE II.

SCENE I.

CLEANTE, LA FLECHE.

CLEANTE.

Ah! traître que tu es, où t'es-tu donc allé fourrer 1)! Ne t'avais-je pas donné ordre...

LA FLECHE.

Oui, Monſieur, et je m'étais rendu ici pour attendre de pied ferme; mais Monſieur votre pere, le plus mal gracieux des hommes 2), m'a chaſſé dehors malgré moi, et j'ai couru risque d'être battu.

CLEANTE.

Comment va notre affaire? Les choſes preſſent plus que jamais; et depuis que je ne t'ai vu, j'ai découvert que mon pere eſt mon rival.

LA FLECHE.

Votre pere amoureux!

CLEANTE.

Oui; et j'ai eu toutes les peines du monde à lui cacher le trouble où cette nouvelle m'a mis.

1) Wo haſt du geſteckt?

2) Der allerunfreundlichſte Mann — ein gelinder Ausdruck ſtatt *der allergröbſte.*

LA FLECHE.

Lui ſe mêler d'aimer [1]). De quoi diable s'aviſe t-il [2])? ſe moque-t-il du monde [3]); et l'amour a-t-il été fait pour des gens bâtis comme lui?

CLEANTE.

Il a fallu, pour mes pechez, que cette paſſion lui ſoit venue en tête.

LA FLECHE.

Mais par quelle raiſon lui faire un myſtere de votre amour?

CLEANTE.

Pour lui donner moins de ſoupçon, et me conſerver au beſoin des ouvertures plus aiſées pour détourner ce mariage [4]). Quelle réponſe t'a-t-on faite?

LA FLECHE.

Ma foi, Monſieur, ceux qui empruntent ſont bien malheureux; et il faut eſſuyer d'étranges choſes [5]), lors qu'on eſt reduit à paſ-

1) Er ſich mit der Liebe abgeben!

2) Was T. kömmt ihm an?

3) Iſt er nicht klug?

4) Um mir bequemere Gelegenheiten (Mittel und Wege) zur Abwendung dieſer Heirath für den Nothfall aufzuſparen (nicht zu verſperren, nicht abzuſchneiden).

5) Man muſs ſich wunderliche Dinge gefallen laſſen.

ſer, comme vous, par les mains des Feſſe-mathieux 1).

CLEANTE.

L'affaire ne ſe fera point?

LA FLECHE.

Pardonnez-moi. Notre maître Simon, le courtier qu'on nous a donné 2), homme agiſſant, et plein de zele, dit qu'il a fait rage pour vous 3), et il aſſure que votre ſeule phyſionomie lui a gagné le coeur.

CLEANTE.

J'aurai les quinze mille francs que je demande?

LA FLECHE.

Oui, mais à quelques petites conditions, qu'il faudra que vous acceptiez, ſi vous avez deſſein que les choſes ſe faſſent.

CLEANTE.

T'a-t-il fait parler à celui qui doit prêter l'argent?

LA FLECHE.

Ah! vraiment, cela ne va pas de la ſorte. Il apporte encore plus de ſoin à ſe cacher que vous, et ce ſont des myſteres plus grands

1) Ein Schimpfwort, womit man die Wucherer belegt, etwa *Menſchenſchinder.*

2) Der Makler (Unterhändler) an den man uns gewieſen hat.

3) Er habe ſich Ihrentwegen die Beine abgelaufen.

que vous ne penſez. On ne veut point du tout dire ſon nom, et l'on doit aujourd'hui l'aboucher avec vous dans une maiſon empruntée [1]), pour être inſtruit, par votre bouche, de votre bien, et de votre famille; et je ne doute point que le ſeul nom de votre pere ne rende les choſes faciles.

CLEANTE.

Et principalement ma mere étant morte, dont on ne peut m'ôter le bien.

LA FLECHE.

Voici quelques articles qu'il a dictez lui-même à notre entremetteur, pour vous être montrez avant que de rien faire.

Suppoſé que le prêteur voye toutes ſes ſûretez, et que l'emprunteur ſoit majeur, et d'une famille où le bien ſoit ample, ſolide, aſſuré, clair et net de tout embarras, on fera une bonne et exacte obligation pardevant un notaire le plus honnête homme qu'il ſe pourra, et qui pour cet effet ſera choiſi par le prêteur, auquel il importe le plus que l'acte ſoit duement dreſſé [2]).

1) In einem dritten Hauſe.

2) Als dem am meiſten daran liegt, daſs die Schrift (Verſchreibung) gehörig (nach allen Formen) abgefaſst werde.

CELANTE.

Il n'y a rien à dire à cela.

LA FLECHE.

Le prêteur, pour ne charger ſa conſcience d'aucun ſcrupule, prétend ne donner ſon argent qu'au denier dix-huit 1).

CLEANTE.

Au denier dix-huit! Parbleu, voilà qui eſt honnête. Il n'y a pas lieu de ſe plaindre.

LA FLECHE.

Cela eſt vrai.

Mais comme ledit prêteur n'a pas chez lui la ſomme dont il eſt queſtion et que pour faire plaiſir à l'emprunteur, il eſt contraint lui-même de l'emprunter d'un autre, ſur le pied du denier cinq 2), il conviendra que ledit premier emprunter paye cet intérêt, ſans préjudice du reſte, attendu que ce n'eſt que pour l'obliger, que ledit prêteur s'engage à cet emprunt.

CLEANTE.

Comment diable! quel juif! quel Arabe eſt-ce là! c'eſt plus qu'au denier quatre 3).

1) Von achtzehn eins, d. i. ungefähr ſechſtehalb procent.

2) Zu zwanzig procent.

3) Fünf und zwanzig procent.

LA FLECHE.

Il est vrai, c'est ce que j'ai dit. Vous avez à voir la-dessus 1).

CLEANTE.

Que veux-tu que je voye? J'ai besoin d'argent; et il faut que je consente à tout.

LA FLECHE.

C'est la réponse que j'ai faite.

CLEANTE.

Il y a encore quelque chose?

LA FLECHE.

Ce n'est plus qu'un petit article.

Des quinze mille francs qu'on demande, le prêteur ne pourra compter en argent que douze mille livres, et pour les mille écus restans, il faudra que l'emprunteur prenne les hardes, nipes, et bijoux, dont s'ensuit le mémoire 2), et que ledit prêteur a mis de bonne foi au plus modique prix qu'il lui a été possible.

CLEANTE.

Que veut dire cela?

LA FLECHE.

Ecoutez le mémoire.

1) Nun überlegen Sie, was Sie thun wollen.

2) Das Verzeichniſs.

Premierement, un lit de quatre pieds, à bandes de point de Hongrie, appliquées fort proprement ſur un drap de couleur d'olive 1), *avec ſix chaiſes, et la courte-pointe de même, le tout bien conditionné, et doublé* 2) *d'un petit taffetas* 3) *changeant rouge et bleu. Plus un pavillon à queue* 4) *d'une bonne ſerge d'Aumale roſe-ſeche* 5), *avec le molet* 6) *et les franges de ſoye.*

CLEANTE.

Que veut-il que je faſſe de cela 7)?

LA FLECHE.

Attendez.

---

1) Eine Bettſponde (Bettgeſtell) vier Fuſs weit, mit Streifen (Kappen) von genähten Ungerſchen Spitzen, die auf einem olivenfarbigen Zeuge genähet, ſich ſehr gut ausnehmen.

2) *Doublé*, gefüttert.

3) Ein *kleiner*, d. i. dünner Taft.

4) Vielleicht ein *langer* auf der Erde liegender Bettumhang, denn *queue* heiſst eine Schleppe am Kleide.

5) Von einem guten welk-roſenfarbigen Sarſche aus *Aumale* (einer Stadt in der Normandie).

6) *Molet* (oder *mollet*) ſind Frangen (oder *Franzen*, oder *Franſen*) mit ganz kurzen Fäden. — Frangen überhaupt ſind gewirkte (gewebte) Zierrathen, an derem Saume Gold- oder Silberfäden, oder ſeidene, wollene, leinene u. ſ. w. Fäden frei herunterhängen.

7) Was ſoll ich damit machen?

Plus, une tenture de tapisserie 1) *des amours de Gombaut et de Macée* 2).

Plus, une grande table de bois de noyer, à douze colomnes ou piliers tournez, qui se tire par les deux bouts 3), *et garnie par dessous de ses six escabelles* 4).

CLEANTE.

Qu'ai-je affaire 5), morbleu ....

LA FLECHE.

Donnez vous patience.

Plus, trois gros mousquets tout garnis de nacre de perles, avec les fourchettes assortissantes 6).

1) So viel Tapeten als zum Ausschlagen eines Zimmers gehören.

2) Auf dieser Tapete waren die Liebeshändel des *Gombaut* und der *Macée* (vermuthlich Helden aus einem Roman) vorgestellet. — *Des* amours ist der Ablatif.

3) Vielleicht, der an beiden Enden Schiebladen (tiroirs) hat.

4) Unten mit seinen sechs Schemeln oder Fufstritten versehen. — Dergleichen Tische möchte man itzt wol selten finden.

5) Was brauch' ich - - - - - Man könnte denken, es müfste *à faire* geschrieben werden; aber wenn es gleich daraus entstanden seyn mag, so schreibt man doch allgemein *affaire*.

6) Nebst den dazu gehörigen Gabeln, d. i. den eisernen auf einem Stock befestigten Gabeln, worauf man ehmals die Musketen stützte, wenn sie zu schwer waren, als dafs man aus freier Hand hätte einen gewissen Schufs damit thun können.

Plus, un fourneau de brique 1), *avec deux cornues* 2) *et récipiens* 3), *fort utile à ceux qui sont curieux de distiler* 4).

CLEANTE.

J'enrage.

LA FLECHE.

Doucement.

Plus, un luth de Bologne, garni de toutes ses cordes, ou peu s'en faut 5).

Plus, un trou-madame, et un damier, avec un jeu de l'oye renouvellé des Grecs 6),

1) Ein Kachel-ofen.

2) Mit zwei Retorten, d. i. bauchigen Distillirgefäfsen aus Glas, Thon oder Eisen, mit einem langen Halse, welcher dergestalt gekrümmt ist, dafs er mit dem Bauche einen Winkel von ungefähr 60 Grad macht.

3) Auch ein Distillirgefäfs, dessen Bestimmung ist, die Dünste oder Flüssigkeiten, die mittels des Distillirens abgesondert werden, aufzunehmen. Dahingegen das vorhergehende Gefäfs, *cornue*, eins von denen ist, welche die Materie, so distillirt werden soll, enthalten.

4) Die gern distilliren wollen.

5) Oder doch beinahe.

6) *Renouvellé des Grecs*, soll das heifsen: „das schon den Griechen bekannt gewesen und itzt wieder hervorgesucht worden." oder: „das durch Kunstverständige verbessert worden." *Etre grec en qu. ch.* heifst, in einer Sache geschickt, erfahren seyn; und die Spitzbuben nennen denjenigen unter ihnen, der es in ihrer Profession weit gebracht hat, *un grec*.

ſort propres à paſſer le temps lorsqu'on n'a que faire 1).

Plus, une peau d'un Lézard de trois pieds et demi, remplie de foin; curioſité agréable pour pendre au plancher d'une chambre.

Le tout ci-deſſus mentionné valant loyalement 2) *plus de quatre mille cinq cens livres, et rabaiſſé à la valeur de mille écus, par la diſcrétion du prêteur.*

CLEANTE.

Que la peſte l'étouffe avec ſa diſcrétion, le traître, le bourreau qu'il eſt! A-t-on jamais parlé d'une uſure ſemblable? et n'eſt-il pas content du furieux intérêt qu'il exige, ſans vouloir encore m'obliger à prendre pour trois mille livres les vieux rogatons 3) qu'il ramaſſe? Je n'aurai pas deux cens écus de tout cela; et cependant il faut bien me réſoudre à conſentir à ce qu'il veut, car il eſt en état de faire tout accepter 4), et il me tient, le ſcélérat, le poignard ſur la gorge.

1) Wenn man nicht weiſs, was man machen (anfangen) ſoll.

2) *Valant loyalement*, unter Brüdern werth.

3) Den Bettel, den alten Kram.

4) Denn er kann mir vorſchreiben, was ihm beliebt, ich muſs es eingehen.

LA FLECHE.

Je vous voi, Monſieur, ne vous en déplaiſe, dans le grand chemin juſtement que tenait Panurge [1]) pour ſe ruiner, prenant argent d'avance, achetant cher, vendant à bon marché, et mangeant ſon bled en herbe [2]).

CLEANTE.

Que veux-tu que j'y faſſe? Voilà où les jeunes gens ſont réduits par la maudite avarice des peres; et on s'étonne après cela [3]) que les fils ſouhaitent qu'ils meurent?

LA FLECHE.

Il faut avouer que le vôtre animerait [4]) contre ſa vilainie le plus poſé homme du monde. Je n'ai pas, Dieu merci, les inclinations fort patibulaires [5]), et parmi mes confreres, que je voi ſe mêler de beaucoup de petits commerces [6]), je ſai tirer adroitement mon

1) In dem *Pantagruel* von *Rabelais.*

2) Und aſs ſein Korn im Kraut, d. i. hatte den Werth des Korns ſchon verzehrt (hatte es ſchon verkauft, oder Geld darauf geborgt) noch eh er's zu Hauſe hatte.

3) Und man wundert ſich noch, daſs — — —

4) Böſe machen, aufbringen.

5) Ich bin eben nicht ſehr galgenſüchtig, d. i. ich habe keinen ſonderlichen Hang zu Spitzbübereien.

6) Sich mit vielen kleinen Händeln, d. i. Schelmereien, abgeben. — Gleich darauf heiſsen dieſe commerces *galan-*

épingle du jeu, et me démêler prudemment de toutes galanteries qui ſentent tant ſoit peu l'échelle; mais, à vous dire vrai, il me donnerait, par ſes procédez, des tentations de le voler; et je croirais, en le volant, faire une action méritoire.

CLEANTE.

Donne-moi un peu ce mémoire, que je le voye 1) encore.

SCENE II.

M. SIMON, HARPAGON, CLEANTE, LA FLECHE.

M. SIMON.

Oui, Monſieur, c'eſt un jeune homme qui a beſoin d'argent; ſes affaires le preſſent d'en trouver, et il en paſſera par tout2) ce que vous en preſcrirez.

teries, qui ſentent tant ſoit peu l'échelle, Späſse, die auch nur ein wenig nach der Leiter (woran der Galgen erſtiegen wird) riechen.

1) *Voir* ſtatt regarder, oder enviſager, anſehen.

2) Er wird ſich alles gefallen laſſen, was — — —

HARPAGON.

Mais croyez-vous, Maître Simon, qu'il n'y ait rien à péricliter? et savez vous le nom, les biens et la famille de celui pour qui vous parlez?

M. SIMON.

Non, je ne puis pas bien vous en instruire à fond, et ce n'est que par avanture que l'on m'a adressé à lui; mais vous serez de toutes choses éclairci par lui-même; et son homme m'a assuré que vous serez content quand vous le connaîtrez. Tout ce que je saurais vous dire, c'est que sa famille est fort riche, qu'il n'a plus de mere déja, et qu'il s'obligera si vous voulez, que son pere mourra avant qu'il soit huit mois.

HARPAGON.

C'est quelque chose que cela. La charité, Maître Simon, nous oblige à faire plaisir aux personnes lorsque nous le pouvons.

M. SIMON.

Cela s'entend.

LA FLECHE.

Que veut dire ceci? Notre Maître Simon qui parle à votre pere!

CLEANTE.

Lui aurait-on appris qui je ſuis, et ſerais-tu 1) pour me trahir?

M. SIMON à Cléante et la Fleche.

Ah, ah, vous êtes bien preſſez 2)! Qui vous a dit que c'était ceans? à Harpagon. Ce n'eſt pas moi, Monſieur, au moins, qui leur ai découvert votre nom et votre logis; mais, à mon avis, il n'y a pas grand mal à cela; ce ſont des perſonnes diſcretes, et vous pouvez ici vous expliquer enſemble.

HARPAGON.

Comment?

M. SIMON.

Monſieur eſt la perſonne qui veut vous emprunter les quinze mille livres dont je vous ai parlé.

HARPAGON.

Comment, pendard, c'eſt toi qui t'abandonnes à ces coupables extrémités?

CLEANTE.

Comment, mon pere, c'eſt vous qui vous portez 3) à ces honteuſes actions? M. Simon s'enfuit

1) *Et ſerais-tu*, verſtehe *aſſez lâche*, oder einen ähnlichen Ausdruck.

2) *Preſſez*, ungeduldig, eilfertig.

3) *Se porter à qu. ch.* ſich geneigt oder willig finden laſſen zu etwas —

HARPAGON.

C'eſt toi qui te veux ruiner par des emprunts ſi condamnables ;

CLEANTE.

C'eſt vous qui cherchez à vous enrichir par des uſures ſi criminelles ?

HARPAGON.

Oſes-tu bien après cela paraître devant moi ?

CLEANTE.

Oſez vous bien, après cela, vous préſenter aux yeux du monde ?

HARPAGON.

N'as-tu point de honte, di moi, d'en venir à [1]) ces débauches-là ? de te précipiter dans des dépenſes effroyables, et de faire une honteuſe diſſipation du bien que tes parens t'ont amaſſé avec tant de ſueurs ?

CLEANTE.

Ne rougiſſez-vous point de déshonnorer votre condition [2]) par les commerces [3]) que vous faites ? de ſacrifier gloire et réputation au déſir inſatiable d'entaſſer écu ſur écu, et de renchérir, en fait d'interêt [4]), ſur les plus

1) *En venir à* --- es bis zu --- zu treiben.

2) Stand.

3) Gewerbe.

4) Im Wuchern.

infames ſubtilités qu'ayent jamais inventé les plus célebres uſuriers?

HARPAGON.

Ote-toi de mes yeux, coquin, ôte-toi de mes yeux.

CLEANTE.

Qui eſt plus criminel à votre avis, ou celui qui achete un argent dont il a beſoin, ou bien celui qui vole un argent dont il n'a que faire 1)?

HARPAGON.

Retire-toi, te dis-je, et ne m'échauffe pas les oreilles 2). Je ne ſuis pas fâché de cette avanture, et ce m'eſt un avis de tenir l'oeil plus que jamais ſur toutes ſes actions.

1) Geld, das er nicht braucht, nicht nöthig hat. *Je n'en ai que faire* ſagt man, wann einem etwas zu kaufen angeboten wird, das man nicht nöthig hat.

2) Mache mir den Kopf nicht warm. — Hier gehen *Cleante* und *La Fleche* ab, und das folgende ſagt H. für ſich.

SCENE III.

FROSINE, HARPAGON.

FROSINE.

Monsieur.

HARPAGON.

Attendez un moment, je vais revenir vous parler. A part. Il est à propos que je fasse un petit tour à mon argent 1).

SCENE IV.

LA FLECHE, FROSINE.

LA FLECHE.

L'avanture est tout-à fait drôle. Il faut bien qu'il ait quelque part un ample magasin de hardes; car nous n'avons rien reconnu au mémoire que nous avons 2).

FROSINE.

Hé c'est toi, mon pauvre la Fleche! d'où vient cette rencontre 3)?

1) Ich muss einmal nach meinem Gelde sehen. — *Il est à propos*, es ist rathsam, oder, es ist Zeit.

2) Denn auf dem Verzeichniss, das wir haben, stehet nichts das wir kennen.

3) Wie kömmts, dass wir uns hier treffen?

LA FLECHE.

Ah, ah, c'est toi, Frosine! que viens-tu faire ici?

FROSINE.

Ce que je fais par tout ailleurs! m'entremettre d'affaires, me rendre serviable aux gens, et profiter du mieux qu'il m'est possible des petits talens que je puis avoir. Tu sais que dans ce monde il vaut vivre d'adresse, et qu'aux personnes comme moi le ciel n'a donné d'autres rentes 1), que l'intrigue, et que l'industrie 2).

LA FLECHE.

As-tu quelque négoce avec le patron du logis?

FROSINE.

Oui, je traite 3) pour lui quelque petite affaire, dont j'espere une récompense.

LA FLECHE.

De lui! Ah, ma foi, tu seras bien fine, si tu en tires quelque chose; et je te donne avis 4) que l'argent ceans est fort cher.

FROSINE.

Il y a de certains services qui touchent merveilleusement 5).

1) *Rentes*, Einkünfte.

2) Anschläge und Erfindsamkeit.

3) Ich unterhandle, betreibe.

4) Und ich sage dir.

5) Die ganz besondern Eindruck machen.

LA FLECHE.

Je ſuis votre valet 1); et tu ne connais pas encore le Seigneur Harpagon. Le Seigneur Harpagon eſt de tous les humains l'humain le moins humain; le mortel de tous les mortels le plus dur, et le plus ſerré 2), il n'eſt point de ſervice qui pouſſe ſa reconnaiſſance jusqu'à lui faire ouvrir les mains. De la louange, de l'eſtime, de la bienveillance en paroles et de l'amitié tant qu'il vous plaira 3); mais de l'argent, point d'affaires 4). Il n'eſt rien de plus ſec et de plus aride que ſes bonnes graces 5) et ſes careſſes, et *donner* eſt un mot pour qu'il a tant d'averſion, qu'il ne dit jamais *je vous donne* mais *je vous prête le bon jour.*

FROSINE.

Mon Dieu, je ſai l'art de traire les hommes. J'ai le ſecret de m'ouvrir leur tendreſſe, de chatouiller leurs coeurs, de trouver les endroits par où ils ſont ſenſibles.

1) Gehorſamer Diener, d. i. du irrſt dich.

2) Der allerverſchloſſenſte oder hartleibigſte, d. i. geizigſte

3) So viel du willſt, d. i. die Menge!

4) Daran iſt nicht zu denken!

5) Gewogenheit.

LA FLECHE.

Bagatelles ici [1]). Je te défie [2]) d'attendrir, du-côté de l'argent, l'homme dont il eſt queſtion. Il eſt Turc là-deſſus, mais d'une Turquerie à déſeſperer tout le monde, et l'on pourrait crever qu'il n'en branlerait pas [3]); en un mot, il aime l'argent plus que réputation, qu'honneur et que vertu; et la vûe d'un demandeur lui donne des convulſions; c'eſt le fraper par ſon endroit mortel; c'eſt lui arracher les entrailles; et ſi .... Mais il revient, je me retire.

SCENE V.

HARPAGON, FROSINE.

HARPAGON.

Tout va comme il faut. Hé bien qu'eſt-ce?

FROSINE.

Ah, mon Dieu, que vous vous portez bien! et que vous avez là un vrai viſage de ſanté!

1) Damit richteſt du hier nichts aus.

2) Ich fodere dich heraus oder biete dir Trotz, d. i. Ich erkläre es für unmöglich, daſs du — — —

3) Ohne daſs es ihn im mindeſten rührte.

HARPAGON.

Qui moi?

FROSINE.

Jamais je ne vous vis un teint ſi frais et ſi gaillard.

HARPAGON.

Tout de bon [1])?

FROSINE.

Comment? vous n'avez de votre vie été ſi jeune que vous étes; et je voi des gens de vingt-cinq ans qui ſont plus vieux que vous.

HARPAGON.

Cependant, Froſine, j'en ai ſoixante bien comptez.

FROSINE.

Hé bien, qu'eſt-ce que cela, ſoixante ans? voilà bien dequoi [2]), c'eſt la fleur de l'âge cela; et vous entrez maintenant dans la belle saiſon de l'homme.

HARPAGON.

Il eſt vrai; mais vingt années de moins pourtant ne me feraient point de mal, que je croi [3]).

1) Im Ernſt?

2) Das iſt wol was rechts!

3) Vollſtändig: *à ce que je crois*, däucht mir.

FROSINE.

Vous moquez-vous? Vous n'avez pas besoin de cela, vous étes d'une pâte à vivre jusques à cent ans.

HARPAGON.

Tu le crois?

FROSINE.

Assûrément, vous en avez toutes les marques. Tenez-vous un peu 1). O que voilà bien là entre vos deux yeux un signe de longue vie!

HARPAGON.

Tu te connais à cela 2)?

FROSINE.

Sans doute. Montrez-moi votre main. Ah, mon Dieu, quelle ligne de vie!

HARPAGON.

Comment?

FROSINE.

Ne voyez-vous pas jusqu'où va cette ligne-là 3)?

1) Stehen Sie einen Augenblick (ohne sich zu rühren, damit ich Sie genau betrachten kann).

2) *Se connaitre à qu. ch.* sich auf etwas verstehen.

3) Zu den Verirrungen der Vernunft gehört auch die *Chiromantie*, d. i. die Kunst, aus den Falten in den Händen die Dauer des Lebens zu bestimmen.

HARPAGON.

Hé bien [1]), qu'eſt-ce que cela veut dire?

FROSINE.

Par ma foi, je diſais cent ans, mais vous paſſerez les ſix-vingt

HARPAGON.

Eſt-il poſſible?

FROSINE.

Il faudra vous aſſommer [2]), vous dis-je, et vous mettrez en terre et vos enfans et les enfans de vos enfans.

HARPAGON.

Tant mieux. — Comment va notre affaire?

FROSINE.

Faut-il le demander [3]), et me voit-on mêler de rien dont je ne vienne à bout? J'ai ſur tout pour les mariages un talent merveilleux. Il n'eſt de partis au monde, que je ne trouve en peu de temps le moyen d'accoupler; et je croi, ſi je me l'étais mis en tête, que je marierais le grand Turc avec la république de Veniſe. Il n'y avait pas ſans doute de ſi grandes difficultez à cette affaire-ci. Comme

1) Nun, und was — — — —

2) Man wird Sie todtſchlagrn müſſen. von ſelbſt werden Sie nicht ſterben.

3) Bedarf das einer Frage?

j'ai commerce chez elles, je les ai à fond 1) l'une et l'autre entretenues de vous, et j'ai dit à la mere le dessein que vous aviez conçu pour Mariane, à la voir passer dans la rue, et prendre l'air à sa fenêtre 2).

HARPAGON.

Qui a fait réponse? ....

FROSINE.

Elle a reçu la proposition avec joye; et quand je lui ai témoigné que vous souhaitiez fort que sa fille assistât ce soir au contract de mariage qui se doit faire de la vôtre, elle y a consenti sans peine, et me l'a confiée pour cela.

HARPAGON.

C'est que 3) je suis obligé, Frosine, de donner à souper au Seigneur Anselme; et je serai bien-aise qu'elle soit du régale.

FROSINE.

Vous avez raison. Elle doit après diné rendre visite à votre fille, d'où elle fait son compte d'aller faire un tour à la foire, pour venir ensuite au soupé.

1) Umständlich, ausführlich.

2) Indem Sie sie hätten auf der Strasse gehen und am Fenster stehen sehn.

3) Die Sache ist, oder hängt so zusammen.

HARPAGON.

Hé bien, elles iront enſemble dans mon carroſſe, que je leur prêterai.

FROSINE.

Voilà juſtement ſon affaire.

HARPAGON.

Mais, Froſine, as-tu entretenu la mere touchant le bien qu'elle peut donner à ſa fille? Lui as-tu dit qu'il fallait qu'elle s'aidât un peu [1]), qu'elle fît quelque effort, qu'elle ſe ſaignât pour une occaſion comme celle-ci? Car encore [2]) n'épouſe-t-on point une fille ſans qu'elle apporte quelque choſe.

FROSINE.

Comment? c'eſt une fille qui vous apportera douze mille livres de rente.

HARPAGON.

Douze mille livres de rente!

FROSINE.

Oui. Premierement, elle eſt nourrie et élevée dans une grande épargne de bouche. C'eſt une fille accoûtumée à vivre de ſalade, de lait, de fromage, et de pommes, et à la-

1) Daſs ſie ſich ein wenig nachhülfe, oder zuſammennähme. Was er damit ſagen wolle, erklärt das folgende: daſs ſie ſich ein wenig angriffe, ſich zur Ader lieſse, d. i. ſo viel zuſammen brächte, als ſie nur kann.

2) Denn man heirathet doch nicht — — —

quelle par conſequent il ne faudra ni table bien ſervie 1), ni conſommez exquis, ni orges mondez perpétuels, ni les autres délicateſſes qu'il faudrait pour une autre femme; et cela ne va pas à ſi peu de choſe, qu'il ne monte bien 2) tous les ans, à trois mille francs pour le moins. Outre cela, elle n'eſt curieuſe que 3) d'une propreté fort ſimple, et n'aime point les ſuperbes habits, ni les riches bijoux, ni les meubles ſomptueux, où donnent 4) ſes pareilles avec tant de chaleur; et cet article là vaut plus de quatre mille livres par an. De plus, elle a une averſion horrible pour le jeu, ce qui n'eſt pas commun aux femmes d'aujourd'hui, et j'en ſai une de nos quartiers 5), qui a perdu vingt mille francs cette année. Mais n'en prenons rien que le quart 6). Cinq mille francs en habits et bijoux, cela fait neuf mille livres; et mille écus que nous mettons pour la nour-

1) Eine wohlbeſetzte Tafel.

2) Und das iſt keine ſolche Kleinigkeit, daſs es ſich nicht ganz wol belaufen könnte — — —

3) Sie wünſcht oder verlangt nichts als — — —

4) *Donner dans qu. ch.* auf etwas verfallen.

5) Aus unſerer Gegend.

6) Aber wir wollen nur den vierten Theil nehmen. — Das *rien* ſteht hier überflüſſig.

riture, ne voilà t-il pas par année vos douze mille francs bien comptez?

HARPAGON.

Oui, cela n'eſt pas mal, mais ce compte-là n'eſt rien de réel [1]).

FROSINE.

Pardonnez moi. N'eſt-ce pas quelque choſe de réel, que de vous apporter en mariage une grande ſobrieté, l'héritage d'un grand amour de ſimplicité de parure, et l'acquiſition d'un grand fond de haine pour le jeu?

HARPAGON.

C'eſt une raillerie que de vouloir me conſtituer [2]) ſa dot de toutes les dépenſes qu'elle ne fera point. Je n'irai pas donner quittance de ce que je ne reçois pas; et il faut bien que je touche quelque choſe [3]).

FROSINE.

Mon Dieu, vous toucherez aſſez; et elles m'ont parlé d'un certain païs, où elles ont du bien, dont vous ſerez le maître.

HARPAGON.

Il faudra voir cela. Mais, Froſine, il y a encore une choſe qui m'inquiete. La fille eſt

1) *Réel* bedeutet *wahr*, *wirklich*, und auch, vom Gelde gebraucht, *baar*. Harpagon nimt es in der zweiten, und Froſine gleich nachher in der erſten Bedeutung.

2) Zuſammenſetzen.

3) Ich muſs etwas in die Hand bekommen.

jeune, comme tu vois, les jeunes gens d'ordinaire n'aiment que leurs ſemblables, et ne cherchent que leur compagnie. J'ai peur qu' un homme de mon âge ne ſoit pas de ſon goût; et que cela ne vienne à produire chez moi certains petits deſordres qui ne m'accommoderaiënt pas [1]).

FROSINE.

Ah que vous la connaiſſez mal! C'eſt encore une particularité que j'avais à vous dire. Elle a une averſion épouvantable pour tous les jeunes gens, et n'a de l'amour que pour les vieillards.

HARPAGON.

Elle?

FROSINE.

Oui, elle. Je voudrais que vous l'euſſiez entendu parler là-deſſus. Elle ne peut ſouffrir de tout [2]) la vûe d'un jeune homme; mais elle n'eſt point plus ravie, dit-elle, que lorsqu' elle peut voir un beau vieillard avec une barbe majeſtueuſe. Les plus vieux ſont pour elle les plus charmans, et je vous avertis de n'aller pas vous faire plus jeune que vous étes. Elle

1) Die mir nicht anſtehen würden.

2) *Ne - du tout*, durchaus nicht.

veut tout au moins qu'on ſoit ſexagénaire; et il n'y a pas quatre mois encore qu'étant prête d'être mariée, elle rompit tout net le mariage, ſur ce que ſon amant fit voir [1]) qu'il n'avait que cinquante-ſix ans, et qu'il ne prit point de lunettes pour ſigner le contrat.

HARPAGON.

Sur cela ſeulement?

FROSINE.

Oui. Elle dit que ce n'eſt pas contentement pour elle que cinquante-ſix ans [2]), et ſur tout elle eſt pour les nez qui portent des lunettes.

HARPAGON.

Certes, tu me dis là une choſe toute nouvelle.

FROSINE.

Cela va plus loin qu'on ne vous peut dire. On lui voit dans ſa chambre quelques tableaux, et quelques eſtampes. Mais que penſez-vous que ce ſoit? Des Adonis? des Cephales? des Paris, et des Apollons? Non. De beaux por-

1) Zu erkennen gab.

2) Daſs ſechs und funſzig Jahr ihr nicht Gnüge thun. Das *que* vor *cinquante* iſt das bekannte — *hebende*, könnte man's vielleicht nennen — womit im Franzöſiſchen das *Subject* gehoben oder verſtärkt wird, wenn man es dem *Praedicat* nachſetzt und dieſes mit *c'eſt* oder *ce n'eſt pas* voran ſchickt.

traits de Saturne, du roi Priam, du vieux Neftor, et du bon Pere Anchife fur les épaules de fon fils.

HARPAGON.

Cela eft admirable! voilà ce que je n'aurais jamais penfé, et je fuis bien-aife d'apprendre qu'elle eft de cette humeur. En effet, fi j'avais été femme, je n'aurais point aimé les jeunes hommes.

FROSINE.

Je le crois bien. Voilà de belles drogues que [1]) de jeunes gens pour les aimer! Ce font de beaux morveux de beaux godelureaux, pour donner envie de leur peau [2]), et je voudrais bien favoir quel ragoût il y a à eux [3]) ?

HARPAGON.

Pour moi je n'y en comprens point [4]); et je ne fai pas comment il y a des femmes qui les aiment tant.

1) *Que*, ift hier abermal das hebende.

2) In deren glatt Geficht man fich verlieben foll. Dis fcheint der Sinn von den Worten *pour donner envie de leur peau* zu feyn. Sonft heifst *elle a envie de la peau d'une homme*, fie ift mannfüchtig.

3) Ich möchte wol wiffen, was denn fo leckers an ihnen ift. — *Frofine* fpricht in diefem ganzen Satze, ihrem innern und äufsern Chararakter gemäfs, in gemeinen, platten Ausdrücken.

4) Ich finde nichts dergleichen (*en*) an ihnen (*y*).

FROSINE.

Il faut être folle fieffée. Trouver la jeunesse aimable! Est-ce avoir le sens commun? sont-ce des hommes que de jeunes blondins? et peut-on s'attacher à ces animaux-là?

HARPAGON.

C'est ce que je dis tous les jours, avec leur ton de poule laitée 1) et leurs trois petits brins de barbe relevez en barbe de chat, leurs perruques d'étoupes, leurs haut-de-chausses tout tombans, et leurs estomacs débraillez 2).

FROSINE.

Eh! cela est bien bâti auprès d'une personne comme vous 3)! Voilà un homme cela 4). Il y a là dequoi satisfaire à la vûe 5), et c'est

1) Mit ihrem weibischen, pfeifenden Ton.

2) Ein Stutzer damaliger Zeit muſs nach dieser Beschreibung einen sonderbaren Aufzug gemacht haben mit seinem Bart, seiner Peruke, seinen weiten herunterhängenden Hosen. Vielleicht aber soll *peruque d'étoupe* nur bedeuten, daſs sie unter das Toupée Werg gelegt hatten, um es zu erhöhen und zu verdicken.

3) Ei das hat bei Ihresgleichen ein ganz ander Ansehen. — *Bâti* geht sowol auf den Körper (hier auf den Bart) als auf die Kleidung; *un homme bien bâti*, heiſst ein wohlgestalteter Mensch, *un grand mal bâti*, ein groſser ungestalteter Lümmel; und *mal-bâti* heiſst oft auch, dem nichts recht sitzt, nichts gut kleidet.

4) Das nenne ich einen Mann!

5) Das fällt ins Auge.

ainſi qu'il faut être fait et vêtu pour donner de l'amour.

HARPAGON.

Tu me trouves bien?

FROSINE.

Comment 1)? vous étes à ravir, et votre figure eſt à peindre. Tournez vous un peu, s'il vous plaît. Il ne ſe peut pas mieux 2). Que je vous voye marcher 3). Voilà un corps taillé 4), libre et dégagé 5) comme il faut, et qui ne marque aucune incommodité 6).

HARPAGON.

Je n'en ai pas de grandes, Dieu mérci. Il n'y a que ma fluxion, qui me prend 7) de temps en temps.

FROSINE.

Cela n'eſt rien. Votre fluxion ne vous ſied point mal, et vous avez grace à touſſer 8).

1) Vollſtändig müſste es heiſsen: *comment bien?* Bloſs *gut?*

2) Herrlich!

3) Gehen Sie 'mal.

4) *Corps taillé* ſtatt *taille*, Wuchs.

5) Frei und ſchlank.

6) Und dem (Körper) man nichts von Kränklichkeit anſieth.

7) Befällt.

8) Das Huſten ſteht Ihnen vortrefflich.

HARPAGON.

Di- moi un peu, Mariane ne m'a-t-elle point encore vû? n'a-t-elle point pris garde à moi en paſſant.

FROSINE.

Non. Mais nous nous ſommes fort entretenues de vous. Je lui ai fait un portrait de votre perſonne, et je n'ai pas manqué de lui vantes votre mérite, l'avantage que ce lui ferait d'avoir un mari comme vous.

HARPAGON.

Tu as bien fait; et je t'en remercie.

FROSINE.

J'aurais [1]), Monſieur, une petite priere à vous faire. J'ai un procès que je ſuis ſur le point de perdre, faute d'un peu d'argent; Il prend un air ſevere, et vous pourriez facilement me procurer le gain de ce procès, ſi vous aviez quelque bonté pour moi [2]). — Vous ne ſauriez croire le plaiſir qu'elle aura de vous voir. Il reprend un air gai. Ah! que vous lui plairez! et que votre fraiſe à l'antique [3]) fera ſur ſon eſprit un effet admirable! Mais, ſur tout, elle ſera charmée de votre haut de chauſſes,

1) Ich hätte wol.

2) So wie ſie ſein ſauer Geſicht bemerkt, fängt ſie wieder an von dem zu ſprechen, was ihm angenehm iſt.

3) Altväteriſcher Halskragen, oder Halskrauſe.

attaché au pourpoint avec des éguillettes. C'eſt pour la rendre folle de vous; un amant éguilleté ſera pour elle un ragoût merveilleux.

HARPAGON.

Certes, tu me ravis, de me dire cela.

FROSINE.

En vérité, Monſieur, ce procès m'eſt d'une conſéquence tout-à-fait grande. Il reprend ſon viſage ſevere. Je ſuis ruinée, ſi je le perds; et quelque petite aſſiſtance me rétablirait mes affaires [1]). Je voudrais que vous euſſiez vu le raviſſement où elle était, à m'entendre parler de vous. Il reprend un air gai. La joye éclatait dans ſes yeux, au récit de vos qualitez; et je l'ai miſe enfin dans une impatience extrême, de voir ce mariage entierement conclu.

HARPAGON.

Tu m'as fait grand plaiſir, Froſine; et je t'en ai, je te l'avoue, toutes les obligations du monde.

FROSINE.

Je vous prie, Monſieur, de me donner le petit ſecours que je vous demande. Il reprend ſon ſérieux. Cela me remettra ſur pied [2]); et je vous en ſerai éternellement obligée.

1) Hier verändert ſich abermal die Materie.

2) Das wird mich wieder auf die Beine bringen, d. i. wird meine Umſtände ſehr verbeſſern.

HARPAGON.

Adjeu. Je vais achever mes dépêches.

FROSINE.

Je vous assûre Monsieur, que vous ne sauriez jamais me soulager dans un plus grand besoin [1]).

HARPAGON.

Je mettrai ordre que mon carrosse soit tout prêt, pour vous mener à la foire.

FROSINE.

Je ne vous importunerais pas [2]), si je ne m'y voyais forcée par la nécessité.

HARPAGON.

Et j'aurai soin qu'on soupe de bonne heure, pour ne vous point faire malades.

FROSINE.

Ne me refusez pas la grace dont je vous sollicite. Vous ne sauriez croire, Monsieur, le plaisir que ...

HARPAGON.

Je m'en vais. Voilà qu'on m'appelle. Jusqu'à tantôt [3]).

1) Es ist die gröfste Verlegenheit, woraus Sie mir helfen können.

2) Ich würde Ihnen nicht beschwerlich fallen.

3) Auf baldiges Wiedersehen.

FROSINE.

Que la fievre te ferre, chien de vilain à tous les diables! La ladre a été ferme [1]) à toutes mes attaques. Mais il ne me faut pas pourtant quitter la négociation [2]); et j'ai l'autre côté, en tout cas, d'où je fuis affurée de tirer bonne récompenfe.

1) Hat widerftanden.

2) Die Unterhandlung mit dem Mädchen.

Fin du fecond acte.

ACTE III.

SCENE PREMIERE.

HARPAGON, CLEANTE, ELISE, VALERE, DAME CLAUDE, M. JACQUES, BRINDAVOINE, LA MERLUCHE.

HARPAGON.

Allons. Venez ça tous, que je vous diſtribue mes ordres pour tantôt 1), et regle à chacun ſon emploi. Approchez, Dame Claude. Commençons par vous. Elle tient un balai. Bon, vous voilà les armes à la main. Je vous commets au ſoin 2) de nettoyer par tout, prenez garde de ne point frotter les meubles trop fort, de peur de les uſer. Outre cela je vous conſtitue, pendant le ſouper, au gouvernement des bouteilles; et s'il s'en écarte quelqu'une, et qu'il ſe caſſe quelque choſe, je m'en prendrai à vous, et le rabattrai ſur vos gages 3).

M. JACQUES.

Châtiment politique.

1) Für bald, d. i. für dieſen Nachmittag und Abend.

2) Ich committire euch zu der Sorge. d. i. ich trage euch auf.

3) Ich werd's euch von eurem Lohn abziehen.

HARPAGON.

Allez. Vous, Brindavoine, et vous, la Merluche, je vous établis dans la charge de rincer les verres, et de donner à boire; mais ſeulement lorsque l'on aura ſoif, et non pas ſelon la coûtume de certains impertinens de laquais qui viennent provoquer les gens, et les faire aviſer [1]) de boire, lorsqu'on n'y ſonge pas. Attendez qu'on vous en demande plus d'une fois, et vous reſſouvenez de porter toûjours beaucoup d'eau.

M. JACQUES.

Oui, le vin pur monte à la tête.

LA MERLUCHE.

Quitterons-nous nos ſiquenilles 2), Monſieur?

HARPAGON.

Oui, quand vous verrez venir lns perſonnes; et gardez bien de gâter vos habits.

BRINDAVOINE.

Vous ſavez bien, Monſieur, qu'un des devans 3) de mon pourpoint eſt couvert d'une grande tache de l'huile de la lampe.

1) *Faire aviſer de qu. ch.* an etwas erinnern.

2) *Siquenille*, oder *ſouquenille*, ein leinener Kittel der Lakaien, Fuhrleute u. ſ. w.

3) *Devant*, ein Vortertheil.

LA MERLUCHE.

Et moi, Monsieur, que j'ai mon haut-dechausses tout troué par derriere, et qu'on me voit, révérence parler ...

HARPAGON.

Paix! Rangez cela adroitement du côté de la muraille, et presentez toûjours le devant au monde. Harpagon met son chapeau au devant de son pourpoint, pour montrer à Brindavoine comment il doit faire pour cacher la tache d'huile. Et vous, tenez toûjours votre chapeau ainsi, lorsque vous servirez. Pour vous ma fille, vous aurez l'oeil sur ce que l'on desservira, et prendrez garde qu'il ne s'en fasse aucun dégât. Cela sied bien aux filles. Mais cependant préparez-vous à bien recevoir ma maîtresse qui vous doit venir visiter, et vous mener avec elle à la foire. Entendez-vous ce que je vous dis?

ELISE.

Oui, mon pere.

HARPAGON.

Oui, nigaude 1). Et vous, mon fils le damoiseau à qui j'ai la bonté de pardonner l'hi-

1) Elise hatte ihr *Ja* mit einem kindischen Ton gesagt, wie es zu den Kinderlehren passte, die ihr der Vater gab. In diesem Ton wiederholt H. das *Ja* und setzt hinzu *nigaude*, albernes Mädchen!

ſtoire de tàntôt, ne vous allez pas aviſer non plus 1) de lui faire mauvais viſage 2).

CLEANTE.

Moi, mon pere, mauvais viſage! et par quelle raiſon?

HARPAGON.

Mon Dieu, nous ſavons le train des enfans 3) dont les peres ſe remarient, et de quel oeil ils ont coûtume 4) de regarder ce qu'on appelle belle-mere. Mais ſi vous ſouhaitez que je perde le ſouvenir de votre derniere fredaine 5), je vous recommande ſur tout de régaler d'un bon viſage cette perſonne-là, et de lui faire enfin tout le meilleur accueil qu'il vous ſera poſſible.

CLEANTE.

A vous dire le vrai, mon pere, je ne puis pas vous promettre d'être bien-aiſe qu'elle devienne ma belle-mere; je mentirais, ſi je vous le diſais. Mais pour ce qui eſt de la bien recevoir, et de lui faire bon viſage, je vous promets de vous obéir ponctuellement ſur ce chapitre.

1) *Non plus*, eben ſo wenig, nämlich als *Eliſe* es thun ſollte.

2) Ein ſauer Geſicht.

3) Wie's die Kinder machen.

4) *Avoir coûtume*, pflegen.

5) *Fredaine*, dummer Streich.

HARPAGON.

Prenez-y garde au moins [1])!

CLEANTE.

Vous verrez que vous n'aurez pas fujet de vous en plaindre.

HARPAGON.

Vous ferez fagement. Valere, aide-moi à ceci [2]). Ho çà, Maître Jacques, approchez-vous, je vous ai gardé pour le dernier.

M. JACQUES.

Eft-ce à votre cocher, Monfieur, ou bien à votre cuifinier, que vous voulez parler? car je fuis l'un et l'autre.

HARPAGON.

C'eft à tous les deux.

M. JACQUES.

Mais à qui des deux le premier?

HARPAGON.

Au cuifinier.

M. JACQUES.

Attendez donc, s'il vous plaît.

Il ote fa cafaque de cocher, et paraît vêtu en cuifinier;

1) Das will ich dir auch rathen!

2) Es ift nicht recht deutlich, worin *Valere* ihm helfen foll; vielleicht den Sohn und die Tochter zu beobachten, ob fie fich gegen die künftige Stiefmutter gut betragen; vielleicht auch, alles anzuordnen, jedem fein Gefchäft anzuweifen.

HARPAGON.

Quelle diantre de cérémonie eſt-ce là?

M. JACQUES.

Vous n'avez qu'à parler.

HARPAGON.

Je me ſuis engagé, Maître Jacques, à donner ce ſoir à ſouper.

M. JACQUES.

Grande merveille!

HARPAGON.

Di-moi un peu, nous feras-tu bonne chere [1]?

M. JACQUES.

Oui, ſi vous me donnez bien de l'argent.

HARPAGON.

Que diable toûjours de l'argent! Il ſemble qu'ils n'ayent autre choſe à dire, de l'argent, de l'argent. Ah! ils n'ont que ce mot à la bouche, de l'argent. Toûjours parler d'argent. Voilà leur épée de chevet [2], de l'argent.

1) Wirſt du uns was gutes zu eſſen geben?

2) *Epée de chevet*, Degen, den man unter das Kopfküſſen legt, alſo, eine Sache, worauf man ſich verläſst, die man immer bei ſich hat und gar nicht entbehren kann.

VALERE.

Je n'ai jamais vû de réponſe plus impertinente que celle-là. Voilà une belle merveille [1]) que de faire bonne chere avec bien de l'argent! C'eſt une choſe la plus aiſée du monde, et il n'y a ſi pauvre eſprit qui n'en fît bien autant [2]). Mais pour agir en habile homme, il faut parler de faire bonne chere avec peu d'argent.

M. JACQUES.

Bonne chere avec peu d'argent!

VALERE.

Oui.

M. JACQUES.

Par ma foi, Monſieur l'Intendant, vous nous obligerez de nous faire voir ce ſecret, et de prendre mon office cuiſinier. Auſſi-bien vous mêlez-vous céans d'être le factoton [3]).

HARPAGON.

Taiſez-vous. Qu'eſt-ce qu'il nous faudra [4])?

M. JACQUES.

Voilà Monſieur votre Intendant, qui vous fera bonne chere pour peu d'argent.

1) Das iſt wol was rechts.

2) Und jeder Pinſel kann das.

3) Auch wollen Sie ja hier alles in allem ſeyn. — *Auſſi bien,* auch - - ja.

4) Was werden wir brauchen, oder nöthig haben.

HARPAGON.

Haye [1]. Je veux que tu me répondes.

M. JACQUES.

Combien ferez-vous de gens à table?

HARPAGON.

Nous ferons huit ou dix; mais il ne faut prendre que huit. Quand il y a à manger pour huit, il y en a bien pour dix.

VALERE.

Cela s'entend.

M. JACQUES.

Hé bien, il faudra quatre grands potages bien garnis [2], et cinq affiettes d'entrées; potages, bisque; potage de perdrix aux choux verts; potage de fanté; potage de canards aux navets. Entrées, fricaffée de poulets, tourte de pigeonnaux, ris de veau, boudin blanc, et morilles.

HARPAGON.

Que diable, voilà pour traiter toute une ville entiere.

M. JACQUES.

Rôt dans un grandiffime baffin en pyramide [3], une grande longe de veau de rivie-

1) Vorwärts! — Ein Wort der Fuhrleute, die Pferde anzutreiben.

2) Das *bien garnis* erklärt fich gleich nachher durch das *bisque*, *de perdrix* u. f. w. Das *grands* fteht vielleicht im Gegenfatz von den *klaren* Suppen, worin keine Krebfe, kein Kohl u. f. w. ift.

3) Soll der Braten oder die Schüffel piramidenförmig feyn? Der Erklärer bekennt hier feine Unwiffenheit.

re [1]), trois faiſans, trois poulardes graſſes, douze pigeons de voliere, douze poulets de grain [2]), ſix lapreaux de garenne [3]), douze perdreaux, deux douzaines de cailles, trois douzaines d'ortolans ....

HARPAGON en lui mettant la main ſur la bouche.

Ah traitre, tu manges tout mon bien.

M. JACQUES.

Entremets ....

HARPAGON.

Encore? Lui mettant encore la main ſur la bouche.

VALERE.

Eſt-ce que vous avez envie de faire crever tout le monde [4])? et Monſieur a-t-il invité des gens pour les aſſaſſiner à force de mangeaille? Allez-vous en lire un peu les préceptes de la ſanté, et demander aux Médecins s'il y a rien de plus préjudiciable à l'homme, que de manger avec excès.

HARPAGON.

Il a raiſon.

1) Ein groſser Rouenſcher Kalbs-nierenbraten.

2) Haustauben und Korn-küken ſind ſolche, die gefüttert werden, und die alſo fetter ſeyn müſſen, als die, welche ſich gröſstentheils ſelbſt nähren.

3) Junge Hut-kaninchen. *Garenne* oder eigentlich garenne forcée iſt ein Feld, mit einer Mauer umgeben, wo man Kaninchen hält.

4) Machen, daſs die ganze Geſellſchaft platzt.

VALERE.

Apprenez, Maître Jacques, vous et vos pareils, que c'eſt un coupe-gorge qu'une table remplie de trop de viandes; que pour ſe bien montrer ami de ceux que l'on invite, il faut que la frugalité regne dans les repas qu'on donne; et que ſuivant le dire d'un ancien, *Il faut manger pour vivre, et non pas vivre pour manger.*

HARPAGON.

Ah que cela eſt bien dit! Approche que je t'embraſſe pour ce mot. Voilà la plus belle ſentence que j'aye entendue de ma vie. *Il faut vivre pour manger, et non pas manger pour vi ...* Non, ce n'eſt pas cela. Comment eſt-ce que tu dis?

VALERE.

Qu'il faut manger pour vivre, et non pas vivre pour manger.

HARPAGON.

Oui. Entens-tu? Qui eſt le grand homme qui a dit cela?

VALERE.

Je ne me ſouviens pas maintenant de ſon nom.

HARPAGON.

Souvien-toi [1]) de m'écrire ces mots. Je les veux faire graver en lettres d'or ſur la cheminée de ma ſalle.

1) Vergiſs nicht.

Je n'y manquerai pas. Et pour votre foupé, vous n'avez qu'à me laiffer faire [1]). Je reglerai tout cela comme il faut.

HARPAGON.

Fai donc.

M. JACQUES.

Tant mieux j'en aurai moins de peine.

HARPAGON.

Il faudra de ces chofes dont on ne mange gueres, et qui raffafient d'abord, quelque bon haricot bien gras [2]), avec quelque pâté en pot [3]) bien garni de marons; là, que cela foifonne [4]).

VALERE.

Repofez-vous fur moi.

HARPAGON.

Maintenant, Maître Jacques, il faut nettoyer mon carroffe.

M. JACQUES.

Attendez. Ceci s'adreffe au cocher. *Il remet fa casaque.* Vous dites ....

HARPAGON.

Qu'il faut nettoyer mon carroffe, et tenir mes chevaux tout prêts pour conduire à la foire ...

1) Laffen Sie mich nur machen.

2) Ein gut Gericht fett Schöpfenfleifch mit Rüben.

3) Fricaffée.

4) Davon lafs reichlich auf den Tifch kommen.

M. JACQUES.

Vos chevaux, Monſieur? Ma foi, ils ne ſont point du tout en état de marcher. Je ne vous dirai point qu'ils ſont ſur la litiere [1]), les pauvres bêtes n'en ont point et ce ſerait mal parler. Mais vous leur faites obſerver des jeunes ſi auſteres, que ce ne ſont plus rien que des fantômes, ou des façons [2]) de chevaux.

HARPAGON.

Les voilà bien malades, ils ne font rien.

M. JACQUES.

Et pour ne faire rien [3]), Monſieur, eſt-ce qu'il ne faut rien manger? Il leur vaudrait bien mieux, les pauvres animaux, de travailler beaucoup, et de manger de même. Cela me fend le coeur de les voir ainſi exténuez; car enfin j'ai une tendreſſe pour mes chevaux, qu'il me ſemble [4]) que c'eſt moi-même, quand je les voi pâtir; je m'ôte tous les jours pour

1) *Etre ſur la litiere*, liegen müſſen, nicht gehn können. — Gehn können Ihre Pferde freilich nicht, will *M. Jacques* ſagen, aber es hieſse ſich ſchlecht ausdrücken, wenn ich ſagte, daſs ſie auf der Streu liegen, denn ach ſie haben keine.

2) *Fantômes*, Schatten, *Façons*, Geſtalten.

3) Wenn ſie gleich nichts thun.

4) *Qu'il* — — vollſtändig, *de maniere qu'il* — — ſo daſs — — —

eux les choses de la bouche; et c'est être, Monsieur, d'un naturel trop dur, que de n'avoir nulle pitié de son prochain.

HARPAGON.

Le travail ne sera pas grand d'aller jusques à la foire.

M. JACQUES.

Non, Monsieur, je n'ai pas le courage de les mener; et je ferais conscience de leur donner des coups de fouet en l'état où ils sont. Comment voudriez-vous qu'ils traînassent un carrosse, qu'ils ne peuvent pas se traîner eux-mêmes?

VALERE.

Monsieur, j'obligerai le voisin le Picard à se charger de les conduire. Aussi-bien nous fera-t-il ici besoin [1]) pour apprêter le soupé.

M. JACQUES.

Soit. J'aime mieux encore qu'ils meurent sous la main d'un autre, que sous la mienne.

VALERE.

Maître Jacques fait bien le raisonnable [2]).

M. JACQUES.

Monsieur l'Intendant fait bien le nécessaire [3]).

1) Auch wird er (M. Jacques) uns ja hier nöthig seyn.

2) Spielt sehr den Gewissenhaften.

3) Den Unenbehrlichen.

HARPAGON.

Paix,

M. JACQUES

Monſieur, je ne ſaurais ſouffrir les flatteurs; et je voi que ce qu'il en fait, que ſes contrôles perpétuels ſur le pain et le vin, le bois, le ſel, et la chandelle, ne ſont rien que pour vous grater [1]), et vous faire ſa cour. J'enrage de cela; et je ſuis fâché tous les jours d'entendre ce qu'on dit de vous; car enfin je me ſens pour vous de la tendreſſe en dépit que j'en aye [2]); et après mes chevaux vous étes la perſonne que j'aime le plus.

HARPAGON.

Pourrais-je ſavoir de vous, Maître Jacques, ce que l'on dit le moi?

M. JACQUEE.

Oui, Monſieur, ſi j'étais aſſuré que cela ne vous fâchât point.

HARPAGON.

Non, en aucune façon.

M. JACQUES.

Pardonnez-moi, je ſai fort bien que je vous mettrais an colere.

1) Sanſte thun, ſchmeicheln.

2) Ich mag wollen oder nicht.

HARPAGON.

Point du tout! au contraire, c'eſt me faire plaiſir, et je ſuis bien-aiſe d'apprendre 1) comme on parle de moi.

M. JACQUES.

Monſieur, puisque vous le voulez, je vous dirai franchement qu'on ſe moque par tout de vous, qu'on nous jette de tous côtez cent brocards à votre ſujet 2); et que l'on n'eſt point plus ravi que de vous tenir au cul et aux chauſſes 3), et de faire ſans ceſſe des contes de votre lézine. L'un dit que vous faites imprimer des almanachs particuliers, où vous faites doubler les Quatre-temps 4), et les Vigiles 5), afin de profiter des jeûnes, où vous

1) Ich möchte gern hören.

2) *A votre ſujet*, Ihrentwegen, weil wir bei Ihnen im Dienſt ſind.

3) Und daſs man ſich nicht mehr freut, als wenn man Sie erwiſchen, d. i. neue Beiſpiele von Ihrem Geiz erfahren kann.

4) Die Quatember (quatuor anni tempora) welches für die Katholiken Faſt-tage ſind, und kurz vor Oſtern, Pfingſten, Michaelis und Weihnachten auf einen Mittwochen fallen.

5) Die heiligen Abende, d. i. die Tage vor den groſsen Feſten, und dann vor den Apoſtel-tagen, und den Tagen einiger Märtirer. Dieſe heiligen Abende, mit welchen urſprünglich die Feſte anfingen, und die daher der Andacht gewidmet waren, ſind ſeit 1322 bei den Katholiken auch Feſt-tage.

obligez votre monde. L'autre, que vous avez toûjours une toute prête à faire à vos valets dans le temps des étrennes, ou de leur ſortie d'avec vous, pour vous trouver une raiſon de ne leur donner rien. Celui-là conte qu'une fois vous fites aſſigner le chat d'un de nos voiſins, pour vous avoir mangé un reſte d'un gigot de mouton. Celui-ci, que l'on vous ſurprit une nuit, en venant dérober vous-même l'avoine de vos chevaux; et que votre cocher, qui était celui d'avant moi, vous donna, dans l'obſcurité, je ne ſai combien de coups de bâton, dont vous ne voulûtes rien dire. Enfin, voulez-vous que je vous diſe? on ne ſaurait aller nulle part, où l'on ne vous entende accommoder de toutes pieces [1]). Vous êtes la fable et la riſée de tout le monde [2]); et jamais on ne parle de vous, que ſous les noms d'avare, de ladre, de vilain, et de feſſe-mattieu.

HARPAGON en le battant.

Vous étes un ſot, un maraut, un coquin, et un impertinent.

1) Wo Sie nicht auf alle mögliche Art mitgenommen werden, wo es nicht ſcharf über Sie hergeht.

2) Sie ſind das Geſpötte und Gelächter der ganzen Stadt.

M. JACQUES.

Hé bien, ne l'avais-je pas deviné? vous ne m'avez pas voulu croire. Je vous l'avois bien dit que je vous fâcherais de vous dire la vérité.

HARPAGON.

Apprenez à parler.

SCENE II.

MAITRE JACQUES, VALERE.

VALERE.

A ce que je puis voir, Maître Jacques, on paye mal votre franchiſe.

M. JACQUES.

Morbleu, Monſieur le nouveau venu, qui faites l'homme d'importance, ce n'eſt pas votre affaire 1). Riez de vos coups de bâton quand on vous en donnera, et ne venez point rire des miens.

VALERE.

Ah, Monſieur Maître Jacques, ne vous fâchez pas, je vous prie.

1) Das geht ſie nichts an.

M. JACQUES.

Il file doux 1). Je veux faire le brave; est s'il est assez sot pour me craindre, le frotter 2) quelque peu. Savez-vous bien, Monsieur le rieur, que je ne ris pas, moi; et que si vous m'échauffez la tête, je vous ferai rire d'une autre sorte?

M. Jacques pousse Valere jusqu'au bout du Theâtre en le menaçant.

VALERE.

Eh doucement.

M. JACQUES.

Comment, doucement? Il ne me plait pas moi.

VALERE.

De grace.

M. JACQUES.

Vous êtes un impertinent.

VALERE.

Monsieur Maître Jacques.

M. JACQUES.

Il n'y a point de Monsieur Maître Jacques pour un double 3). Si je prens un bâton, je vous rosserai d'importance.

1) Er spinnet leise, d. i. er gibt klein bei.

2) Ihn ein wenig scheuern, d. i. ihm die Wahrheit sagen, den Text lesen, oder auch, ihn ins Bockshorn jagen, ihm Angst machen.

3) Es ist nicht für einen Kreuzer (d. i. ganz und gar kein) Herr Jacob zu haben, d. i. du magst mir so viel glatte Worte geben, als du willst, ich höre nicht im geringsten darauf.

VALERE.

Comment, un bâton!

Valere le fait reculer autant qu'il l'a fait.

M JACQUES.

Eh! je ne parle pas de cela.

VALERE.

Savez-vous bien, Monſieur le fat, que je ſuis homme à vous roſſer vous-même?

M. JACQUES.

Je n'en doute pas.

VALERE.

Que vous n'étes, pour tout potage 1), qu'un faquin de cuiſinier?

M. JACQUES.

Je le ſai bien.

VALERE.

Et que vous ne me connaiſſez pas encore?

M. JACQUES.

Pardonnez-moi.

VALERE.

Vous me roſſerez, dites-vous.

M. JACQUES.

Je le diſais en raillant.

VALERE.

Et moi je ne prens point de goût à votre raillerie. Il lui donne des coups de bâton. Apprenez que vous étes un mauvais railleur 2).

1) Alles zuſammen genommen, d. i. weiter nichts.

2) Ein elender Spaſsmacher.

M. JACQUES.

Peſte ſoit la ſincerité 1), c'eſt un mauvais métier. Deſormais j'y renonce, et je ne veux plus dire vrai. Paſſe encore pour mon Maître, il a quelque droit de me battre; mais pour ce Monſieur l'Intendant, je m'en vangerai ſi je puis

---

SCENE III.

FROSINE, MARIANE, M. JACQUES.

FROSINE.

Savez-vous, Maître Jacques, ſi votre Maître eſt au logis?

M. JACQUES.

Oui vraiment il y eſt, je ne le ſai que trop.

FROSINE.

Dites-lui, je vous prie, que nous ſommes ici.

M, JACQUES.

Ah! nous voilà pas mal 2)....

1) Vermuthlich; *de* la ſincerité. Das *de* fehlt wol nur durch einen Druckfehler.

2) Ach da ſind wir ja wohl daran! — Es iſt nicht deutlich, was er damit ſagen will, ob er meint, ſein Herr werde ihm wieder gut werden, wenn er ihm die Nachricht bringe, daſs Froſine mit dem Mädchen da ſei, oder ob er ironiſch ſpricht: „Nun wird's erſt gut werden! nämlich nun die Gäſte kommen und er ohne Geld zu eſſen ſchaffen ſoll.

SCENE IV.

MARIANE, FROSINE.

MARIANE.

Ah! que je ſuis, Froſine, dans un étrange état! et s'il faut dire ce que je ſens, que j'apprehende cette vûe 1)!

FROSINE.

Mais pourquoi? et quelle eſt votre inquiétude?

MARIANE.

Helas! me le demandez-vous? et ne vous figurez-vous point les allarmes d'une perſonne toute prête à voir le ſupplice où l'on veut l'attacher 2)?

FROSINE.

Je voi bien que pour mourir agréablement, Harpagon n'eſt pas le ſupplice que vous voudriez embraſſer 3), et je connais à votre mine que le jeune Blondin, dont vous m'avez parlé, vous revient un peu dans l'eſprit 4).

1) Dieſe Zuſammenkunft, Unterredung.
2) Die Folter, worauf man ſie ſpannen will. — *Supplice* heiſst aber auch die Todesſtrafe, und auch das Werkzeug, woran oder wodurch man ſtirbt, z. B. der Galgen. In dieſem Sinne nimt es gleich darauf Froſine.
3) *Embraſſer*, wählen, ergreifen.
4) Ihnen ein wenig im Kopfe herum geht. — *Revenir*, umgehen, ſpuken, und auch, aus dem Magen aufſtoſsen.

MARIANE.

Oui, c'eſt une choſe, Froſine, dont je ne veux pas me défendre 1); et les viſites reſpectueuſes qu'il a rendues chez nous, ont fait, je vous l'avoue, quelque effet dans mon ame.

FROSINE.

Mais avez-vous ſû 2) quel il eſt?

MARIANE.

Non, je ne ſai point qui il eſt; mais je ſai qu'il eſt fait d'un air à ſe faire aimer; que ſi l'on pouvait mettre les choſes à mon choix, je le prendrais plûtôt qu'un autre; et qu'il ne contribue pas peu à me faire trouver un tourment effroiable dans l'époux qu'on veut me donner.

FROSINE.

Mon Dieu, tous ces blondins ſont agréables, et débitent fort bien leur fait 3); mais la plûpart ſont gueux comme des rats; et il vaut mieux pour vous de prendre un vieux mari, qui vous donne beaucoup de bien. Je vous avoue que les ſens ne trouvent pas ſi bien

In einer von dieſen beiden Bedeutungen nimt F. hier das *revient.*

1) Das begehre ich nicht zu leugnen.

2) *Su*, erfahren.

3) Und wiſſen ihre Sache gut vorzutragen.

leur compte du côté que je dis, et qu'il y a quelques petits dégoûts à essuyer avec un tel époux; mais cela n'est pas pour durer; et sa mort croyez-moi, vous mettra bien-tôt en état d'en prendre un plus aimable, qui reparera toutes choses 1).

MARIANE.

Mon Dieu, Frosine, c'est une étrange affaire, lorsque pour être heureuse il faut souhaiter ou attendre le trépas de quelqu'un? La mort ne suit 2) pas tous les projets que nous faisons.

FROSINE.

Vous moquez-vous? vous ne l'épousez qu'aux conditions de vous laisser veuve bientôt; et ce doit être là un des articles du contract. Il serait bien impertinent de ne pas mourir dans trois mois. Le voici en propre personne.

MARIANE.

Ah, Frosine, quelle figure!

1) Der alles wieder gut machen wird.

2) Der Tod richtet sich nicht nach — — —

SCENE V.

HARPAGON, FROSINE, MARIANE.

HARPAGON.

Ne vous offenſez pas, ma belle, ſi je viens à vous avec des lunettes. Je ſai que vos appas frappent aſſez les yeux, ſont aſſez viſibles d'eux-mêmes, et qu'il n'eſt pas beſoin de lunettes pour les appercevoir; mais enfin c'eſt avec des lunettes qu'on obſerve les aſtres; et je maintiens et garantis que vous étes un aſtre, mais 1) un aſtre, le plus bel aſtre qui ſoit dans le païs des aſtres. — Froſine, elle ne répond mot, et ne témoigne, ce me ſemble, aucune joye de me voir.

FROSINE.

C'eſt qu'elle eſt encore toute ſurpriſe; et puis les filles ont toûjours honte à témoigner d'abord ce qu'elles ont dans l'ame.

HARPAGON.

Tu as raiſon. Voilà belle mignonne, ma fille, qui vient vous ſaluer.

1) Dieſes *mais* iſt verſtärkend, wie im Deutſchen das *Ja ſage ich.*

SCENE VI.

ELISE, HARPAGON, MARIANE, FROSINE.

MARIANE.

Je m'acquitte bien tard, Madame, d'une telle 1) visite.

ELISE.

Vous avez fait, Madame, ce que je devais faire, et c'était à moi de vous prévenir.

HARPAGON à Mariane.

Vous voyez qu'elle est grande; mais mauvaise herbe croît toûjours.

MARIANE bas à Frosine.

O l'homme déplaisant!

HARPAGON.

Que dit la belle?

FROSINE.

Qu'elle vous trouve admirable.

HARPAGON.

C'est trop d'honneur que vous me faites, adorable mignonne.

1) Das *telle* muss man hier mit Nachdruck aussprechen, eines *solchen*, d. i. eines mir so angenehmen Besuchs und den ich Ihnen schuldig war. — Auf eine ähnliche Art kömmt das *telle* in folgender Redensart vor: Il y a une *telle* presse! es ist ein solches (so grosses) Gedränge da!

MARIANE à part.

Quel animal!

HARPAGON.

Je vous ſuis trop obligé de ces ſentimens 1).

MARIANE à part.

Je n'y puis plus tenir.

HARPAGON.

Voici mon fils auſſi, qui vous vient faire la révérence.

MARIANE à part à Froſine.

Ah! Froſine, quelle rencontre! c'eſt juſtement celui dont je t'ai parlé.

FROSINE à Mariane.

L'avanture eſt merveilleuſe 2).

HARPAGON.

Je voi que vous vous étonnez de me voir de ſi grands enfans; mais je ſerai bien-tôt défait et de l'un et de l'autre 3).

1) Sie meinen es gar zu gut mit mir.

2) Sie thut, als wunderte ſie ſich über Cleantes Erſcheinung eben ſo ſehr, als M. Aber ſie hatte ſchon Wind davon, daſs Cl. Marianen liebte, denn am Schluſs des zweiten Acts ſagt ſie: j'ai *l'autre côté*, en tout cas, d'où je ſuis aſſûrée de tirer bonne récompenſe.

3) Bald werde ich ſie beide los ſeyn.

SCENE VII.

CLEANTE, HARPAGON, ELISE, MARIANE, FROSINE.

CLEANTE.

Madame, à vous dire le vrai, c'eſt ici une avanture où ſans doute je ne m'attendais pas; et mon pere ne m'a pas peu ſurpris, lorsqu'il m'a dit tantôt le deſſein qu'il avait formé.

MARIANE.

Je puis dire la même choſe. C'eſt une rencontre imprévue, qui m'a ſurpriſe autant que vous; et je n'étais point préparée à une pareille avanture.

CLEANTE.

Il eſt vrai que mon pere, Madame, ne peut pas faire un plus beau choix, et que ce m'eſt une ſenſible joye que l'honneur de vous voir; mais avec tout cela, je ne vous aſſurerai point que je me réjouis du deſſein où vous pourriez être de devenir ma belle-mere. Le compliment, je vous l'avoue, eſt trop difficile pour moi 1), et c'eſt un titre, s'il vous plaît, que

1) Das Compliment, daſs Sie mir dadurch, daſs Sie meine Stiefmutter zu werden gedenken, machen wollen, kömmt mir zu theuer zu ſtehen. — Aber die franzöſiſchen Worte ſagen dis viel verſteckter, weil Cl. ſich in Gegenwart ſeines Vaters nicht deutlich erklären durfte.

je ne vous ſouhaite point. Ce diſcours paraîtra brutal aux yeux de quelques-uns; mais je ſuis aſſuré que vous ſerez perſonne 1) à le prendre comme il faudra; que c'eſt un mariage, Madame, où vous vous imaginez bien que je dois avoir de la répugnance; que vous n'ignorez pas, ſachant ce que je ſuis 2), comme il choque mes interêts; et que vous voulez bien enfin 3) que je vous diſe, avec la permiſſion de mon pere, que ſi les choſes dépendaient de moi, cet hymen ne ſe ferait point.

HARPAGON.

Voilà un compliment bien impertinent. Quelle belle confeſſion à lui faire!

MARIANE.

Et moi, pour vous répondre, j'ai à vous dire que les choſes ſont fort égales; et que ſi vous aviez de la répugnance à me voir votre belle-mere, je n'en aurais pas moins ſans doute à vous voir mon beau-fils. Ne croyez pas, je vous prie, que ce ſoit moi qui cherche

1) Daſs Sie im Stande oder fähig ſeyn, oder kürzer, daſs Sie wiſſen werden.

2) Da Sie wiſſen, was ich bin. Dis verſteht Harpagon ſo, als wolle Cl. ſagen, er ſei der Sohn und Erbe Harpagons und verliere in dieſer Hinſicht bei der zweiten Verheirathung ſeines Vaters; Mariane aber weiſs es richtiger zu deuten.

3) Und kurz, daſs Sie gütigſt erlauben wollen.

à vous donner cette inquiétude! Je ſerais fort fâchée de vous cauſer du déplaiſir; et ſi je ne m'y voi forcée par une puiſſance abſolue, je donne ma parole que je ne conſentirai point au mariage qui vous chagrine.

HARPAGON.

Elle a raiſon. A ſot compliment il faut une réponſe de même. Je vous demande pardon, ma belle, de l'impertinence de mon fils. C'eſt un jeune ſot, qui ne ſait pas encore la conſéquence des paroles qu'il dit 1).

MARIANE.

Je vous promets que ce qu'il m'a dit ne m'a point de tout offenſée; au contraire, il m'a fait plaiſir de m'expliquer ainſi ſes véritables ſentimens. J'aime de lui un aveu de la ſorte; et s'il avait parlé d'autre façon, je l'en eſtimerais bien moins.

HARPAGON.

C'eſt beaucoup de bonté à vous, de vouloir ainſi excuſer ſes fautes. Le temps le rendra plus ſage, et vous verrez qu'il changera de ſentimens.

1) Harpagon merkt nichts, ungeachtet Mariane ſich ſehr deutlich erklärt hatte.

CLEANTE.

Non, mon pere, je ne ſuis point capable d'en changer; et je prie inſtamment Madame de le croire.

HARPAGON.

Mais voyez quelle extravagance! il continue encore plus fort 1).

CLEANTE.

Voulez-vous que je trahiſſe mon coeur 2)?

HARPAGON.

Encor? Avez-vous envie de changer de diſcours 3)?

CLEANTE.

Hé bien, puisque vous voulez que je parle d'autre façon, ſouffrez, Madame, que je me mette ici à la place de mon pere; et que je vous avoue, que je n'ai rien vû dans le monde de ſi charmant que vous; que je ne conçois rien d'égal au bonheur de vous plaire; et que le titre de votre époux eſt une gloire, une félicité, que je préférerais aux deſtinées des plus grands princes de la terre. Oui, Madame, le bonheur de vous poſſeder eſt à mes re-

1) Er machts noch ärger.

2) Soll ich an meinem Herzen zum Verräther werden? d. i. ſoll ich nicht ſagen was ich denke?

3) (Drohend) Willſt du bald aus einem andern Ton ſprechen?

gards 1) la plus belle de toutes les fortunes; c'eſt où j'attache toute mon ambition 2). Il n'y a rien que je ne ſois capable de faire pour une conquête ſi précieuſe; et les obſtacles les plus puiſſans . . .

HARPAGON.

Doucement, mon fils, s'il vous plaît.

CLEANTE.

C'eſt un compliment que je fais pour vous à Madame.

HARPAGON.

Mon Dieu, j'ai une langue pour m'expliquer moi-même, et je n'ai pas beſoin d'un interprete comme vous. Allons, donnez des ſieges.

FROSINE.

Non, il vaut mieux que de ce pas nous allicns à la foire, afin d'en revenir plûtôt, et d'avoir tout le temps enſuite de vous entretenir.

HARPAGON.

Qu'on metre donc les chevaux au carroſſe. Je vous prie de m'excuſer, ma belle, ſi je n'ai pas ſongé à vous donner un peu de collation avant que de partir.

1) In meinen Augen.

2) Das höchſte Ziel meines Ehrgeizes.

CLEANTE.

J'y ai pourvu, mon pere, et j'ai fait apporter ici quelques baſſins 1) d'oranges de la Chine, de citrons doux, et de confitures, que j'ai envoyé querir de votre part 2).

HARPAGON bas à Valere.

Valere 3)!

VALERE à Harpagon.

Il a perdu le ſens.

CLEANTE.

Eſt-ce que vous trouvez, mon pere, que ce ne ſoit pas aſſez? Madame aura la bonté d'excuſer cela, s'il lui plaît.

MARIANE.

C'eſt une choſe qui n'était pas néceſſaire.

CLEANTE.

Avez-vous jamais vû, Madame, un diamant plus vif que celui que vous voyez que mon pere a au doigt?

MARIANE.

Il eſt vrai qu'il brille beaucoup.

CLEANTE.

Il l'ôte du doigt de ſon pere, et le donne à Mariane.

Il faut que vous le voyiez de près.

1) Schüſſeln.

2) Die ich in Ihrem Namen habe holen laſſen.

3) (Mit Erſtaunen).

MARIANE.

Il eſt fort beau, ſans doute, il jette quantité de feux.

CLEANTE.

Il ſe met au devant de Mariane, qui le veut rendre.

Non, Madame, il eſt en de trop belles mains. C'eſt un préſent que mon pere vous fait.

HARPAGON.

Moi?

CLEANTE.

N'eſt-il pas vrai, mon pere, que vous voulez que Madame le garde pour l'amour de vous?

HARPAGON à part à ſon fils.

Comment 1)?

CLEANTE.

Belle demande 2)! il me fait ſigne de vous le faire accepter.

MARIANE.

Je ne veux point ....

CLEANTE.

Vous moquez-vous? Il n'a garde 3) de le reprendre.

HARPAGON à part.

J'enrage!

1) Was unterſtehſt du dich.

2) Eine ſchöne Frage! d. i. als wenn das nicht ſo ſeyn müſste. — Dis antwortet er auf das *comment?* Das folgende ſagt er zu Marianen.

3) Er wird ſich hüten ihn wieder zu nehmen, d. i. er wird ihn für keinen Preis oder auf keine Weiſe wieder nehmen.

MARIANE.

Ce ferait ...

CLEANTE en empêchant toûjours Matiane de rendre la bague.

Non, vous dis-je, c'eſt l'offenſer.

MARIANE.

De grace .....

CLEANTE.

Point du tout.

HARPAGON à part.

Peſte ſoit.....

CLEANTE.

Le voilà qui ſe ſcandaliſe de votre refus.

HARPAGON bas à ſon fils.

Ah, traître!

CLEANTE.

Vous voyez qu'il ſe deſeſpere [1]).

HARPAGON bas à ſon fils, en le menaçant.

Bourreau que tu es!

CLEANTE.

Mon pere, ce n'eſt pas ma faute [2]). Je fais ce que je puis pour l'obliger à la garder, mais elle eſt obſtinée.

HARPAGON bas à ſon fils, avec emportement.

Pendard!

CLEANTE.

Vous étes cauſe, Madame, que mon pere me querelle.

1) Daſs er untröſtlich iſt.

2) Ich kann nicht davor.

HARPAGON bas à fon fils, avec les mêmes grimaces.

Le coquin!

CLEANTE.

Vous le ferez tomber malade. De grace, Madame, ne réfiftez point davantage.

FROSINE à Mariane.

Mon Dieu, que de façons 1)! Gardez la bague, puis que Monfieur le veut.

MARIANE.

Pour ne vous point mettre en colere, je la garde maintenant, et je prendrai un autre temps pour vous la rendre.

SCENE VIII.

HARPAGON, MARIANE, FROSINE, CLEANTE, BRINDAVOINE, ELISE.

BRINDAVOINE.

Monfieur, il y a là un homme qui veut vous parler.

HARPAGON.

Di-lui que je fuis empêché 2), et qu'il revienne une autre fois.

BRINDAVOINE.

Il dit qu'il vous apporte de l'argent.

1) Wie viel Umftände machen Sie!

2) Dafs ich zu thun habe.

HARPAGON.

Je vous demande pardon. Je reviens tout à l'heure.

SCENE IX.

HARPAGON, MARIANE, CLEANTE, ELISE, FROSINE, LA MERLUCHE.

LA MERLUCHE.

Il vient en courant, et fait tomber Harpagon.

Monſieur ....

HARPAGON.

Ah! je ſuis mort!

CLEANTE.

Qu'eſt-ce, mon pere? vous étes-vous fait mal?

HARPAGON.

Le traître aſſurément a reçu de l'argent de mes débiteurs, pour me faire rompre le cou.

VALERE.

Cela ne ſera rien 1).

LA MERLUCHE.

Monſieur, je vous demande pardon, je croyais bien faire d'accourir vîte.

HARPAGON.

Que viens-tu faire ici 2), bourreau?

1) Es wird nichts zu bedeuten haben.
2) Was willſt du hier?

LA MERLUCHE.

Vous dire que vos deux chevaux ſont déferrez.

HARPAGON.

Qu'on les mene promptement chez le maréchal.

CLEANTE.

Et attendant qu'ils ſoient ferrez, je vais faire pour vous, mon pere, les honneurs de votre logis, et conduire Madame dans le jardin, où je ferai porter la collation.

HARPAGON.

Valere, aye un peu l'oeil à tout cela; et pren ſoin, je te prie, de m'en ſauver le plus que tu pourras, pour le renvoyer au marchand.

VALERE.

C'eſt aſſez.

HARPAAON.

O fils impertinent, as tu envie de me ruiner?

Fin du troiſieme acte.

ACTE IV.

SCENE I.

CLEANTE, MARIANE, ELISE, FROSINE.

CLEANTE.

Rentrons ici, nous ferons beaucoup mieux. Il n'y a plus autour de nous perfonne de fufpect, et nous pouvons parler librement.

ELISE.

Oui, Madame, mon frere m'a fait confidence de la paffion qu'il a pour vous. Je fai les chagrins et les déplaifirs que font capables de caufer de pareilles traverfes 1), et c'eft, je vous affure, avec une tendreffe extrême que je m'intéreffe à votre avanture.

MARIANE.

C'eft une douce confolation, que de voir dans fes intérêts une perfonne comme vous; et je vous conjure, Madame, de me garder toûjours cette généreufe amitié, fi capable de m'adoucir les cruautez de la fortune.

1) Solche Querftriche, als hier der Vater dem Sohn macht.

FROSINE.

Vous étes, par ma foi, de malheureuſes gens l'un et l'autre, de ne m'avoir point avant tout ceci avertie de votre affaire! Je vous aurais ſans doute détourné cette inquiétude, et n'aurais point amené les choſes où l'on voit qu'elles ſont 1).

CLEANTE.

Que veux tu 2)? c'eſt ma mauvaiſe deſtinée, qui l'a voulu ainſi. Mais, belle Mariane, quelles réſolutions ſont les vôtres?

MARIANE.

Helas, ſuis-je en pouvoir de faire des réſolutions? et dans la dépendance où je me vois, puis-je former que des ſouhaits?

CLEANTE.

Point d'autre appui pour moi dans votre coeur que de ſimples ſouhaits? point de pitié officieuſe? point de ſecourable bonté? point d'affection agiſſante?

MARIANE.

Que ſaurais-je vous dire? Mettez-vous en ma place, et voyez ce que je puis faire. Aviſez, ordonnez vous même; je m'en remets à

1) Und ich würde es nicht ſo weit haben kommen laſſen, nämlich zwiſchen Harpagon und Mariane.

2) Vollſtändig: *Que veux-tu que je faſſe*, oder *diſe?* Was ſoll ich machen? Was kann ich dazu ſagen?

vous [1]); et je vous croi trop raiſonnable, pour vouloir exiger de moi que ce qui peut m'être permis par l'honneur et la bienſéance.

CLEANTE.

Helas! où me réduiſez-vous, que de me renvoyer [2]) à ce que voudront me permettre les fâcheux ſentimens [3]) d'un rigoureux honneur, et d'une ſcrupuleuſe bienſéance?

MARIANE.

Mais que voulez-vous que je faſſe? Quand je pourrais paſſer [4]) ſur quantité d'égards où notre ſexe eſt obligé, j'ai de la conſidération pour ma mere. Elle m'a toûjours élevée avec une tendreſſe extrême, et je ne ſaurais me réſoudre à lui donner du déplaiſir. Faitez, agiſſez auprès d'elle. Employez tous vos ſoins à gagner ſon eſprit [5]); vous pouvez faire et dire tout ce que vous voudrez, je vous en donne la licence [6]); et s'il ne tient qu'à me

1) Ich überlaſſe es Ihnen.

2) Ach was machen Sie aus mir (für einen unglücklichen Menſchen) da Sie mich verweiſen an — —

3) Die traurigen (läſtigen, beſchwerlichen) Vorſchriften.

4) Mich wegſetzen über viele Rückſichten, zu welchen —

5) Sie zu gewinnen; dadurch nämlich, daſs Sie ihren Verſtand (ſon eſprit) überzeugen, daſs ich bei Ihnen glücklich leben werde.

6) Völlige Freiheit.

déclarer en votre faveur [1]), je veux bien consentir à lui faire un aveu moi-même de tout ce que je sens pour vous.

CLEANTE.

Frosine, ma pauvre [2]) Frosine, voudrais-tu nous servir?

FROSINE.

Par ma foi, faut-il demander? je le voudrais de tout mon coeur. Vous savez que de mon naturel je suis assez humaine. Le ciel ne m'a point fait l'ame de bronze; et je n'ai que trop de tendresse à rendre de petits services, quand je vois des gens qui s'entre-aiment en tout bien et en tout honneur [3]). Que pourrions-nous faire à ceci?

CLEANTE.

Songe un peu, je te prie.

MARIANE.

Ouvre-nous des lumieres [4]).

ELISE.

Trouve quelque invention pour rompre [5]) ce que tu as fait.

---

1) Und wenn's nur daran liegt, daſs ich mich für Sie erkläre.

2) Meine gute F. willst du uns nicht helfen.

3) In allen Züchten und Ehren.

4) Zeige uns einen Ausweg.

5) Ungeschehen zu machen, aufheben.

FROSINE.

Ceci eſt aſſez difficile. Pour votre mere, elle n'eſt pas tout-à-fait déraiſonnable, et peut-être pourrait-on la gagner, et la réſoudre à tranſporter au fils le don qu'elle veut faire au pere. Mais le mal que j'y trouve 1), c'eſt que votre pere eſt votre pere.

CLEANTE.

Cela s'entend.

FROSINE.

Je veux dire qu'il conſervera du dépit, ſi l'on montre qu'on le refuſe; et qu'il ne ſera point d'humeur enſuite 2) à donner ſon conſentement à votre mariage. Il faudrait, pour bien faire 3), que le refus vînt de lui-même; et tâcher par quelque moyen de le dégouter de votre perſonne.

CLEANTE.

Tu as raiſon.

FROSINE.

Oui, j'ai raiſon, je le ſai bien. C'eſt ce qu'il faudrait; mais le diantre eſt d'en pouvoir trouver les moyens. Attendez; ſi nous avions quelque femme un peu ſur l'âge 4), qui fût

1) Aber es iſt nur ſchlimm.

2) Und daſs er nachher nicht zu bewegen ſeyn wird.

3) Das beſte wäre daſs — —

4) Etwas zu Jahren.

de mon talent, et jouât aſſez bien pour contreſaire une dame de qualité, par le moyen d'un train fait à la hâte, et d'un bizarre nom de Marquiſe, ou de Vicomteſſe, que nous ſuppoſerions de la Baſſe Bretagne, j'aurais aſſez d'adreſſe pour faire accroire à votre pere que ce ſerait une perſonne riche, outre ſes maiſons, de cent mille écus en argent comptant, qu'elle ſerait éperduement amoureuſe de lui, et ſouhaiterait de ſe voir ſa femme, jusqu'à 1) lui donner tout ſon bien par contract de mariage; et je ne doute point qu'il ne prêtât l'oreille 2) à la propoſition. Car enfin, il vous aime fort, je le ſai; mais il aime un peu plus l'argent; et quand, ébloui de ce leurre, il aurait une fois conſenti à ce qui vous touche 3), il importerait peu enſuite qu'il ſe déſabuſât, en venant à vouloir voir clair 4) aux effets de notre Marquiſe.

CLEANTE.

Tout cela eſt fort bien penſé 5).

1) So ſehr (wünſchte) daſs ſie — — —

2) Gehör gebe.

3) In das, was Ihnen am Herzen liegt.

4) Wenn er nun genauere Unterſuchungen anſtellen wollte über — — —

5) Wohl erſonnen.

FROSINE.

Laiſſez-moi faire. Je viens de me reſſouvenir d'une de mes amies, qui ſera notre fait 1).

CLEANTE.

Sois aſſurée, Froſine, de ma reconnaiſſance, ſi tu viens à bout de la choſe 2). Mais, charmante Mariane, commençons, je vous prie, par gagner votre mere; et c'eſt toûjours beaucoup faire, que de rompre ce mariage. Faites y de votre part, je vous en conjure, tous les efforts qu'il vous ſera poſſible. Servez-vous de tout le pouvoir que vous donne ſur elle cette amitié qu'elle a pour vous. Déployez ſans réſerve 3) les graces éloquentes, les charmes tout puiſſans que le ciel a placez dans vos yeux et dans votre bouche, et n'oubliez rien, s'il vous plait, de ces tendres paroles, de ces douces prieres, et de ces careſſes touchantes à qui je ſuis perſuadé qu'on ne ſaurait rien refuſer.

MARIANE.

J'y ferai tout ce que je puis, et n'oublierai aucune choſe.

1) Die unſere Sache ſeyn wird, d. i. zur Ausführung unſers Vorhabens geſchickt.

2) Wenn du dis zu Stande bringſt.

3) Setzen Sie in volle Wirkſamkeit — — —

SCENE II.

HARPAGON, CLEANTE, MARIANE, ELISE, FROSINE.

HARPAGON.

Ouais! mon fils baiſe la main de ſa prétendue belle-mere, et ſa prétendue belle-mere ne s'en défend pas fort! Y aurait-il quelque myſtere là deſſous?

ELISE.

Voilà mon pere.

HARPAGON.

Le carroſſe eſt tout prêt. Vous pouvez partir quand il vous plaira.

CLEANTE.

Puis que vous n'y allez pas, mon pere, je m'en vais les conduire.

HARPAGON.

Non, demeurez. Elles iront bien toutes ſeules; et j'ai beſoin de vous.

SCENE III.

HARPAGON, CLEANTE.

HARPAGON.

Oça, intérêt de belle-mere à part 1), que te femble à toi de cette perfonne?

CLEANTE.

Ce qui m'en femble?

HARPAGON.

Oui, de fon air, de fa taille, de fa beauté, de fon efprit?

CLEANTE.

Là, là.

HARPAGON.

Mais encore 2)?

CLEANTE.

A vous en parler franchement, je ne l'ai pas trouvée ici ce que je l'avais crue. Son air eft de ranche coquette, fa taille eft affez gauche, fa beauté très-mediocre, et fon efprit des plus communs. Ne croyez pas que ce foit, mon pere, pour vous en dégoûter; car belle-mere pour belle-mere, j'aime autant celle-là qu'une autre.

1) Die Stiefmutter beifeite gefetzt.

2) Wie meinft du das?

HARPAGON.

Tu lui disais tantôt pourtant ....

CLEANTE.

Je lui ai dit quelques douceurs en votre nom, mais c'était pour vous plaire.

HARPAGON.

Si bien donc que 1) tu n'aurais pas d'inclination pour elle?

CLEANTE.

Moi? point du tout.

HARPAGON.

J'en suis fâché; car cela rompt une pensée qui m'était venue dans l'esprit. J'ai fait, en la voyant ici, réflexion sur mon âge; et j'ai songé qu'on pourra trouver à redire 2) de me voir marier à une jeune personne. Cette considération m'en faisait quitter le dessein; et comme je l'ai fait demander et que je suis pour elle engagé de parole 3), je te l'aurais donnée, sans l'aversion que tu témoignes.

CLEANTE.

A moi?

HARPAGON.

A toi.

CLEANTE.

En mariage?

1) So dass also.

2) Tadelnswürdig finden.

3) *Etre engagé de parole,* sein Wort gegeben haben.

HARPAGON.

En mariage.

CLEANTE.

Ecoutez, il eſt vrai qu'elle n'eſt pas fort à mon goût; mais pour vous faire plaiſir, mon pere, je me réſoudrai à l'épouſer, ſi vous voulez.

HARPAGON.

Moi? je ſuis plus raiſonnable que tu ne penſes; je ne veux point forcer ton inclination.

CLEANTE.

Pardonnez-moi, je me ferai cet effort pour l'amour de vous.

HARPAGON.

Non, non, un mariage ne ſaurait être heureux où l'inclination n'eſt pas.

CLEANTE.

C'eſt une choſe, mon pere, qui peut-être viendra enſuite; et l'on dit que l'amour eſt ſouvent un fruit du mariage.

HARPAGON.

Non, du côté de l'homme on ne doit point riſquer l'affaire, et ce ſont des ſuites fâcheuſes où je n'ai garde de me commettre [1]). Si tu avais ſenti quelque inclination pour elle, à la bonne heure [2]), je te l'aurais fait épouſer,

1) Denen (Folgen) ich mich um vieles nicht ausſetzen möchte.

2) Nun! oder, immerhin!

au lieu de moi; mais cela n'étant pas, je ſuivrai mon premier deſſein, et je l'épouſerai moi-même.

CLEANTE.

Hé bien, mon pere, puisque les choſes font ainſi, il faut vous découvrir mon coeur, il faut vous révéler notre ſecret. La vérité eſt que je l'aime, depuis un jour que je la vis dans une promenade, que mon deſſein était tantôt de vous la demander pour femme, et que rien ne m'a retenu que la déclaration de vos ſentimens, et la crainte de vous déplair e.

HARPAGON.

Lui avez-vous rendu viſite?

CLEANTE.

Oui, mon pere.

HARPAGON.

Beaucoup de fois?

CLEANTE.

Aſſez, pour le temps qu'il y a [1]).

HARPAGON.

Vous a-t-on bien reçu?

CLEANTE.

Fort bien, mais ſans ſavoir qui j'étais; et c'eſt ce qui a fait tantôt la ſurpriſe de Mariane.

1) In Betracht der kurzen Zeit, da ich ſie kenne.

HARPAGON.

Lui avez-vous déclaré votre paſſion, et le deſſein où vous étiez de l'épouſer?

CLEANTE.

Sans doute; et même j'en avais fait à ſa mere quelque peu d'ouverture.

HARPAGON.

A-t-elle écouté pour ſa fille votre propoſition?

CLEANTE.

Oui fort civilement.

HARPAGON.

Et la fille correſpond-elle fort à votre amour?

CLEANTE.

Si j'en dois croire les apparences, je me perſuade, mon pere, qu'elle a quelque bonté pour moi.

HARPAGON.

Je ſuis bien-aiſe d'avoir appris un tel ſecret, voilà juſtement ce que je demandais 1). Or ſus, mon fils, ſavez-vous ce qu'il y a 2)? c'eſt qu'il faut ſonger, s'il vous plaît, à vous défaire de votre amour, à ceſſer toutes vos pourſuites auprès d'une perſonne que je prétens pour moi, et vous marier dans peu avec celle qu'on vous deſtine.

1) Und das wollte ich eben.

2) Nun, M. S. weiſst du was?

CLEANTE.

Oui, mon pere, c'eſt ainſi que vous me jouez? Hé bien puisque les choſes en ſont venues là [1]), je vous déclare, moi, que je ne quitterai point la paſſion que j'ai pour Mariane; et qu'il n'y a point d'extrémité où je ne m'abandonne [2]) pour vous diſputer ſa conquête, et que ſi vous avez pour vous le conſentement d'une mere, j'aurai d'autres ſecours, peut-être, qui combattront pour moi.

HARPAGON.

Comment, pendard, tu as l'audace d'aller ſur mes briſées [3])?

CLEANTE.

C'eſt vous qui allez ſur les miennes, et je ſuis le premier en date [4]).

HARPAGON.

Ne ſuis-je pas ton pere, et ne me dois-tu pas reſpect?

CLEANTE.

Ce ne ſont point ici des choſes où les enfans ſoient obligez de déferer aux peres, et l'amour ne connaît perſonne.

1) Da es ſo weit gekommen iſt.

2) Daſs ich das äuſserſte dran ſetzen (wagen) will.

3) Mir ins Gehäge zu gehn.

4) Ich bin zuerſt gekommen.

5) Den Vorzug laſſen,

HARPAGON.

Je te ferai bien me connaître avec de bons coups de bâton.

CLEANTE.

Toutes vos menaces ne feront rien.

HARPAGON.

Tu renonceras à Mariane.

CLEANTE.

Point du tout.

HARPAGON.

Donnez-moi un bâton tout à l'heure.

SCENE IV.

M. JACQUES, HARPAGPON, CLEANTE.

M. JACQUES.

Eh, eh, eh, Meſſieurs, qu'eſt-ceci? à quoi ſongez-vous [1]).

CLEANTE.

Je me moque de cela.

M. JACQUES.

Eh, Monſieur, doucement.

HARPAGON.

Me parler avec cette impudence!

1) Was haben Sie vor? Was gibts?

M. JACQUES.

Ah, Monſieur, de grace.

CLEANTE.

Je n'en démordrai point [1].

M. JACQUES.

Hé quoi, à votre pere?

HARPAGON.

Laiſſe-moi faire.

M. JACQUES.

Hé quoi, à votre fils? Encore paſſe pour moi [2].

HARPAGON.

Je te veux faire toi-même, Maître Jacques, juge de cette affaire, pour montrer comme j'ai raiſon.

M. JACQUES.

J'y conſens; éloignez vous un peu.

HARPAGON.

J'aime une fille que je veux épouſer, et ce pendard à l'inſolence de l'aimer avec moi, et d'y prétendre malgré mes ordres.

M. JACQUES.

Ah! il a tort.

HARPAGON.

N'eſt-ce pas une choſe épouvantable, qu' un fils qui veut entrer en concurrence avec ſon

1) *N'en démordre*, nicht ablaſſen, nicht nachgeben.

2) Wenn ichs noch wäre.

pere? et ne doit-il pas, par respect, s'abstenir de toucher à mes inclinations?

M. JACQUES.

Vous avez raison. Laissez-moi lui parler, et demeurez là. Il vient trouver Cleante à l'autre bout du Theâtre.

CLEANTE.

Hé bien oui, puisqu'il veut te choisir pour juge, je n'y recule point, il ne m'importe qui que ce soit, et je veux bien aussi me rapporter à toi, Maître Jacques, de notre différend 1).

M. JACQUES.

C'est beaucoup d'honneur que vous me faites.

CLEANTE.

Je suis épris d'une jeune personne qui répond à mes voeux 2), et reçoit tendrement les offres de ma foi 3); et mon pere s'avise de venir troubler notre amour par la demande qu'il en fait faire 4).

M. JACQUES.

Il a tort assurément.

1) *Se rapporter à qu. qu. de qu. ch.*, es in einer Streitsache auf Jemandes Ausspruch ankommen lassen.

2) Die mir so gut ist als ich ihr.

3) *Les offres de ma foi*, meinen Heiraths-antrag

4) Dadurch, dass er um sie anhalten läſst.

CLEANTE.

N'a-t-il point de honte à ſon âge, de ſonger à ſe marier? Lui ſied il bien d'être encore amoureux? et ne devrait-il pas laiſſer cette occupation aux jeunes gens.

M. JACQUES.

Vous avez raiſon, il ſe moque 1). Laiſſez-moi lui dire deux mots. Il revient à Harpagon. Hé bien, votre fils n'eſt pas ſi étrange que vous le dites, et il ſe met à la raiſon. Il dit qu'il ſait le reſpect qu'il vous doit, qu'il ne s'eſt emporté que dans la premiere chaleur, et qu'il ne fera point refus de ſe ſoumettre à ce qu'il vous plaira, pourvû que vous vouliez le traîter mieux que vous ne faites, et lui donner quelque perſonne en mariage dont il ait lieu d'être content.

HARPAGON.

Ah, di-lui, Maître Jacques, que moyennant cela il pourra eſperer toutes choſes de moi, et que hors Mariane, je lui laiſſe la liberté de choiſir celle qu'il voudra.

M. JACQUES Il va au fils.

Laiſſez-moi faire. Hé bien, votre pere n'eſt pas ſi déraiſonnable que vous le faites, et il m'a témoigné que ce ſont vos emportemens

1) Er iſt nicht klug.

qui l'ont mis en colere; qu'il n'en veut ſeulement [1]) qu'à votre maniere d'agir; et qu'il ſera fort diſpoſé à vous accorder tout ce que vous ſouhaitez, pourvû que vous vouliez vous y prendre par la douceur [2]), et lui rendre les déférences, les reſpects et les ſoumiſſions qu' un fils doit à ſon pere.

CLEANTE.

Ah, Maître Jacques, tu lui peux aſſurer que s'il m'accorde Mariane, il me verra toûjours le plus ſoumis de tous les hommes, et que jamais je ne ferai aucune choſe que par ſes volontés.

M. JACQUES au pere.

Cela eſt fait; il conſent à ce que vous dites.

HARPAGON.

Voilà qui va le mieux du monde.

M. JACQUES au fils.

Tout eſt conclu; il eſt content de vos promeſſes.

CLEANTE.

Le ciel en ſoit loué.

M. JACQUES.

Meſſieurs, vous n'avez qu'à parler enſemble, vous voilà d'accord maintenant; et vous alliez vous quereller, faute de vous entendre.

1) Daſs ers bloſs zu thun hat mit — — —

2) Mit Glimpf anfangen, gelinde zu Werke gehn.

CLEANTE.

Mon pauvre Maître Jacques, je te ferai obligé toute ma vie.

M. JACQUES.

Il n'y a pas dequoi 1) Monfieur.

HARPAGON.

Tu m'as fait plaifir, Maître Jacques, et cela mérite une récompenfe. Va, je m'en fouviendrai, je t'affure. Il tire fon mouchoir de fa poche, ce qui fait croire à M. Jacques qu'il va lui donner quelque chofe.

M. JACQUES.

Je vous baife les mains.

SEENE V.

CLEANTE, HARPAGON.

CLEANTE.

Je vous demande pardon, mon pere, de l'emportement que j'ai fait paraître.

HARPAGON.

Cela n'eft rien 2).

CLEANTE.

Je vous affure que j'en ai tous les regrets du monde.

1) Sie haben nicht Urfache.
2) Das hat nichts zu fagen.

HARPAGON.

Et moi j'ai toutes les joyes du monde de te voir raiſonnable.

CLEANTE.

Quelle bonté à vous, d'oublier ſi vîte ma faute!

HARPAGON.

On oublie aiſément les fautes des enfans lorsqu'ils rentrent dans leur devoir.

CLEANTE.

Quoi, ne garder aucun reſſentiment 1) de toutes mes extravagances!

HARPAGON.

C'eſt une choſe où tu m'obliges 2) par la ſoumiſſion et le reſpect où tu te ranges 3).

CLEANTE.

Je vous promets, mon pere, que jusques au tombeau je conſerverai dans mon coeur le ſouvenir de vos bontês.

HARPAGON.

Et moi je te promets qu'il n'y aura aucune choſe que tu n'obtiennes de moi.

CLEANTE.

Ah, mon pere, je ne vous demande plus rien, et c'eſt m'avoir aſſez donné que de me donner Mariane.

1 Gar keinen Groll behalten wegen — — —
2) Das bin ich dir ſchuldig wegen — — —
3) Wozu (wohin) du zurückkehrſt.

HARPAGON.

Comment?

CLEANTE.

Je dis, mon pere, que je ſuis trop content de vous, et que je trouve toutes choſes dans la bonté que vous avez de m'accorder Mariane.

HARPAGON.

Qui eſt-ce qui parle de t'accorder Mariane?

CLEANTE.

Vous, mon pere.

HARPAGON.

Moi?

CLEANTE.

Sans doute.

HARPAGON.

Comment? c'eſt toi qui as promis d'y renoncer.

CLEANTE.

Moi y renoncer?

HARPAGON.

Oui.

CLEANTE.

Point du tout.

HARPAGON.

Tu ne t'es pas départi d'y prétendre [1])?

[1]) Du haſt dich deiner Anſprüche auf ſie (*y*) nicht begeben?

CLEANTE.

Au contraire, j'y ſuis plus porté que jamais [1]).

HARPAGON.

Quoi, pendard, dérechef?

CLEANTE.

Rien ne me peut changer.

HARPAGON.

Laiſſe-moi faire [2]), traître.

CLEANTE.

Faites tout ce qu'il vous plaira [3]).

HARPAGON.

Je te défens de me jamais voir.

CLEANTE.

A la bonne heure [4]).

HARPAGON.

Je t'abandonne [5]).

CLEANTE.

Abandonnez.

HARPAGON.

Je te renonce pour mon fils.

CLEANTE.

Soit.

1) Ich fühle mich mehr als je zu ihr hingezogen.
2) Warte, du ſollſt kriegen!
3) Thun Sie was Sie nicht laſſen wollen.
4) Immerhin!
5) Ich will nichts mehr von dir wiſſen.

HARPAGON.

Je te desherite.

CLEANTE.

Tout ce que vous voudrez.

HARPAGON.

Je te donne ma malediction.

CLEANTE.

Je n'ai que faire de vos dons 1).

SCENE IV.

LA FLECHE, CLEANTE.

LA FLECHE, fortant du jardin avec une caffette.

Ah, Monfieur, que je vous trouve à propos! Suivez-moi vîte.

CLEANTE.

Qu'y a-t-il.

LA FLECHE.

Suivez-moi, vous dis-je, nous fommes bien 2).

CLEANTE.

Comment?

1) Ich kann Ihre Gefchenke nicht brauchen.

2) Wir find geborgen,

LA FLECHE.

Voici votre affaire 1).

CLEANTE.

Quoi,?

LA FLECHE.

J'ai guigné ceci tout le jour 2).

CLEANTE.

Qu'eſt-ce que c'eſt?

LA FLECHE.

Le tréſor de votre pere, que j'ai attrapé.

CLEANTE.

Comment as-tu fait?

LA FLECHE.

Vous ſaurez tout; ſauvons-nous 3), je l'entens crier.

SCENE VII.

HARPAGON.

Il crie au voleur! dès le jardin, et vient ſans chapeau.

Au voleur 4)! au voleur! à l'aſſaſſin! au meurtrier! Juſtice, juſte ciel! Je ſuis perdu,

1) Hier iſt was Sie ſuchen.
2) Ich habe den ganzen Tág hierauf gelauert.
3) Laſst uns auf die Seite gehn.
4) Im Franzöſiſchen ruft man bei Gefahren im Datif: *à l'aide! au feu* u. ſ. w.

je ſuis aſſaſſiné, on m'a coupé la gorge, on m'a dérobé mon argent. Qui peut-ce être? qu'eſt-il devenu 1)? où eſt-il? où ſe cache-t-il? que ferai-je pour le trouver? où courir? où ne pas courir? n'eſt-il point là? n'eſt-il point ici? Qui eſt-ce? arrête. Ren-moi mon argent, coquin .... Il ſe prend lui-même le bras. Ah! c'eſt moi. Mon eſprit eſt troublé, et j'ignore où je ſuis, qui je ſuis, et ce que je fais. Helas! mon pauvre argent, mon pauvre argent, mon cher ami, on m'a privé de toi, et puisque tu m'es enlevé, j'ai perdu mon ſupport, ma conſolation, ma joye; tout eſt fini pour moi, et je n'ai plus que faire au monde 2); ſans toi il m'eſt impoſſible de vivre. C'en eſt fait 3), je n'en puis plus, je me meurs, je ſuis mort, je ſuis enterré. N'y a-t-il perſonne qui veuille me reſſuſciter en me rendant mon cher argent, ou en m'apprenant qui l'a pris? Euh, que dites-vous? ce n'eſt perſonne. Il faut, qui que ce ſoit qui ait fait le coup, qu'avec beaucoup de ſoin on ait épié l'heure; l'on a choiſi juſtement le temps que je parlais à mon traître de fils. Sortons. Je veux aller querir la juſtice, et faire donner la queſtion 4) à toute

1) Wo iſt es geblieben.
2) Und ich habe in dieſer Welt nichts weiter zu thun.
3) Es iſt um mich geſchehen.
4) Die Folter.

ma maifon ; à fervantes, à valets, à fils, à fille, et à moi auffi. Que de gens affemblez! Je ne jette mes regards fur perfonne qui ne me donne des foupçons, et tout me femble mon voleur. Eh? de quoi eft-ce qu'on parle là? de celui qui m'a dérobé? Quel bruit fait-on là haut? Eft-ce mon voleur qui y eft? De grace, fi l'on fait des nouvelles de mon voleur, je fupplie que l'on m'en dife. N'eft-il point caché là parmi vous? Ils me regardent tous, et fe mettent à rire. Vous verrez qu'ils ont part fans doute au vol que l'on m'a fait. Allons vîte, des commiffaires, des archers, des prevôts [1]), des juges, des gênes [2]), des potences, et des bourreaux. Je veux faire pendre tout le monde; et fi je ne retrouve mon argent, je me pendrai moi-même après.

1) Profofse.

2) Torturen.

Fin du quatrieme acte.

ACTE V.

SCENE PREMIERE.

HARPAGON, LE COMMISSAIRE, SON CLERC.

LE COMMISSAIRE.

Laissez-moi faire. Je sai mon métier, Dieu merci. Ce n'est pas d'aujourd'hui que je me mêle de découvrir des vols; et je voudrais avoir autant de sacs de mille francs, que j'ai fait pendre de personnes.

HARPAGON.

Tous les magistrats sont intéressez à prendre cette affaire en main [1]), et si l'on ne me fait retrouver mon argent, je demanderai justice de la justice.

LE COMMISSAIRE.

Il faut faire toutes les poursuites requises. Vous dites qu'il y avait dans cette cassette ...

HARPAGON.

Dix mille écus bien comptez.

LE COMMISSAIRE.

Dix mille écus!

HARPAGON.

Dix mille écus. En pleurant.

1) Haben die Verpflichtung sich dieser Sache anzunehmen.

LE COMMISSAIRE.

Le vol eſt conſidérable.

HARPAGON.

Il n'y a point de ſupplice aſſez grand pour l'énormité de ce crime; et s'il demeure impuni, les choſes les plus ſacrées ne ſont plus en ſureté.

LE COMMISSAIRE.

En quelles eſpeces étoit cette ſomme?

HARPAGON.

En bons Louis d'or, et piſtoles bien trébuchantes [1].

LE COMMISSAIRE.

Qui ſoupçonnez-vous de ce vol?

HARPAGON.

Tout le monde, et je veux que vous arrêtiez priſonniers la ville et les faux-bourgs.

LE COMMISSAIRE.

Il faut, ſi vous m'en croyez, n'effaroucher [2] perſonne, tâcher doucemeut d'attraper quelques preuves, afin de procéder après par la rigueur au recouvrement [3] des deniers qui vous ont été pris.

1) Sehr überwichtgen.

2) Erſchrecken, wild machen.

3) Zur Wiedererlangung.

SCENE II.

M. JACQUES, HARPAGON, LE COMMISSAIRE, SON CLERC.

M. JACQUES au bout du theâtre, en se retournant du côte d'où il sort.

Je m'en vais revenir 1). Qu'on me l'égorge tout à l'heure; qu'on me lui fasse griller les pieds; qu'on me le mette dans l'eau bouillante, et qu'on me le pende au plancher.

HARPAGON.

Qui? Celui qui m'a dérobé?

M. JACQUES.

Je parle d'un cochon de lait, que votre Intendant me vient d'envoyer, et je veux vous l'accommoder à ma fantaisie.

HARPAGON.

Il n'est pas question de cela; et voilà Monsieur, à qui il faut parler d'autre chose.

LE COMMISSAIRE.

Ne vous épouvantez point. Je suis homme à ne vous point scandaliser; et les choses iront dans la douceur.

M. JACQUES.

Monsieur est de votre soupé?

LE COMMISSAIRE.

Il faut ici, mon cher ami, ne rien cacher à votre Maître.

1) Ich will gleich wieder kommen.

M. JACQUES.

Ma foi, Monſieur, je montrerai tout ce que je ſai faire, et je vous traiterai du mieux qu'il me ſera poſſible.

HARPAGON.

Ce n'eſt pas là l'affaire.

M. JACQUES.

Si je ne vous fais pas auſſi bonne chere que je voudrais, c'eſt la faute de Monſieur votre Intendant, qui m'a rogné les ailes avec les ciſeaux de ſon oeconomie.

HARPAGON.

Traître, il s'agit d'autre choſe que de ſouper; et je veux que tu me diſes des nouvelles de l'argent qu'on ma pris.

M. JACQUES.

On vous a pris de l'argent?

HARPAGON.

Oui, coquin, et je m'en vais te faire pendre, ſi tu ne me le rends.

LE COMMISSAIRE.

Mon Dieu, ne le maltraitez point. Je vois à ſa mine qu'il eſt honnête homme, et que ſans ſe faire mettre en priſon il vous découvrira ce que vous voulez ſavoir. Oui, mon ami, ſi vous confeſſez la choſe, il ne vous ſera fait aucun mal, et vous ſerez récompenſé comme il faut par votre Maître. On lui à pris aujourd'hui

ſon argent, et il n'eſt pas [1]) que vous ne ſachiez quelques nouvelles de cette affaire [2]).

M. JACQUES à part.

Voici juſtement ce qu'il me faut pour me vanger de notre Intendant; depuis qu'il eſt entré céans, il eſt le favori, on n'écoute que ſes conſeils; et j'ai auſſi ſur le coeur les coups de bâton de tantôt [3]).

HARPAGON.

Qu'as-tu à ruminer [4])?

LE COMMISSAIRE.

Laiſſez-le faire. Il ſe prépare à vous contenter; et je vous ai bien dit qu'il était honnête homme.

M. JACQUES.

Monſieur, ſi vous voulez que je vous diſe les choſes [5]), je crois que c'eſt Monſieur votre cher Intendant qui a fait le coup.

HARPAGON.

Valere?

M. JACQUES.

Oui.

1) Vollſtändig: *Il n'eſt pas croyable.*

2) Und es kann nicht anders ſeyn, ihr müſst darum wiſſen.

3) Von vorhin.

4) Was brummſt du da im Bart?

5) Vollſtändig: *les choſe, que je m'imagine*, d. i. wenn ich meine aufrichtige Meinung ſagen ſoll.

HARPAGON.

Lui, qui me parait ſi fidelle?

M. JACQUES.

Lui-même. Je crois que c'eſt lui qui vous a dérobé.

HARPAGON.

Et ſur quoi le crois-tu?

M. JACQUES.

Sur quoi?

HARPAGON.

Oui.

M. JACQUES.

Je le crois .... Sur ce que je le crois.

LE COMMISSAIRE.

Mais il eſt néceſſaire de dire les indices que vous avez.

HARPAGON.

L'as-tu vû roder autour du lieu où j'avais mis mon argent?

M. JACQUES.

Oui vraiment. Où était-il votre argent?

HARPAGON.

Dans le jardin.

M. JACQUES

Juſtement. Je l'ai vû roder dans le jardin. Et dans quoi eſt-ce que cet argent était?

HARPAGON.

Dans une caſſette.

M. JACQUES.

Voilà l'affaire. Je lui ai vû une caſſette,

HARPAGON.

Et cette caſſette, comment eſt-elle faite? Je verrai bien ſi c'eſt la mienne.

M. JACQUES.

Comment elle eſt faite?

HARPAGON.

Oui.

M. JACQUES.

Elle eſt faite ... Elle eſt faite comme une caſſette.

LE COMMISSAIRE.

Cela s'entend. Mais dépeignez-la un peu pour voir.

M. JACQUES.

C'eſt une grande caſſette.

HARPAGON.

Celle qu'on m'a volée eſt petite.

M. JACQUES.

Eh, oui, elle eſt petite, ſi on le veut prendre par là 1); mais je l'appelle grande pour ce qu'elle contient.

LE COMMISSAIRE.

Et de quelle couleur eſt-elle?

M. JACQUES.

De quelle couleur?

LE COMMISSAIRE.

Oui.

1) Wenn man's ſo nehmen will.

M. JACQUES.

Elle eſt de couleur .... Là d'une certaine couleur ... Ne ſauriez-vous m'aider à dire?

HARPAGON.

Euh?

M. JACQUES.

N'eſt-elle pas rouge?

HARPAGON.

Non, griſe.

M. JACQUES.

Eh, oüi, gris-rouge; c'eſt-ce que je voulais dire.

HARPAGON.

Il n'y a point de doute. C'eſt elle aſſurément. Ecrivez, Monſieur, écrivez ſa dépoſition. Ciel! à qui déſormais ſe fier? Il ne faut plus jurer de rien, et je crois après cela, que je ſuis homme à me voler moi-même 1).

M. JACQUES.

Monſieur, le voici qui revient. Ne lui allez pas dire, au moins, que c'eſt moi qui vous ai découvert cela.

1) Daſs ich mich ſelbſt beſtehlen könnte,

SCENE III.

VALERE, HARPAGON, LE COMMISSAIRE, SON CLERC, M. JACQUES.

HARPAGON.

Approche, vien confeſſer l'action la plus noire, l'attentat le plus horrible qui jamais ait été commis.

VALERE.

Que voulez-vous, Monſieur?

HARPAGON.

Comment, traître, tu ne rougis pas de ton crime.

VALERE.

De quel crime voulez-vous donc parler?

HARPAGON.

De quel crime je veux parler, infame, comme ſi tu ne ſavais pas ce que je veux dire! C'eſt en vain que tu prétendrais le déguiſer 1). L'affaire eſt découverte, et l'on vient de m'apprendre tout. Comment! abuſer ainſi de ma bonté, et s'introduire exprès chez moi pour me trahir! pour me jouer un tour de cette nature!

VALERE.

Monſieur, puisqu'on vous a découvert tout, je ne veux point chercher des détours, et vous nier la choſe.

1) Umſonſt würdeſt du es zu verhehlen ſuchen.

M. JACQUES.

Oh, oh! Aurais-je déviné ſans y penſer?

VALERE.

C'était mon deſſein de vous en parler, et je voulais attendre pour cela des conjonctures favorables; mais puisqu'il eſt ainſi 2), je vous conjure de ne vous point fâcher, et de vouloir entendre mes raiſons.

HARPAGON.

Et quelles belles raiſons peux-tu me donner, voleur infame?

VALERE.

Ah! Monſieur, je n'ai pas mérité ces noms. Il eſt vrai que j'ai commis une offenſe envers vous; mais après tout, ma faute eſt pardonnable.

HARPAGON.

Comment pardonnable? Un guet-à pent 1)? Un aſſaſſinat 2) de la ſorte?

VALERE.

De grace, ne vous mettez point en colere. Quand vous m'aurez ouï, vous verrez que le mal n'eſt pas ſi grand que vous le faites.

HARPAGON.

Le mal n'eſt pas ſi grand que je le fais! Quoi! mon ſang, mes entrailles, pendard!

1) Aber da die Sachen ſo ſtehen. d. i. da Sie ſchon drum wiſſen.
2) Ein Bubenſtück.
3) Ein Angriff.

VALERE.

Votre ſang, Monſieur, n'eſt pas tombé dans de mauvaiſes mains. Je ſuis d'une condition à ne lui point faire de tort; et il n'y a rien en tout ceci que je ne puiſſe bien réparer.

HARPAGON.

C'eſt bien mon intention; et que tu me reſtitues ce que tu m'as ravi.

VALERE.

Votre honneur, Monſieur, ſera pleinement ſatisfait.

HARPAGON.

Il n'eſt pas queſtion d'honneur là-dedans. Mais, di-moi, qui t'a porté à cette action?

VALERE.

Helas! me le demandez-vous?

HARPAGON.

Oui, vraiment, je te le demande.

VALERE.

Un Dieu qui porte les excuſes de tout ce qu'il fait faire: l'Amour.

HARPAGON.

L'Amour!

VALERE.

Oui.

HARPAGON.

Bel amour, bel amour, ma foi! l'amour de mes Louis d'or.

VALERE.

Non, Monſieur, ce ne ſont point vos richeſſes qui m'ont tenté, ce n'eſt pas cela qui m'a ébloui; et je proteſte de ne prétendre rien 1) à tous vos biens, pourvû que vous me laiſſez celui que j'ai.

HARPAGON.

Non ferai 2), de par tous les Diables, je ne te le laiſſerai pas. Mais voyez quelle inſolence, de vouloir retenir le vol qu'il m'a fait!

VALERE.

Appellez-vous cela un vol?

HARPAGON.

Si je l'appelle un vol? Un tréſor comme celui-là.

VALERE.

C'eſt un tréſor, il eſt vrai, et le plus précieux que vous ayez ſans doute; mais ce ne ſera pas le perdre, que de me le laiſſer. Je vous le demande à genoux, ce tréſor plein de charmes; et pour bien faire 3), il faut que vous me l'accordiez.

HARPAGON.

Je n'en ferai 4). Qu'eſt-ce à dire cela 5)?

1) Daſs ich nicht den geringſten Anſpruch mache.
2) Das will ich wol bleiben laſſen.
3) Und wollen Sie ein gutes Werk thun, ſo müſſen Sie —
4) Daraus ſoll nichts werden.
5) Was ſoll das heiſsen?

VALERE.

Nous nous ſommes promis une foi mutuelle, et avons fait ſerment de ne nous point abandonner.

HARPAGON.

Le ſerment eſt admirable, et la promeſſe plaiſante!

VALERE.

Oui, nous nous ſommes engagés d'être l'un à l'autre à jamais.

HARPAGON.

Je vous en empêcherai bien, je vous aſſure.

VALERE.

Rien que la mort ne nous peut ſéparer.

HARPAGON.

C'eſt être bien endiablé après mon argent.

VALERE.

Je vous ai déja dit, Monſieur, que ce n'était point l'intérêt qui m'avoit pouſſé à faire ce que j'ai fait. Mon coeur n'a point agi par les reſſorts que vous penſez; et un motif plus noble m'a inſpiré cette réſolution.

HARPAGON.

Vous verrez que c'eſt par charité chrétienne qu'il veut avoir mon bien; mais j'y donnerai bon ordre 1); et la juſtice, pendard effronté, me va faire raiſon de tout 2).

1) Aber dafür will ich ſchon zuſehn!

2) Wird mich rächen, mir für alles (was du gethan haſt) Genugthuung ſchaffen.

VALERE.

Vous en uferez 1) comme vous voudrez, et me voilà prêt à fouffrir toutes les violences qu'il vous plaira; mais je vous prie de croire, au moins, que s'il y a du mal 2), ce n'eft que moi qu'il en faut accufer, et que votre fille en tout ceci n'eft aucunement coupable.

HARPAGON.

Je le crois bien, vraiment, il ferait fort étrange que ma fille eût trempé 3) dans ce crime. Mais je veux r'avoir mon affaire 4), et que tu me confeffes en quel endroit tu me l'as enlevée.

VALERE.

Moi? Je ne l'ai point enlevée, et elle eft encore chez vous.

HARPAGON.

O ma chere caffette 5). Elle n'eft point fortie de ma maifon?

1) *En ufer*, verfahren, handeln

2) Wenn etwas unrechtes gefchehen ift.

3) Theil genommen hätte.

4) Ich will *das meinige* wieder haben. — Er fagt *mon affaire* ftatt *mon argent*, weil der letztere Ausdruck das luftige Misverftändnifs zu früh entdeckt hätte.

5) Entweder hört *Valere* diefe Worte nicht, oder das Wort *Caffette* mufs auch von andern Dingen, ja fogar von Perfonen, die man lieb hat, in gewiffen Redeverbindungen gebraucht werden können, fonft hätte er gewifs gefragt, was H. mit der *caffette* fagen wolle. Derfelbe Fall kömmt gleich nachher noch ein paar mal vor.

VALERE.

Non, Monſieur.

HARPAGON.

Hé, di-moi donc un peu, tu n'y as point touché ?

VALERE.

Moi, y toucher ? Ah ! vous lui faites tort auſſi-bien qu'à moi ; et c'eſt d'une ardeur toute pure et reſpectueuſe que j'ai brûlé pour elle.

HARPAGON.

Brûlé pour ma caſſette !

VALERE.

J'aimerais mieux mourir que de lui avoir fait paraître aucune penſée offenſante. Elle eſt trop ſage et trop honnête pour cela.

HARPAGON

Ma caſſette trop honnête !

HARPAGON.

Tous mes déſirs ſe ſont bornez à jouir de ſa vûe ; et rien de criminel n'a profané la paſſion que ſes beaux yeux m'ont inſpirée.

HARPAGON.

Les beaux yeux de ma caſſette ! Il parle d'elle comme un amant d'une maîtreſſe.

VALERE.

Dame Claude, Monſieur, ſait la vérité de cette avanture, et elle vous peut rendre témoignage ....

HARPAGON.

Quoi! ma ſervante eſt complice de l'affaire!

VALERE.

Oui, Monſieur, elle a été témoin de notre engagement, et c'eſt après avoir connu l'honnêteté de ma flâme, qu'elle m'a aidé à perſuader votre fille de me donner ſa foi, et recevoir la mienne.

HARPAGON.

Eh! Eſt ce que la peur de la juſtice le fait extravaguer? Que nous brouilles-tu ici de ma fille?

VALERE.

Je dis, Monſieur, que j'ai eu toutes les peines du monde à faire conſentir ſa pudeur à ce que voulait mon amour.

HARPAGON.

La pudeur de qui?

VALERE.

De votre fille; et c'eſt ſeulement depuis hier qu'elle a pû ſe réſoudre à nous ſigner mutuellement une promeſſe de mariage.

HAPAGON.

Ma filla t'a ſigné une promeſſe de mariage?

VALERE.

Oui, Monſieur, comme de ma part je lui en ai ſigné une.

HARPAGON.

O ciel! autre disgrace!

M. JACQUES.

Ecrivez, Monſieur, écrivez.

HARPAGON.

Rengrégement de mal! Surcroit de déſeſpoir! Allons, Monſieur, faites le dû de votre charge, et dreſſez-lui moi ſon procès comme larron, et comme ſuborneur [1]).

M. JACQUES.

Comme larron, et comme ſuborneur.

VALERE.

Ce ſont des noms qui ne me ſont point dûs; et quand on ſaura qui je ſuis ....

SCENE IV.

ELISE, MARIANE, FROSINE, HARPAGON, VALERE, M. JACQUES, LE COMMISSAIRE, SON CLERC.

HARPAGON.

Ah! fille ſcélérate! fille indigne d'un pere comme moi! C'eſt ainſi que tu pratiques

1) Verführer.

les leçons que je t'ai données! Tu te laiſſes prendre d'amour pour un voleur infame,, et tu lui engages ta foi ſans mon conſentement? Mais vous ſerez trompez l'un et l'autre. Quatre bonnes murailles me répondront de ta conduite; et une bonne potence, pendard effronté, me fera raiſon de ton audace.

VALERE.

Ce ne ſera point votre paſſion qui jugera l'affaire; et l'on m'écoutera au moins avant que de me condamner.

HARPAGON.

Je me ſuis abuſé de dire une potence; et tu ſéras roué tout vif.

ELISE à genoux devant ſon pere.

Ah! mon pere, prenez des ſentimens un peu plus humains, je vous prie, et n'allez point pouſſer les choſes dans les dernieres violences du pouvoir paternel. Ne vous laiſſez point entraîner aux premiers mouvemens de votre paſſion, et donnez-vous le temps de conſidérer ce que vous voulez faire. Prenez la peine de mieux voir celui dont vous vous offenſez; il eſt tout autre que vos yeux ne le jugent; et vous trouverez moins étrange que je me ſois donnée à lui, lorsque vous ſaurez que ſans lui vous ne m'auriez plus il y a longtemps. Oui, mon pere, c'eſt celui qui me ſau-

va de ce grand peril que vous ſavez que je courus dans l'eau, et à qui vous devez la vie de cette même fille, dont....

HARPAGON.

Tout cela n'eſt rien; et il valait bien mieux pour moi qu'il te laiſſât noyer, que de faire ce qu'il a fait.

ELISE.

Mon pere, je vous conjure par l'amour paternel, de me...

HARPAGON.

Non, non, je ne veux rien entendre; et il faut que la juſtice faſſe ſon devoir.

M. JACQUES.

Tu me payeras mes coups de bâton.

FROSINE.

Voici un étrange embarras.

SCENE V.

ANSELME, HARPAGON, ELISE, MARIANE, FROSINE, VALERE, M. JACQUES, LE COMMISSAIRE, SON CLERC.

ANSELME.

Qu'eſt-ce, Seigneur Harpagon? je vous voi tout émû.

HARPAGON.

Ah! Seigneur Anſelme, vous me voyez le plus infortuné de tous les hommes, et voici bien du trouble et du déſordre au contrât que vous venez faire! On m'aſſaſſine 1) dans le bien, on m'aſſaſſine dans l'honneur; et voilà un traître, un ſcélérat, qui a violé tous les droits les plus ſaints; qui s'eſt coulé 2) chez moi ſous le titre de domeſtique, pour me dérober mon argent, et pour me ſuborner ma fille.

VALERE.

Qui ſonge à votre argent, dont vous me faites un galimatias?

HARPAGON.

Oui, ils ſe ſont donnez l'un et l'autre une promeſſe de mariage. Cet affront vous regar-

1) Man vergreift ſich an meinem Vermögen u. ſ. w:

2) Eingeſchlichen.

de, Seigneur Anſelme, et c'eſt vous qui devez vous rendre partie contre lui, et faire à vos dépens toutes les pourſuites de la juſtice, pour vous vanger de ſon inſolence.

ANSELME.

Ce n'eſt pas mon deſſein de ma faire épouſer par force, et de rien prétendre à un coeur qui ſe ſerait donné; mais pour vos intérêts je ſuis prêt à les embraſſer ainſi que les miens propres.

HARPAGON.

Voilà Monſieur, qui eſt une honnête commiſſaire, qui n'oubliera rien, à ce qu'il m'a dit, de la fonction de ſon office. Au Commiſſaire: Chargez-le comme il faut 1), Monſieur, et rendez les choſes bien criminelles.

VAELRE.

Je ne voi pas quel crime on me peut faire de la paſſion que j'ai pour votre fille, et le ſupplice où vous croyez que je puiſſe être condamné pour notre engagement, lorsqu'on ſaura ce que je ſuis ....

HARPAGON.

Je me mocque de tous ces contes 2); et le monde aujourd'hui n'eſt plein que de ces

1) Graviren Sie ihn nach Gebühr, d. i. machen Sie ihn ſo ſchwarz (ſtrafbar) als möglich.

2) Was frage ich nach all den Mährchen.

larrons de nobleſſe, que de ces impoſteurs, qui tirent avantage de leur obſcurité, et s'habillent inſolemment du premier nom illuſtre qu'ils s'aviſent de prendre.

VALERE.

Sachez que j'ai le coeur trop bon, pour me parer de quelque choſe qui ne ſoit point à moi, et que tout Naples peut rendre témoignage de ma naiſſance.

ANSELME.

Tout beau [1]), prenez garde à ce que vous allez dire. Vous risquez ici plus que vous ne penſez, vous parlez devant un homme à qui tout Naples eſt connu, et qui peut aiſément voir clair dans l'hiſtoire que vous ferez.

VALERE, en mettant fierement ſon chapeau.

Je ne ſuis point homme à rien craindre; et ſi Naples vous eſt connu, vous ſavez qui était Dom Thomas d'Alburci.

ANSLEME.

Sans doute je le ſai, et peu de gens l'ont connu mieux que moi.

HARPAGON.

Je ne me ſoucie ni de Dom Thomas, ni de D. Martin. Voyant deux chandelles allumées, il en ſouffle une.

1 Sachte!

ANSELME.

De grace, laiſſez-le parler, nous verrons ce qu'il en veut dire.

VALERE.

Je veux en dire, que c'eſt lui qui m'a donné le jour.

ANSELME.

Lui?

VALERE.

Oui.

ANSELME.

Allez! Vous vous mocquez. Cherchez quelqu'autre hiſtoire qui vous puiſſe mieux réuſſir, et ne prétendez pas vous ſauver ſous cette impoſture.

VALERE.

Songez à mieux parler. Ce n'eſt point une impoſture, et je n'avance rien ici qu'il ne me ſoit aiſé de juſtifier.

ANSELME.

Quoi! vous oſez vous dire fils de Dom Thomas d'Alburci?

VALERE.

Oui je l'oſe; et je ſuis prêt de ſoutenir cette vérité contre qui que ce ſoit.

ANSELME.

L'audace eſt merveilleuſe. Apprenez, pour vous confondre, qu'il y a ſeize ans pour le

moins, que l'homme dont vous nous parlez, périt ſur mer avec ſes enfans et ſa femme, eu voulant dérober leur vie aux cruelles perſécutions qui ont accompagné les déſordres de Naple, et qui en firent exiler pluſieurs nobles familles.

VALERE.

Oui! mais apprenez, pour vous confondre, vous, que ſon fils âgé de ſept ans, avec un domeſtique, fut ſauvé de ce naufrage par un vaiſſeau Eſpagnol, et que ce fils ſauvé eſt celui qui vous parle. Apprenez que le capitaine de ce vaiſſeau, touché de ma fortune, prit amitié pour moi, qu'il me fit élever comme ſon propre fils, et que les armes furent mon emploi dès que je m'en trouvai capable. Que j'ai ſû depuis peu que mon pere n'était point mort, comme je l'avais toûjours crû; que paſſant ici pour l'aller chercher, une avanture par le ciel concerté 1), me fit voir la charmante Eliſe; que cette vûe me rendît eſclave de ſes beautez; et que la violence de mon amour, et les ſévéritez de ſon pere me firent prendre la réſolution de m'introduire dans ſon logis, et d'envoyer un autre à la quête de mes parens.

1) Veranſtaltet.

ANSELME.

Mais quels témoignages encore autres que vos paroles nous peuvent assurer que ce ne soit point une fable que vous avez bâtie sur une vérité ?

VALERE.

Le capitaine Espagnol, un cachet de rubis qui était à mon pere ; un brasselet d'agathe que ma mere m'avait mis au bras ; le vieux Pedro, ce domestique qui se sauva avec moi du naufrage.

MARIANE.

Helas ! à vos paroles je puis ici répondre, moi, que vous n'imposez point ; et tout que vous dites, me fait connaître clairement que vous étes mon frere.

VALERE.

Vous, ma soeur !

MARIANE.

Oui, mon coeur s'est emû dès le moment que vous avez ouvert la bouche ; et notre mere, que vous allez ravir, m'a mille fois entretenue des disgraces de notre famille. Le ciel ne nous fit point aussi périr dans ce triste naufrage ; mais il ne nous sauva la vie que par la perte de notre liberté ; et ce furent des corsaires qui nous recueillirent ma mere et moi sur un débris de notre vaisseau. Après dix ans d'esclavage, une heureuse fortune nous rendit notre liberté, et nous retournâmes dans Na-

ples, où nous trouvâmes tout notre bien vendu, ſans y pouvoir trouver des nouvelles de notre pere. Nous paſſâmes à Genes où ma mere alla ramaſſer quelques malheureux reſtes d'une ſucceſſion qu'on avait déchirée; et de là fuyant la barbare injuſtice de ſes parens, elle vint en ces lieux, où elle n'a presque vêcu que d'une vie languiſſante.

ANSELME.

O ciel! quels ſont les traits de ta puiſſance! et que tu fais bien voir qu'il n'appartient qu'à toi de faire des miracles! Embraſſez-moi, mes enfans, et mêlez tous deux vos tranſports à ceux de votre pere.

VALERE.

Vous étes notre pere?

MARIANE.

C'eſt vous que ma mere a tant pleuré?

ANSELME.

Oui, ma fille, oui, mon fils, je ſuis Dom Thomas d'Alburci, que le ciel garantit des ondes avec tout l'argent qu'il portait; et qui vous ayant tous crûs morts durant plus de ſeize ans, ſe préparait, après de longs voyages, à chercher dans l'hymen d'une douce et ſage perſonne la conſolation de quelque nouvelle famille. Le peu de ſureté que j'ai vû pour ma vie à

retourner 1) à Naples, m'a fait y renoncer pour toûjours; et ayant ſû trouver moyen d'y faire vendre ce que j'y avais, je me ſuis habitué ici 2), où ſous le nom d'Anſelme j'ai voulu m'éloigner les chagrins de cet autre nom, qui m'a cauſé tant de traverſes.

HARPAGON.

C'eſt là votre fils?

ANSELME.

Oui.

HARPAGON.

Je vous prens à partie 3), pour me payer dix mille écus qu'il m'a volez.

ANSELME.

Lui, vous avoir volé?

HARPAGON.

Lui-même.

VALERE.

Qui vous dit cela?

HARPAGON.

Maître Jacques.

VALERE.

C'eſt toi qui le dis?

M. JACQUES.

Vous voyez que je ne dis rien.

1) Wenn ich hätte zurückkehren wollen.

2) Habe ich mich hier niedergelaſſen, zu wohnen begeben.

3) Ich klage Sie an wegen Bezahlung von — — —

HARPAGON.

Oui, voilà Monſieur le commiſſaire qui a reçû ſa dépoſition.

VALERE.

Pouvez-vous me croire capable d'une action ſi lâche!

HARPAGON.

Capable, ou non capable, je veux ravoir mon argent.

SCENE VI.

CLEANTE, VALERE, MARIANE, ELISE, FROSINE, HARPAGON, ANSELME, M. JACQUES, LA FLECHE, LE COMMISSAIRE, SON CLERC.

CLEANTE.

Ne vous tourmentez point, mon pere, et n'accuſez perſonne. J'ai découvert des nouvelles de votre affaire; et je viens ici pour vous dire, que ſi vous voulez vous réſoudre à me laiſſer épouſer Mariane, votre argent vous ſera rendu.

HARPAGON.

Où eſt-il?

CLEANTE.

Ne vous mettez point en peine. Il eſt en lieu dont je répons ; et tout ne dépend que de moi. C'eſt à vous de me dire à quoi vous vous déterminez ; et vous pouvez choiſir ou de me donner Mariane, ou de perdre votre caſſette.

HARPAGON.

N'en a-t-on rien ôté ?

CLEANTE.

Rien du tout. Voyez ſi c'eſt votre deſſein de ſouſcrire à ce mariage, et de joindre votre conſentement à celui de ſa mere, qui lui laiſſe la liberté de faire un choix entre nous deux.

MARIANE.

Mais vous ne ſavez pas, que ce n'eſt pas aſſez que ce conſentement, et que le ciel, avec un frere que vous voyez, vient de me rendre un pere dont vous avez à m'obtenir.

ANSELME.

Le ciel, mes enfans, ne me redonne point à vous pour étre contraire à vos voeux. Seigneur Harpagon, vous jugez bien que le choix d'une jeune perſonne tombera ſur le fils plûtôt que ſur le pere. Allons, ne vous faites point dire ce qu'il n'eſt point néceſſaire d'entendre 1),

1) Laſſen Sie ſich nicht erſt überflüſſige Vorſtellungen machen, d. i. die Sache ſpricht für ſich ſelbſt.

et consentez ainsi que moi à ce double hymenée.

HARPAGON.

Il faut, pour me donner conseil [1]), que je voye ma cassette.

CLEANTE.

Vous la verrez saine et entiere.

HARPAGON.

Je n'ai point d'argent à donner en mariage à mes enfans.

ANSELME.

Hé bien, j'en ai pour eux, que cela ne vous inquiete point.

HARPAGON.

Vous obligerez-vous à faire tous les frais de ces deux mariages?

ANSELME.

Oui, je m'y oblige. Etes-vous satisfait?

HARPAGON.

Oui, pourvu que pour les nôces vous me fassiez faire un habit.

ANSELME.

D'accord. Allons jouir de l'allegresse que cet heureux jour nous présente.

LE COMMISSAIRE.

Hola, Messieurs, hola. Tout doucement, s'il vous plaît. Qui me payera mes écritures?

2) Um mich zu einem Entschluss zu bringen.

HARPAGON.

Nous n'avons que faire de vos écritures.

LE COMMISSAIRE.

Oui. Mais je ne prétens pas, moi, les avoir faites pour rien.

HARPAGON.

Pour votre payement, voilà un homme que je vous donne à pendre.

M. JACQUES.

Hélas! comment faut-il donc faire? On me donne des coups de bâton pour dire vrai [1]), et on me veut pendre pour mentir.

ANSELME.

Seigneur Harpagon, il faut lui pardonner cette imposture.

HARPAGON.

Vous payerez donc le commissaire?

ANSELME.

Soit. Allons vîte faire part de notre joye à votre mere.

HARPAGON.

Et moi, voir ma chere cassette.

1) Weil ich die Wahrheit sage.

FIN.

LE
MALADE IMAGINAIRE,
COMÉDIE.

O 7

ACTEURS:

ARGAN, malade imaginaire.

BELINE, ſeconde femme d'Argan.

ANGELIQUE, fille d'Argan et amante de Cléante

LOUISON, petite fille d'Argan et ſoeur d'Angélique.

BERALDE, frere d'Argan.

CLEANTE, amant d'Angélique.

MONSIEUR DIAFOIRUS, médecin.

THOMAS DIAFORIUS, ſon fils, et amant d'Angélique.

MONSIEUR PURGON, médecin d'Argan.

MONSIEUR FLEURANT, apotiquaire.

MONSIEUR BONNEFOI, notaire.

TOINETTE, ſervante.

La Scéne eſt à Paris.

La maniere dont chaque perſonnage doit être habillé.

ARGAN eſt vêtu en malade, de gros bas, des mules, un haut-de-chauſſe étroit, une camiſole rouge avec quelque galon ou dentelle, un mouchoir de cou à vieux paſſement négligemment attaché, un bonnet de nuit avec la coiffe à dentelle.

BERALDE en habit de cavalier modeſte.

CLEANTE eſt vêtu galamment, et en amoureux.

PURGON, DIAFOIRUS Pere, et DIAFOIRUS Fils, tous trois ſont vêtus de noir; les deux premiers en habit ordinaire de médecin, et le dernier avec un grand collet uni, de longs cheveux plats, un manteau qui lui paſſe les genoux, et portant une mine tout-à-fait niaiſe.

L'APOTIQUAIRE eſt auſſi vêtu de noir ou de gris-brun avec une courte ſerviette devant ſoi, et une ſeringue à la main, ſans chapeau.

LES FEMMES ſont vêtues comme elles le ſont ordinairement dans les pieces comiques.

ACTE I.

SCENE I.

ARGAN.

feul dans fa chambre affis, une table devant lui, compte des parties d'apotiquaire 1) avec des jettons : il fait ainsi, parlant à lui - même, les dialogues fuivans.

Trois et deux font cinq, et cinq font dix ; et dix font vingt. Trois et deux font cinq. Plus du vingt - quatrieme 2), un petit clyftere infinuatif, préparatif, et remolliant, pour amollir, humecter, et rafraîchir les entrailles de Monfieur. — Ce qui me plaît de Monfieur Fleurant mon apotiquaire, c'eft que fes parties font toûjours fort civiles. Les entrailles de Monfieur, trente fols. Oui, mais Monfieur

1 Apotheker - Rechnungen.

2) Ferner (oder *item*, wie man ehmals fchrieb), den 24ften. — Dis lieft er in der Rechnung.

Fleurant, ce n'eſt pas tout [1]) que d'être civil, il faut être auſſi raiſonnable [2]), et ne pas écorcher les malades. Trente ſols un lavement, je ſuis votre ſerviteur [3]), je vous l'ai déja dit. Vous ne me les avez mis dans les autres parties qu'à vingt ſols, et vingt ſols en langage d'apotiquaire, c'eſt-à-dire dix ſols; les voilà, dix ſols. — Plus dudit jour, un bon clyſtere déterſif, compoſé avec catholicon double, rhubarbe, miel roſat, et autres, ſuivant l'ordonnance, pour balayer, laver et netoyer le bas ventre de Monſieur, trente ſols; avec votre permiſſion, dix ſols. — Plus dudit jour le ſoir un julep hépatique, ſoporatif, et ſomnifere, compoſé pour faire dormir Monſieur, trente-cinq ſols; je ne me plains pas de celui-là; car il me fit bien dormir. Dix, quinze, ſeize et dix-ſept ſols ſix deniers. — Plus du vingt-cinquieme, une bonne médecine purgative et corroborative, compoſée de caſſe récente, avec ſené Levantin, et autres, ſuivant l'ordonnance de Monſieur Purgon, pour expulſer et évacuer la bile de Monſieur, quatre livres. Ah! Monſieur Fleurant, c'eſt ſe mo-

1) Es iſt nicht genug.

2) Billig.

3) Daraus wird nichts, das gebe ich nicht.

quer 1), il faut vivre avec les malades. Monſieur Purgon ne vous a pas ordonné de mettre quatre francs. Mettez trois livres, s'il vous plaît. — Vingt et trente ſols. — Plus dudit jour, une potion anodine et aſtringente, pour faire repoſer Monſieur, trente ſols. Bon — dix, et quinze ſols. — Plus du vingt ſixieme, un clyſtere carminatif pour chaſſer les vents de Monſieur, trente ſols. Dix ſols, Monſieur Fleurant. — Plus le clyſtere de Monſieur réitéré le ſoir, comme deſſus, trente ſols. Monſieur Fleurant, dix ſols. — Plus du vingt-ſeptieme, une bonne médecine, compoſée pour hâter d'aller, et chaſſer dehors les mauvaiſes humeurs de Monſieur, trois livres. Bon, vingt, et trente ſols; je ſuis bien-aiſe que vous ſoyez raiſonnable. — Plus du vingt-huitieme, une priſe de petit lait clarifié et dulcoré, pour adoucir, lénifier, tempérer, et rafraîchir le ſang de Monſieur, vingt ſols. Bon, dix ſols. — Plus une potion cordiale et préſervative compoſée avec douze grains de bézoard, ſirops de limon et grenade, et autres, ſuivant l'ordonnance, cinq livres. Ah! Monſieur Fleurant, tout doux, s'il vous plaît, ſi vous en uſez comme cela, on ne voudra plus être malade; contentez-vous de quatre francs. — Vingt et quarante ſols.

1) Das iſt zu arg.

Trois et deux font cinq, et cinq font dix et dix font vingt. Soixante et trois livres quatre fcls fix deniers. Si bien donc, que [1]) de ce mois j'ai pris une, deux, trois, quatre, cinq, fix, fept et huit médecines; et un, deux, trois, quatre, cinq, fix, fept, huit, neuf, dix, onze, et douze lavemens; et l'autre mois il y avait douze médecines, et vingt lavemens. Je ne m'étonne pas fi je ne me porte pas fi bien ce mois-ci, que l'autre. Je le dirai à Monfieur Purgon, afin qu'il mette ordre à cela. Allons, qu'on m'ôte tout ceci! Il n'y a perfonne; j'ai beau dire [2]), on me laiffe toûjours feul; il n'y a pas moyen de les arrêter ici [3]). Il fonne une fonnette pour faire venir fes gens. Ils n'entendent point, et ma fonnette ne fait pas affez de bruit. Drelin, drelin, drelin, point d'affaire, ils font fourds. Toinette. Drelin, drelin, drelin. Tout comme fi je ne fonnais point. Chienne, coquine, drelin, drelin, drelin, j'enrage. Il ne fonne plus, mais il crie. Drelin, drelin, drelin. Carogne, à tous les diables. Eft-il poffible qu'on laiffe comme cela un pauvre malade tout feul! Drelin, drelin, drelin;

1) So dafs alfo.

2) Ich mag fagen was ich will.

3) Es ift nicht möglich fie (die Leute) hier zu behalten.

voilà qui eſt pitoyable! Drelin, drelin, drelin. Ah! mon Dieu ils me laiſſeront ici mourir. Drelin, drelin, drelin.

SCENE II.

TOINETTE, ARGAN.

TOIETTE en entrant dans la chambre.

On y va 1).

ARGAN.

Ah! chienne! ah carogne ....

TOINETTE faiſant ſemblant de s'être cognée la tête.

Diantre ſoit fait de votre impatience, vous preſſez 2) ſi fort les perſonnes, que je me ſuis donné un grand coup de la tête contre la carne d'un volet.

ARGAN en colere.

Ah! traîtreſſe ...

TOINETTE pour l'interrompre et l'empêcher de crier, ſe plaint toûjours, en diſant.

Ha!

ARGAN.

Il y a ....

1 Wir kommen.

2) Sie übereilen.

TOINETTE.

Ha!

ARGAN.

Il y a une heure ...

TOINETTE.

Ha!

ARGAN.

Tu m'as laiſſé ...

TOINETTE.

Ha!

ARGAN.

Tai toi donc, coquine, que je te querelle.

TOINETTE.

Camon [1]), ma foi, j'en ſuis d'avis [2]), après ce que je me ſuis fait.

ARGAN.

Tu m'as fait égoſiller [3]), carogne.

TOINETTE.

Et vous m'avez fait, vous, caſſer la tête; 'un vaut bien l'autre [4]). Quitte à quitte, ſi vous voulez.

ARGAN.

Quoi, coquine ...

1) Traun!

2) Das wäre mir ſchon recht! d. i. ich ſollte mich noch ſchelten laſſen.

3) Ich habe mir nach dir die Kehle ausgeſchrien.

4) Das eine iſt ſo gut wie das andere.

TOINETTE.

Si vous querellez, je pleurerai.

ARGAN.

Me laiſſer, traîtreſſe.

TOINETTE toûjours pour l'interrompre.

Ha!

ARGAN.

Chienne, tu veux ...

TOINETTE.

Ha!

ARGAN.

Quoi, il faudra encore que je n'aye pas le plaiſir de la quereller?

TOINETTE.

Querellez tout votre ſoû, je le veux bien [1]).

ARGAN.

Tu m'en empêches, chienne, en m'interrompant à tous coups [2]).

TOINETTE.

Si vous avez le plaiſir de quereller, il faut bien que de mon côté j'aye le plaiſir de pleurer; chacun le ſien, ce n'eſt pas trop [3]). Ha!

1) Ich habe nichts dawider,

2) Bei jedem Worte.

3) Das iſt nicht mehr wie billig.

ARGAN.

Allons, il faut en paſſer par-là [1]), Ote-moi ceci, coquine, ôte-moi ceci. Argan ſe leve de ſa chaiſe. Mon lavement d'aujourd'hui a-t-il bien opéré?

TOINETTE.

Votre lavement?

ARGAN.

Oui, ai-je bien fait de la bile?

TOINETTE.

Ma foi je ne me mêle point de ces affaires là, c'eſt à Monſieur Fleurant à y mettre le nez, puis qu'il en a le profit.

ARGAN.

Qu'on ait ſoin de me tenir un bouillon prêt, pour l'autre que je dois tantôt prendre.

TOINETTE.

Ce Monſieur Fleurant-là, et ce Monſieur Purgon s'égayent bien ſur votre corps [2]), ils ont en vous une bonne vache à lait; et je voudrais bien leur demander quel mal vous avez, pour faire tant de remedes.

ARGAN.

Taiſez-vous, ignorante, ce n'eſt pas à vous à contrôler les ordonances de la médecine.

1) Ich muſs es ſo hingehn laſſen.

2) Machen ſich eine rechte Luſt mit Ihnen.

Qu'on me faſſe venir ma fille Angélique, j'ai à lui dire quelque choſe.

TOINETTE.

La voici qui vient d'elle-même, elle a deviné votre penſée.

SCENE III.

ANGELIQUE, TOINETTE, ARGAN.

ARGAN.

Approchez, Angélique, vous venez à propos, je voulais vous parler.

ANGELIQUE.

Me voilà prête à vous ouir.

ARGAN courant au baſſin.

Attendez. Donnez-moi mon bâton. Je vai revenir tout à l'heure.

TOINETTE en le raillant.

Allez vîte, Monſieur, allez. Monſieur Fleurant nous donne des affaires 1).

1) Das Kliſtier wirkt.

SCENE IV.

ANGELIQUE, TOINETTE.

ANGELIQUE la regardant d'un oeil languiſſant, lui dit confidemment.

Toinette!

TOINETTE.

Quoi?

ANGELIQUE.

Regarde-moi un peu.

TOINETTE.

Hé bien je vous regarde.

ANGELIQUE.

Toinette!

TOINETTE.

Hé bien, quoi, Toinette!

ANGELIQUE.

Ne devines-tu point dequoi je veux parler?

TOINETTE.

Je m'en doute aſſez, de notre jeune amant; car c'eſt ſur lui depuis ſix jours que roulent tous nos entretiens, et vous n'étes point bien ſi vous n'en parlez à toute heure.

ANGELIQUE.

Puisque tu connais cela, que n'es-tu donc la premiere [1]) à m'en entretenir, et que ne

1) Warum fängſt du nicht an — — —

m'épargnes tu la peine de te jetter 1) ſur ce diſcours?

TOINETTE.

Vous ne m'en donnez pas le temps, et vous avez des ſoins là-deſſus, qu'il eſt difficile de prévenir.

ANGELIQUE.

Je t'avoue, que je ne ſaurais me laſſer de te parler de lui, et que mon coeur profite avec chaleur de tous les momens de s'ouvrir à toi. Mais di-moi, condamnes-tu, Toinette, les ſentimens que j'ai pour lui?

TOINETTE.

Je n'ai garde 2).

ANGELIQUE.

Ai-je tort de m'abandonner à ces douces impreſſions?

TOINETTE.

Je ne dis pas cela 3).

ANGELIQUE.

Et voudrais-tu que je fuſſe inſenſible aux tendres proteſtations de cette paſſion ardente qu'il témoigne pour moi?

TOINETTE.

A Dieu ne plaiſe 4).

1) Dich zu bringen.
2) Ganz und gar nicht.
3) Mit nichten!
4) Bei Leibe nicht!

ANGELIQUE.

Di-moi un peu, ne trouves-tu pas, comme moi, quelque chose du ciel, quelque effet du destin, dans l'avanture inopinée de notre connaissance?

TOINETTE.

Oui.

ANGELIQUE.

Ne trouves-tu pas que cette action d'embrasser [1]) ma défense, sans me connaître, est tout-à-fait d'un honnête homme?

TOINETTE.

Oui.

ANGELIQUE.

Que l'on ne peut pas en user plus généreusement?

TOINETTE.

D'accord [2]).

ANGELIQUE.

Et qu'il fit tout cela de la meilleure grace du monde?

TOINETTE.

Oh, oui [3]).

ANGELIQUE.

Ne trouves-tu pas, Toinette, qu'il est bien fait de sa personne?

1) Zu übernehmen.

2) Freilich!

3) Allerdings!

TOINETTE.

Aſſurément.

ANGELIQUE.

Qu'il a l'air [1]) le meilleur du monde.

TOINETTE.

Sans doute.

ANGELIQUE.

Que ſes diſcours, comme ſes actions, ont quelque choſe de noble?

TOINETTE.

Cela eſt ſûr.

ANGELIQUE.

Qu'on ne peut rien entendre de plus paſſionné que tout ce qu'il me dit?

TOINETTE.

Il eſt vrai.

ANGELIQUE.

Et qu'il n'eſt rien de plus fâcheux, que la contrainte où l'on me tient, qui bouche tout commerce aux doux empreſſemens de cette mutuelle ardeur que le ciel nous inſpire [2])?

TOINETTE.

Vous avez raiſon.

1) Anſehen.

2) *Qui bouche - inſpire*, welche jeder Austauſchung der zärtlichen Wünſche unſerer gegenſeitigen, vom Himmel uns eingeflöſsten Liebe den Weg verſperrt.

ANGELIQUE.

Mais ma pauvre [1] Toinette, crois-tu qu'il m'aime autant qu'il me le dit?

TOINETTE.

Eh, eh, ces choses-là par fois sont un peu sujettes à caution [2]. Les grimaces d'amour [3] ressemblent fort à la vérité; et j'ai vû de grands comédiens là-dessus.

ANGELIQUE.

Ah! Toinette, que dis-tu là? helas! de la façon qu'il parle, serait-il bien possible qu'il ne me dît pas vrai?

TOINETTE.

En tout cas vous en serez bien-tôt éclaircie; et la résolution, où il vous écrivît hier qu'il était, de vous faire demander en mariage, est une prompte voye à vous faire connaître s'il vous dit vrai, ou non. C'en sera-là la bonne preuve [4].

ANGELIQUE.

Ah! Toinette, si celui-là me trompe, je ne croirai de ma vie aucun homme.

TOINETTE.

Voilà votre pere qui revient.

1) Gute, liebe.
2) Dergleichen bedarf manchmal ein bischen Bürgschaft, d. i. das läſst ſich nicht immer mit Gewiſsheit ſagen.
3) Die Nachäffungen der Liebe.
4) Der eigentliche, der rechte Beweis.

SCENE V.

ARGAN, ANGELIQUE, TOINETTE,

ARGAN ſe met dans ſa chaiſe.

Oça, ma fille, je vai vous dire une nouvelle, où peut-être ne vous attendez-vous pas. On vous demande en mariage. Qu'eſt ce que cela? vous riez. Cela eſt plaiſant, oui ce mot de mariage. Il n'y a rien de plus drôle pour les jeunes filles. Ah nature, nature! A ce que je puis voir, ma fille, je n'ai que faire de vous demander 1) ſi vous voulez, bien vous marier.

ANGELIQUE.

Je dois faire, mon pere, tout ce qu'il vous plaira de m'ordonner.

ARGAN.

Je ſuis bien-aiſe d'avoir une fille ſi obéiſſante. La choſe eſt donc conclue, et je vous ai promiſe.

ANGELIQUE.

C'eſt à moi, mon pere, de ſuivre aveuglement toutes vos volontez.

ARGAN.

Ma femme, votre belle-mere, avait envie que je vous fiſſe religieuſe, et votre petite

1) Brauche ich nicht erſt zu fragen.

ſoeur Louiſon auſſi; et de tout temps elle a été aheurtée à cela [1]).

TOINETTE tout bas.

La bonne bête a ſes raiſons.

ARGAN.

Elle ne voulait point conſentir à ce mariage, mais je l'ai emporté [2]), et ma parole eſt donnée.

ANGELIQUE.

Ah! mon pere, que je vous ſuis obligée de toutes vos bontez.

TOINETTE.

En vérité je vous ſai bon gré de cela, et voilà l'action la plus ſage que vous ayez faite de votre vie.

ARGAN.

Je n'ai point encore vû la perſonne; mais on m'a dit que j'en ſerais content, et toi auſſi.

ANGELIQUE.

Aſſurément, mon pere.

ARGAN.

Comment? l'as-tu vû?

ANGELIQUE.

Puisque votre conſentement m'autoriſe à vous pouvoir ouvrir mon coeur, je ne faindrai point de vous dire, que le hazard nous a fait connaître il y a ſix jours, et que la demande [3])

1) Und von jeher hat ſie ihren Sinn darauf geſetzt.

2) *L'emporter*, es davon tragen, d. i. durchſetzen.

3) Der Antrag, das Anhalten um eine Perſon.

qu'on vous a faite, et un effet de l'inclination que dès cette premiere vûe nous avons prise l'un pour l'autre.

ARGAN.

Ils ne m'ont pas dit cela, mais j'en suis bien-aise, et c'est tant mieux que les choses soient de la sorte. Il disent que c'est un grand jeune garçon bien fait.

ANGELIQUE.

Oui, mon pere.

ARGAN.

De belle taille.

ANGELIQUE.

Sans doute.

ARGAN.

Agréable de sa personne.

ANGELIQUE.

Assurément.

ARGAN.

De bonne physionomie.

ANGELIQUE.

Très-bonne.

ARGAN.

Sage et bien né [1]).

ANGELIQUE.

Tout-à-fait.

1) Verständig und gesittet.

ARGAN.

Fort honnête [1]).

ANGELIQUE.

Le plus honnête du monde.

ARGAN.

Qui parle bien Latin, et Grec.

ANGELIQUE.

C'eſt ce que je ne ſai pas.

ARGAN.

Et qui ſera reçu médecin dans trois jours.

ANGELIQUE.

Lui, mon pere?

ARGAN.

Oui. Eſt-ce qu'il ne te l'a pas dit?

ANGELIQUE.

Non vraiment. Qui vous l'a dit à vous?

ARGAN.

Monſieur Purgon.

ANGELIQUE.

Eſt-ce que Monſieur Purgon le connaît?

ARGAN.

La belle demande! il faut bien qu'il le connaiſſe puisque c'eſt ſon neveu.

ANGELIQUE.

Cléante neveu de Monſieur Purgon!

[1]) Von ſehr gutem Charakter.

ARGAN.

Quel Cléante? Nous parlons de celni pour qui l'on t'a demandée en mariage.

ANGELIQUE.

Hé, oui.

ARGAN.

Hé bien, c'eſt le neveu de Monſieur Purgon, qui eſt le fils de ſon beaufrere le médecin Monſieur Diafoirus, et ce fils s'appelle Thomas Diafoirus, et non pas Cléante; et nous avons conclu ce mariage-là ce matin, Monſieur Purgon, Monſieur Fleurant et moi; et demain ce gendre prétendu [1]) doit m'être amené par ſon pere. Qu'eſt-ce? vous voilà toute ébaubie [2]).

ANGELIQUE.

C'eſt, mon pere, que je connais que vous avez parlé d'une perſonne, et que j'ai entendu une autre.

TOINETTE.

Quoi, Monſieur, vous auriez fait ce deſſein burlesque? et avec tout le bien que vous avez vous voudriez marier votre fille avec un médecin?

1) Muthmaſsliche.

2) Wie vor den Kopf geſchlagen.

ARGAN.

Oui. Dequoi te mêles-tu, coquine, impudente que tu es?

TOINETTE.

Mon Dieu tout doux, vous allez d'abord aux invectives. Eſt-ce que nous ne pouvons pas raiſonner enſemble ſans nous emporter? Là, parlons de ſang froid. Quelle eſt votre raiſon, s'il vous plaît, pour un tel mariage?

ARGAN.

Ma raiſon eſt, que me voyant infirme et malade comme je ſuis, je veux me faire un gendre, et des alliez médecins, afin de m'appuyer de bons ſecours contre ma maladie, d'avoir dans ma famille les ſources des remedes qui me ſont néceſſaires, et d'être à même 1) des conſultations, et des ordonnances.

TOINETTE.

Hé bien, voilà dire une raiſon, et il y a plaiſir 2) à ſe répondre doucement les uns aux autres. Mais, Monſieur, mettez la main à la conſcience 3); eſt-ce que vous étes malade?

ARGAN.

Comment, coquine, ſi je ſuis malade? ſi je ſuis malade, impudente!

1) *Etre à même de qu. ch.* etwas bei der Hand haben.
2) Und es iſt eine Luſt anzuhören, wenn man — — —
3) Die Hand aufs Herz.

TOINETTE.

Hé bien oui, Monſieur, vous étes malade, n'ayons point de querelle là-deſſus. Oui, vous étes fort malade, j'en demeure d'accord, et plus malade que vous ne penſez ; voilà qui eſt fait. Mais votre fille doit épouſer un mari pour elle ; et n'étant point malade, il n'eſt pas néceſſaire de lui donner un médecin.

ARGAN.

C'eſt pour moi que je lui donne ce médecin ; et une fille de bon naturel doit étre ravie d'épouſer ce qui eſt utile à la ſanté de ſon pere.

TOINETTE.

Ma foi, Monſieur, voulez-vous qu'en amie je vous donne un conſeil ?

ARGAN.

Quel eſt-il ce conſeil ?

TOINETTE.

De ne point ſonger à ce mariage là.

ARGAN.

Hé la raiſon ?

TOINETTE.

La raiſon, c'eſt que votre fille n'y conſentira point.

ARGAN

Elle n'y conſentira point ?

TOINETTE.

Non.

ARGAN.

Ma fille?

TOINETTE.

Votre fille. Elle vous dira qu'elle n'a que faire de 1) Monſieur-Diafoirus, ni de ſon fils Thomas Diafoirus, ni de tous les Diafoirus du monde.

ARGAN.

J'en ai affaire, moi; outre que le parti eſt plus avantagueux qu'on ne penſe, Monſieur Diafoirus n'a que ce fils-là pour tout héritier; et de plus Monſieur Purgon, qui n'a ni femme ni enfans, lui donne tout ſon bien en faveur de ce mariage; et Monſieur Purgon eſt un homme qui a huit mille livres de rente.

TOINETTE.

Il faut qu'il ait tué bien des gens, pour s'être fait ſi riche.

ARGAN.

Huit mille livres de rente ſont quelque choſe, ſans compter le bien du pere.

TOINETTE.

Monſieur, tout cela eſt bel et bon; mais j'en reviens toûjours la: je vous conſeille entre nous de lui choiſir un autre mari, elle n'eſt point faite pour être Madame Diafoirus.

ARGAN.

Et je veux, moi, que cela ſoit.

1) *N'avoir que faire de qu. ch.* etwas nicht nöthig haben, nicht brauchen können.

TOINETTE.

Eh fy, ne dites pas cela.

ARGAN.

Comment, que je ne dise pas cela?

TOINETTE.

Hé non.

ARGAN.

Et pourquoi ne le dirai-je pas?

TOINETTE.

On dira que vous ne songez pas à ce que vous dites.

ARGAN.

On dira ce qu'on voudra, mais je vous dis que je veux qu'elle exécute la parole que j'ai donnée,

TOINETTE.

Non, je suis sûre qu'elle ne le fera pas.

ARGAN.

Je l'y forcerai bien.

TOINETTE.

Elle ne le fera pas, vous dis-je.

ARGAN.

Elle le fera, ou je la mettrai dans un convent.

TOINETTE.

Vous?

ARGAN.

Moi.

TOINETTE.

Bon.

ARGAN.

Comment, bon?

TOINETTE.

Vous ne le mettrez point dans un convent.

ARGAN.

Je ne le mettrai point dans un convent?

TOINETTE.

Non.

ARGAN.

Non?

TOINETTE.

Non.

ARGAN.

Ouais, voici qui eſt plaiſant. Je ne mettrai pas ma fille dans un convent, ſi je veux?

TOINETTE.

Non, vous dis-je.

ARGAN.

Qui m'en empêchera?

TOINETTE.

Vous-même.

ARGAN.

Moi?

TOINETTE.

Oui. Vous n'aurez pas ce coeur-là 1).

ARGAN.

Je l'aurai.

1) Sie werden es nicht können übers Herz bringen.

TOINETTE.

Vous vous moquez.

ARGAN.

Je ne me moque point.

TOINETTE.

La tendreſſe paternelle vous prendra.

ARGAN.

Elle ne me prendra point.

TOINETTE.

Une petite larme, ou deux, des bras jettez au cou, ou, *mon petit Papa mignon*, prononcé tendrement, ſera aſſez pour vous toucher.

ARGAN.

Tout cela ne fera rien.

TOINETTE.

Oui, oui.

ARGAN.

Je vous dis que je n'en démordrai point.

TOINETTE.

Bagatelles [1])!

ARGAN.

Il ne faut point dire bagatelles!

TOINETTE.

Mon Dieu, je vous connais, vous étes bon naturellement.

1) Poſſen!

ARGAN avec emportement.

Je ne ſuis point bon, et je ſuis méchant quand je veux.

TOINETTE.

Doucement, Monſieur, vous ne ſongez pas que vous étes malade.

ARGAN.

Je lui commande abſolument de ſe préparer à prendre le mari que je dis.

TOINETTE.

Et moi je lui défens abſolument d'en faire rien.

ARGAN.

Où eſt-ce donc que nous ſommes 1)? et quelle audace eſt-ce là à une coquine de ſervante, de parler de la ſorte devant ſon maître?

TOINETTE.

Quand un maître ne ſonge pas à ce qu'il fait, une ſervante bien ſenſée eſt en droit de le redreſſer.

ARGAN court après Toinette.

Ah! inſolente, il faut que je t'aſſomme.

TOINETTE ſe ſauve de lui.

Il eſt de mon devoir de m'oppoſer aux choſes qui vous peuvent deshonorer.

1) Was iſt denn aus uns geworden? Bin ich nicht mehr Herr, du nicht Magd?

ARGAN en colere, court après elle autour de sa chaise son bâton à la main.

Vien, vien, que je t'apprenne à parler 1)!

TOINETTE courant, et se sauvant du côte de la chaise où n'est pas Argan.

Je m'intéresse, comme je dois, à ne vous point laisser faire de folie.

ARGAN.

Chienne!

TOINETTE.

Non, je ne consentirai jamais à ce mariage.

ARGAN.

Pendarde!

TOINETTE.

Je ne veux point qu'elle épouse votre Thomas Diafoirus.

ARGAN.

Carogne!

TOINETTE.

Et elle m'obéira plûtôt qu'à vous.

ARGAN.

Angélique, tu ne veux pas m'arrêter cette coquine-là?

ANGELIQUE.

Eh, mon pere, ne vous faites point malade.

ARGAN.

Si tu ne me l'arrêtes, je te donnerai ma malédiction.

1) Warte, ich will dich sprechen lehren!

TOINETTE.

Et moi je la déshériterai, ſi elle vous obéit.

ARGAN ſe jette dans ſa chaiſe, étant las de courir après elle.

Ah! ah! je n'en puis plus. Voilà pour me faire mourir. 1)

SCENE VI.

BELINE, ANGELIQUE, TOINETTE, ARGAN.

ARGAN.

Ah! ma femme, approchez.

BELINE.

Qu'avez-vous, mon pauvre mari?

ARGAN.

Venez-vous-en ici à mon ſecours.

BELINE.

Qu'eſt-ce que c'eſt donc qu'il y a, mon petit fils?

ARGAN.

Mamie 2).

BELINE.

Mon ami.

1) Ich kann den Tod davon haben.

2) Mein Hetzchen! — Iſt zuſammen gezogen aus *ma amie*, wofür man gewöhulich *mon amie* ſagt.

ARGAN.

On vient de me mettre en colere.

BELINE.

Helas! pauvre petit mari. Comment donc, mon ami?

ARGAN.

Votre coquine de Toinette eſt devenue plus inſolente que jamais.

BELINE.

Ne vous paſſionnez donc point.

ARGAN.

Elle m'a fait enrager, mamie.

BELINE.

Doucement, mon fils.

ARGAN.

Elle a contrequarré une heure durant 1) les choſes qui je veux faire.

BELINE.

Là, là, tout doux.

ARGAN.

Et a eu l'effronterie de me dire que je ne ſuis point malade.

BELINE.

C'eſt une impertinente.

ARGAN.

Vous ſavez, mon coeur, ce qui en eſt.

BELINE.

Oui, mon coeur, elle a tort.

1) *Une heure durant*, eine Stunde lang.

ARGAN.

Mamour, cette coquine-là me fera mourir.

BELINE.

Eh là, eh là.

ARGAN

Elle eſt cauſe de toute la bile que je fais.

BELINE.

Ne vous fâchez point tant.

ARGAN.

Et il y a ne ſai combien que je vous dis 1) de me la chaſſer.

BELINE.

Mon Dieu, mon fils, il n'y a point de ſerviteurs et de ſervantes qui n'ayent leurs défauts. On eſt contraint parfois de ſouffrir leurs mauvaiſes qualitez, à cauſe des bonnes. Celle-ci eſt adroite, ſoigneuſe, diligente, et ſur tout fidelle; et vous ſavez qu'il faut maintenant de grandes précautions pour les gens que l'on prend. Hola, Toinette.

TOINETTE.

Madame.

BELINE.

Pourquoi donc eſt-ce que vous mettez mon mari en colere?

TOINETTE d'un ton doucereux,

Moi, Madame? helas! je ne ſai pas ce que vous me voulez dire, et je ne ſonge qu'à complaire à Monſieur en toutes choſes.

1) Und wie oft habe ich dir nicht ſchon geſagt.

ARGAN.

Ah! la traîtreſſe!

TOINETTE.

Il nous a dit qu'il voulait donner ſa fille en mariage au fils de Monſieur Diafoirus; je lui ai répondu que je trouvais le parti avantageux pour elle; mais que je croyais qu'il ſerait mieux de la mettre dans un convent.

BELINE.

Il n'y a pas grand mal à cela 1), et je trouve qu'elle a raiſon.

ARGAN.

Ah! mamour, vous la croyez; c'eſt une ſcélérate. Elle m'a dit cent inſolences.

BELINE.

Hé bien je vous crois, mon ami. Là, remettez-vous. Ecoutez, Toinette, ſi vous fâchez jamais mon mari, je vous mettrai dehors. ça, donnez-moi ſon manteau fourré, et des oreillers, que je l'accommode dans la chaiſe. Vous voilà je ne ſai comment. Enfoncez bien votre bonnet jusques ſur vos oreilles, il n'y a rien qui enrhume tant que de prendre l'air par les oreilles.

ARGAN.

Ah! mamie, que je vous ſuis obligé de tous les ſoins que vous prenez de moi.

1) Das hat nicht viel auf ſich, das iſt ſo unrecht nicht.

BELINE accommodant les oreillers qu'elle met autour d'Argan.

Levez-vous que je mette ceci ſous vous. Mettons celui-ci pour vous appuyer, et celui-là de l'autre côté. Mettons celui-ci derriere votre dos, et cet autre-là pour ſoutenir votre tête.

TOINETTE lui mettant rudement 1) un oreiller ſur la tête et puis fuyant.

Et celui-ci pour vous garder du ſerein 2).

ARGAN ſe leve en colere, et jette tous les oreillers à Toinette.

Ah! coquine, tu veux m'étouffer.

BELINE.

Eh là, eh là. Qu'eſt-ce que c'eſt donc?

ARGAN tout eſſoufflé ſe jette dans ſa chaiſe.

Ah, ah, ah! je n'en puis plus.

BELINE.

Pourquoi vous emporter ainſi? Elle a crû faire bien.

ARGAN.

Vous ne connaiſſez pas, mamour, la malice de la pendarde. Ah! elle m'a mis tout hors de moi; et il faudra plus de huit médecines, et de douze lavemens, pour réparer tout ceci.

1) *Mettre rudement*, ſchmeiſsen.

2) Vor der Luft, d. i. vor Erkältung zu bewahren.

BELINE.

Là, là, mon petit ami, appaiſez-vous un peu.

ARGAN.

Mamie, vous étes toute ma conſolation.

BELINE.

Pauvre petit fils.

ARGAN.

Pour tâcher de reconnaître l'amour que vous me portez, je veux, mon coeur, comme je vous ai dit faire, mon teſtament.

BELINE.

Ah! mon ami, ne parlons point de cela, je vous prie, je ne ſaurais ſouffrir cette penſée; et le ſeul mot de teſtament me fait treſſaillir de douleur.

ARGAN.

Je vous avais dit de parler pour cela à votre notaire.

BELINE.

Le voilà là-dedans, que j'ai amené avec moi.

ARGAN.

Faites le donc entrer, mamour.

BELINE.

Helas! mon ami, quand on aime bien un mari on n'eſt gueres [1]) en état de ſonger à tout cela.

SCENE VII.

LE NOTAIRE, BELINE, ARGAN.

ARGAN.

Approchez, Monſieur de Bonnefoi, approchez. Prenez un ſiege, s'il vous plaît. Ma femme m'a dit, Monſieur, que vous étiez fort honnête homme, et tout-à-fait de ſes amis; et je l'ai chargée de vous parler pour un teſtament que je veux faire.

BELINE.

Helas! je ne ſuis point capable de parler de ces choſes-là.

LE NOTAIRE.

Elle m'a, Monſieur, expliqué vos intentions, et le deſſein où vous étes pour elle [2]);

1) *Ne-gueres*, nicht recht, nicht ſonderlich. *On n'eſt gueres en état de* — — — Man iſt eben nicht aufgelegt zu — — — Und doch war ſie ſehr dazu aufgelegt, denn ſie hatte nicht vergeſſen den Notarius zu beſtellen.

2) Und was Sie willens ſind für ſie zu thun.

et j'ai à vous dire là-deſſus, que vous ne ſauriez rien donner à votre femme par votre teſtament.

ARGAN.

Mais pourquoi?

LE NOTAIRE.

La coûtume [1]) y reſiſte. Si vous étiez en païs de droit écrit, cela ſe pourrait faire; mais à Paris, et dans les païs coûtumiers, au moins dans la plûpart, c'eſt-ce qui ne ſe peut, et la diſpoſition ſerait nulle. Tout l'avantage qu'homme et femme conjoints par mariage ſe peuvent faire l'un à l'autre, c'eſt un don mutuel entre-vifs, encore faut-il qu'il n'y ait enfans, ſoit des deux conjoints, ou de l'un d'eux, lors du décès du premier mourant.

ARGAN.

Voilà une coûtume bien impertinente, qu' un mari ne puiſſe rien laiſſer à une femme, dont il eſt aimé tendrement, et qui prend de lui tant de ſoin. J'aurais envie de conſulter mon avocat, pour voir comment je pourrais faire.

LE NOTAIRE.

Ce n'eſt point à des avocats qu'il faut aller, ils ſont d'ordinaire ſéveres là-deſſus, et s'ima-

1) Das Herkommen, welchem das *droit écrit*, das förmliche Geſetz entgegen ſteht.

ginent que c'eſt un grand crime, que de diſpoſer en fraude de la loi. Ce ſont gens de difficultez, et qui ſont ignorans des détours de la conſcience. Il y a d'autres perſonnes à conſulter, qui ſont bien plus accommodantes, qui ont des expédiens pour paſſer doucement par deſſus la loi, et rendre juſte ce qui n'eſt pas permis, qui ſavent applanir les difficultez d'une affaire, et trouver des moyens d'éluder la coûtume, par quelque avantage indirect. Sans cela, où en ſerions-nous 1) tous les jours? il faut de la facilité dans les choſes 2), autrement nous ne ferions rien 3), et je ne donnerais pas un ſoû de notre métier.

ARGAN.

Ma femme m'avait bien dit, Monſieur, que vous étiez fort habile, et fort honnête homme. Comment puis-je faire, s'il vous plaît, pour lui donner mon bien, et en fruſter mes enfans?

LE NOTAIRE.

Comment vous pouvez faire? Vous pouvez choiſir doucement 1) un ami intime de vo-

1) Wie würde es ſonſt um uns ausſehen!

2) Man muſs ſich zu helfen wiſſen, oder auch: man muſs nicht gar zu ängſtlich (gewiſſenhaſt) ſeyn.

3) Sonſt ſtockten alle Geſchäfte.

4) In aller Stille, unter der Hand.

tre femme, auquel vous donnerez en bonne forme par votre teſtament tout ce que vous pouvez; et cet ami enſuite lui rendra tout. Vous pouvez encore contracter un grand nombre d'obligations non ſuſpectes, au profit de divers créanciers [1]), qui prêteront leur nom à votre femme, et entre les mains de laquelle ils mettront leur déclaration, que ce qu'ils en ont fait n'a été que pour lui faire plaiſir. Vous pouvez auſſi, pendant que vous étes en vie, mettre entre ſes mains de l'argent comtant, ou des billets que vous pourrez avoir, payables au porteur.

BELINE.

Mon Dieu, il ne faut point vous tourmenter de tout cela. S'il vient faute de vous [2]), mon fils, je ne veux plus reſter au monde.

ARGAN.

Mamie!

BELINE.

Oui, mon ami, ſi je ſuis aſſez malheureuſe pour vous perdre ...

1) *Contracter des obligations au profit de divers créanciers*, an verſchiedene Gläubiger Verſchreibungen ausſtellen. — *Au profit de* iſt vermuthlich ein juriſtiſcher Ausdruck, und ſagt nichts mehr als das bloſse *à*.

2) Wenn Sie mir abgehen, d. i. ſterben.

ARGAN.

Ma chere femme!

BELINE.

La vie ne me fera plus rien ...

ARGAN.

Mamour!

BELINE.

Et je fuivrai vos pas, pour vous faire connaître la tendreffe que j'ai pour vous.

ARGAN.

Mamie, vous me fendez le coeur. Confolez-vous, je vous en prie.

LE NOTAIRE.

Ces larmes font hors de faifon, et les chofes n'en font point encore là [1]).

BELINE.

Ah! Monfieur, vous ne favez pas ce que c'eft qu'un mari, qu'on aime tendrement.

ARGAN.

Tout le regret que j'aurai, fi je meurs, mamie, c'eft de n'avoir point un enfant de vous.

LE NOTAIRE.

Cela pourra venir encore.

ARGAN.

Il faut faire mon teftament, mamour, de la façon que Monfieur dit; mais par précaution je vous veux mettre entre les mains

1) Und fo weit ift es noch nicht.

vingt mille francs en or, que j'ai dans le lambris de mon alcove, et deux billets payables au porteur qui me ſont dûs, l'un par Monſieur Damon, et l'autre par Monſieur Geronte.

BELINE.

Non, non, je ne veux point de tout cela — Ah! combien dites-vous qu'il y a dans votre alcove?

ARGAN.

Vingt mille francs, mamour.

BELINE.

Ne me parlez point de bien, je vous prie. — Ah! de combien ſont les deux billets?

ARGAN.

Ils ſont, mamie, l'un de quatre mille francs, et l'autre de ſix.

BELINE.

Tous les biens du monde, mon ami, ne me ſont rien au prix de vous.

LE NOTAIRE.

Voulez-vous que nous procédions au teſtament?

ARGAN.

Oui, Monſieur, mais nous ferons mieux dans mon petit cabinet. Mamour, conduiſez-moi, je vous prie.

BELINE.

Allons, mon pauvre petit fils.

SCENE VIII.

ANGELIQUE, TOINETTE.

TOINETTE.

Les voilà avec un Notaire, et j'ai oui parler de testament. Votre belle mere ne s'endort point, et c'est sans doute quelque conspiration contre vos intérêts, où elle pousse potre pere.

ANGELIQUE.

Qu'il dispose de son bien à sa fantaisie, pourvu qu'il ne dispose point de mon coeur. Tu vois, Toinette, les desseins violens que l'on fait sur lui. Ne m'abandonne point, je te prie, dans l'extrémité où je suis.

TOINETTE.

Moi, vous abandonner? j'aimerais mieux mourir. Votre belle-mere a beau me faire sa confidente, et me vouloir jetter dans ses intérêts, je n'ai jamais pû avoir d'inclination pour elle, et j'ai toûjours été de votre parti. Laissez-moi faire, j'employerai toute chose pour vous servir; mais pour vous servir avec plus d'effet, je veux changer de batterie, couvrir le zele que j'ai pour vous, et feindre d'entrer dans les sentimens de votre pere, et de votre belle-mere.

ANGELIQUE.

Tâche, je t'en conjure, de faire donner avis à Cléante du mariage qu'on a conclu.

TOINETTE.

Je n'ai perſonne à employer à cet office, que le vieux uſurier Polichinelle, mon amant, et il m'en coûtera pour cela quelques paroles de douceur que je veux bien dépenſer pour vous. Pour aujourd'hui il eſt trop tard; mais du grand matin je l'envoirai querir, et il ſera ravi de .....

ANGELIQUE.

Toinette.

TOINETTE.

Voilà qu'on m'appelle. Bon ſoir. Repoſez-vous ſur moi.

Fin du premier acte.

ACTE II.

SCENE I.

TOINETTE, CLEANTE.

TOINETTE.

Que demandez vous, Monſieur?

CLEANTE.

Ce que je demande?

TOINETTE.

Ah, ah, c'eſt vous? Quelle ſurpriſe! Que venez-vous faire céans?

CLEANTE.

Savoir ma deſtinée, parler à l'aimable Angélique, conſulter les ſentimens de ſon coeur, et lui demander ſes réſolutions ſur ce mariage fatal, dont on m'a averti.

TOINETTE.

Oui, mais on ne parle pas comme cela de but en blanc à Angélique; il y faut des myſteres, et l'on vous a dit l'étroite garde où elle eſt retenue; qu'on ne la laiſſe ni ſortir, ni parler à perſonne; et que ce ne fut que la curioſité d'une vieille tante qui nous fit accorder la liberté d'aller à cette comédie, qui donna lieu à la naiſſance de votre paſſion, et nous

nous ſommes bien gardez de parler de cette avanture.

CLEANTE.

Auſſi ne viens-je pas ici comme Cléante, et ſous l'apparence de ſon amant, mais comme ami de ſon maître de muſique, dont j'ai obtenu le pouvoir de dire qu'il m'envoye à ſa place.

TOINETTE.

Voici ſon pere. Retirez-vous un peu et me laiſſez lui dire que vous étes là.

SCENE II.

ARGAN, TOINETTE, CLEANTE,

ARGAN.

Monſieur Purgon m'a dit de me promener le matin dans la chambre douze allées, et douze venues [1]; mais j'ai oublié à lui demander, ſi c'eſt en long, ou en large.

TOINETTE.

Monſieur, voilà un ....

1) Zwölf mal hin und zwölf mal her, oder zwölf mal auf und zwölf mal nieder.

ARGAN.

Parle bas, pendarde, tu viens m'ébranler tout le cerveau, et tu ne ſonges pas qu'il ne faut point parler ſi haut à des malades.

TOINETTE.

Je voulais vous, Monſieur .....

ARGAN.

Parle bas, te dis-je.

TOINETTE.

Monſieur ....

ARGAN.

Eh,

TOINETTE.

Je vous dis que ....

ARGAN.

Qu'eſt-ce que tu dis ?

TOINETTE.

Je dis que voilà un homme qui veut parler à vous.

ARGAN.

Qu'il vienne.

Toinette fait ſigne à Cléante d'avancer.

CLEANTE.

Monſieur .....

TOINETTE.

Ne parlez pas ſi haut, de peur d'ébranler le cerveau de monſieur.

CLEANTE.

Monſieur, je ſuis ravi de vous trouver debout, et de voir que vous vous portez mieux.

TOINETTE feignant d'être en colere.

Comment qu'il ſe porte mieux? cela eſt faux, Monſieur ſe porte toûjours mal.

CLEANTE.

J'ai oui dire que Monſieur était mieux, et je lui trouve bon viſage.

TOINETTE.

Que voulez-vous dire avec votre bon viſage? Monſieur l'a fort mauvais, et ce ſont des impertinens qui vous ont dit qu'il était mieux. Il ne s'eſt jamais ſi mal porté.

ARGAN.

Elle a raiſon.

TOINETTE.

Il marche, dort, mange, et boit comme les autres; mais cela n'empêche pas qu'il ne ſoit fort malade.

ARGAN.

Cela eſt vrai.

CLEANTE.

Monſieur, j'en ſuis au déſeſpoir. Je viens de la part du maitre à chanter de Mademoiſelle votre fille. Il s'eſt vû obligé d'aller à la campagne pour quelques jours; et comme ſon ami intime, il m'envoye à ſa place pour

lui continuer ſes leçons, de peur qu'en les interrompant elle ne vînt à oublier ce qu'elle ſait déja.

ARGAN.

Fort bien. Appellez Angélique.

TOINETTE.

Je croi, Monſieur, qu'il ſera mieux de mener Monſieur à ſa chambre.

ARGAN.

Non, faites-la venir.

TOINETTE.

Il ne pourra lui donner leçon, comme il faut, s'ils ne ſont en particulier.

ARGAN.

Si fait, ſi fait 1).

TOINETTE.

Monſieur, cela ne fera que vous étourdir, et il ne faut rien pour vous émouvoir en l'état où vous étes, et vous ébranler le cerveau.

ARGAN.

Point, point, j'aime la muſique, et je ſerai bien-aiſe de ... Ah! la voici. Allez-vous-en voir, vous, ſi ma femme eſt habillée.

1) Doch, doch!

SCENE III.

ARGAN, ANGELIQUE, CL

ARGAN.

Venez, ma fille, votre maître de musique est allé aux champs, et voilà une personne qu'il envoye à sa place pour vous montrer.

ANGELIQUE.

Ah, ciel!

ARGAN.

Qu'est-ce? D'où vient cette surprise?

ANGELIQUE.

C'est....

ARGAN.

Quoi? Qui vous émeut de la sorte?

ANGELIQUE.

C'est, mon pere, une avanture surprenante qui se rencontre ici.

ARGAN.

Comment?

ANGELIQUE.

J'ai songé cette nuit que j'étais dans le plus grand embarras du monde, et qu'une personne, faite tout comme Monsieur, s'est présentée à moi, à qui j'ai demandé secours, et qui m'est venu tirer de la peine où j'étais; et ma surprise a été grande, de voir inopiné-

ment en arrivant ici, ce que j'ai eu dans l'idée toute la nuit.

CLEANTE bas à Angélique.

Ce n'eſt pas être malheureux que d'occuper votre penſée, ſoit en dormant, ſoit en veillant; et mon bonheur ſerait grand ſans doute, ſi vous étiez dans quelque peine, dont vous me jugeaſſiez digne de vous tirer, et il n'y a rien que je ne fiſſe pour ....

SCENE IV.

TOINETTE, CLEANTE, ANGELIQUE, ARGAN.

TOINETTE par deriſion.

Ma foi, Monſieur, je ſuis pour vous maintenant, et je me dédis de tout ce que je diſais hier. Voici Monſieur Diafoirus le pere, et Monſieur Diafoirus le fils, qui viennent vous rendre viſite. Que vous ſerez bien engendré 1)? vous allez voir le garçon le mieux fait du monde, et le plus ſpirituel. Il n'a dit que deux mots, qui m'ont ravie, et votre fille va être charmée de lui.

1) Was für einen treflichen Schwiegerſohn werden Sie bekommen.

ARGAN à Cléante, qui feint de vouloir s'en aller.

Ne vous en allez point, Monſieur, c'eſt que je marie ma fille, et voilà qu'on lui amene ſon prétendu mari, qu'elle n'a point encore vû.

CLEANTE.

C'eſt m'honorer beaucoup, Monſieur, de vouloir que je ſois témoin d'une entrevûe ſi agréable.

ARGAN.

C'eſt le fils d'un habile médecin, et le mariage ſe fera dans quatre jours.

CLEANTE.

Fort bien.

ARGAN.

Mandez-le un peu à ſon maître de muſique, afin qu'il ſe trouve à la nôce.

CLEANTE.

Je n'y manquerai pas.

ARGAN.

Je vous y prie auſſi.

CLEANTE.

Vous me faites beaucoup d'honneur.

TOINETTE.

Allons qu'on ſe range, les voici.

SCENE V.

Mr. DIAFOIRUS, THOMAS DIAFOIRUS, ARGAN, ANGELIQUE, CLEANTE, TOINETTE.

ARGAN *mettant la main à son bonnet sans l'ôter.*

Monsieur Purgon, Monsieur, m'a défendu de découvrir ma tête. Vous étes du métier, vous savez les conséquences.

M. DIAFOIRUS.

Nous sommes dans toutes nos visites pour porter secours aux malades, et non pour leur porter de l'incommodité.

ARGAN.

Je reçois, Monsieur ...

Ils parlent tous deux en même temps, s'interrompent et se confondent.

M. DIAFOIRUS.

Nous venons ici, Monsieur ...

ARGAN.

Avec beaucoup de joye.

M. DIAFOIRUS.

Mon fils Thomas, et moi ...

ARGAN.

L'honneur que vous me faites ...

M. DIAFOIRUS.

Vous témoigner, Monsieur ...

ARGAN.

Et j'aurais souhaité ...

M. DIAFOIRUS.

Le raviſſement où nous ſommes ...

ARGAN.

De pouvoir aller chez vous ...

M. DIAFOIRUS.

De la grace que vous nous faites ...

ARGAN.

Pour vous en aſſurer ...

M. DIAFOIRUS.

De vouloir bien nous recevoir ...

ARGAN.

Mais vous ſavez, Monſieur ...

M. DIAFOIRUS.

Dans l'honneur, Monſieur ...

ARGAN.

Ce que c'eſt qu'un pauvre malade ...

M. DIAFOIRUS.

De votre alliance ...

ARGAN.

Qui ne peut faire autre choſe ...

M. DIAFOIRUS.

Et vous aſſurer ...

ARGAN.

Que de vous dire ici ...

M. DIAFOIRUS.

Que dans les choſes qui dépendront de notre métier...

ARGAN.

Qu'il cherchera toutes les occaſions ...

M. DIAFOIRUS.

De même qu'en tout autre ...

ARGAN.

De vous faire connaître, Monſieur ...

M. DIAFOIRUS.

Nous ſerons toûjours prêts, Monſieur ...

ARGAN.

Qu'il eſt tout à votre ſervice.

M. DIAFOIRUS.

A vous témoigner notre zele. Il ſe retourne vers ſon fils, et lui dit: Allons, Thomas, avancez. Faites vos complimens.

T. DIAFOIRUS.

eſt un grand benêt nouvellement ſorti des écoles, qui fait toutes choſes de mauvaiſe grace et à contre-temps.

N'eſt-ce pas par le pere, qu'il convient de commencer?

M. DIAFOIRUS.

Oui.

T. DIAFOIRUS.

Monſieur, je viens ſaluer, reconnaître, chérir, et révérer en vous un ſecond pere, mais [1]) un ſecond pere, auquel j'oſe dire que je me trouve plus redevable qu'au premier. Le premier m'a engendré, mais vous m'avez choiſi. Il m'a reçû par néceſſité; mais vous m'avez accepté par grace. Ce que je tiens de lui eſt un ouvrage de ſon corps; mais ce que je tiens de vous eſt un ouvrage de votre volonté; et d'autant plus que les facultez ſpiri-

1 Ja, ſage ich.

tuelles ſont au deſſus des corporelles, d'autant plus je vous dois, et d'autant plus je tiens précieuſe cette future filiation, dont je viens aujourd'hui vous rendre par avance les très-humbles et trè-reſpectueux hommages.

TOINETTE.

Vive les colleges, d'où l'on ſort ſi habile homme.

T. DIAFOIRUS.

Cela a-t-il bien été, mon pere?

M. DIAFOIRUS.

Optimè.

ARGAN à Angélique.

Allons, ſaluez Monſieur.

T. DIAFOIRUS.

Baiſerai-je [1]?

M. DIAFOISUS.

Oui, oui.

T. DIAFOIRUS à Angélique.

Madame, c'eſt avec juſtice, que le ciel vous a concédé le nom de belle-mere puisque l'on..

ARGAN.

Ce n'eſt pas ma femme, c'eſt ma fille à qui vous parlez.

T. DIAFOIRUS.

Où donc eſt-elle?

1) Nämlich die Hand.

ARGAN.

Elle va venir.

T. DIAFOIRUS.

Attendrai-je, mon pere, qu'elle soit venue.

M. DIAFOIRUS.

Faites-toûjours le compliment de [1]) Mademoiselle.

T. DIAFOIRUS.

Mademoiselle, ne plus, ne moins que la statue de Memnon [2]) rendait un son harmonieux, lorsqu'elle venait à être éclairée des rayons du soleil: tout de même me sens-je animé d'un doux transport à l'apparition du soleil de vos beautez. Et comme les naturalistes remarquent que la fleur nommée héliotrope tourne sans cesse vers cet astre du jour, aussi mon coeur dores-en-avant [3]) tournera-t-il toûjours vers les astres resplendissans de vos yeux adorables, ainsi que vers son pole unique. Souffrez donc, Mademoiselle, que j'appende aujourd'hui à l'autel de vos charmes l'offrande de ce coeur, qui ne respire et n'ambi-

1) Wenn dieses *de* nicht etwa ein Druckfehler für *à* ist, so bedeutet es *für*; das für Mademoiselle verfertigte und auswendig gelernte Compliment.

2) In Aegypten.

3) Gewöhnlicher *dorénavant*.

tionne autre gloire, que d'être toute ſa vie, Mademoiſelle, votre très-humble, très-obéiſſant, et très-fidelle ſerviteur, et mari.

TOINETTE en le raillant.

Voilà ce que c'eſt que d'étudier, on apprend à dire de belles choſes.

ARGAN.

Eh! que dites-vous de cela?

CLEANTE.

Que Monſieur fait merveilles, et que s'il eſt auſſi bon médecin, qu'il eſt bon orateur, il y aura plaiſir à être de ſes malades.

TOINETTE

Aſſurément. Ce ſera quelque choſe d'admirable, s'il fait d'auſſi belles cures, qu'il fait de beaux diſcours.

ARGAN.

Allons vîte ma chaiſe, et des ſieges à tout le monde 1). Mettez-vous là, ma fille. Vous voyez, Monſieur, que tout le monde admire Monſieur votre fils, et je vous trouve bienheureux de vous voir un garçon comme cela.

M. DIAFOIRUS.

Monſieur, ce n'eſt pas parce que je ſuis ſon pere, mais je puis dire que j'ai ſujet d'être content de lui, et que tous ceux qui le

1) Stühle für die ganze Geſellſchaft. — *Chaiſe* heiſst zwar auch, wie *ſiege*, ein Stuhl überhaupt, aber doch beſonders ein gröſserer Stul, z. B. ein Lehnſtuhl.

voyent, en parlent comme d'un garçon qui n'a point de méchanceté. Il n'a jamais eu l'imagination bien vive, ni ce feu d'esprit qu'on remarque dans quelques uns, mais c'est parlà que j'ai toûjours bien auguré de sa judiciaire, qualité requise pour l'exercice de notre art. Lorsqu'il était petit, il n'a jamais été ce qu'on appelle mievre, et éveillé. On le voyait toûjours doux, paisible, et taciturne, ne disant jamais mot, et ne jouant jamais à tous ces petits jeux, que l'on nomme enfantins. On eut toutes les peines du monde à lui apprendre à lire, et il avait neuf ans qu'il ne connaissait pas encore ses lettres. Bon, disais-je en moi-même, les arbres tardifs sont ceux qui portent les meilleurs fruits. On grave sur le marbre bien plus mal aisément que sur la sable, mais les choses y sont conservées bien plus long-temps; et cette lenteur à comprendre, cette pesanteur d'imagination, est la marque d'un bon jugement à venir. Lorsque je l'envoyai au college il trouva de la peine, mais il se roidissait contre les difficultez, et ses regens se louaient [1]) toûjours à moi de son assiduité, et de son travail. Enfin, à force de battre le fer, il en est venu

1) *Se louer à qu. qu. de qu. ch.* gegen jemand seine Zufriedenheit über etwas bezeugen.

glorieufement à avoir fes licences 1); et je puis dire fans vanité, que depuis deux ans qu'il eft fur les bancs 2), il n'y a point de candidat qui ait fait plus de bruit que lui dans toutes les difputes de notre école. Il s'y eft rendu redoutable, et il ne s'y paffe point d'acte 3) où il n'aille argumenter à outrance pour la propofition contraire. Il eft ferme dans la difpute, fort comme un Turc fur fes principes; ne démord jamais de fon opinion, et pourfuit un raifonnement jusques dans les derniers recoins de la logique. Mais fur toute chofe ce qui me plaît en lui, et en quoi il fuit mon exemple, c'eft qu'il s'attache aveuglément aux opinions de nos anciens, et que jamais il n'a voulu comprendre ni écouter les raifons et expériences des prétendues découvertes de notre fiecle touchant la circulation du fang, et autres opinions de même farine 4).

T. DIAFOIRUS. Il tire une grande thefe 5) roulée de fa poche, qu'il préfente à Angélique.

J'ai contre les circulateurs foûtenu une thefe, qu'avec la permiffion de Monfieur j'ofe

1) Hat ers fiegreich bis zum *Doctor* gebracht.

2) Da er den Katheder befteigt.

3) Ein Actus, d. i. eine Difputation oder Promotion.

4) Und ander folch Zeug von Meinungen.

5) Eine dicke Difputation oder Differtation.

présenter à Mademoiselle, comme un hommage que je lui dois des prémices de mon esprit.

ANGELIQUE.

Monsieur, c'est pour moi un meuble inutile, et je ne me connais pas à ces choses-là.

TOINETTE.

Donnez, donnez, elle est toûjours bonne à prendre pour l'image, cela servira à parer notre chambre.

T. DIAFOIRUS.

Avec la permission aussi de Monsieur je vous invite à venir voir l'un de ces jours pour vous divertir à la dissection d'une femme, sur quoi je dois raisonner.

TOINETTE.

Le divertissement sera agréable. Il y en a qui donnent la comédie à leurs maîtresses, mais donner une dissection, est quelque chose de plus galant.

ARGAN à Mr. Diafoirus.

N'est-ce pas votre intention, Monsieur, de le pousser à la cour, et d'y ménager pour lui une charge de médecin?

M. DIAFOIRUS.

A vous en parler franchement, notre métier auprès des grands ne m'a jamais paru agréable, et j'ai toûjours trouvé, qu'il valait mieux, pour nous autres demeurer au public. Le pu-

blic eſt commode 1). Vous n'avez à répondre 2) de vos actions à perſonne, et pourvû que l'on ſuive le courant des regles de l'art, on ne ſe met point en peine de tout ce qui peut arriver. Mais ce qu'il y á de fâcheux auprès des grands, c'eſt que quand ils viennent à être malades, ils veulent abſolument que leurs médecins les guériſſent.

TOINETTE.

Cela eſt plaiſant, et ils ſont bien impertinens de vouloir que vous autres Meſſieurs vous les guériſſiez. Vous n'étes point auprès d'eux pour cela; vous n'y étes que pour recevoir vos penſions, et leur ordonner des remedes, c'eſt à eux à guérir s'ils peuvent.

M. DIAFOIRUS.

Cela eſt vrai. On n'eſt obligé qu'à traiter les gens dans les formes.

ARGAN.

Monſieur, faites un peu chanter ma fille, devant la compagnie.

CLEANTE.

J'attendais vos ordres, Monſieur, et il m'eſt venu en penſée, pour divertir la compagnie de chanter avec Mademoiſelle une ſcene

1) Gefällig, nachſichtig.

2 Rechenſchaft zu geben,

d'un petit opéra qu'on à fait depuis peu. Tenez voilà votre partie.

ANGELIQUE.

Moi?

CLEANTE.

Ne vous défendez point, s'il vous plaît [1]), et me laiſſez vous faire comprendre ce que c'eſt que la ſcene que nous devons chanter. Je n'ai pas une voix à chanter; mais ici il ſuffit que je me faſſe entendre, et l'on aura la bonté de m'excuſer par la néceſſité où je me trouve, de faire chanter Mademoiſelle.

ARGAN.

Les vers en ſont-ils beaux?

CLEANTE.

C'eſt proprement ici un petit opéra impromptu, et vous n'allez entendre chanter que de la proſe cadencée, ou des manieres de vers libres, tels que la paſſion et la néceſſité peuvent faire trouver à deux perſonnes, qui diſent les choſes d'eux-mêmes, et parlent ſur le champ [2]).

ARGAN.

Fort bien. Ecoutons.

1) Sträuben Sie ſich doch nicht. — Das *s'il vous plait* kann man oft durch das bloſse *doch* geben.

2) Aus dem Stegreif.

CLEANTE ſous le nom d'un berger, explique à ſa maîtreſſe ſon amour depuis leur rencontre, et enſuite ils appliquent leurs penſées l'un à l'autre, en chantant.

Voici le ſujet de la ſcene. Un berger était attentif aux beautez d'un ſpectacle, qui ne faiſait que commencer, lorsqu'il fut tiré de ſon attention par un bruit qu'il entendit à ſes côtez. Il ſe retourne, et voit un brutal, qui de paroles inſolentes mal-traitait une bergere. D'abord il prend les intérêts d'un ſexe à qui tous les hommes doivent hommage, et après avoir donné au brutal le châtiment de ſon inſolence, il vient à la bergere, et voit une jeune perſonne, qui des deux plus beaux yeux qu'il eût jamais vûs, verſait des larmes, qu'il trouva les plus belles du monde. Helas! dit-il en lui-même, eſt-on capable d'outrager une perſonne ſi aimable? Et quel inhumain, quel barbare ne ſerait touché par de telles larmes? Il prend ſoin de les arrêter, ces larmes, qu'il trouve ſi belles; et l'aimable bergere prend ſoin en même temps de le remercier de ſon leger ſervice; mais d'une maniere ſi charmante, ſi tendre, et ſi paſſionnée, que le berger n'y peut réſiſter, et chaque mot, chaque regard, eſt un trait plein de flâme, dont ſon coeur ſe ſent pénétré. Eſt-il, diſait-il, quelque choſe qui puiſſe mériter les aimables paroles d'un tel re-

merciment? Et que ne voudrait-on pas faire, à quels dangers ne ferait-on pas ravi de courir, pour s'attirer un feul moment les touchantes douceurs d'une ame fi reconnaiffante? Tout le fpectacle paffe fans qu'il y donne aucune attention; mais il fe plaint qu'il eft trop court, parce qu'en finiffant il le fépare de fon adorable bergere; et de cette premiere vue, de ce premier moment, il emporte chez lui tout ce qu'un amour de plufieurs années peut avoir de plus violent. Le voilà auffi-tôt à fentir 1) tous les maux de l'abfence, et il eft tourmenté de ne plus voir ce qu'il a fi peu vû. Il fait tout ce qu'il peut pour fe redonner cette vûe, dont il conferve nuit et jour une fi chere idée; mais la grande contrainte où l'on tient fa bergere, lui en ôte tous les moyens. La violence de fa paffion le fait refoudre à demander en mariage l'adorable beauté, fans laquelle il ne peut plus vivre, et il en obtient d'elle la permiffion par un billet qu'il a l'adreffe de lui faire tenir. Mais dans le même temps on l'avertit que le pere de cette belle a conclu fon mariage avec un autre, et que tout fe difpofe pour en célébrer la cérémonie. Jugez quelle atteinte cruelle au coeur de ce trifte berger. Le voilà accablé d'une mortelle douleur. Il ne

1) Nun empfindet er fogleich — — —

peut souffrir l'effroyable idée de voir tout ce qu'il aime, entre les bras d'un autre, et son amour au desespoir lui fait trouver moyen de s'introduire dans la maison de sa bergere pour apprendre ses sentimens, et savoir d'elle la destinée à laquelle il doit se résoudre. Il y rencontre les apprêts de tout ce qu'il craint, il y voit venir l'indigne rival, que le caprice d'un pere oppose aux tendresses de son amour. Il le voit triomphant, ce rival ridicule, auprès de l'aimable bergere, ainsi qu'auprès d'une conquête qui lui est assurée, et cette vûe le remplit d'une colere, dont il a peine à se rendre le maître. Il jette de douloureux regards sur celle qu'il adore, et son respect, et la présence de son pere l'empêchent de lui rien dire que des yeux. Mais enfin, il force toute contrainte et le transport de son amour l'oblige à lui parler ainsi.

Belle Philis, c'est trop, c'est trop souffrir;
Rompons ce dur silence, et m'ouvrez vos pensées,
Apprenez-moi ma destinée,
Faut-il vivre? Faut-il mourir?

ANGELIQUE répond en chantant.

Vous me voyez, Tircis, triste et mélancolique,
Aux apprêts de l'hymen, dont vous vous alarmez.

Je leve au ciel les yeux, je vous regarde, je soûpire,
C'est vous en dire assez.

ARGAN.

Ouais [1]), je ne croyais pas que ma fille fût si habile que de chanter ainsi à livre ouvert [2]) sans hésiter.

CLEANTE.

Helas ! belle Philis,
Se pourrait-il, que l'amoureux Tircis
Eût assez de bonheur,
Pour avoir quelque place dans votre coeur ?

ANGELIQUE.

Je ne m'en défends point [3]) dans cette peine extrême,
Oui, Tircis, je vous aime.

CLEANTE.

O parole pleine d'appas !
Ai-je bien entendu, helas !
Redites-la, Philis, que je n'en doute pas.

ANGELIQUE.

Oui, Tircis, je vous aime.

CLEANTE.

De grace encor, Philis.

ANGELIQUE.

Je vous aime.

1) Ei, ei !

2) Wo man das Buch auffschlägt, d. i. alles was ihr vorkömmt.

3) Ich leugne es nicht.

CLEANTE.

Recommencez cent fois, ne vous en laſſez pas.

ANGELIQUE.

Je vous aime, je vous aime,
Oui, Tircis, je vous aime.

CLEANTE.

Dieux, rois, qui ſous vos pieds regardez tout le monde,
Pouvez-vous comparer votre bonheur au mien?
Mais, Philis, une penſée
Vient troubler ce doux tranſport.
Un rival, un rival ....

ANGELIQUE.

Ah! je le hai plus que la mort,
Et ſa préſence, ainſi qu'à vous,
M'eſt un cruel ſupplice.

CLEANTE.

Mais un à pere ſes voeux vous veut aſſujettir.

ANGELIQUE.

Plûtôt, plûtôt mourir,
Que de jamais y conſentir!
Plûtôt, plûtôt mourir, plûtôt mourir.

ARGAN.

Et que dit le pere à tout cela?

CLEANTE.

Il ne dit rien.

ARGAN.

Voilà un ſot pere, que ce pere-là, de ſouffrir toutes ces ſottiſes-là, ſans rien dire.

CLEANTE.

Ah mon amour.

ARGAN.

Non, non, en voila aſſez. Cette comédie-la eſt de fort mauvais exemple. Le berger Tircis eſt un impertinent, et la bergere Philis une impudente, de parler de la ſorte devant ſon pere. Montrez-moi ce papier. Ha, ha. Où ſont donc les paroles que vous avez dites? il n'y a là que de la muſique écrite?

CLEANTE.

Eſt-ce que vous ne ſavez pas, Monſieur, qu'on a trouvé depuis peu l'invention d'écrire les paroles avec les notes mêmes?

ARGAN.

Fort bien. Je ſuis votre ſerviteur, Monſieur, jusqu'au revoir. Nous nous ſerions bien paſſez de votre impertinent opéra.

CLEANTE *en s'en allant.*

J'ai cru vous divertir.

ARGAN.

Les ſottiſes ne divertiſſent point. Ah! voici ma femme.

SCENE VI.

BELINE, ARGAN, TOINETTE, ANGELIQUE, Mr. DIAFOIRUS, THOMAS DIAFOIRUS.

ARGAN.

Mamour, voila le fils de Monſieur Diafoirus.

T. DIAFOIRUS commence un compliment qu'il avait étudié, et la mémoire lui manquant il ne peut le continuer.

Madame, c'eſt avec juſtice que le ciel vous a concédé le nom de belle-mere, puisque l'on voit ſur votre viſage ....

BELINE.

Monſieur, je ſuis ravie d'être venue ici à propos pour avoir l'honneur de vous voir.

T. DIAFOIRUS.

Puisque l'on voit ſur votre viſage ....
Puisque l'on voit ſur votre viſage ....

Madame, vous m'avez interrompu dans le milieu de ma periode, et cela m'a troublé la mémoire.

M. DIAFOIRUS.

Thomas, réſervez cela pour une autre fois.

ARGAN.

Je voudrais, ma mie, que vous euſſiez été ici tantôt.

TOINETTE.

Ah! Madame, vous avez bien perdu de n'avoir point été au fecond pere, à la ftatue de Memnon, et à la fleur nommée Héliotrope.

ARGAN.

Allons, ma fille, touchez dans la main 1) de Monfieur, et lui donnez votre foi, comme à votre mari.

ANGELIQUE.

Mon pere!

ARGAN.

Hé bien, mon pere. Qu'eft-ce que cela veut dire?

ANGELIQUE.

De grace, ne précipitez pas les chofes. Donnez-nous au moins le temps de nous connaître, et de voir naître en nous l'un pour l'autre cette inclination fi néceffaire à compofer une union parfaite.

T. DIAFOIRUS.

Quant à moi, Mademoifelle, elle eft déja toute née en moi, et je n'ai pas befoin d'attendre davantage.

ANGELIQUE.

Si vous étes fi promt, Monfieur, il n'en eft pas de même de moi, et je vous avoue que votre mérite n'a pas encore fait affez d'impreffion dans mon ame.

1) Gieb dem Herr die Hand.

ARGAN.

Ho bien, bien, cela aura tout le loiſir de ſe faire, quand vous ſerez mariez enſemble [1]).

ANGELIQUE.

Eh mon pere, donnez-moi du temps, je vous prie! Le mariage eſt une chaîne, où l'on ne doit jamais ſoûmettre un coeur par force, et ſi Monſieur eſt honnête homme, il ne doit point vouloir accepter une perſonne qui ſoit à lui par contrainte.

T DIAFOIRUS.

Nego conſequentiam, Mademoiſelle; et je puis être honnête homme, et vouloir bien vous accepter des mains de Monſieur votre pere.

ANGELIQUE.

C'eſt un méchant moyen de ſe faire aimer de quelqu'un, que de lui faire violence.

T. DIAFOIRUS.

Nous liſons des anciens, Mademoiſelle, que leur coûtume était d'enlever par force de la maiſon des peres les filles qu'on menait marier, afin qu'il ne ſemblât pas que ce fût de leur conſentement, qu'elles convolaient dans les bras d'un homme.

ANGELIQUE.

Les anciens, Monſieur, ſont les anciens, et nous ſommes les gens de maintenant. Les

1) Nu, nu, dazu wird nach der Trauung Zeit die Menge ſeyn.

grimaces ne ſont point néceſſaires dans notre ſiecle, et quand un mariage nous plaît, nous ſavons fort bien y aller, ſans qu'on nous y traîne. Donnez-vous patience. Si vous m'aimez, Monſieur, vous devez vouloir tout ce que ce veux.

T. DIAFOIRUS.

Oui, Mademoiſelle, jusqu'aux intérêts de mon amour excluſivement.

ANGELIQUE.

Mais la grande marque d'amour c'eſt d'être ſoûmis aux volontez de celle qu'on aime.

T. DIAFOIRUS.

Diſtinguo, Mademoiſelle. Dans ce qui ne regarde point ſa poſſeſſion, *Concedo*, mais dans ce qui la regarde, *Nego*.

TOINETTE.

Vous avez beau raiſonner, Monſieur eſt frais émoulu du college 1); et il vous donnera toûjours votre reſte 2). Pourquoi tant réſiſter, et refuſer la gloire d'être attachée au corps de la faculté?

BELINE.

Elle a peut-être quelque inclination en tête.

1) Der Herr kömmt brühwarm von der hohen Schule.

2) Und er wird Sie immer ſtumm machen.

ANGELIQUE.

Si j'en avais, Madame, elle ſerait telle que la raiſon et l'honnêteté pourraient me la permettre.

ARGAN.

Ouais, je joue ici un plaiſant perſonnage.

BELINE.

Si j'étais que de vous, mon fils, je ne la forcerais point à ſe marier, et je ſai bien ce que je ferais.

ANGELIQUE.

Je ſai, Madame, ce que vous voulez dire, et les bontez que vous avez pour moi; mais peut-être que vos conſeils ne ſeront pas aſſez heureux pour être exécutez.

BELINE.

C'eſt que [1]) les filles bien ſages, et bien honnêtes, comme vous, ſe moquent d'être obéiſſantes [2]) et ſoûmiſes aux volontez de leurs peres. Cela était bon autrefois.

ANGELIQUE.

Le devoir d'une fille a des bornes, Madame, et la raiſon et les loix ne l'etendent point à toutes ſortes de choſes.

BELINE.

C'eſt à dire que vos penſées ne ſont que pour le mariage; mais vous voulez choiſir un époux à votre fantaiſie.

1) Das wird denn daher kommen, weil — — —
2) Sich über den Gehorſam hinwegſetze n

ANGELIQUE.

Si mon pere ne veut pas me donner un mari qui me plaiſe, je le conjurérai, au moins, de ne me point forcer à en épouſer un que je ne puiſſe pas aimer.

ARGAN.

Meſſieurs, je vous demande pardon de tout ceci.

ANGELIQUE.

Chacun a ſon but en ſe mariant. Pour moi qui ne veux un mari que pour l'aimer véritablement, et qui prétends en faire tout l'attachement de ma vie, je vous avoue que j'y cherche quelque précaution [1]). Il y en a d'aucunes qui prennent des maris ſeulement pour ſe tirer de la contrainte de leurs parens, et ſe mettre en état de faire tout ce qu'elles voudront. Il y en a d'autres, Madame, qui font du mariage un commerce de pur intérêt, qui ne ſe marient que pour gagner des douaires, que pour s'enrichir par la mort de ceux qu'elles épouſent, et courent ſans ſcrupule de mari en mari, pour s'approprier leurs dépouilles. Ces perſonnes-là à la verité n'y cherchent pas tant de façons [2]) et regardent peu la perſonne.

1) Daſs ich es etwas genau damit nehme.
2) Machen nicht ſo viel Umſtände damit.

BELINE.

Je vous trouve aujourd'hui bien raiſonnante 1), et je voudrais bien ſavoir ce que vous voulez dire par-là ?

ANGELIQUE.

Moi, Madame, que voudrais-je dire que ce que je dis ?

BELINE.

Vous étes ſi ſotte, mamie, qu'on ne ſaurait plus vous ſouffrir.

ANGELIQUE.

Vous voudriez bien, Madame, m'obliger à vous répondre quelque impertinence, mais je vous avertis que vous n'aurez pas cet avantage.

BELINE.

Il n'eſt rien d'égal à votre inſolence.

ANGELIQUE.

Non, Madame, vous avez beau dire 2).

BELINE.

Et vous avez un ridicule orgueil, une impertinente préſomption qui fait hauſſer les épaules à tout le monde 3).

ANGELIQUE.

Tout cela, Madame, ne ſervira de rien, je ſerai ſage en dépit de vous; et pour vous ôter

1) Redſelig.

2) Nein, ich werde Ihnen nichts ungebührliches antworten, Sie mögen ſagen was Sie wollen.

3) Welche macht, daſs jedermann die Achſeln zuckt.

l'espérance de pouvoir réussir dans ce que vous voulez, je vais m'ôter de votre vûe.

ARGAN à Angélique.

Ecoute, il n'y a point de milieu à cela 1). Choisi d'épouser dans quatre jours, ou Monsieur, ou un convent. à Béline. Ne vous mettez pas en peine, je la rangerai bien 2).

BELINE.

Je suis fâchée de vous quitter, mon fils, mais j'ai une affaire en ville, dont je ne puis me dispenser. Je reviendrai bien-tôt.

ARGAN.

Allez, mamour, et passez chez votre notaire, afin qu'il expédie ce que vous savez.

BELINE.

Adieu, mon petit ami.

ARGAN.

Adieu, ma mie. Voilà une femme qui m'aime ... Cela n'est pas croyable.

M. DIAFOIRUS.

Nous allons, Monsieur, prendre congé de vous.

ARGAN

Je vous prie, Monsieur, de me dire un peu comment je suis.

1) Von zweien (beiden) eins (denn ein drittes, *un milieu* giebt es nicht.

2) Ich will ihr den Kopf schon zurecht setzen.

M. DIAFOIRUS lui tâte le pouls.

Allons, Thomas, prenez l'autre bras de Monſieur, pour voir ſi vous ſaurez porter un bon jugement de ſon pouls. *Quid dicis?*

T. DIAFOIRUS.

Dico, que le pouls de Monſieur eſt le pouls d'un homme qui ne ſe porte point bien.

M. DIAFOIRUS.

Bon.

T. DIAFOIRUS.

Qu'il eſt duriuſcule, pour ne pas dire dur.

M. DIAFOIRUS.

Fort bien.

T. DIAFOIRUS.

epouſſant.

M. DIAFOIRUS.

Benè.

T. DIAFOIRUS.

Et même un peu capriſant [1].

M. DIAFOIRUS.

Optimè.

T. DIAFOIRUS.

Ce qui marque une intempérie dans le parenchyme ſplenique [2], c'eſt à dire la ratte.

M. DIAFOIRUS.

Fort bien.

1) Ungleich.

2) Die milzige Subſtanz — von παρεγχυμα.

ARGAN.

Non, Monſieur Purgon dit que c'eſt mon foye qui eſt malade.

M. DAIFOIRUS.

Eh oui, qui dit parenchyme, dit l'un et l'autre, à cauſe de l'étroite ſympathie qu'ils ont enſemble, par le moyen du *vas breve du pylore* 1), et ſouvent des *meats choliques* 2). Il vous ordonne ſans doute de manger force rôti.

ARGAN.

Non, rien que du bouilli.

M. DIAFOIRUS.

Eh oui, rôti, bouilli, même choſe. Il vous ordonne fort prudemment, et vous ne pouvez être en de meilleures mains.

ARGAN.

Monſieur, combien eſt-ce qu'il faut mettre de grains de ſel dans un oeuf?

M. DIAFOIRUS.

Six, huit, dix, par les nombres pairs, comme dans les médicamens par les nombres impairs.

ARGAN.

Jusqu'au revoir, Monſieur.

1) Des untern Magenmunds.

2) Der Gallengänge.

SCENE VII.

BELINE, ARGAN.

BELINE.

Je viens, mon fils, avant que de ſortir, vous donner avis d'une choſe, à laquelle il faut que vous preniez garde. En paſſant par devant la chambre d'Angélique, j'ai vû un jeune homme avec elle, qui s'eſt ſauvé d'abord qu'il ma vûe.

ARGAN.

Un jeune homme avec ma fille.

BELINE.

Oui. Votre petite fille Louiſon était avec eux, qui pourra vous en dire des nouvelles.

ARGAN.

Envoyez-la ici, mamour, envoyez-la ici. Ah! l'éfrontée; je ne m'étonne plus de ſa réſiſtance.

SCENE VIII.

LOUISON, ARGAN.

LOUISON.

Qu'eſt-ce que vous voulez, mon Papa? ma belle-maman m'a dit que vous me demandez.

ARGAN.

Oui, venez ça. Avancez là. Tournez-vous. Levez les yeux. Regardez-moi. Eh!

LOUISON.

Quoi, mon Papa?

ARGAN.

Là?

LOUISON.

Quoi?

ARGAN.

N'avez-vous rien à me dire.

LOUISON.

Je vous dirai, ſi vous voulez, pour vous déſennuyer, le conte de peau d'ane, ou bien la fable du corbeau, et du renard, qu'on m'a appriſe depuis peu.

ARGAN.

Ce n'eſt pas là ce que je demande.

LOUISON.

Quoi donc?

ARGAN.

Ah! ruſée, vous ſavez bien ce que je veux dire.

LOUISON.

Pardonnez-moi, mon Papa.

ARGAN.

Eſt-ce là comme vous m'obéiſſez?

LOUISON.

Quoi?

ARGAN.

Ne vous ai-je pas recommandé de me venir dire d'abord tout ce que vous voyez?

LOUISON.

Oui, mon Papa.

ARGAN.

L'avez-vous fait?

LOUISON.

Oui, mon Papa. Je vous ſuis venu dire tout ce que j'ai vû.

ARGAN.

Et n'avez-vous rien vû aujourd'hui?

LOUISON.

Non, mon Papa.

ARGAN.

Non?

LOUISON.

Non, mon Papa.

ARGAN.

Aſſurément?

LOUISON.

Aſſurément.

ARGAN.

Ah ça, je m'en vai vous faire voir quelque choſe, moi. *Il va prendre une poignée de verges.*

LOUISON.

Ah! mon Papa.

ARGAN.

Ah, ah, petite masque, vous ne me dites pas que vous avez vû un homme dans la chambre de votre ſoeur.

LOUISON.

Mon Papa.

ARGAN.

Voici qui vous apprendra à mentir.

LOUISON ſe jette à genoux.

Ah! mon Papa, je vous demande pardon. C'eſt que ma ſoeur m'avait dit de ne pas vous le dire, mais je m'en vai vous dire tout.

ARGAN.

Il faut premierement que vous ayez le fouet pour avoir menti. Puis après nous verrons au reſte 1).

LOUISON.

Pardon, mon Papa.

ARGAN.

Non, non.

LOUISON.

Mon pauvre 2) Papa, ne me donnez pas le fouet.

ARGAN.

Vous l'aurez.

1) Dann wollen wir weiter ſehen.

2) Mein lieber.

LOUISON.

Au nom de Dieu, mon Papa, que je ne l'aye pas.

ARGAN la prenant pour la fouetter.

Allons, allons.

LOUISON.

Ah! mon Papa, vous m'avez bleſſée. Attendez, je ſuis morte. *Elle contrefait la morte.*

ARGAN.

Hola. Qu'eſt cela? Louiſon, Louiſon. Ah! mon Dieu, Louiſon. Ah! ma fille. Ah! malheureux, ma pauvre fille eſt morte. Qu'ai-je fait, miſérable! Ah chiennes de verges. La peſte ſoit des verges. Ah! ma pauvre fille, ma pauvre petite Louiſon.

LOUISON.

Là, là, mon Papa, ne pleurez point tant, je ne ſuis pas morte tout-à-fait.

ARGAN.

Voyez-vous la petite ruſée. Oça, ça, je vous pardonne pour cette fois-ci pourvû que vous me diſiez bien tout.

LOUISON.

Ho, oui, mon Papa.

ARGAN.

Prenez-y bien garde au moins, car voilà un petit doigt qui ſait tout, qui me dira ſi vous mentez.

LOUISON.

Mais, mon Papa, ne dites pas à ma ſoeur que je vous l'ai dit.

ARGAN.

Non, non.

LOUISON.

C'eſt, mon Papa, qu'il eſt venu un homme dans la chambre de ma ſoeur comme j'y étais.

ARGAN.

Hé bien?

LOUISON.

Je lui ai demandé ce qu'il demandait, et il m'a dit qu'il était ſon maître à chanter.

ARGAN.

Hon, hon. Voilà l'affaire. Hé bien.

LOUISON.

Ma ſoeur eſt venue après.

ARGAN.

Hé bien?

LOUISON.

Elle lui a dit, ſortez, ſortez, ſortez, mon Dieu, ſortez, vous me mettrez au déſeſpoir.

ARGAN.

Hé bien?

LOUISON.

Et lui, il ne voulait pas ſortir.

ARGAN.

Qu'eſt-ce qu'il lui diſait?

LOUISON

Il lui diſait je ne ſai combien de choſes.

ARGAN.

Et quoi encore?

LOUISON.

Il lui disait tout-ci, tout-ça, qu'il l'aimait bien, et qu'elle était la plus belle du monde.

ARGAN.

Et puis après?

LOUISON.

Et puis après, il se mettait à genoux devant elle.

ARGAN.

Et puis après?

LOUISON.

Et puis après, il lui baisait les mains.

ARGAN.

Et puis après?

LOUISON.

Et puis après, ma belle-maman est venue à la porte, et il s'est enfui.

ARGAN.

Il n'y a point autre chose?

LOUISON.

Non, mon Papa.

ARGAN.

Voilà mon petit doigt pourtant qui gronde quelque chose. Il met son doigt à son oreille. Attendez. Eh! ah, ah! oui! oh, oh! voilà mon petit doigt qui me dit quelque chose que vous avez vû, et que vous ne m'avez pas dit.

LOUISON.

Ah! mon Papa, votre petit doigt eſt un menteur.

ARGAN.

Prenez garde.

LOUISON.

Non, mon Papa, ne le croyez pas, il ment, je vous aſſure.

ARGAN.

Oh bien, bien, nous verrons cela. Allez-vous-en, et prenez bien garde à tout. Allez. Ah! il n'y a plus d'enfans. Ah! que d'affaires; je n'ai pas ſeulement le loiſir de ſonger à ma maladie. En vérité je n'en puis plus.
Il ſe remet dans ſa chaiſe.

SCENE IX.

BERALDE, ARGAN.

BERALDE.

Hé bien, mon frere, qu'eſt-ce, comment vous portez-vous?

ARGAN.

Ah! mon frere, fort mal.

BERALDE.

Comment fort mal?

ARGAN.

Oui, je ſuis dans une faibleſſe ſi grande, que cela n'eſt pas croyable.

BERALDE.

Voilà qui eſt fâcheux.

ARGAN.

Je n'ai pas ſeulement la force de pouvoir parler.

BERALDE.

J'étais venu ici, mon frere, vous propoſer un parti pour ma niece Angélique.

ARGAN parlant avec emportement, et ſe lévant de ſa chaiſe.

Mon frere, ne me parlez point de cette coquine-là, C'eſt une friponne, une impertinente, une effronté, que je mettrai dans un convent avant qu'il ſoit deux jours.

BERALDE.

Ah! voilà qui eſt biên. Je ſuis bien-aiſe que la force vous revienne un peu, et que ma viſite vous faſſe du bien. Oh ça, nous parlerons d'affaires tantôt. Je vous amene ici un divertiſſement, que j'ai rencontré, qui diſſipera votre chagrin, et vous rendra l'ame mieux diſpoſée aux choſes que nous avons à dire.

Ce font des Egyptiens [1]) vêtus en Maures, qui font des danfes mêlées de chanfons, où je fuis fûr que vous prendrez plaifir, et cela vaudra bien une ordonnance de Monfieur Purgon. Allons.

1) Zigeuner.

Fin du fecond acte.

ACTE III.

SCENE PREMIERE.

BERALDE, ARGAN, TOINETTE.

BERALDE.

Hé bien, mon frere, qu'en dites-vous 1)? cela ne vaut-il pas bien une prise de caffe?

TOINETTE.

Hon, de bonne caffe est bonne.

BERALDE.

Oh ça, voulez-vous que nous parlions un peu ensemble?

ARGAN.

Un peu de patience mon frere, je vais revenir.

TOINETTE.

Tenez, Monsieur, vous ne songez pas que vous ne sauriez marcher sans bâton.

ARGAN.

Tu as raison.

1) Nämlich von dem Tanzen und Singen der Zigeuner.

SCENE II.

BERALDE, TOINETTE.

TOINETTE.

N'abandonnez pas, s'il vous plaît, les intérêts de votre niece.

BERALDE.

J'employerai toutes choſes pour lui obtenir ce qu'elle ſouhaite.

TOINETTE.

Il faut abſolument empêcher ce mariage extravagant, qu'il s'eſt mis dans la fantaiſie; et j'avais ſongé en moi-même, que ç'aurait été une bonne affaire, de pouvoir introduire ici un médecin à nôtre poſte 1), pour le dégoûter de ſon Monſieur Purgon, et lui décrier ſa conduite. Mais comme nous n'avons perſonne en main pour cela, j'ai réſolu de jouer un tour de ma tête.

BERALDE.

Comment?

TOINETTE.

C'eſt une imagination burlesque. Cela ſera peut-être plus heureux que ſage. Laiſſez-moi faire; agiſſez de votre côté. Voici notre homme.

1) Nach unſerm Sinn, ſo wie wir ihn wünſchen.

SCENE III.

ARGAN, BERALDE.

BERALDE.

Vous voulez bien 1), mon frere, que je vous demande avant toute chofe, de ne vous point échauffer l'efprit dans notre converfation?

ARGAN.

Voilà qui eft fait 2).

BERALDE.

De répondre fans nulle aigreur aux chofes que je pourrai vous dire?

ARGAN.

Oui.

BERALDE.

Et de raifonner enfemble fur les affaires dont nous avons à parler, avec un efprit détaché de toute paffion?

ARGAN

Mon Dieu oui. Voilà bien du préambule.

BERALDE.

D'où vient, mon frere, qu'ayant le bien que vous avez, et n'ayant d'enfans qu'une fille, car je ne compte pas la petite: d'ou vient, dis-je, que vous parlez de la mettre dans un couvent?

1) Du wirft es nicht übel nehmen.

2) Das ift abgethan, d. i. zugeftanden.

ARGAN.

D'où vient, mon frere, que je fuis maître dans ma famille, pour faire ce que bon me femble.

BERALDE.

Votre femme ne manque pas de vous confeiller de vous défaire ainfi de vos deux filles, et je ne doute point, que par un efprit de charité elle ne fût ravie de les voir toutes deux bonnes religieufes.

ARGAN.

Oh ça, nous y voici. Voilà d'abord la pauvre femme en jeu 1). C'eft elle qui fait tout le mal, et tout le monde lui en veut 2).

BERALDE.

Non, mon frere, laiffons-la là 3); c'eft une femme qui a les meilleures intentions du monde pour votre famille, et qui eft détachée de toutes fortes d'intérêt; qui a pour vous une tendreffe merveilleufe, et qui montre pour vos enfans une affection et une bonté, qui n'eft pas concevable, cela eft certain. N'en parlons point, et revenous à votre fille. Sur quelle penfée 4), mon frere, la voulez-vous donner en mariage au fils d'un médecin?

1) Gleich mufs die arme Frau an den Tanz, oder: Gleich gehts über die arme Frau her.
2) Und jedermann fucht Händel an ihr.
3) Von ihr foll gar nicht die Rede feyn.
4) Aus was für einem Grunde.

ARGAN.

Sur la penſée, mon frere, de me donner un gendre tel qu'il me faut.

BERALDE.

Ce n'eſt point là, mon frere, le fait 1) de votre fille, et il ſe préſente un parti plus ſortable pour elle.

ARGAN.

Oui; mais celui-ci, mon frere, eſt plus ſortable pour moi.

BERALDE.

Mais le mari qu'elle doit prendre, doit-il être, mon frere, ou pour elle, ou pour vous?

ARGAN.

Il doit être, mon frere, et pour elle, et pour moi, et je veux mettre dans ma famille les gens dont j'ai beſoin.

BERALDE.

Par cette raiſon là, ſi votre petite était grande, vous lui donneriez en mariage un apotiquaire.

ARGAN.

Pourquoi non?

BERALDE.

Eſt-il poſſible que vous ſerez toûjours embéguiné 2) de vos apotiquaires, et de vos mé-

1) *Ce n'eſt pas mon fait*, das iſt nichts für mich.
2) Vernarrt in — — —

decins, et que vous vouliez être malade en dépit des gens, et de la nature?

ARGAN.

Comment l'entendez-vous, mon frere?

BERALDE.

J'entens, mon frere, que je ne vois point d'homme qui ſoit moins malade que vous, et que je ne demanderais point une meilleure conſtitution que la vôtre. Une grande marque que vous vous portez bien, et que vous avez un corps parfaitement bien compoſé, c'eſt qu'avec tous les ſoins que vous avez pris, vous n'avez pû parvenir encore à gâter la bonté de votre tempérament, et que vous n'étes point crevé de toutes les médecines qu'on vous a fait prendre.

ARGAN.

Mais ſavez-vous, mon frere, que c'eſt cela qui me conſerve, et que Monſieur Purgon dit que je ſuccomberais, s'il était ſeulement trois jours ſans prendre ſoin de moi?

BERALDE.

Si vous n'y prenez garde, il prendra tant de ſoin de vous, qu'il vous envoyera en l'autre monde.

ARGAN.

Mais raiſonnons un peu, mon frere. Vous ne croyez donc point à la médecine?

BERALDE.

Non, mon frere, et je ne vois pas que pour fon falut il foit néceffaire d'y croire.

ARGAN.

Quoi vous ne tenez pas véritable une chofe établie par tout le monde, et que tous les fiecles ont révérée ?

BERALDE.

Bien loin de la tenir véritable, je la trouve entre nous une des plus grandes folies qui foit parmi les hommes; et à regarder les chofes en philofophe, je ne vois point de plus plaifante mommerie, je ne vois rien de plus ridicule, qu'un homme qui fe veut mêler d'en guérir un autre.

ARGAN.

Pourquoi ne voulez-vous pas, mon frere, qu'un homme en puiffe guérir un autre ?

BERALDE.

Par la raifon, mon frere, que les refforts de notre machine font des myfteres jusques ici, où les hommes ne voyent goute, et que la nature nous a mis au devant les yeux des voiles trop épais pour y connaitre quelque chofe.

ARGAN.

Les médecins ne favent donc rien à votre compte [1]?

BERALDE.

Si fait [2], mon frere. Ils favent la plûpart de fort belles humanitez [3], favent parler en beau latin, fouvent nommer en grec toutes les maladies, les définir, et les divifer; mais pour ce qui eft de les guérir, c'eft ce qu'ils ne favent point du tout.

ARGAN.

Mais toûjours faut-il demeurer d'accord, que fur cette matiere les médecins en favent plus que les autres.

BERALDE.

Ils favent, mon frere, ce que je vous ai dit, qui ne guérit pas de grand' chofe [4], et toute l'excellence de leur art confifte en un pompeux galimatias, en un fpécieux babil, qui vous donne des mots pour des raifons, et des promeffes pour des effets.

1) Nach deiner Meinung.

2) Doch.

3) Schöne humaniora, d. i. (wie es unmittelbar darauf erklärt wird) gut latein und griechifch.

4) Womit man nicht viel heilen kann.

ARGAN.

Mais enfin, mon frere, il y a des gens auſſi ſages, et auſſi habiles que vous ; et nous voyons que dans la maladie tout le monde à receurs aux médecins.

BERALDE.

C'eſt une marque de la faibleſſe humaine, et non pas de la vérité de leur art.

ARGAN.

Mais il faut bien que les médecins croyent leur art véritable, puis qu'ils s'en ſervent pour eux-mêmes.

BERALDE.

C'eſt qu'il y en a parmi eux, qui ſont eux-mêmes dans l'erreur populaire dont ils profitent, et d'autres qui en profitent ſans y être. Votre Monſieur Purgon, par exemple, n'y fait point de fineſſe 1) ; c'eſt un homme tout médecin depuis la tête jusqu'aux pieds ; un homme qui croit à ſes regles plus qu'à toutes les demonſtrations des mathematiques, et qui croirait du crime à les vouloir examiner 2) ; qui ne voit rien d'obſcur dans la médecine, rien de douteux, rien de difficile ; et qui avec une impétuoſité de prévention, une roideur de con-

1) Hat kein arg daraus.

2) Und der es für ein Verbrechen halten würde, wenn man ſie (die Regeln) unterſuchen wollte.

fiance, une brutalité de ſens commun et de raiſon, donne au travers des purgations et des ſaignées, et ne balance aucune choſe [1]). Il ne lui faut point vouloir mal [2]) de tout ce qu'il pourra vous faire, c'eſt de la meilleure foi du monde qu'il vous expédiera [3]), et il ne fera en vous tuant, que ce qu'il a fait à ſa femme et à ſes enfans; et ce qu'en un beſoin il ferait à lui-même.

ARGAN.

C'eſt que vous avez, mon frere, une dent de lait contre lui [4]). Mais enfin, venons au fait. Que faire donc, quand on eſt malade?

BERALDE.

Rien, mon frere.

ARGAN.

Rien?

BERALDE.

Rien. Il ne faut que demeurer en repos. La nature d'elle-même, quand nous la laiſ-

1) Und der mit einer Heftigkeit des Vorurtheils, mit einem baumſtarken Vertrauen, mit einer Bewuſtloſigkeit von Menſchenverſtand und Vernunft in das Purgiren und Aderlaſſen ſtürzt ohne die geringſte Ueberlegung.

2) Man muſs ihm nicht böſe ſeyn.

3) Mit der gröſsten Ehrlichkeit von der Welt wird er dich abfertigen (in die andere Welt ſchicken).

4) Du haſt einen alten Groll (gleichſam von den Milchzähnen her) auf ihn.

sons faire, se tire doucement du désordre où elle est tombée. C'est notre inquiétude, c'est notre impatience qui gâte tout; et presque tous les hommes meurent de leurs remedes, et non pas de leurs maladies.

ARGAN.

Mais il faut demeurer d'accord, mon frere, qu'on peut aider cette nature par de certaines choses.

BERALDE.

Mon Dieu, mon frere, ce sont pures idées, dont nous aimons à nous repaître; et de tout temps il s'est glissé parmi les hommes de belles imaginations, que nous venons à croire, parce qu'elles nous flattent, et qu'il serait à souhaiter qu'elles fussent véritables. Lors qu'un médecin vous parle d'aider, de secourir, de soulager la nature, de lui ôter ce qui lui nuit, et donner ce qui lui manque; de la rétablir, et de la remettre dans une pleine facilité de ses fonctions; lorsqu'il vous parle de rectifier le sang, de tempérer les entrailles, et le cerveau, de dégonfler la rate, de raccommoder la poitrine, de réparer le foye, de fortifier le coeur; de rétablir et conserver la chaleur naturelle, et d'avoir des secrets pour étendre la vie à de longues années; il vous dit justement le roman de la médecine. Mais quand vous

en venez à la vérité, et à l'expérience, vous ne trouvez rien de tout cela, et il en eſt comme de ces beaux ſonges, qui ne vous laiſſent au réveil que le déplaiſir de les avoir crus.

ARGAN.

C'eſt à dire, que toute la ſcience du monde eſt renfermée dans votre tête, et vous voulez en ſavoir plus que tous les grands médecins de notre ſiecle.

BERALDE.

Dans les diſcours, et dans les choſes, ce ſont deux ſortes de perſonnes, que vos grands médecins. Entendez-les parler, les plus habiles gens du monde; voyez-les faire, les plus ignorans de tous les hommes.

ARGAN.

Hoi [1]). Vous étes un grand docteur, à ce que je voi, et je voudrais bien qu'il y eût ici quelqu'un de ces Meſſieurs pour rembarrer vos raiſonnemens et rabaiſſer votre caquet [2]).

BERALDE.

Moi, mon frere, je ne prens point à tâche [3]) de combattre la médecine, et chacun à

1) Dis Wort findet ſich nicht in dem Wörterbuche des *de la Veaux.* Es bedeutet vermuthlich *hoho!*

2) Um dich mit deinem Geſchwätz abzuführen und dir den Mund zu ſtopfen.

3) Ich bin nicht Willens.

ses perils et fortunes peut croire tout ce qu'il lui plaît. Ce que j'en dis n'est qu'entre nous, et j'aurais souhaité de pouvoir un peu vous tirer de l'erreur où vous étes; et pour vous divertir vous mener voir sur ce chapitre quelqu'une des comédies de Moliere.

ARGAN.

C'est un bon impertinent que votre Moliere avec ses comédies, et je le trouve bien plaisant d'aller jouer d'honnêtes gens comme les médecins.

BERALDE.

Ce ne sont point les médecins qu'il oue, mais le ridicule de la médecine.

ARGAN.

C'est bien à lui à faire [1]) de se mêler de contrôler la médecine. Voilà un bon nigaut [2]), un bon impertinent, de se moquer des consultations et des ordonnances, de s'attaquer au corps des médecins, et d'aller mettre sur son théatre des personnes vénérables comme ces Messieurs-là.

BERALDE.

Que voulez-vous qu'il y mette, que les diverses professions des hommes? On y met

1) Ihm steht es auch sehr wohl.

2) Ein wahrer Tölpel.

bien tous les jours les princes et les rois, qui ſont d'auſſi bonne maiſon que les médecins.

ARGAN.

Par la mort-non-de-diable [1]), ſi j'étais que des médecins je me vangerais de ſon impertinence, et quand il ſerait malade je le laiſſerais mourir ſans ſecours. Il aurait beau faire et beau dire, je ne lui ordonnerais pas la moindre petite ſaignée, le moindre petit lavement; et je lui dirais, creve, creve, cela t'apprendra une autre fois à te jouer à la faculté.

BERALDE.

Vous voilà bien en colere contre lui.

ARGAN.

Oui, c'eſt un mal aviſé [2]), et ſi les médecins ſont ſages, ils feront ce que je dis.

BERALDE.

Il ſera encore plus ſage que vos médecins, car il ne leur demandera point de ſecours.

ARGAN.

Tant pis pour lui, s'il n'a point recours aux remedes.

1) Dieſer ſeltſame Fluch ſcheint entſtanden zu ſeyn, indem man im Begriff war zu ſagen: *par la mort (de) Dieu*, aber nach den Worten *par la mort* plötzlich inne hielt, weil man ſich der Entweihung des göttlichen Namens fürchtete, durch *non* wiederrief, was man in Gedanken hatte, und ſtatt deſſen *de diable* ſetzte.

2) Ein Unbeſonnener.

BERALDE.

Il a ſes raiſons pour n'en point vouloir, et il ſoûtient que cela n'eſt permis qu'aux gens vigoureux et robuſtes, et qui ont des forces de reſte pour porter les remedes avec la maladie; mais que pour lui il n'a juſtement de la force que pour porter ſon mal.

ARGAN.

Les ſottes raiſons que voilà! Tenez, mon frere, ne parlons point de cet homme-là davantage, car cela m'échauffe la bile, et vous me donneriez mon mal.

BERALDE.

Je le veux bien [1]), mon frere, et pour changer de diſcours, je vous dirai que ſur une petite répugnance que vous témoigne votre fille, vous ne devez point prendre les réſolutions violentes de la mettre dans un convent; que pour le choix d'un gendre il ne vous faut pas ſuivre aveuglement la paſſion qui vous emporte, et qu'on doit ſur cette matiere s'accommoder un peu à l'inclination d'une fille, puisque c'eſt pour toute la vie, et que de là dépend tout le bonheur d'un mariage.

1) Ich bins zufrieden.

SCENE IV.

Mr. FLEURANT une feringue à la main, ARGAN, BERALDE.

ARGAN.

Ah ! mon frere, avec votre permiffion.

BERALDE.

Comment, que voulez-vous faire?

ARGAN.

Prendre ce petit lavement-là; ce fera bien-tôt fait.

BERALDE.

Vous vous moquez [1]). Eft-ce que vous ne fauriez être un moment fans lavement ou fans médecine? Remettez cela à une autre fois, et demeurez un peu en repos.

ARGAN.

Monfieur Fleurant, à ce foir, ou à demain au matin.

M. FLEURANT à Beralde.

De quoi vous mêlez-vous de vous oppofer aux ordonnances de la médecine, et d'empêcher Monfieur de prendre mon clyftere? vous étes bien plaifant d'avoir cette hardieffe-là.

1) Du bift nicht klug.

BERALDE.

Allez, Monſieur, on voit bien que vous n'avez pas accoûtumé de parler à des viſages [1]).

M. FLEURANT.

On ne doit point ainſi ſe jouer des remedes, et me faire perdre mon temps. Je ne ſuis venu ici que ſur une bonne ordonnance, et je vais dire à Monſieur Purgon comme on m'a empêché d'exécuter ſes ordres et de faire ma fonction. Vous verrez, vous verrez ....

ARGAN.

Mon frere, vous ſerez cauſe ici de quelque malheur.

BERALDE.

Le grand malheur, de ne pas prendre un lavement que Monſieur Purgon a ordonné! Encore un coup, mon frere, eſt-il poſſible qu'il n'y ait pas moyen de vous guérir de la maladie des médecins, et que vous vouliez être toute votre vie enſeveli dans leurs remedes?

ARGAN.

Mon Dieu, mon frere, vous en parlez comme un homme qui ſe porte bien, mais ſi vous étiez à ma place, que vous changeriez bien de

2) Er will ſagen, daſs Fl. nur gewohnt iſt den Theil des menſchlichen Körpers zu ſehen an welchem die Kliſtire angebracht werden.

langage. Il eſt aiſé de parler contre la médecine quand on eſt en pleine ſanté.

BERALDE.

Mais quel mal avez-vous?

ARGAN.

Vous me feriez enrager. Je voudrais que vous l'euſſiez, mon mal, pour voir ſi vous jaſeriez tant. Ah! voici Monſieur Purgon.

SCENE V.

M. PURGON, ARGAN, BERALDE, TOINETTE.

M. PURGON.

Je viens d'apprendre là-bas à la porte de jolies nouvelles; qu'on ſe moque ici de mes ordonnances, et qu'on a fait refus de prendre le remede que j'avais preſcrit.

ARGAN.

Monſieur, ce n'eſt pas ....

M. PURGON.

Voilà une hardieſſe bien grande, une étrange rebellion d'un malade contre ſon médecin.

TOINETTE

Cela eſt épouvantable.

M. PURGON.

Un clyſtere que j'avais pris plaiſir à compoſer moi-même.

ARGAN.

Ce n'eſt pas moi.

M. PURGON.

Inventé et formé dans toutes les regles de l'art.

TOINETTE.

Il a tort.

M. PURGON.

Et qui devait faire dans les entrailles un effet merveilleux.

ARGAN.

Mon frere ....

M. PURGON.

Le renvoyer avec mépris!

ARGAN.

C'eſt lui ....

M. PURGON.

C'eſt une action exorbitante.

TOINETTE.

Cela eſt vrai.

M. PURGON.

Un attentat énorme contre la médecine.

ARGAN.

Il eſt cauſe ....

M. PURGON.

Un crime de leze-faculté, qui ne ſe peut aſſez punir.

TOINETTE.

Vous avez raiſon.

M. PURGON.

Je vous déclare que je romps commerce avec vous.

ARGAN.

C'eſt mon frere .....

M. PURGON.

Que je ne veux plus d'alliance avec vous.

TOINETTE.

Vous ferez bien.

M. PURGON.

Et que pour finir toute liaiſon avec vous, voilà la donation que je faiſais à mon neveu en faveur du mariage [1]).

ARGAN.

C'eſt mon frere qui a fait tout le mal.

M. PURGON.

Mépriſer mon clyſtere !

ARGAN.

Faites-le venir, je m'en vai le prendre.

M. PURGON.

Je vous aurais tiré d'affaire avant qu'il fût peu.

1) Und die er nun entweder vor ſeinen Augen zerreiſst oder wieder in die Taſche ſteckt.

TOINETTE.

Il ne le mérite pas.

M. PURGON.

J'allais nettoyer votre corps, et en évacuer entierement les mauvaises humeurs.

ARGAN.

Ah ! mon frere !

M. PURGON.

Et je ne voulais plus qu'une douzaine de médecines pour vuider le fond du sac.

TOINETTE.

Il est indigne de vos soins.

M. PURGON.

Mais puis que vous n'avez pas voulu guérir par mes mains ....

ARGAN.

Ce n'est pas ma faute.

M. PURGON.

Puisque vous vous étes soustrait de l'obéissance que l'on doit à son médecin ....

TOINETTE.

Cela crie vengeance.

M. PURGON.

Puisque vous vous étes déclaré rebelle aux remedes que je vous ordonnais ....

ARGAN.

Hé point du tout.

M PURGON.

J'ai à vous dire que je vous abandonne à votre mauvaiſe conſtitution, à l'intempérie de vos entrailles, à la corruption de votre ſang, à l'acreté de votre bile, et à la féculence de vos humeurs.

TOINETTE.

C'eſt fort bien fait.

ARGAN.

Mon Dieu!

M. PURGON.

Et je veux qu'avant qu'il ſoit quatre jours vous deveniez dans un état incurable.

ARGAN.

Ah! miſéricorde.

M. PURGON.

Que vous tombiez dans la bradypepſie 1).

ARGAN.

Monſieur Purgon!

M. PURGON.

De la bradypepſie dans la dyſpepſie 2).

ARGAN.

Monſieur Purgon!

M. PURGON.

De la dyſpepſie dans l'apepſie 3).

1) Schwachverdaulichkeit.

2) Schwerverdaulichkeit.

3) Unverdaulichkeit.

ARGAN.

Monſieur Purgon !

M. PURGON.

De l'apepſie dans la lienterie 1).

ARGAN.

Monſieur Purgon !

M. PURGON.

De la lienterie dans la dyſſenterie 2).

ARGAN.

Monſieur Purgon !

M. PURGON.

De la dyſſenterie dans l'hydropiſie 3).

ARGAN.

Monſieur Purgon !

M. PURGON.

Et de l'hydropiſie dans la privation de la vie, où vous aura conduit votre folie.

SCENE VI.

ARGAN, BERALDE.

ARGAN.

Ah ! mon Dieu, je ſuis mort. Mon frere, vous m'avez perdu.

1) Bauchfluſs, wo die Speiſen unverdauet abgehen.

2) Rothe Ruhr.

3) Waſſerſucht.

BERALDE.

Quoi? qu'y a-t-il?

ARGAN.

Je n'en puis plus. Je ſens déja que la médecine ſe vange.

BERALDE.

Ma foi, mon frere, vous étes fou, et je ne voudrais pas pour beaucoup de choſes qu'on vous vît faire ce que vous faites. Tâtez-vous [1]) un peu, je vous prie, revenez à vous-même, et ne donnez point tant à votre imagination.

ARGAN.

Vous voyez, mon frere, les étranges maladies, dont il m'a menacé.

BERALDE.

Le ſimple homme que vous étes!

ARGAN.

Il dit que je deviendrai incurable avant qu'il ſoit quatre jours.

BERALDE.

Et ce qu'il dit que fait-il à la choſe? Eſt-ce un oracle qui a parlé? Il ſemble à vous entendre [2]), que Monſieur Purgon tienne dans ſes mains le filet de vos jours, et que d'autorité ſuprême il vous l'allonge, et vous le racourciſſe comme il lui plaît. Songez que les

1) *Se tâter,* ſich begreifen, d. i. ſich beſinnen.

2) Wenn man dich hört, oder: ſo wie du ſprichſt.

principes de votre vie sont en vous-même, et que le courroux de Monsieur Purgon est aussi peu capable de vous faire mourir, que ses remedes de vous faire-vivre. Voici une avanture, si vous voulez, à vous défaire des médecins, ou si vous étes né à ne pouvoir vous en passer, il est aisé d'en avoir un autre, avec lequel, mon frere, vous puissiez courir un peu moins de risque.

ARGAN.

Ah! mon frere, il sait tout mon tempérament, et la maniere dont il faut me gouverner.

BERALDE.

Il faut avouer que vous étes un homme d'une grande prévention; et que vous voyez les choses avec d'étranges yeux.

SCENE VII.

TOINETTE, ARGAN, BERALDE.

TOINETTE.

Monsieur, voilà un médecin qui demande à vous voir.

ARGAN.

Et quel médecin?

TOINETTE.

Un médecin de la médecine.

ARGAN.

Je te demande qui il eſt.

TOINETTE.

Je ne le connais pas ; mais il me reſſemble comme deux goutes d'eau, et ſi je n'étais ſûre que ma mere était honnête femme, je dirais que ce ſerait quelque petit frere, qu'elle m'aurait donné depuis le trépas de mon pere.

ARGAN.

Fai le venir.

BERALDE.

Vous étes ſervi à ſouhait. Un médecin vous quitte, un autre ſe préſente.

ARGAN.

J'ai bien peur que vous ne ſoyez cauſe de quelque malheur.

BERALDE.

Encore ! Vous en revenez toûjours là ?

ARGAN.

Voyez-vous, j'ai ſur le coeur toutes ces maladies-là que je ne connais point, ces ....

SCENE VIII.

TOINETTE en médecin, ARGAN, BERALDE.

TOINETTE.

Monſieur, agréez que je vienne vous rendre viſite, et vous offrir mes petits ſervices pour toutes les ſaignées et les purgations, dont vous aurez beſoin.

ARGAN.

Monſieur, je vous ſuis fort obligé. Par ma foi, voilà Toinette elle-même.

TOINETTE.

Monſieur, je vous prie de m'excuſer, j'ai oublié de donner une commiſſion à mon valet, je reviens tout-à-l'heure.

ARGAN.

Eh! ne diriez-vous pas que c'éſt effectivement Toinette?

BERALDE.

Il eſt vrai que la reſſemblance eſt tout-à-fait grande. Mais ce n'eſt pas la premiere fois qu'on a vû de ces ſortes de choſes, et les hiſtoires ne ſont pleines que de ces jeux de la nature.

ARGAN.

Pour moi j'en ſuis ſurpris, et . . .

SCENE IX.

TOINETTE, ARGAN, BERALDE.

TOINETTE quitte son habit de médecin si promptement qu'il est difficile de croire que ce soit elle qui a paru en médecin.

Que voulez-vous, Monsieur?

ARGAN.

Comment?

TOINETTE.

Ne m'avez-vous pas apellée?

ARGAN.

Moi? non.

TOINETTE.

Il faut donc que les oreilles m'ayent corné.

ARGAN.

Demeure un peu ici pour voir comme ce médecin te ressemble.

TOINETTE en sortant dit.

Oui vraiment, j'ai affaire là bas, et je l'ai assez vû.

ARGAN.

Si je ne les voyais tous deux, je croirais que ce n'est qu'un.

BERALDE.

J'ai lu des choses surprenantes de ces sortes de ressemblances, et nous en avons vû de notre temps, où tout le monde s'est trompé.

ARGAN.

Pour moi j'aurais été trompé à celle-là, et j'aurais juré que c'eſt la même perſonne.

SCENE X.

TOINETTE en médecin, ARGAN, BERALDE.

TOINETTE.

Monſieur, je vous demande pardon de tout mon coeur.

ARGAN.

Cela eſt admirable!

TOINETTE.

Vous ne trouverez pas mauvais, s'il vous plaît, la curioſité que j'ai eue de voir un illuſtre malade comme vous étes, et votre réputation, qui s'étend par tout, peut excuſer la liberté que j'ai priſe.

ARGAN.

Monſieur, je ſuis votre ſerviteur.

TOINETTE.

Je voi, Monſieur, que vous me regardez fixement. Quel âge croyez-vous bien que j'aye?

ARGAN.

Je crois que tout au plus vous pouvez avoir vingt-ſix, ou vingt-ſept ans.

TOINETTE.

Ah, ah, ah, ah, ah! J'en ai quatre-vingt-dix.

ARGAN.

Quatre-vingt dix!

TOINETTE.

Oui. Vous voyez un effet des ſecrets de mon art, de me conſerver ainſi frais et vigoureux.

ARGAN.

Par ma foi voilà un beau jeune vieillard pour quatre-vingt-dix ans.

TOINETTE.

Je ſuis médecin paſſager 1), qui vais de ville en ville, de province en province, de royaume en royaume, pour chercher d'illuſtres matieres à ma capacité, pour trouver des malades dignes de m'occuper, capables d'exercer les grands et beaux ſecrets que j'ai trouvez dans la médecine. Je dédaigne de m'amuſer à ce menu fatras de maladies ordinaires, à ces bagatelles de rhumatiſmes et de fluxions, à ces fievrotes, à ces vapeurs et à ces migraines. Je veux des maladies d'importance, de bonnes fievres continues, avec des tranſports au cerveau, de bonnes 2) fievres pourprées 3), de

1) Ein reiſender Arzt.

2) Aecht, wahr, derb.

3) Fleckfieber.

bonnes pestes, de bonnes hydropisies formées [1], de bonnes pleuresies, avec des inflammations de poitrine, c'est-là que je me plais, c'est-là que je triomphe; et je voudrais, Monsieur, que vous eussiez toutes les maladies que je viens de dire, que vous fussiez abandonné de tous les médecins, désesperé, à l'agonie, pour vous montrer l'excellence de mes remedes, et l'envie que j'aurais de vous rendre service.

ARGAN.

Je vous suis obligé, Monsieur, des bontez que vous avez pour moi.

TOINETTE.

Donnez moi votre poux. Allons donc que l'on batte comme il faut. Ahi, je vous ferai bien aller comme vous devez. Hoi, ce poux-là fait l'impertinent, je voi bien que vous ne me connaissez pas encore. Qui est votre médecin?

ARGAN.

Monsieur Purgon.

TOINETTE.

Cet homme-là n'est point écrit sur mes tablettes entre les grands médecins. Dequoi dit-il que vous étes malade?

1) Eine Wassersucht, die zur Reife gekommen, oder aufs höchste gestiegen.

ARGAN.

Il dit que c'eſt du foye, et d'autres diſent que c'eſt de la rate.

TOINETTE.

Ce ſont tous des ignorans, c'eſt du poumon que vous étes malade.

ARGAN.

Du poumon!

TOINETTE.

Oui. Que ſentez-vous?

ARGAN.

Je ſens de temps en temps des douleurs de tête.

TOINETTE.

Juſtement, le poumon.

ARGAN.

Il me ſemble parfois que j'ai un voile devant les yeux.

TOINETTE.

Le poumon.

ARGAN.

J'ai quelquefois de maux de coeur [1]).

TOINETTE.

Le poumon.

ARGAN.

Je ſens parfois de laſſitudes par tous les membres.

TOINETTE.

Le poumon.

1) Uebelkeiten.

ARGAN.

Et quelquefois il me prend des douleurs dans le ventre, comme ſi c'était des coliques.

TOINETTE.

Le poumon. Vous avez appetit à ce que vous mangez?

ARGAN.

Oui, Monſieur.

TOINETTE.

Le poumon. Vous aimez à boire un peu de vin?

ARGAN.

Oui, Monſieur.

TOINETTE.

Le poumon. Il vous prend un petit ſommeil après le repas, et vous étes bien-aiſe de dormir?

ARGAN.

Oui, Monſieur.

TOINETTE.

Le poumon, le poumon, vous dis-je. Que vous ordonne votre médecin pour votre nourriture?

ARGAN.

Il m'ordonne du potage.

TOINETTE.

Ignorant.

ARGAN.

De la volaille.

TOINETTE.

Ignorant.

ARGAN.

Du veau.

TOINETTE.

Ignorant.

ARGAN.

Des bouillons.

TOINETTE.

Ignorant.

ARGAN.

Des oeufs frais.

TOINETTE.

Ignorant.

ARGAN.

Et le ſoir de petits pruneaux pour lâcher le ventre.

TOINETTE.

Ignorant.

ARGAN.

Et ſur tout de boire mon vin fort trempé.

TOINETTE.

Ignorantus, ignoranta, ignorantum. Il faut boire votre vin pur, et pour épaiſſir votre ſang qui eſt trop ſubtil, il faut manger de bon gros boeuf, de bon gros porc, de bon fromage de Hollande, du gruau et du ris, et des marons, et des oublies, pour coller et conglutiner. Votre médecin eſt une bête. Je veux vous en envoyer un de ma main, et je viendrai vous voir de temps en temps, tandis que je ſerai en cette ville.

ARGAN.

Vous m'obligerez beaucoup.

TOINETTE.

Que diantre faites-vous de ce bras-là !

ARGAN.

Comment ?

TOINETTE.

Voilà un bras que je me ferais couper tout-à-l'heure, si j'étais que de vous.

ARGAN.

Et pourquoi ?

TOINETTE.

Ne voyez-vous pas qu'il tire à toi toute la nourriture, et qu'il empêche ce côté-là de profiter ?

ARGAN.

Oui, mais j'ai besoin de mon bras.

TOINETTE.

Vous avez-là aussi un oeil droit que je me ferais crever, si j'étais en votre place.

ARGAN.

Crever un oeil ?

TOINETTE.

Ne voyez-vous pas qu'il incommode l'autre, et lui dérobe sa nourriture ? Croyez-moi, faites-vous le crever au plûtôt, vous en verrez plus clair de l'oeil gauche.

ARGAN.

Cela n'eſt pas preſſé.

TOINETTE.

Adieu. Je ſuis fâché de vous quitter ſi-tôt, mais il faut que je me trouve à une grande conſultation qui ſe doit faire, pour un homme qui mourut hier.

ARGAN.

Pour un homme qui mou[illegible]t hier?

TOINETTE.

Oui, pour aviſer et voir ce qu'il aurait fallu lui faire pour le guérir. Jusqu'au revoir.

ARGAN.

Vous ſavez que les malades ne reconduiſent point 1).

BERALDE.

Voilà un medecin vraiment qui paraît fort habile.

ARGAN.

Oui, mais il va un peu bien vîte.

BERALDE.

Tous les grands médecins ſont comme cela.

ARGAN.

Me couper un bras, et me crever un oeil, afin que l'autre ſe porte mieux! J'aime bien mieux qu'il ne ſe porte pas ſi bien. La belle opération, de me rendre borgne et manchot!

1) *Reconduire*, einen, der uns beſucht, hinausbegleiten.

SCENE XI.

TOINETTE, ARGAN, BERALDE.

TOINETTE.

Allons, allons, je ſuis votre ſervante. Je n'ai pas envie de rire.

ARGAN.

Qu'eſt-ce que c'eſt?

TOINETTE.

Votre médecin, ma foi, qui me voulait tâter le poux.

ARGAN.

Voyez un peu [1]) à l'âge de quatre-vingt dix ans.

BERALDE.

Oh ça, mon frere, puis que voilà votre Monſieur Purgon brouillé avec vous, ne voulez-vous pas bien que je vous parle du parti qui s'offre pour ma niece?

ARGAN.

Non, mon frere, je veux la mettre dans un convent, puis qu'elle s'eſt oppoſée à mes volontez. Je voi bien qu'il y a quelque amourette la-deſſous, et j'ai découvert certaine en-

1) Man denke!

trevûe ſecrette, qu'on ne ſait pas que j'aye découverte.

BERALDE.

Hé bien, mon frere, quand il y aurait quelque petite inclination, cela ſerait-il ſi criminel, et rien 1) peut-il vous offenſer, quand tout ne va qu'à des choſes honnêtes, comme le mariage?

ARGAN.

Quoi qu'il en ſoit 2), mon frere, elle ſera religieuſe, c'eſt une choſe reſolue.

BERALDE.

Vous voulez faire plaiſir à quelqu'un.

ARGAN.

Je vous entends. Vous en revenez toûjours là, et ma femme vous tient au coeur 3).

BERALDE.

Hé bien oui, mon frere, puis qu'il faut parler à coeur ouvert, c'eſt votre femme que je veux dire 4); et non plus que 5) l'entêtement de la médecine, je ne puis vous ſouffrir

1) *Rien*, etwas.

2) Dem ſei wie ihm wolle.

3) Du ſingſt immer wieder das alte Lied, und meine Frau iſt dir ein Dorn im Auge.

4) Deine Frau meine ich.

5) Eben ſo wenig als — — —

l'entêtement où vous étes pour elle, et voir que vous donniez tête baissée 1) dans tous les pieges qu'elle vous tend.

TOINETTE.

Ah! Monsieur, ne parlez point de Madame, c'est une femme sur laquelle il n'y a rien à dire; une femme sans artifice, et qui aime Monsieur, qui l'aime .... On ne peut pas dire cela 2).

ARGAN.

Demandez-lui un peu les caresses qu'elle me fait.

TOINETTE.

Cela est vrai.

ARGAN.

L'inquietude que lui donne ma maladie.

TOINETTE.

Assurément.

ARGAN.

Et les soins, et les peines qu'elle prend autour de moi.

TOINETTE.

Il est certain. à Béralde. Voulez-vous que je vous convainque, et vous fasse voir tout-à-

1) Dass du blindlings hinein rennst.

2) Unaussprechlich — wie oben II, 6 Argan sagte: Voilà une femme qui m'aime *cela n'est pas croyable*, unglaublich stark.

l'heure comme Madame aime Monſieur? à Argan. Monſieur, ſouffrez que je lui montre ſon bec jaune, et le tire d'erreur 1).

ARGAN

Comment?

TOINETTE.

Madame s'en va revenir. Mettez-vous tout entendu dans cette chaiſe, et contrefaites le mort. Vous verrez la douleur où elle ſera, quand je lui dirai la nouvelle.

ARGAN.

Je le veux bien.

TOINETTE.

Oui, mais ne la laiſſez pas long-temps dans le déſeſpoir, car elle en pourrait bien mourir.

ARGAN.

Laiſſe-moi faire.

TOINETTE à Beralde.

Cachez-vous, vous, dans ce coin-là.

ARGAN.

N'y a-t-il point quelque danger à contrefaire le mort?

TOINETTE.

Non, non. Quel danger y aurait-il? Etendez-vous là ſeulement, bas. Il y aura plaiſir à confondre votre frere. Voici Madame. Tenez-vous bien.

1) Erlauben Sie, daſs ich ihm (Beralden) ſeine Unwiſſenheit zeige, nämlich, wie wenig er Madam kennt.

SCENE XII.

BELINE, TOINETTE, ARGAN. BERALDE.

TOINETTE s'écrie.

Ah! mon Dieu! ah malheur! quel étrange accident!

BELINE.

Qu'eſt-ce, Toinette?

TOINETTE.

Ah, Madame!

BELINE.

Qu'y a-t-il?

TOINETTE.

Votre mari eſt mort.

BELINE.

Mon mari eſt mort!

TOINETTE.

Helas oui. Le pauvre défunt eſt trépaſſé [1].

BELINE.

Aſſurément?

TOINETTE.

Aſſurément. Perſonne ne ſait encore cet accident-là, et je me ſuis trouvée ici toute ſeule. Il vient de paſſer entre mes bras [2].

1) Der arme Erblaſste iſt Todes verblichen.

2) Er iſt dieſen Augenblick in meinen Armen verſchieden.

Tenez, le voilà tout de ſon long dans cette chaiſe.

BELINE.

Le ciel en ſoit loué. Me voilà délivrée d'un grand fardeau. Que tu es ſotte, Toinette, de t'affliger de cette mort!

TOINETTE.

Je penſais, Madame, qu'il falût pleurer.

BELINE.

Va, va, cela n'en vaut pas la peine. Quelle perte eſt-ce que la ſienne, et dequoi ſervait-il ſur la terre? un homme incommode à tout le monde, mal propre, dégoûtant, ſans ceſſe un lavement ou une médecine dans le ventre, mouchant, touſſant, crachant toûjours, ſans eſprit, ennuyeux, de mauvaiſe humeur, fatigant ſans ceſſe les gens, et grondant jour et nuit ſervantes, et valets.

TOINETTE.

Voilà une belle oraiſon funebre.

BELINE.

Il faut, Toinette, que tu m'aides à exécuter mon deſſein, et tu peux croire qu'en me ſervant ta récompenſe eſt ſûre. Puisque, par un bonheur, perſonne n'eſt encore averti de la choſe, portons-le dans ſon lit, et tenons cette mort cachée, jusqu'à ce que j'aye fait mon affaire. Il y a des papiers, il y a de

l'argent, dont je me veux ſaiſir, et il n'eſt pas juſte que j'aye paſſé ſans fruit auprès de lui mes plus belles années. Vien, Toinette, prenons auparavant toutes ſes clés.

ARGAN ſe levant brusquement.

Doucement.

BELINE ſurpriſe et épouvantée.

Ahi.

ARGAN.

Oui, Madame ma femme, c'eſt ainſi que vous m'aimez?

TOINETTE.

Ah, ah, le défunt n'eſt pas mort.

ARGAN à Beline qui ſort.

Je ſuis bien-aiſe de voir votre amitié, et d'avoir entendu le beau panégyrique que vous avez fait de moi. Voilà un avis au lecteur [1]), qui me rendra ſage à l'avenir, et qui m'empêchera de faire bien des choſes.

BERALDE ſortant de l'endroit où il était caché.

Hé bien, mon frere, vous le voyez.

TOINETTE.

Par ma foi je n'aurais jamais crû cela. Mais j'entens votre fille; remettez-vous comme vous étiez, et voyons de quelle maniere elle recevra votre mort. C'eſt une choſe qu'il

1) Ein Wort an den Leſer, d. i. eine Warnung.

n'eſt pas mauvais d'éprouver; et puisque vous étes en train, vous connaîtrez par là les ſentimens que votre famille a pour vous.

SCENE XIII.

ANGELIQUE, ARGAN, TOINETTE BERALDE.

TOINETTE *s'écrie.*

O ciel! ah fâcheuſe avanture! malheureuſe journée!

ANGELIQUE.

Qu'as-tu, Toinette, et de quoi pleures-tu?

TOINETTE.

Helas! j'ai de triſtes nouvelles à vous donner.

ANGELIQUE.

Hé quoi!

TOINETTE.

Votre pere eſt mort.

ANGELIQUE.

Mon pere eſt mort, Toinette!

TOINETTE.

Oui, vous le voyez-là. Il vient de mourir tout-à-l'heure d'une faibleſſe qui lui a priſe.

ANGELIQUE.

O ciel, quel infortune! quelle atteinte cruelle! Helas! faut-il que je perde mon pere, la ſeule choſe qui me reſtait au monde; et qu'encore, pour un ſurcroit de déſeſpoir, je le perde dans un moment où il était irrité contre moi! Que deviendrai-je, malheureuſe, et quelle conſolation trouver après une ſi grande perte!

SCENE XIV et derniere.

CLEANTE, ANGELIQUE, ARGAN, TOINETTE, BERALDE.

CLEANTE.

Qu'avez-vous donc, belle Angélique, et quel malheur pleurez-vous?

ANGELIQUE.

Helas! je pleure tout ce que dans la vie je pouvais perdre de plus cher et de plus précieux. Je pleure la mort de mon pere.

CLEANTE.

O ciel, quel accident! quel coup inopine! helas! après la demande [1]) que j'avais conjuré votre oncle de lui faire pour moi, je venais me préſenter à lui, et tâcher, par mes reſpects et par mes prieres, de diſpoſer ſon coeur à vous accorder à mes voeux.

ANGELIQUE.

Ah! Cléante, ne parlons plus de rien. Laiſſons-là toutes les penſées du mariage. Après la perte de mon pere je ne veux plus être du monde, et j'y renonce pour jamais. Oui, mon pere, ſi j'ai reſiſté tantôt à vos volontés, je veux ſuivre du moins une de vos intentions, et reparer par là le chagrin que je m'accuſe de vous avoir donné. Souffrez, mon pere, que je vous en donne ici ma parole, et que je vous embraſſe pour vous témoigner mon reſſentiment [2]).

ARGAN ſe leve.

Ah! ma fille.

ANGELIQUE épouvantée.

Ahi.

ARGAN.

Vien, n'aye point peur, je ne ſuis pas mort. Va, tu es mon vrai ſang, ma véritable

1) Der Antrag, das Anhalten um ein Mädchen.
2) Reue.

fille, et je ſuis ravi d'avoir vû ton bon naturel.

ANGELIQUE.

Ah! quelle ſurpriſe agréable! mon pere, puisque par un bonheur extrême le ciel vous redonne à mes voeux, ſouffrez qu'ici je me jette à vos pieds pour vous ſupplier d'une choſe. Si vous n'étes pas favorable au panchant de mon coeur, ſi vous me refuſez Cléante pour époux, je vous conjure, au moins, de ne me point forcer d'en épouſer un autre. C'eſt toute la grace que je vous demande.

CLEANTE ſe jette à genoux.

Eh, Monſieur, laiſſez-vous toucher à ſes prieres et aux miennes, et ne vous montrez point contraire aux mutuels empreſſemens d'une ſi belle inclination.

BERALDE.

Mon frere, pouvez-vous tenir là-contre?

TOINETTE.

Monſieur, ſerez-vous inſenſible à tant d'amour?

ARGAN.

Qu'il ſe faſſe médecin, je conſens au mariage. Oui, faites-vous médecin, je vous donne ma fille.

CLEANTE.

Très-volontiers, Monfieur, s'il ne tient qu'à cela pour être votre gendre, je me ferai médecin, apothicaire même, fi vous voulez. Ce n'eft pas une affaire que cela [1]), et je ferais bien d'autres chofes pour obtenir la belle

ANGELIQUE.

Mais, mon frere, il me vient une penfée. Faites-vous médecin vous-même. La commodité fera encore plus grande, d'avoir en vous tout ce qu'il vous faut.

TOINETTE.

Cela eft vrai; voilà le vrai moyen de vous guérir bien-tôt; et il n'y a point de maladie fi ofée [2]) que de fe jouer à la personne d'un médecin.

ARGAN.

Je penfe, mon frere, que vous vous moquez de moi. Eft-ce que je fuis en âge d'étudier?

BERALDE.

Bon, étudier! vous étes affez favant, et il y en a beaucoup parmi eux, qui ne font pas plus habiles que vous.

1) Das ift eine Kleinigkeit.

2) Keine Krankheit ift fo verwegen, dafs fie fich an die Perfon eines Arztes wagen (reiben) follte.

ARGAN.

Mais il faut ſavoir bien parler latin, connaître les maladies, et les remedes qu'il y faut faire.

BERALDE.

En prenant la robe et le bonnet de médecin, vous apprendrez tout cela, et vous ſerez après plus habile que vous ne voudrez.

ARGAN.

Quoi, l'on ſait diſcourir ſur les maladies quand on a cet habit-là?

BERALDE.

Oui, l'on n'a qu'à parler, avec une robe et un bonnet, tout les galimatias devient ſavant, et toute ſottiſe devient raiſon.

TOINETTE.

Tenez [1]), Monſieur quand il n'y aurait que votre barbe, c'eſt déja beaucoup, et la barbe fait plus de la moitié d'un médecin.

CLEANTE.

En tout cas je ſuis prêt à tout.

BERALDE.

Voulez-vous que l'affaire ſe faſſe tout-à-l'heure?

ARGAN.

Comment tout-à-l'heure?

1) Sehen Sie.

BERALDE.

Oui, et dans votre maiſon.

ARGAN.

Dans ma maiſon?

BERALDE.

Oui. Je connais une faculté de mes amies, qui viendra tout-à-l'heure en faire la cérémonie dans votre ſalle. Cela ne vous coûtera rien.

ARGAN.

Mais moi que dire? que répondre?

BERALDE.

On vous inſtruira en deux mots, et l'on vous donnera par écrit ce que vous devez dire. Allez-vous-en vous mettre en habit décent, je vai les envoyer querir.

ARGAN.

Allons, voyons cela.

CLEANTE.

Que voulez-vous dire, et qu'entendez-vous avec cette faculté de vos amies?

TOINETTE.

Quel eſt donc votre deſſein?

BERALDE.

De nous dviertir un peu ce ſoir. Les comédiens ont fait un petit intermede de la réception d'un médecin, avec des danſes et de la muſique; je veux que nous en prenions

enſemble le divertiſſement, et que mon frere y faſſe le premier perſonnage.

ANGELIQUE.

Mais, mon oncle, il me ſemble que vous vous jouez un peu beaucoup de mon pere.

BERALDE.

Mais, ma niece, ce n'eſt pas tant le jouer, que s'accommoder à ſes fantaiſies. Tout ceci n'eſt qu'entre nous. Nous y pouvons auſſi prendre chacun un perſonnage, et nous donner ainſi la comédie les uns aux autres. Le carneval autoriſe cela. Allons vîte préparer toutes choſes.

CLEANTE à Angélique.

Y conſentez-vous?

ANGELIQUE.

Oui, puisque mon oncle nous conduit.

Fin du dernier acte.

Nun kömmt die Schnurre, die man hier (ſo wie den *Prologue* und die *Intermedes* zwiſchen den Aufzügen) weggelaſſen hat. Sie beſteht, wie *Beralde* ſchon geſagt hat, darin, daſs einer zum Doctor gemacht wird. Die Herren

Facultiſten fragen ihn, womit er dieſe und jene Krankheit heilen wolle. Er antwortet beſtändig?

> Cliſterium donare,
> Poſtea ſeignare,
> Enſuita purgare.

Auf jede dieſer Antworten ſingt die Facultät:

> Bene, bene, bene, bene reſpondere;
> Dignus, dignus eſt entrare
> In noſtro docto corpore.